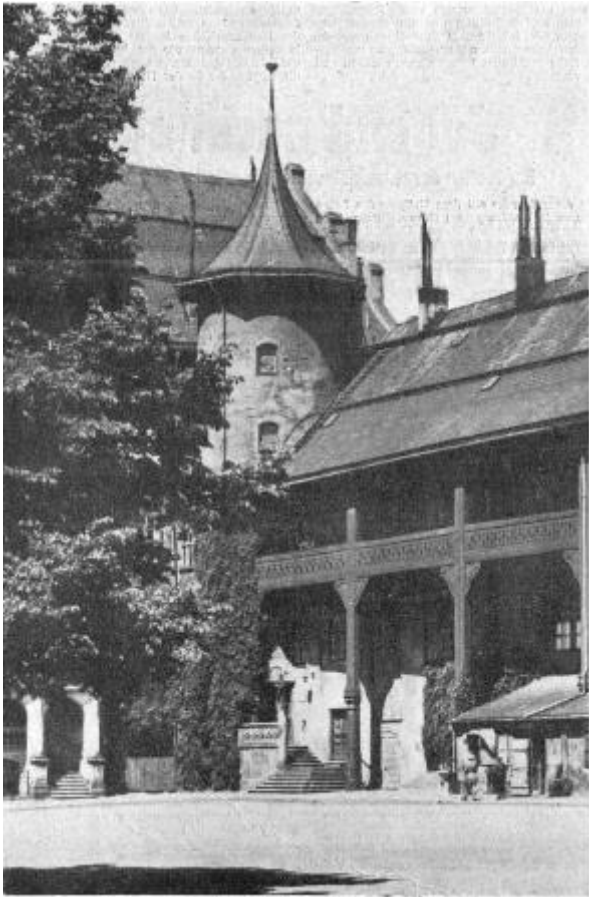


Seite 1 Im Schlosshof von Königsberg



Diese Nordwestecke, die unsere Aufnahme zeigt, ist nur ein Teil des Schlosses von Königsberg, aber in ihr lebt doch ein Hauch vielhundertjähriger Geschichte. Von dem Leben und Treiben der Deutschordensritter und der Huldigung der Stände vor dem Großen Kurfürsten über die Einsegnung der Freiwilligen in den Befreiungskriegen bis zu der Vereidigung der Soldaten, die von hier aus in den beiden Weltkriegen ins Feld zogen — Welch einen gewaltigen historischen Bogen sehen wir hier gespannt vor den massigen Burgmauern; den gotischen Fenstern, den steinernen Treppen und der alten, hohen Galerie! Er ist, so glauben wir, mit der sinnlosen Zerstörung der Jahre 1944 und 1945 noch nicht geschlossen.

Dieser Teil des Hofes gab schon den rechten Hintergrund ab für die Festspiele, die dort alljährlich in dieser Jahreszeit veranstaltet wurden. Die Erscheinung des Käthchen von Heilbronn etwa wirkte hier besonders überzeugend. — Durch das Laubdach eines Lindenbaumes etwas verdeckt werden die Mauern der Schlosskirche sichtbar. In den tiefen Kellergewölben dort lagerten die Bestände des Blutgerichts, zu dem man durch den kleinen Vorbau (ganz rechts im Bilde) hinunterschrift. Noch weiter nach rechts führt ein Aufgang zu den Räumen des Hochmeisters, die hier seit 1457 residierten; vorher war das Schloss Sitz des Ordensmarschalls.

Seite 1: Königsberger kommen aus Litauen. 3500 Landsleute in der Mittelzone eingetroffen

Eine immer wieder durch schwere Jahre hindurch von vielen Ostpreußen genährte Hoffnung hat sich jetzt endlich verwirklicht: Landsleute, von denen manche lange Zeit hindurch als vermisst galten und auch solche, von denen ihre Angehörigen niemals etwas gehört haben, sind jetzt aus Litauen in dem bei Göttingen liegenden Lager Friedland eingetroffen. Am 13. Juni waren es 22, am 14., 29, am 15., 40, am 16., 45 und am 18., etwa 60 Personen, im Zeitraum von sechs Tagen also etwa zweihundert. Es sind Ostpreußen, die zum größten Teil aus Königsberg und seiner Umgebung stammen, aber auch solche, die in den ersten Monaten 1945 oder gelegentlich auch noch später aus der Provinz nach Königsberg verschlagen wurden. In den furchtbaren Hungerjahren 1946 und 1947 fuhren viele

unserer unglücklichen Landsleute aus Königsberg und aus anderen Teilen unserer von den Russen besetzten Heimat nach Litauen, um sich von dort Lebensmittel zu holen. Es ist bekannt, in welcher wirklich menschlicher Weise die Litauer damals unseren Landsleuten geholfen haben. So mancher von denen, die 1948 aus Königsberg und sonst aus unserer Heimat nach dem Westen kommen konnten, verdankt dieser uneigennütigen Hilfe sein Leben. Nicht wenige unserer Landsleute aber blieben in jenen Jahren 1946 und 1947 überhaupt in Litauen; für so manchen war das die Rettung vor dem sicheren Hungertod. Sie arbeiteten bei den Bauern oder in Haushalten oder schlugen sich sonst irgendwie durch. Bei der Rückführung der Königsberger 1948 wurden sie natürlich nicht erfasst.

Anfang 1949 wurden die in Litauen lebenden Deutschen von den sowjetischen Stellen aufgefordert, sich registrieren zu lassen. Es wurde ihnen gesagt, dass sie nach Deutschland ausreisen könnten, wenn sie eine Zuzugsgenehmigung beibringen würden. Sie waren misstrauisch geworden, aber sie trugen sich doch ein.

In den letzten Monaten wurden dann in Litauen tatsächlich Transporte zusammengestellt, und es haben etwa 3500 Deutsche, fast alles wohl Ostpreußen, dieses Land in der Richtung nach Westen verlassen können. In Viehwagen kamen sie durch unsere ostpreußische Heimat; sie gelangten in die sowjetisch besetzte Zone und schließlich dort in eines der drei großen Quarantänelager: Wolffen bei Bitterfeld, Bischofswerda und Fürstenwalde.

Die meisten unserer Landsleute müssen nun in der sowjetisch besetzten Zone bleiben. Denn viele wissen nichts von ihren Angehörigen und suchen sie, aber diese von den dortigen Quarantänelagern aus zu finden, ist sehr schwer. Bei anderen wiederum werden die Zuzugsgenehmigungen für die Bundesrepublik als unzureichend erklärt und nicht anerkannt. Besonders die elternlosen Kinder und Jugendlichen — es soll sich um beinahe tausend handeln — müssen dort bleiben; sie wurden bereits in Heime nach Sachsen und Thüringen gebracht. Auch viele Erwachsene sind inzwischen bereits in der Ostzone angesiedelt worden. In jedem der Lager befinden sich etwa dreihundert bis vierhundert Ostpreußen, welche Zuzugsgenehmigung nach der Bundesrepublik haben, so dass etwas mehr als tausend Ostpreußen nun nach und nach aus diesen Quarantänelagern über Friedland nach Westen kommen werden.

Der Ernährungszustand unserer aus Litauen heimkehrenden Landsleute ist wesentlich schlechter als derjenigen, die im Rahmen der Operation Link aus Masuren kamen. Kinder von elf bis zwölf Jahren machen nicht selten den Eindruck von Acht- bis Neunjährigen.

Alle, die nach Friedland kommen, sind, wie gesagt, im Besitz von Zuzugsgenehmigungen. Bisher hat Friedland noch keine Möglichkeit, auch diejenigen Landsleute zu übernehmen, deren Angehörige noch nicht ermittelt werden konnten. Es gibt auch Fälle, wo sich die Angehörigen der Rückkehrer hier im Bundesgebiet bei örtlichen Stellen vergeblich um Zuzugsgenehmigungen bemüht haben oder wo ihnen sonst Schwierigkeiten gemacht werden, etwa durch Forderung von Gebühren, die aufzubringen manchen Heimatvertriebenen unmöglich ist. Keiner von den jetzt aus Litauen Zurückkehrenden weiß etwas davon zu sagen, dass auch das litauische Volk von ihnen seinerzeit Zuzugsgenehmigungen oder Gebühren verlangt hat. Es wurde unsern Landsleuten geholfen, obwohl sie nicht einmal dem gleichen Volk angehörten; es wurde ihnen geholfen, weil sie Menschen waren.

Im Lager Friedland, das mag hinzugefügt werden, werden die Heimkehrer in hervorragender Weise betreut. Sie werden neu eingekleidet, Ärzte untersuchen sie und helfen ihnen, und sie erhalten eine gute und kräftige Verpflegung.

So mancher Königsberger, der Angehörige vermisst, wird neue Hoffnung schöpfen. Aber leider war es nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der sich in jenen Jahren von Königsberg nach Litauen retten konnte, und so werden viele Hoffnungen doch wieder enttäuscht werden. Sicherlich werden unsere jetzt heimkehrenden Landsleute über so manches Schicksal berichten und die sehnlich erwartete Aufklärung geben können. So wie es immer eine der wichtigsten Aufgaben unseres gemeinsamen Heimatblattes war, bei der Suche nach vermissten Familienangehörigen zu helfen, so werden wir selbstverständlich in den nächsten Folgen auch alle die Angaben bringen, die unsere Heimkehrer aus Litauen machen können.

Seite 1 Lehrstellen in Schweden?

Bundesminister **Dr. Lukaschek** ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Schweden wieder nach Bonn zurückgekehrt. Er hat in Stockholm mit maßgeblichen Persönlichkeiten der schwedischen Regierung Fühlung genommen und aktuelle Fragen die das deutsche Flüchtlingsproblem betreffen, mit ihnen

erörtert. Er hat liberal größtes Verständnis und warme Hilfsbereitschaft gefunden. Im Rahmen der Generalversammlung des Schwedischen Roten Kreuzes hat er einen Vortrag über das deutsche Vertriebenenproblem gehalten und insbesondere dem Schwedischen Roten Kreuz den Dank für die bisher bereits gewährte Hilfe ausgesprochen. Von schwedischer Seite wird weiterhin die Errichtung von Lehrlingsheimen und ähnlichen Einrichtungen zur Ausbildung der deutschen Jugend gefördert werden. Jugendliche, die in der Bundesrepublik selbst keine geeigneten Lehrstellen finden können, sollen, wenn sie den Wunsch haben, in Schweden kostenlos ausgebildet und aufgenommen werden.

Seite 1, 2 Stimme unserer Jugend Von Maria-Elisabeth Bischoff

Am 16. und 17. Juni fand in Hamburg ein Treffen von Vertretern ostpreußischer Jugendgruppen aus dem Gebiet unserer Bundesrepublik statt. Eine der jüngsten Teilnehmerinnen schreibt hier über ihre Eindrücke und von den Gedanken, die sie bewegen.

Kann man — oder besser gesagt: darf man — Endgültiges aussagen, wenn man unter dem ganz unmittelbaren Eindruck eines Erlebens steht? Wenn das größte an diesem Erleben darin liegt, dass es noch nicht abgeschlossen ist, sondern dass es jetzt erst in seinem eigentlichen Sinne beginnt, nämlich in jedem einzelnen der Teilnehmer?

Ein „Ja“ auf diese Frage wäre eine traurige Antwort. Es ist besser, wenn wir ruhig zugeben: es lässt sich noch wenig über das sagen, was wir auf der Tagung der ostpreußischen Jugendleiter in Hamburg gehört und gesehen haben. Zu groß war die Vielfalt der an uns herangetragenen Dinge, um jetzt schon alles sichten und einordnen zu können in den eigenen Bereich; zu umfassend und weitreichend die meisten Fragen, um sie jetzt schon klar und endgültig zu beantworten; zu kurz die Zeit, um alles erschöpfend zu behandeln. Aber Raum genug, um in aller Verschiedenheit die Einheit zu spüren, beglückend zu spüren; um in diesem Kreis, der doch so gar nicht organisch gewachsen war in seinem ersten Zusammensein, dennoch die unsichtbare Verbindung von Mensch zu Mensch zu fühlen; um immer wieder im Gespräch oder im Vortrag das Gemeinsame aufleuchten zu sehen, das über die bloße Heimatverbundenheit noch hinausgeht, so als leite dieses starke Band erst hin zu dem eigentlichen Ziel.

Wo dieses Ziel liegt, das wissen wir alle, und auch, dass es Heimat heißt im weitesten Sinne des Wortes, und dass es Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einschließt. Klarheit zu finden über den Weg zu diesem Ziel für uns und für alle jungen Menschen, dazu waren wir hergekommen.

Die Notwendigkeit der Forderung an jeden einzelnen: „Sieh klar und wisse, was du willst!“ zeigt sich bei einem solchen Zusammensein noch deutlicher als sonst. Ganz gleich, ob man von der großen Ebene der Weltpolitik und ihrer Beziehung zu uns ausgeht oder ob man an den kleinsten Kreis in der Gemeinschaft junger Menschen denkt, — steht nicht hinter allem das „Morgen ist es zu spät“ wie ein dunkler Schatten? Wie ein Schatten, der nicht übersehen werden darf, weil er zerstören würde, was nicht wiederaufzubauen ist? Oder wer wollte wohl die einmal abgerissene Kette wieder anknüpfen, wenn die Glieder der Kette alt und schwach geworden sind, aber keine neuen und kräftigen bereit liegen? Die heutige Jugend wird einmal alleiniger Träger der lebendigen Verbindung mit dem Osten sein müssen, — sie muss es selbst dann noch bleiben, wenn sie vielleicht einmal ihr Erbe an die nächste Generation weiterzugeben hat, ohne dass ihre Füße über Heimaterde gehen dürfen.

Ist uns das jemals so klar geworden und zugleich so unerbittliche Forderung: dass wir nicht nur uns selbst in der ostdeutschen Frage sehen dürfen? Nicht nur damit rechnen dürfen, dass uns alle jetzige Arbeit zugutekommt? Und dass wir die Heimat nicht von uns aus wiedergewinnen können, nicht auf uns alleine gestellt, sondern aus der Gemeinschaft derer heraus, die da sagen, wie es uns einer sagte: alle Kultur des Westens muss sich im Osten erproben!

Nicht zum ersten Male erlebt und doch vielleicht für viele in diesem Kreise stärker als sonst: dass da ein Mensch vor uns stand und sagte: „Ich bin Westdeutscher, aber mir ist Ostpreußen zum Erlebnis geworden!“ Der das sagt, nicht um uns stolz zu machen oder um uns damit besonders anzusprechen, — sondern nur, um es als schlichte Wahrheit vor uns hinzustellen. Vielleicht können wir selbst gar nicht verstehen, was es für einen westlichen Menschen bedeutet, wenn er zum ersten Mal mit der Unbedingtheit des Ostens in Berührung kommt. Aber wir verstehen wohl, dass ihm daraus die Bitte erwachsen muss: „Behaltet das, was Ihr habt, das, was anders ist als bei uns! Verliert das Karge nicht, das Gerade! Bleibt, was Ihr seid, im Neuen wie im Alten!“

In jedem von uns muss dabei die Frage aufstehen und vielleicht ist ein wenig Eingestehen dabei und eine leise Scham: Hast du dich selbst denn so auseinandergesetzt mit dem, woran du doch so sehr hängst? Bist du nicht manchmal vor der Vergangenheit und dem Verlorenen gestanden wie vor einem verschlossenen Haus, darin man wohl mit schmerzlicher Deutlichkeit alles erkennen kann, aber das keinen Zugang hat und keine offene Tür, damit ja nichts herauskommen könne um zu sagen: ich will weiterleben in deinem Leben? Und musst du nun hören, was du wissen solltest, aber was sich zu leicht wieder vergisst: dass die Sehnsucht nach Fernem, dass Heimweh nicht nur wehtun kann, sondern dass es auch eine ungeheure und pulsierende Kraft sein kann, wenn es nur gelenkt und fruchtbar gemacht wird. Heimweh reißt immer etwas auf. Und so, wie man auf jedem Ackerland die aufgerissene Erde irgendwo wiederaufschütten muss, und so, wie es darauf ankommt, sie da hinzubringen, wo sie gut liegt und Frucht tragen kann, so verlangt auch das Heimweh hingelenkt zu werden, wo es seine aufgerufenen Kräfte fruchtbar machen kann. Eine große Aufgabe: den rechten Weg und den fruchtbaren Boden für diese Kräfte zu finden. Aber auch beglückende Gewissheit einer Hilfe, die von anderen kommt mit den Worten: „Wenn Ihr nicht mehr von „zurückgehen“ in die Heimat sprecht, sondern von „hingehen“, und wenn Euch so Ostpreußen etwas ist, das in die Zukunft weist und nicht zurück, dann bin ich auch dabei!“

Die aufgerufenen Kräfte fruchtbar machen — das heißt mit anderen Worten: das Streben der Jugend nach weiterer und höherer Bildung zu fördern, nach klarem Verständnis und verantwortlicher Haltung des einzelnen. Der Weg dorthin führt in der Gemeinsamkeit immer über die natürlichen Ausdrucksformen der Jugend: über das Singen und den Tanz, über gemeinsames Wandern und Erleben.

Was sollten wir tun ohne Lieder? So vieles ist da, das in ihnen nach Ausdruck verlangt das die Verbindung des einzelnen mit der Gemeinschaft sucht und findet, dass innere Kräfte auflöst. Oder haben wir es nicht gespürt, als wir nach altvertrauter Melodie sangen und es wie ein Versprechen war:

„Heimat, lass' die Hoffnung nicht,
wir kommen alle wieder!
Kommen mit Singen,
mit bereiten Händen,
bringen dir ein' hellen Mut,
die Not, die Not zu wenden“.

Mehr als nur das Erlebnis der Musik enthält die Singstunde für uns. Und wohl allen wurde klar, dass über die Pflege des alten heimatlichen Liedgutes hinaus auch Neues entstehen muss, und dass wir nicht mit vorschnellem Nein das Neue ablehnen dürfen, aus dem ebenso die Stimme der Heimat spricht und nach vorne weist. Auch hier eine Aufgabe: Uns zu hüten vor der falschen Sentimentalität mancher Lieder und mancher Worte, aber deshalb nicht vor dem wirklichen Gefühl Angst zu haben, das die Heimat anruft. Angst entspringt aus Unsicherheit; was sicher ist, darf seine Sehnsucht aussprechen. Die Aufgabe auch: das alte Liedgut zu erhalten und weiterzutragen und das echte Neue mit hinzuzunehmen.

Und gilt nicht dasselbe auch vom Tanz, der die frohe Bejahung der Gemeinschaft ausdrückt: im großen Kreis die Gemeinschaft aller, im kleinen Kreis die Gemeinschaft von Junge und Mädchen. Neben den Volkstänzen, die mithelfen zur Erziehung zur echten Auffassung des Tanzens, muss heute wohl auch der Gesellschaftstanz stehen. Es nützt nichts, die Augen zuzumachen vor Dingen, die nun einmal da sind, es nützt nichts, nur das Alte zu konservieren: eben deshalb, weil der Tanz eine Form des Ausdrucks ist, muss sich ja jede Zeit ihre eigene Form schaffen. Man darf diese Form nicht einfach beiseiteschieben, sondern kann sie bejahen, wenn sie in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Auch hier eine Aufgabe: die immer im Tanz in spielerischer Art ausgedrückten Spannungen zwischen Jungen und Mädchen nicht wegzuleugnen, sondern zu lenken und zu klären.

Viele Fragen, viele Aufgaben und unzählige kleine Schwierigkeiten und Hemmnisse in der praktischen Tätigkeit des einzelnen. Aber doch eine ganz feste Klarheit für alle gemeinschaftliche Jugendarbeit: mit Verantwortung und Liebe die Aufgabe zu sehen und aus dem kleinsten Ring von Familie und Gruppe zum größeren von Land und Volk und Welt vorzudringen. Die Heimat lebendig zu halten mit allem, was damit verbunden ist, und immer die „bereiten Hände“ zu haben, davon das Lied spricht.

Vielleicht ist damit alles gesagt, was man heute schon darüber sagen kann. Ein Dank gehört denen, die der Jugend den Weg zu dieser Klarheit weisen.

Seite 2 Der Tag der Heimat

Der Tag der Heimat soll am 5. August dieses Jahres wieder begangen werden. Bisher ist dieser Tag, abgesehen von der Teilnahme einzelner offizieller Vertreter der einheimischen Bevölkerung, lediglich von den Heimatvertriebenen gefeiert worden. Das darf so nicht bleiben!

Wir haben alle eine Heimat. Die unsrige haben wir als Deutsche, nicht als Ost-, Westpreußen, Schlesier usw. vorübergehend verloren, und das gesamte deutsche Volk muss die berechnete, so oft schon begründete Forderung auf Rückgabe unserer Heimat im Osten immer wieder in die Welt hinausrufen. Aus diesem Grunde muss der „Tag der Heimat“ nicht ein Tag der Heimatvertriebenen bleiben, sondern von Bonn bis ins kleinste Dorf begangen werden. Deshalb unsere Forderung: Der „Tag der Heimat“ muss nationaler Feiertag werden!

Getragen von diesem Gedanken, hat die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen und Danzig, Gruppe Sulingen und die Deutsche Jugend des Ostens, Ortsverband Sulingen, bei unserem Sprecher, **Staatssekretär Dr. Schreiber**, beantragt, zu erwirken, dass dieser Tag von der Bundesregierung zum nationalen Feiertag erklärt wird.

Alle landsmannschaftlichen Gruppen, die mit uns einer Meinung sind, rufen wir auf, durch Stellen ähnlicher Anträge dieser Forderung Gewicht zu verleihen.

Fritz Schmidt, Sulingen

Seite 2 Wie groß war Dein Schaden?

Die Annahme eines besonderen Gesetzes über die Feststellung der Schäden erscheint gesichert

Für die Gegner des Lastenausgleichs — eines echten nämlich, der auch wirklich diese Bezeichnung verdient — hat dieses Wort etwa den gleichen Klang wie Cholera oder Lepra oder Beulenpest. Aber auch unter uns Heimatvertriebenen gibt es so manchen, der dieses Wort kaum noch hören kann, wirkt doch das, was die Regierung in ihrem Gesetzentwurf als Lastenausgleich anbietet, auf uns wie eine Verhöhnung von Recht und Gerechtigkeit.

Das Stück „Lastenausgleich“, das von Regierung und Parlament bisher auf der Bühne und noch mehr hinter den Kulissen aufgeführt wurde und weiter aufgeführt wird, ist geradezu wie eine Illustration zu der sehr ernsten Mahnung des Amerikaners Sonne, die Bundesrepublik müsse sich davor hüten, an Gewinnsucht zugrunde zu gehen. Aber abgesehen von dem materiellen Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine Reform des Sachbesitzes nicht einmal auch nur versucht, und weiter ganz abgesehen von der verantwortungslosen Verschleppungstaktik: Es werden all diese Fragen mit geradezu raffinierten propagandistischen Methoden, bei denen ein Goebbels Lehrmeister gewesen sein könnte, immer wieder verwirrt und verdreht und mit schiefen und falschen Zahlen gespickt, so dass schließlich der „Lastenausgleich“ auch manchem gutwilligen Bürger zu einem wahren Schreckgespenst werden musste. Jetzt aber, wo der Endkampf eingesetzt hat, wo sich in den nächsten Wochen und Monaten, jedenfalls aber noch im Laufe dieses Jahres, entscheiden soll, ob der Lastenausgleich wenigstens zu einem Teil ein Ausgleich werden soll oder nichts weiter bringen wird als Almosengroschen für Menschen, die sonst verhungern würden, jetzt vergrößern die Gegner eines Lastenausgleichs ihre Anstrengungen, all diese Fragen um Lastenausgleich und Schadensfeststellung und Soforthilfe und um all das, was sonst noch in dieses Gebiet hineingezogen werden kann, noch mehr miteinander zu vermischen und alles noch weiter zu trüben und zu vernebeln.

Wir wollen das einmal an einem Schulbeispiel zeigen, an einem, das eben jetzt dargeboten wird und das unter den Heimatvertriebenen eines ganzen Bezirks Unruhe hineingetragen hat.

Die in Oldenburg erscheinende „Nordwest-Zeitung“ bringt in großer, um nicht zu sagen sensationeller Aufmachung auf der ersten Seite ihrer letzten, am 16. Juni erschienenen Sonntagsausgabe unter der Schlagzeile „Lastenausgleich ab 1. Oktober“ und unter der weiteren Überschrift „Fragebogen bereits in Druck“ den folgenden Drahtbericht ihres Bonner Korrespondenten:

„Die Lastenausgleichszahlungen sollen ab 1. Oktober 1951 beginnen. Die Anmeldungen der Schäden sind für die Sommermonate vorgesehen. Sechs Millionen Fragebogen sind bereits in Druck gegangen. Sie wurden von der Bundesregierung in Übereinstimmung mit den Vertriebenenverbänden und den Ländern ausgearbeitet. Außerdem hat die CDU/CSU-Fraktion des Bundestages die Regierung ersucht, die Soforthilfesätze ab 1. Juni rückwirkend um 15 Prozent zu erhöhen. Hierfür werden 150 bis 180 Millionen DM benötigt, die aus dem Bundeshaushalt genommen werden sollen.“

Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, **Abgeordneter Kunze**, rechnet damit, dass die endgültige Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes Ende Oktober — spätestens Anfang November durch das Plenum des Bundestages erfolgen kann. In jedem Fall aber, so sagte er, werden die Auszahlungen rückwirkend ab 1. Oktober geleistet. In den Sommermonaten sollen die Soforthilfe- und Schadensämter mit der Erhebung und Sortierung der Schadensanträge beginnen.

Zu Beginn will man den Alten und Erwerbsunfähigen helfen. Dann sollen die kleineren Schäden und an dritter Stelle die Feststellung der Hausratschäden kommen. Die Unterhaltshilfesätze werden, wie der Abgeordnete Kunze ausdrücklich betonte, weiter gezahlt, auch für diejenigen, die in der Heimat kein Vermögen besaßen. Die Interessenverbände der Vertriebenen und Ausgebombten, vor allem der Zentralverband der Vertriebenen und der Haus- und Grundbesitzerverein, sind aufgefordert worden, ihren Mitgliedern bei der Erledigung der Formalitäten beratend zur Seite zu stehen.

Im nächsten Jahr werden rund zwei Milliarden DM erforderlich sein, um die durch das Gesetz auftretenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Der Abgeordnete Kunze glaubt, dass das Hauptamt für Soforthilfe zu Beginn 500 Millionen DM zur Verfügung stellen kann. Außerdem erwartet man aus dem Lastenausgleichsgesetz 1,5 Milliarden DM vom Oktober 1951 bis Oktober 1952.

Die Forderung des Bundestagsabgeordneten Kather, ein besonderes Feststellungsgesetz, noch vor den Parlamentsferien, zu verabschieden, stößt allgemein auf Widerstand. Man befürchtet, dass die Ausschussarbeit in Verzug geraten würde und die Verabschiedung des Lastenausgleichs um drei Monate zurückgestellt werden müsste. Außerdem würden sich, wie von Seiten der Regierungskoalition erklärt wird, die Verwaltungsausgaben verdreifachen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten, **Matthes**, hat sich ebenfalls gegen die Feststellungspläne **Kathers** ausgesprochen und gibt den Fragebogenplänen der Bundesregierung als kürzerem Weg den Vorzug“.

Genauere Erhebungen!

Wenn ein Dutzend Katzen einen ganzen Tag mit ein paar Wollknäueln spielen würden, dann könnten sie die Fäden nicht hoffnungsloser verwirren, als es in diesem Drahtbericht mit den dort berührten Fragen geschehen ist. Wir wissen, mit welchem Nachdruck, ja mit welcher Leidenschaft wir alle ein besonderes Gesetz zur Feststellung der Schäden verlangen, gleichgültig, ob das Vermögen, das der einzelne von uns verloren hat, in seinem Wert gering oder groß war und ob es sich dabei „nur“ um Hausrat oder etwa um einen umfangreichen Betrieb gehandelt hat. Es sind die in den Landsmannschaften und im Zentralverband der Heimatvertriebenen zusammengefassten acht Millionen Heimatvertriebene in der Bundesrepublik, die geschlossen hinter dieser Forderung stehen. Jeder, der sich mit diesen Dingen auch nur oberflächlich beschäftigt hat, weiß das. Jeder weiß auch, warum das so ist. Nach der neuesten Entwicklung — davon wird weiter unten die Rede sein — erscheint der Erlass eines solchen besonderen Gesetzes gesichert, und deshalb braucht hier nicht noch einmal ausführlich dargelegt zu werden, weshalb wir es als unbedingt notwendig ansehen. Aber es soll doch noch einmal darauf hingewiesen werden, dass wir eine genaue und wirklich zuverlässige Erhebung wollen, eine, bei der wir Heimatvertriebene selbst wirksam und entscheidend eingeschaltet werden. Denn nur wir selbst können durch gegenseitige Kontrolle verhindern, dass Anmeldungen geschehen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Bei dem bloßen Fragebogen aber, der ohne die genauen Vorschriften eines besonderen Gesetzes und ohne eine wirklich verantwortliche Mitwirkung der Heimatvertriebenen nur eine recht primitive Befragung will, haben wir den Verdacht, dass er geradezu uferlose Forderungen herausfordern soll. Wie würden unsere Gegner sich freuen, wenn sie mit diesem Fragebogen „Beweise“ in die Hand bekommen würden für ihre Behauptung, ein Lastenausgleich, wie ihn die Heimatvertriebenen fordern, sei ganz und gar unmöglich, denn das, was diese verloren haben wollen, sei drei- oder fünf- oder zehnmal so viel wert, als das ganze Vorkriegsdeutschland.

Wie es war...

Wenn sich aber nicht besondere und unvorhergesehene Dinge ereignen — diesen Vorbehalt muss man, wie die innerpolitische Lage heute nun einmal ist, leider machen —, dann wird das besondere Gesetz über die Feststellung der Schäden kommen. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Entwicklung: Im Juli vorigen Jahres reichte die Fraktion der Freien Demokratischen Partei dem Bundestag das hier in Frage stehende besondere Gesetz ein, ein Gesetz, das praktisch von dem Landsmannschaften und von ZvD entworfen worden war. Dieses Gesetz wurde vom Bundestag bald — es mag im August gewesen sein —, verabschiedet, und der Ausschuss für den Lastenausgleich, in den es dann ging, bildete zu seiner weiteren Behandlung zwei Unterausschüsse. Der eine, der sich mehr mit der organisatorischen Seite befassen sollte — er steht unter Vorsitz des Abgeordneten

Kather — ist mit seinen Arbeiten fertig, während der zweite, der die mehr materielle Seite behandeln soll, nicht vorangekommen ist. Auch als der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich Anfang dieses Jahres im Bundestag behandelt und nach der ersten Lesung an den Ausschuss verwiesen wurde, brachte das weiter keine Fortschritte. Die maßgebenden Vertreter der Landsmannschaften und des ZvD baten schließlich Bundeskanzler **Adenauer**, sie zu empfangen, und kurz vor Ostern fand dann in Gegenwart der **Minister Schäffer und Lukaschek** auch eine Unterredung statt. Unsere Vertreter hatten den Eindruck, bei dem Bundeskanzler Verständnis für unseren Standpunkt gefunden zu haben und die Bereitschaft, zu helfen. Sie waren von der Unterredung recht befriedigt, und sie glaubten, dass jetzt die Sache vorankommen würde. Es geschah aber nichts. Vor etwa vier Wochen wurde von unseren Vertretern dann noch der Versuch gemacht, in dieser Angelegenheit mit den Mitgliedern des Lastenausgleichs-Ausschusses in Verbindung zu kommen, aber die Zusammenkunft endete vollkommen ergebnislos.

Der Umschwung

Dann kam die Wende. Am 25. und 26. Mai fanden in Bonn, wie wir in der vorigen Nummer berichteten, politische Besprechungen zwischen Vertretern der SPD und des BHE statt, an denen die Parteivorsitzenden **Dr. Kurt Schumacher und Waldemar Kraft** teilnahmen. Es wurden Vereinbarungen über den Lastenausgleich getroffen, die in einer Erklärung festgelegt wurden — wir haben sie in der letzten Nummer veröffentlicht —, und es wurde zum Schluss festgestellt: „Ein Rechtsanspruch auf eine Entschädigung, die in Beziehung zur Höhe des erlittenen Schadens steht, ist gesetzlich festzulegen. Ein Gesetz zur Schadensfeststellung ist hierfür unerlässlich und gleichzeitig mit dem Lastenausgleichsgesetz zu verabschieden“. Die SPD hatte sich damit verpflichtet, für ein besonderes Gesetz zur Feststellung der Schäden zu stimmen.

Darauffin hat sich nun auch in der CDU, in der maßgebenden Partei der Regierungskoalition, die Haltung wesentlich geändert. Die Nachrichten darüber sprechen noch nicht von bestimmten Entschlüssen der Bundestagsfraktion, aber sie besagen, dass der größte Teil der Fraktion sich nun auch für dieses besondere Gesetz entschieden hat. Es verlautet weiter, dass nunmehr auch das Bundeskabinett in seiner Mehrheit für dieses besondere Gesetz ist, das seinen heftigsten Gegner bekanntlich im Bundesfinanzminister Schäffer hat, ja, es heißt sogar, die Regierung habe den Wunsch, es möge das Gesetz noch vor den Mitte Juli beginnenden Ferien des Bundestages verabschiedet werden.

„Wie ein Sprengkörper“

Es steht jedenfalls fest, dass erst die Vereinbarung zwischen BHE und SPD die ganze Angelegenheit des Lastenausgleichs und insbesondere die der Schadensfeststellung wieder in Fluss gebracht hat, eine Vereinbarung, die nur möglich wurde durch den Erfolg, den der BHE bei den Landtagswahlen in Niedersachsen gehabt hat, und der jede Partei, welche dort die Regierung bilden wollte, dazu zwang, mit ihm zu rechnen. Aus dem Verantwortungsgefühl den Heimatvertriebenen gegenüber hat der BHE sich nun nicht damit begnügt, innerhalb eines Landes durch einige Ministerposten Einfluss auf die Verwaltung zu gewinnen, er hat vielmehr, da man ihn brauchte, in der wichtigsten innerpolitischen Frage, die es auf der Bundesebene gibt, nämlich in der des Lastenausgleichs, diejenigen Forderungen gestellt, die er immer wieder vertreten wird, und er hat dabei einigen Erfolg erzielt. Es war eine rein politische Abmachung, und sie hat inzwischen, wie auch diese Darlegungen zeigen, sichtbare politische Auswirkungen gehabt. Wenn der zweite Vorsitzende des BHE, **Dr. Gille**, der zugleich stellvertretender Sprecher unserer Landsmannschaft ist und dem Vorstand des ZvD angehört, dieser Tage feststellte, dass das Abkommen zwischen Waldemar Kraft und **Dr. Schumacher** politisch „wie ein Sprengkörper“ gewirkt habe und dass das nicht ohne Auswirkungen auf die Regierungsparteien bleiben werde, weil ihm unmissverständlich deutlich gemacht worden ist, dass die Vertriebenen doch noch Möglichkeiten haben, politischen Einfluss zu erzielen, dann wird dadurch die Lage sehr treffend gekennzeichnet.

Harter Kampf

Es wird nun niemand etwa glauben, dass mit einer Verabschiedung des Gesetzes über die Schadensfeststellung alles in bester Ordnung gekommen sein wird. Einmal wird es darauf ankommen, ob das Gesetz auch die Bestimmungen enthalten wird, die eine wirklich zuverlässige Erhebung garantieren, ob es also mit seinen Einzelheiten nicht eine Verwässerung bringt, dann aber wird es nach wie vor darum gehen, dass nun auch das Gesetz über den Lastenausgleich nach Geist und Inhalt etwas ganz anderes wird als eine Aneinanderreihung von Bestimmungen und Tabellen, nach denen Hungerrenten errechnet werden können.

Mit welchen Mitteln der Kampf um den Lastenausgleich geführt wird, das zeigen die Querschüsse von der Art des im Anfang dieser Darlegungen wiedergegebenen. Es weiß nämlich niemand etwas von diesen „im Druck befindlichen“ Fragebogen, weder das Bundesministerium für Vertriebene noch die Landsmannschaften und der ZvD oder sonst irgendeine Stelle, die wir — während diese Zeilen am 19. Juni geschrieben werden — befragt haben. Es weiß, wenn die Angaben des Korrespondenten der genannten Zeitung zutreffen, nur einer davon, nämlich der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses, der Abgeordnete Kunze. Dieser nämlich hat, so versichert uns der Korrespondent auf eine telefonische Anfrage Ende der vorigen Woche in einer Besprechung mit mehreren Journalisten alle die Angaben gemacht und alle die Behauptungen aufgestellt, die in dem Drahtbericht enthalten sind. Ist der Abgeordnete Kunze so schlecht orientiert?

Seite 2 Jugend packt zu

Ein Treffen der ostpreußischen Jugendleiter in Hamburg

In einer Baracke auf dem Gelände des Roten Kreuzes in Hamburg am Harvestehuder Weg versammelten sich am 16. und 17. Juni die Delegierten der ostpreußischen Jugendgruppen aus verschiedenen Ländern der Bundesrepublik. Die Leiterin der ostpreußischen Jugendvereinigungen und Vorstandsmitglied unserer Landsmannschaft, **Frau Lieselott Trunt**, konnte den Bundesleiter der Deutschen Jugend des Ostens, **Ewald Pohl**, und den Sprecher des landsmannschaftlichen Gremiums bei diesem großen Rahmenverband, **Wolf J. von Kleist**, begrüßen. Die Hände streckten sich besonders liebevoll dem Leiter der ostpreußischen Jugendgruppe Berlin, **Franz Bischoff**, und der gleichfalls aus der alten Reichshauptstadt gekommenen **Hildegard Mattern** entgegen.

Der verfolgten und gequälten Landsleute in Masuren gedachten diese jungen Menschen zuerst, dann wandten sie ihre Gedanken unserer geretteten Jugend zu. Es wurden sehr offenerzige Ansichten, die von einem überlegten und zugleich praktischen Denken zeugten, geäußert. Ein neues Ziel wurde sehr klar erkannt: die Gewinnung jener unter den eingesessenen westdeutschen Jugendlichen, die Pioniergeist besitzen und die gewillt sein würden, mit uns eines Tages nach dem Osten zu ziehen.

Der Geschäftsführer der Landsmannschaft, **Werner Guillaume**, versicherte, dass die ostpreußische Landsmannschaft alles, was in ihren Kräften und Mitteln stünde, tun werde, um der Jugend zu helfen. Er wies auf die hohen Verluste unter den Jahrgängen hin, die heute die Träger der Jugendarbeit sind, und er betonte, dass es die Aufgabe der heimatvertriebenen Jugend sei, trotz dieser Ausfälle die Kraft aufzubringen, das ganze Volk von unserem moralischen Recht auf die Heimat zu überzeugen. Hier konnten Vertreter aus Süddeutschland von einem erfreulichen Echo bei Begegnungen mit der einheimischen Jugend berichten.

Aus dem Herzen aller sprach der Leiter des Norddeutschen Singkreises und Dozent an der Hamburger Musikhochschule, **Gottfried Wolters**, als er die Kräfte würdigte, die das heimatliche Lied anrufe. Dieser, in seiner Begeisterung für das echte, unverfälschte Volkslied alle Zuhörer, zu denen sich auch Abordnungen der anderen ostdeutschen Landsmannschaften und Hamburger Gäste gesellt hatten, mitreißender, Rheinländer, hat in seiner Soldatenzeit Ostpreußen kennengelernt, und die Lieder unserer Heimat erforscht. Seine Mahnung, schwächliche Sentimentalität zu meiden, fiel auf fruchtbaren Boden; freudig stimmten die jungen Kehlen die Lieder an, mit denen er seine Mitsänger vertraut machte. Er schied die Spreu vom Weizen und wies auf den teilweise noch ungehobenen Liedschatz der Heimat hin.

Ein Besuch im Raum des Veranstaltungsdienstes der Ostdeutschen Landsmannschaften zeigte, was an Büchern, Schriften, Spielen und Noten für die Jugendarbeit vorhanden ist. Auf einem Tisch lagen von der ostpreußischen Jugendgruppe in Hamburg hergestellte, originelle Figuren zum Kasperspiel. Einen Kasper schenkten die jungen Bastler der Berliner Gruppe. Hoch in der Luft — auf ganz moderne Weise — wird Kasper nun an die Spree reisen und ein herzliches Willkommen finden.

In einem straff konzipierten Vortrag gab das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes unserer Landsmannschaft, **Zerrath**, einen ausgezeichneten Überblick über die Weltlage. Zu den uns besonders bewegenden Fragen übergehend, führte er aus, dass, wenn unsere historischen Nachbarn im Osten nach Befreiung vom bolschewistischen Druck wieder frei entscheiden könnten, ein friedliches Übereinkommen auf der Basis eines gedeihlichen Zusammenlebens in einem geeinten Europa durchaus denkbar wäre. Die im vorigen Jahre beschlossene Charta der Heimatvertriebenen gelobe den Verzicht auf Rache und Vergeltung. Die sachliche und illusionslose Art, die den gut unterrichtenden Vortrag kennzeichnete, entsprach ganz dem, was die Jugendvertreter erwartet haben.

Hier hätte nicht Jugend versammelt sein müssen, wenn neben der Behandlung schwerer, mitunter auch heikler Themen, wie etwa dem der offenen Kameradschaft gegenüber den Heranreifenden, die heute durch bedenkliche Magazinhefte und Filme in ihrer sittlichen Grundhaltung gefährdet sind, nicht auch des Tanzes gedacht worden wäre. „Tänze sind eingerichtet und zugestanden worden, damit artiges Benehmen gelernt werde im Verkehr, und Freundschaft und Bekanntschaft geschlossen werde unter Jünglingen und Jungfrauen“, hat Martin Luther 1540 bemerkt.

Der Tanz, die Freude an rhythmisch-gebundener Bewegung, ist das Recht der Jugend; es lag daher nahe, dass der Wunsch geäußert wurde, auch die heute modernen Tänze bewusst zu pflegen, um sie ihrer hässlichen und anstößigen Übertreibungen zu entkleiden. „Museale Werte“ will unsere Jugend nicht konservieren, aber unsere echten Volkstänze wieder zu blutvollem Leben bringen. Kreuzpolka und Pungeltanz wurden intoniert, und die Paare wirbelten und stampften über die Dielen der Barackenstube.

Diese Jugend bekennt sich unbekümmert zur Gegenwart; sie will die Probleme, die in der neuen Literatur auftauchen, erörtern, sie will geistig lebendig bleiben. Aber im Herzen steht unverrückt ein Ziel, das jeder von uns kennt.

Die Arbeit der jungen Mädchen in den Gruppen, die mit der ihrem Geschlechte eigenen Zähigkeit weit aktiver in der Durchführung übernommener Aufgaben sind, wurde anerkennend gewürdigt. Als besonderer Auftrag wurde an sie die Bitte gerichtet, die Betreuung ostpreußischer Kinder in Waisenhäusern zu übernehmen, den Müttern kinderreicher Familien zu helfen und freundliche Aufmerksamkeiten, älteren Ostpreußen, zu erweisen.

Als Ergebnis dieser Tagung, die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und offenerer Aussprache bot, ergab sich auch, dass die Aufrichtung einer großen umfassenden Jugendgemeinschaft, wie sie die Deutsche Jugend des Ostens darstellt, allgemein begrüßt wurde.

In unserer Jugend soll Ostpreußen weiterleben. Was hätten alle überstandenen Schrecken und Nöte für einen Sinn, wenn sie nicht wäre? Und manchem unter uns gab nur der Gedanke an die Kinder die Kraft, den Kampf um das Leben wieder aufzunehmen. Es mag uns Älteren ein Trost und eine hoffnungsvolle Gewissheit sein, dass diejenigen, die einst die Sorge um Ostpreußen und seine vertriebenen Menschen in verantwortlicher Führung übernehmen werden, mutig und ehrlich sind. Diese Jugend ist unser Fleisch und Blut. Sie soll und will mit zupacken. Das Fuder kommt eines Tages doch in die Scheune — wenn vielleicht auch nicht „vierelang“!

Seite 3 Die biologische Kraft der Ostdeutschen

Von Dr. med. Georg Stolte, Hannover

Die aus ihrer Heimat rechtlos vertriebene ostdeutsche Bevölkerung brachte auf der Flucht nur kleine Reste ihrer beweglichen Habe mit sich in den Westen. An der rechtzeitigen Verlagerung und an der rechtzeitigen Flucht wurde sie durch das fluchwürdige Eingreifen der nationalsozialistischen Partei-Dienststellen und der parteibeherrschten Verwaltung gehindert. Unter Opferung des materiellen Besitzes gelang es der Masse der Vertriebenen lediglich ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Nach dem Verlust der Heimat als der Lebensgrundlage, nach dem Verlust der in langen Geschlechterfolgen durch harte Arbeit erworbenen beweglichen Güter blieb den Ostdeutschen nur ihr Körper, blieben die darauf beruhenden und ohne ihn nicht vorhandenen geistigen und seelischen Kräfte als letztes Vermögen.

Für uns alle, ob wir Einheimische oder Heimatvertriebene sind, wird es wichtig sein, eine richtige Bilanzbewertung dieser letzten Werte des Ostens vorzunehmen, die uns als Vermächtnis mit den Vertriebenen überkommen sind. Das Vermögen der Heimatvertriebenen beruht auf dem, was wir von ihnen auch in Zukunft in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht zu erwarten haben.

Entgegen der weitverbreiteten Voreingenommenheit des Westens vor dem angeblich etwas weniger gebildeten, nicht so kultivierten Osten haben sachverständige Untersuchungen schon ergeben, dass sich die Kinder des Ostens vor den westlichen Schulkindern hinsichtlich ihrer Schulleistungen nicht zu verstecken brauchen. So hat das Institut für empirische Soziologie in Hannover bei seinen Erhebungen in Niedersachsen eine weitgehende Gleichwertigkeit der hier vorhandenen Kinder von Heimatvertriebenen mit der hiesigen bodenständigen Generation auf Grund der Schulleistungen ermittelt. Bei allen solchen Untersuchungen muss aber mit Genauigkeit festgestellt werden, welcher Herkunft die ostdeutschen Kinder sind, ob sie aus Ostpreußen, Pommern, Ost-Brandenburg oder Schlesien stammen. Die ständigen regionalen Unterschiede der Gesundheit und der darauf

beruhenden Leistungskraft, wie sie vor dem letzten Weltkrieg bestanden, bedingen große Unterschiede auch in den Schulleistungen.

Wie groß diese gesundheitlichen Unterschiede unter den verschiedenen Provinzen und Ländern des Reiches vor dem Zweiten Weltkrieg waren, ist leider nicht genügend bekannt. Ihre Kenntnis bildet aber die Voraussetzung zu einer gerechten Würdigung dessen, was die Heimatvertriebenen als letzte Mitgift mit in den Westen brachten, und sie wird in ihrer unvoreingenommenen Bewertung zur Beseitigung mancher Missverständnisse und zur Festigung des Zusammenhaltes im Volke dienen. Die amtliche Schrift des schleswig-holsteinischen Sozialministeriums über „die Flüchtlinge“ stellt fest, dass die Vertriebenen einen gesünderen Altersaufbau als die Einheimischen aufweisen. Es betragen:

Altersgruppe	Bei Flüchtlingen (Sondererhebungen)	Bei Einheimischen (1946)
	In Prozenten	
6 bis unter 18 Jahre	24,9	21,4
18 bis unter 35 Jahre	23,0	20,1
0 bis 35 Jahre	55,8	51,7
60 und darüber	10,6	15,3

Bei diesem Vergleich, an dem auf der Vertriebenenseite fast genau zu einem Drittel Ostpreußen, zu einem weiteren Drittel Pommern beteiligt sind, schneiden die Ostdeutschen also besser als die Einheimischen ab. Sie sind reicher in den zukunftsträchtigen jungen Jahrgängen, reicher in den voll leistungsfähigen Jahrgängen im besten arbeitsfähigen Alter, dagegen sind sie ärmer in alten Jahrgängen, die hauptsächlich auf die Altersversorgung angewiesen sind. Ostpreußen und Pommern gaben also Schleswig-Holstein einen überlegenen blutlichen Zuwachs.

Das Überwiegen der jungen Jahrgänge bei den Vertriebenen beruht darauf, dass die Einwohner der Ostprovinzen im Frieden durchweg eine höhere Geburtenziffer hatten als dem Reichsdurchschnitt entsprach. Vergleicht man die drei Hauptprovinzen des Ostens: Ostpreußen, Pommern und Schlesien, mit den drei westlichen Provinzen des Reiches: Rheinland, Hessen-Nassau und Westfalen, so ergibt sich eine eindeutige Geburten-Überlegenheit des Ostens. Die rohen Geburtenziffern betragen vor dem Zweiten Weltkrieg:

in	Bei Versicherten in RVO-Kassen	Bei Nicht- Versicherten	Abweichung vom Reichsmittel	
	auf 1000		Versicherte	Nicht- Versicherte
Ostpreußen	24,2	17,5	140	139
Pommern	22,3	13,1	129	104
Schlesien	21,5	16,0	124	127
Reichsmittel	17,3	12,6		
Rheinland	16,4	12,5	95	99
Hessen-Nassau	15,4	11,3	89	90
Westfalen	17,9	14,4	103	114

Insbesondere also die überlegene Mutterschaftsleistung der ostdeutschen Frauen hat uns im Westen eine nachweisbare Verbesserung des wichtigen Verhältnisses der Schaffenden zu den Rentnern gebracht, die sich noch in Zukunft auswirken wird.

Die biologische Verjüngung durch die heimatvertriebenen Ostdeutschen erfolgt aber nicht nur hinsichtlich der Zahl der einzelnen Jahrgänge, sondern beruht vor allen Dingen auf der Güte dieses Zustromes. Um ihn nachzuweisen, mag zuerst die Tatsache dienen, dass die ostdeutsche Bevölkerung eine größere Lebensfähigkeit besaß. Bei der Volkszählung des Jahres 1925 fand sich von den 100-jährigen des ganzen Reichsgebietes, die 125 zählten, ein volles Fünftel, 25, allein in Ostpreußen. 1939 wurde in Ostpreußen schon unter 1260 Bewohnern ein 90-jähriger gezählt, in Pommern unter 1280, in Schlesien unter 2472 Bewohnern. Dagegen hatte das Rheinland erst unter 2987 Bewohnern einen 90-jährigen aufzuweisen, Hessen-Nassau unter 2765 und Westfalen gar erst unter 3419.

Die Bevölkerung der drei Ostprovinzen verlangte über ein Viertel bis ein Drittel weniger Krankenhauspflege-Tage als die drei Westprovinzen. Hier die genauen Zahlen:

	auf 10 000
Ostpreußen	642,7
Pommern	589
Oberschlesien	683,7
Niederschlesien	499,5
Rheinland	838,1
Hessen-Nassau	887,2
Westfalen	906,7

Während Hessen vor dem Kriege konstant weit über dem Reichsdurchschnitt hinsichtlich der Morbidität, der Häufigkeit des Krankseins, lag, 1933 bis 1936 jeweils 50% über dem Reichsmittel, blieb Ostpreußen weit unter dem Mittel. Der Arzneiverbrauch in Ostpreußen betrug 1936 nur 57% des Reichsmittels, bei den Landkrankenkassen sogar nur 26% davon. Zwölf Jahre hindurch lag Hessen bei den Krankheiten, die Erwerbsunfähigkeit bedingen, konstant ein volles Drittel über dem Reichsdurchschnitt. Bei der Bevölkerung der drei Ostprovinzen betrug der Anteil der Krankheitsrentner an dem Gesamtzugang an Rentnern durchschnittlich 50,3%, dagegen erreichte in den Westprovinzen 62,6% im Durchschnitt.

Infolge der größeren Krankheitsanfälligkeit der westdeutschen Bevölkerung war die Arztdichte in den drei Westprovinzen auch erheblich höher als in den drei Ostprovinzen. Ostpreußen hatte nur 5,6 Ärzte auf 10 000 Menschen, Pommern 6,3 und Schlesien 6,1. Dagegen verfügte das Rheinland über 8,2, Hessen-Nassau über 10,3 und Westfalen über 6,6 auf 10 000. **Reichert, der bekannte Statistiker der deutschen Ärzteschaft**, konnte 1936 in seinem bekannten Buch „Landschaft, Lohn und Krankheit“ den berühmten Satz beweisen, dass die Inanspruchnahme der Ärzte der Krankenhäuser, der Versicherungseinrichtungen und anderen öffentlichen Fürsorge-Einrichtungen mit fallenden Grundlöhnen von West nach Ost abnimmt. Besonders in die Augen fallend war der entsprechende Unterschied in der Inanspruchnahme der Zahnärzte.

An dieser nicht wegzustreitenden gesundheitlichen Überlegenheit des Ostens hat sich nun bis heute nichts geändert. Gerade der junge Nachwuchs aus den ostdeutschen Gebieten, die Schulkinder, erfreuen sich einer deutlichen gesundheitlichen Überlegenheit gegenüber den einheimischen Kindern. Am 15. Mai 1949 betrug der Anteil der Vertriebenenkinder in den Volksschulen aller westdeutschen Großstädte 8,49%, unter den Kindern der Hilfs- und Sonderschulen in den gleichen Großstädten dagegen wurden nur 5,31% Vertriebenenkinder gezählt. **Haubold** musste im oberbayerischen Landkreis Weilheim bei der Verkropfung der Schulkinder ähnlich eindrucksvolle Unterschiede zugunsten der Vertriebenenkinder feststellen. Die nach 1945 ins Land gekommenen Kinder der sudetendeutschen und schlesischen Heimatvertriebenen erkrankten trotz ihrer wesentlich ungünstigeren Lebensumstände bis März 1950 nur zu 45% an Kropf, die Kinder der Einheimischen aber zu 71%.

Die vorliegenden genauen Zahlen aus dem reichen Gebiet des messbaren gesundheitlichen Geschehens im deutschen Volke mögen genügen, um zu zeigen, dass die Heimatvertriebenen aus ihrer Heimat in den Westen doch nicht mit leeren Händen gekommen sind. Sie bringen etwas mit, das mehr gilt als Geld und Gut und das man sich in der ganzen Welt nicht um vieles Geld kaufen kann. Wer immer mit diesen Fragen zu tun hat, der möge bedenken, dass Ostpreußen und Pommern zur gesundheitlichen Spitzenklasse im Deutschen Reich gehörten, Schlesien dem Reichsmittel entsprach und es teilweise auch übertraf. Es gilt, die überkommenen Werte zu nutzen, zu erhalten und ihnen auch mit der schuldigen Hochachtung zu begegnen. Der Wille zum Einsatz ist bei den Heimatvertriebenen vorhanden. Wo die umgehende Verbitterung die Lebenskraft lahmzulegen droht, sollten sie sich auch an dem Stolz aufrichten, den ihnen das Bewusstsein der angeborenen gesundheitlichen Wertigkeit verleihen muss. Dies Erbe bleibt, solange gesunde Kinder es weitertragen; es ist das wichtigste Unterpfand einer besseren Zukunft.

Seite 3 Die Umsiedlung 1950 / Nordrhein-Westfalen erstellt neuen Wohnraum

Der Bundesminister für Vertriebene hatte die Flüchtlingsverwaltungen der Länder zu einer Arbeitstagung vom 6. bis 8. Juni in das Flüchtlingslager Stukenbrock (Senne) geladen. Zur Beratung standen insbesondere der Abschluss der „Umsiedlung 1950“ und das Anlaufen der durch das am 23.05.1951 in Kraft getretene Gesetz über die Umsiedlung Heimatvertriebener aus den Ländern „Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein“ angeordneten Umsiedlung. Abgabeländer und Aufnahmelande waren mit dem Bundesminister für Vertriebene darin einig, dass die Durchführung

der Umsiedlung als vordringlichste politische Aufgabe für die wirtschaftliche Wiedereingliederung der Flüchtlinge anzusehen und mit allen Mitteln zu fördern ist. Die Abgabe- und Aufnahmeländer betonten ihre Bereitschaft, an dieser Aufgabe mit allen Kräften mitzuarbeiten.

Zweck der Arbeitstagung war es, alle mit der Durchführung der Umsiedlung zusammenhängende Einzelfragen eingehend zu erörtern und aufeinander abzustimmen, die Beendigung der Umsiedlung nach der Verordnung vom 29.11.1949 festzulegen und über die Umsiedlung der ersten 100 000 Umsiedler in Ausführung des Gesetzes vom 22.05.1951 Absprache zu treffen.

Die Umsiedlung 1950 verpflichtete zu einer Umsiedlung von 300 000 Heimatvertriebenen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein in die übrigen Bundesländer.

Die Länder Baden, Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hatten 210 000 Heimatvertriebene zu übernehmen, von denen bis zum 31.05.1951 insgesamt 205 000 Heimatvertriebene umgesiedelt waren; weitere rund 3000 werden in den nächsten Wochen übernommen.

Auf Nordrhein-Westfalen entfiel ein Anteil von 90 000. Angesichts der umfangreichen Kriegszerstörungen gerade in den Schwerpunkten der Arbeitsmöglichkeiten und der sonstigen starken Zuwanderung in dieses Land, sah Nordrhein-Westfalen für sich nur die Möglichkeit, die Aufnahme in neu erstellten Wohnraum zu vollziehen. Infolge der Schwierigkeiten in der planmäßigen Fertigstellung der Bauvorhaben ist Nordrhein-Westfalen seiner Aufnahmeverpflichtung bisher nicht vollständig nachgekommen, ist jedoch mit allen Kräften bemüht, die noch ausstehenden Verpflichtungen mit größtmöglicher Beschleunigung zu erfüllen. Diese Verzögerung hatte andererseits den Vorteil, dass die Umsiedler dort haben Wohnraum erhalten können, wo sie die Aussicht haben, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Ein größerer Teil von ihnen konnte bereits wieder beruflich untergebracht werden. Die Übernahme der noch Umzusiedelnden ist im Gange; sie wird abgeschlossen sein, bevor die Transporte zur Durchführung der Umsiedlung 1951 in dieses Land beginnen.

Die Umsiedlung nach dem „Gesetz über die Umsiedlung Heimatvertriebener aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein“ vom 22.05.1951 wird sich im eigenen Interesse der Umsiedler nach Möglichkeit in neu erstellten Wohnraum vollziehen. Die Aufnahmeländer glauben mit den für die Umsiedlung 1951 zunächst verfügbaren Bundes- und Landesmitteln Wohnungen für rund 100 000 umzusiedelnde Heimatvertriebene erstellen zu können. Das Umsiedlungsverfahren ist eingeleitet; die Abrufe erfolgen im Umfange des verfügbar gemachten Wohnraums.

Seite 3 Kindergruppe der Lübecker Ostpreußen



Trotz jahrelanger Not, trotz der schweren Blutverluste durch die Katastrophe in der Heimat und die Vertreibung wächst eine neue Generation von Ostpreußen auf. Die gesunde Kraft des Menschens unserer Heimat steht im Gesicht dieser ostpreußischen Mädchen, die eine junge Kindergärtnerin aus Königsberg in Lübeck um sich gesammelt hat. Von der Arbeit unserer Kindergruppen berichten wir auf Seite 5.

Seite 4 Erminia von Elfers-Batocki
Zu ihrem 75. Geburtstag, am 29. Juni 1951



Eine Frau unseres Heimatlandes, die das ostpreußische Platt zu Ehren brachte.

„Platt ös wi Vogelsang,
Platt ös wi Senseklang —
Wer kann dat schriewe?
Alletiet wohnt dorenn.
Heimatleew', Heimatsön —
drum ward et bliewe.

Platt ös wi Ackerfohr,
Platt ös wi Eggespor —
wer kann dat lese? —
De, wo dem Heimatmund
in alle Lewensstund
ös trie jewese.

Platt ös wi Flochteschlach,
Platt ös wi Well em Bach —
wer kann dat lehre? —
Wat uns leew Mudder sung,
wat anner Weej erklung,
dat bliwt op ewig jung —
dat will wi ehre!"

Vogelsang — Senseklang — Flochteschlach — Well em Bach — und doch kam eine, die das schreiben konnte! Aber um das zu können, genügt es nicht, eine Schreibweise zu finden, in der man die allerorts verschiedenen Ausdrücke, die eigenartigen Doppellaute unserer Heimatmundart wiederzugeben versucht, nein, es kommt darauf an, was man auf Platt zu schildern und zu sagen vermag, und ob man das Wesen dieser Sprache recht verstanden hat und wieder zum Klingen bringt.

Ich höre es noch, wie Erminia v. Olfers in der ersten Zeit ihres Schaffens sagte: „Die Mecklenburger sind um ihren Fritz Reuter zu beneiden und die Holsteiner um ihren Klaus Groth. Beide haben ihr Platt zu Ehren gebracht, aber bei uns in Ostpreußen wird es mit Füßen getreten. Nur das Derbe, Hässliche oder gar der halb hochdeutsche Jargon wird bei uns belacht, und keiner hört, wie weich und schön unsere Heimatsprache klingt!"

Und dann fing sie in dieser Sprache zu singen an.

Wie mag es wohl dazu gekommen sein?: Ein Mädchen, das im Gutshaus aufwuchs, von Gouvernanten gescholten, wenn sie „Klewer" statt „Klee" sagte, Gesang und Malen lernen musste, ohne besonderes Talent dazu zu haben, und, wie es um die Jahrhundertwende noch üblich war,

weniger zum Arbeiten als zur Geselligkeit erzogen wurde. Wie kam es, dass dieses Mädchen später sang: „Uderem Strohdack si ek jebote, an miner Weej doa schnurrd de Katt“, und:

„Arbeit, leewe Arbeit, wat kloage se äwer di?
Ek läj noch inne hälttere Weej, doa wärschte all bi mi!
De Mudder sung hindere Wocke, de Voader gung hindere Plog.
De Arbeit schafft uns Brodke, so hadd wi alltiet jenog“.

Ja, oft erzählte sie lachend, schon ihre Geburtsstunde sei für ihr weiteres Leben und Wirken bedeutsam gewesen. Ihre Mutter nämlich habe die Stunden bis zu ihrer Geburt damit verbracht, die Heufuder zu zählen, die vor dem alten Batocki'schen Gutshaus Ratshof (Ratslinden) bei Königsberg über das Pflaster rollten. Als der Vater hereinkam und erfuhr, dass ein Marjellchen angekommen sei, erzählte die Mutter gleich, wieviel Fuder die Pregelwiesen heute Nachmittag geliefert hätten. Und es stimmte genau. „Na“, sagte der Vater, „das wird 'ne echte landsche Marjell!“

Das alte Tharau mit seinen Linden und Liedern bildete die richtige Umgebung zum Reimen und zum Forschen uralter Dinge. Hier, in ihrem mütterlichen Familiengut wuchs Erminia Batocki auf. Ihre erste Gedichtsammlung „Tropfen im Meer“ gab sie unter dem Namen E. v. Natangen heraus. Das Buch enthielt zu einem großen Teil heimatliche Lyrik und Balladen. Noch mancher kennt aus seinem Lesebuch den „blinden Bruder von Bartenstein“ oder die „Schlacht bei Pr.-Eylau“. Ihre Balladen „Die Mar“ und „Die Krügersche von Eichmedien“ wurden preisgekrönt.

Doch das, was neu und erstmalig in diesem Buch war: Unsere Landleute waren darin geschildert, so wie die junge Dichterin sie täglich sah und sprach und wie sie ihnen von ganzem Herzen zugetan war.

Erminia von Batocki veröffentlichte „ $\frac{1}{2}$ Schock ostpreußische Volkslieder aus Heuaust und Spinnstube“ mit Noten, wodurch die Volkskunde einen wertvollen Beitrag erhielt. Ihre weit größere handschriftliche Liedersammlung übergab sie später dem Institut **Prof. Ziesemers**.

1912 heiratete sie den damaligen Regierungsassessor Hans von Olfers, der aus einer künstlerisch und geistig bedeutenden Familie stammte. Während des Ersten Weltkrieges wirkte sie wieder in ihrem Heimatgut Tharau, wo sie ihren Bruder vertrat. In dieser Zeit entstand ihr erstes plattdeutsches Spiel „Kleen Schirk“.

Die Jahre ihres besten Schaffens folgten dann in Königsberg, wo ihr Mann als Beamter tätig war. Hier entstanden ihre Spiele, die sie für Vereinsfeste in alle Teile Ostpreußens versandte, auch die Kostüme dazu verlieh. „Platt sull se rede“ war das bekannteste. Mit heißen Herzen trat sie hier für die Erhaltung ostpreußischer Bauernart und gegen die Verstädterung ein. Im Druck erschienen dann ihre plattdeutschen Märchen „Tohus is tohus“ und die Gedichte „Unst leewet Platt“. Außerdem half sie mit, wo sie nur konnte. Sie war eins der ältesten Mitglieder in der Altertumsgesellschaft Prussia, arbeitete im Verein für Familienforschung, für die Sammlungen Prof. Ziesemers, im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein als Kulturberaterin und in vielen anderen Vereinen, die sie oft zu Lesungen in die entferntesten Dorfkrüge riefen. Dort warb sie für unser schönes, unverfälschtes Platt, für heimatliche Tracht und Art. In Königsberg gestaltete sie zahlreiche Vereinsfeste und Heimatabende und wirkte auch bei der historischen Modenschau der „Deutschen Frauenkultur“ mit. Im Königsberger Sender machte sie Lesungen und Hörspiele und die große Tharau-Sendung, die von Tharau aus über alle deutschen Sender ging. Zwei Jahre in Thüringen, wohin ihr Mann versetzt war, hinderten sie am Weiterschaffen. Dort schrieb sie für den Königsberger Sender das Hörspiel: „Margarethe von Kuenheim, Luthers Tochter“.

Nach dem Tode ihres Bruders zog sie mit Mann und Tochter in die geliebte Heimat Tharau. Dort galt ihre Arbeit wieder dem Landvolk. Das alte verfallene Gutshaus machte sie zurecht und richtete es seinem Stil entsprechend ein. In ruhigen Jahren konnte sie dann ihre größte Arbeit beginnen und vollenden: Den Familienroman ihrer Vorfahren Bock und Tortilovius von 1762 - 1862, der neben weit und tiefgeschauten menschlichen Schicksalen ein gründliches Bild jener Zeit und ihrer Kultur in sämtlichen Schichten des Volkes im alten Königsberg, im Samland und in Natangen gibt. Es ist sehr bedauerlich, dass dieses einzigartige Werk noch nicht zum Druck kommen konnte. Es ist über die Flucht gerettet worden. Alles andere Ungedruckte ging verloren.

Frau von Olfers beginnt nun, nachdem sie sich nach der schweren Fluchtzeit — Tod ihres Mannes, Treck übers Haff, Russenzeit in Pommern — ein wenig erholt hat, manches Verlorene wieder

aufzuschreiben: Einige Spiele entstanden neu, Dorfgeschichten und Jugenderinnerungen. Ihren vier Enkelkindern erzählt sie von zu Hause und lehrt sie Platt sprechen.

Landsleute, haltet eure Heimatsprache in Ehren wie diese Frau es tat, die vom feinsten Humor bis zum höchsten Gedanken in dieser Sprache singt:

Du leewer Gott — dat bidd ek di:
Din Wilt is groot — kumm ok bi mi.
Du schenkst de Weej, du jiwst dat Graff,
wend nich din Ooge von mi aff.
Striek met din weeke Voderhand
ewer min Hus om Dach un Wand.
Du leewer Gott — dat bidd ek di:
Din Wilt is groot — kumm ok bi mi. — H.

Es liegt uns auch ein schöner Glückwunsch von Frau Agnes Miegel vor, aber leider fehlt uns der Raum, ihn zu bringen. Wir werden es in der nächsten Folge nachholen.

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen (Rätsel)

Seite 5 Schafft ostpreußische KINDERGRUPPEN

... auf dass in die Herzen der Kinder der Traum von unserer Heimat eingehe



Eine junge Königsbergerin

So froh wie sie kann ein Kind nur im Kreise der Gleichaltrigen sein. „Woher bist du?“ fragen wir sie. „Aus Königsberg“, sagte sie prompt. Ihre Augen blitzten dabei, sie ist stolz auf ihre Vaterstadt, wenn sie sie auch nicht kennt.



Dies ist nicht der richtige Spielplatz für unsere Kinder! Darum wird jede vertrauenswürdige Leiterin einer Kindergruppe rasch die Unterstützung der Eltern gewinnen, die ihre Kinder gern in besserer Umgebung und in verantwortungsbewussten Händen sehen wollen.



Mit den Tauben

Einsam auf weiter Flur steht das Urselchen auf dem Markt der großen Stadt Lübeck und möchte mit den Tauben Freundschaft schließen. Jedem Vorübergehenden kommt ein Lächeln auf die Lippen. Aber der Ursel ist es eine ernste Sache. Aber viel lieber würde sie . . .



Reigen der Kindergruppe

Urselchen also würde, anstatt zu stromern, lieber mit wirklichen Spielgefährten auf der Wiese sein. Hier tanzen junge Ostpreußinnen mit ihrer geliebten Leiterin, sich selbst zur Freude, zuweilen auch zur Freude der Großen, und lernen vieles, was keine Schule sie lehren kann.

Die Aufnahmen machte Claus Katschinski mit der von Margot Wiemer geleiteten Kindergruppe, der Ostpreußen, in Lübeck.

Trotz jahrelanger Not, trotz der schweren Blutverluste durch die Katastrophe in der Heimat und die Vertreibung wächst eine neue Generation von Ostpreußen auf. Die gesunde Kraft des Menschentums unserer Heimat steht im Gesicht dieser ostpreußischen Mädchen, die eine junge Kindergärtnerin aus Königsberg in Lübeck um sich gesammelt hat.

Im Laufe des letzten Jahres sind überall im Bundesgebiet ostpreußische Jugendgruppen entstanden. Es ist merkwürdig, dass sich unter ihnen nur wenige Kindergruppen befinden, zumal die Mädchen, denen die Beschäftigung mit Kindern ja mehr liegt als den Jungen, den größeren Teil der aktiv tätigen Jugendlichen stellen. Man fragt sich, ob dem Aufbau und der Leitung von Kindergruppen wohl besondere Schwierigkeiten entgegenstehen. Es ist von großer Wichtigkeit, solche Fragen zu erörtern, denn jeder wird verstehen, dass die Arbeit an unseren Kindern den Angelpunkt all unserer landsmannschaftlichen Bemühungen darstellt. Auf weite Sicht entscheiden die Kinder, ob unsere Bestrebungen, Art und Erbe der Heimat zu erhalten, Erfolg hatten oder im Wind verflohen.

An vielen Orten ist die Initiative zur Bildung von Jugendgruppen von den Erwachsenen, von den örtlichen Ostpreußen-Vereinigungen ausgegangen. Die so entstandenen Jugendgruppen sind in ihrer Arbeit hauptsächlich darauf gerichtet, als Sing-, Tanz- und Laienspielscharen zur Bereicherung landsmannschaftlicher Veranstaltungen beizutragen. Zweifellos ist dieser Beitrag wertvoll, der Hauptzweck einer Jugendarbeit sollte er aber nicht sein. Kindergruppen nun sind zur Verschönerung von Veranstaltungen viel schwieriger heranzuziehen, und das — niemand möge uns die Offenheit verargen, die nur der Sache dienen will — ist tatsächlich einer der Gründe dafür, dass das Interesse der örtlichen Vereinigungen am Entstehen von Kindergruppen geringer ist. Wir könnten dagegen anführen, dass es auch Kindergruppen gibt, die bei Veranstaltungen auftreten. Unsere Bilder zeigen ostpreußische Kinder und ihre Leiterin, die seit langem mit ihren Tänzen die Herzen aller Zuschauer gewinnen und, wo sie erscheinen, jede andere Darbietung in den Schatten stellen. Aber auch diese Gruppe erschöpft sich nicht in Aufführungen; wir müssen das Wesentliche ihrer Arbeit in selbstloser Betreuung der Kinder, nicht im Einüben der Kinder zur Freude der Erwachsenen sehen.

So wenden wir uns vor allem an unsere ostpreußischen Mädchen, die in der Kinderbetreuung ihre schönste Aufgabe und eine unvergleichlich befriedigende Tätigkeit finden können. Es gibt keine dankbareren Wesen als Kinder, gerade weil sie nicht durch Lobesworte, sondern durch ihr Vertrauen danken. Sie sind, einmal gewonnen, mit einem Ernst bei ihrem Spiel, den kein Erwachsener für die wichtigste Arbeit aufzubringen vermag, und genauso ernst und vorbehaltlos ist ihre Freude oder ihr Kummer. Freilich sind sie schwieriger zu behandeln und zu gewinnen als die Älteren. Ihr Empfinden ist unbestechlich fein, sie fallen auf keine tönenden Worte herein, und wer sie einmal belügt, selbst in einer Sache, die ihm vielleicht geringfügig erscheint, der holt den großen Vertrauensverlust nicht wieder auf. Alles hängt davon ab, ihr Vertrauen und das der Eltern zu gewinnen, die zunächst oft recht zurückhaltend oder ängstlich sind. Aber dieses Vertrauen stellt sich bald von selbst ein, wenn die Voraussetzung gegeben ist: eine saubere, tadelfreie menschliche Haltung und Lebensführung der Gruppenleiterin. Kinderbetreuung ist die Hohe Schule der Selbsterziehung. Wer nicht imstande ist, schattenlos und klar bis in die letzte Ecke seines Privatlebens, ja seines Denkens zu sein, ist für sie ungeeignet; es gibt da keinen Unterschied von „dienstlich“ und „privat“. Die Eltern aber sind froh, wenn sie ihre Kinder in eine Gemeinschaft geben können, von deren Ordentlichkeit sie überzeugt sind, statt sie auf der Straße mit zweifelhaften Spielgefährten zu sehen. Die Gruppenleiterin, die sich den Eltern persönlich vorstellt und in Verbindung mit ihnen bleibt, wird bald Zustimmung, ja freudige Unterstützung finden.

Die Aufgabe besteht darin, die Kinder unmerklich — im Spiel — über die Heimat zu belehren. Sie müssen wissen, was ein Elch ist, was eine Düne. Die Ritterburg im Sandkasten ist die Marienburg, das geschnitzte Schiffchen ein Kurenkahn. Wie haben wir als Kinder vom Lande Ali Babas und Sindbad des Seefahrers geträumt! So soll in die Herzen unserer Kinder der Traum von unseren Wäldern und Seen eingehen, von dem großen Königsfisch mit dem Krönchen, der dort an einer Kette schwimmt, von den herrlichen Hengsten, die in Trakehnen wohnten, jeder in einem weißen Pavillon, Herren über die großen Stutenherden, und sie sollen lachen, aber in Ehrfurcht, über den großen Weisen in Königsberg, der seine Spaziergänge so pünktlich machte, dass die Leute ihre Uhren danach stellen konnten.

Im Grunde sind unsere ostpreußischen Mädchen, die sich mit den Kindern beschäftigen, die Avant-Garde, die Spitzenreiter aller landsmannschaftlichen Arbeit, die uns weit in das verschleierte Land der Zukunft vorauseilen. Alle Probleme, mit denen die Landsmannschaften erst in Jahren zu tun haben werden, wenn wir dann noch hier leben sollten, sind ihnen schon heute vertraut. Man denke nur an die Kinder jener zahlreichen Ehepaare, in denen Vertriebene und Einheimische sich verbanden. Sind sie nun jüngste Landsleute oder nicht? In welcher Weise sollen und werden auch sie das Erbe unserer Heimat und die Verantwortung für sie übernehmen? Unsere jungen Kindergruppenleiterinnen sind die ersten, die sich diesen Fragen gegenübersehen. Sie weichen ihnen nicht aus, und ich glaube, dass sie schon an ihrer Entscheidung wirken. Wir werden eines Tages nicht anderes können, als die Wege im Großen zu beschreiten, die sie heute als unsere Vorhut bei den Kindern finden. Sie sind unsere wichtigsten Sprecher dort, wo, noch unsichtbar, die neuen Formen unseres Volkes wachsen, und wir wollen ihnen darum dankbar sein.

Claus Katschinski

Seite 5 „Kerngesund, klar und fest“

Den geistigen und politischen Verdiensten der alten Universitäts- und Residenzstadt Ostpreußens und der Tüchtigkeit ihrer Bewohner haben viele hervorragende Männer Achtung gezollt. Wir geben hier einige Stellen aus Briefen wieder, welche die nachstehend Aufgeführten an vertraute Freunde geschrieben oder in Schriften äußerten:

Immanuel Kant nennt in der Vorrede seiner „Anthropologie“ Königsberg „einen Platz, der zur Erweiterung sowohl der Menschenkenntnis, als auch der Weltkenntnis schicklich ist, wo diese, auch ohne zu reisen, erworben werden kann“.

*

Besonders beherzigenswert scheint uns Heutigen, was der mit Goethe befreundete Göttinger Mathematikprofessor, Zeitkritiker und Satiriker, **Georg Christoph Lichtenberg**, der 1799 starb, schreibt: „In Preußen gibt es doch noch Philosophen und Patrioten; dort sind sie aber auch am nötigsten. Nur Philosophen und Patrioten dorthin, so soll Asien nicht über die Grenzen von Kurland vorrücken!“

*

Ernst Moritz Arndt, der als Mitarbeiter des **Freiherrn vom Stein** am 22. Januar 1813 bei dem **Präsidenten Nicolovius**, dem Bruder des bekannten Buchhändlers, Wohnung nahm, schrieb:

„Glücklich, wenn in allen Landen deutscher Zunge die Heimat von solchen Herzen geliebt, von solchen Köpfen und Fäusten verteidigt und verherrlicht wurde!" Und: „Es ist ein prächtiges deutsches Volk, besonders die Ostpreußen . . . sie haben Feuer und Nachhaltigkeit, und was sie als Geister vermögen, hat die Literatur in ihre unsterblichen Register eingetragen“.

*

Der Dichter **Joseph, Freiherr von Eichendorff**, der 1824 - 1931 als katholischer Konsistorial- und Schulrat in Königsberg im Hause des späteren Geologischen Universitätsinstituts wohnte, schrieb seinem Freunde, dem **Oberpräsidenten v. Schön**: „Es bleibt dabei, von Ostpreußen kommt mir doch alles wahrhaft Anregende und Erfreuliche meines Lebens“.

*

Der gebürtige Neidenburger, der in Rom seine Lebensaufgabe fand, der Geschichtsforscher, **Ferdinand Gregorovius**, beurteilt seine Landsleute also:

„Der fröhliche und gesunde Sinn der Königsbeiger wirft alles Städtische-Förmliche ab inmitten der Natur. Nicht wie die großen Residenzen ist die Königsberger Gesellschaft durch raffinierte Kultur verschoben. Was alle Fremden an unserer Stadt rühmen, offene Gastlichkeit, ein herzliches Entgegenkommen und die frischeste Familiärität — das ist der bleibende Charakter des Königsberger Volkes" (Aus den ‚Figuren‘ Bd. 1 der ersten Auflage der späteren ‚Wanderjahre in Italien‘; geschrieben 1851.)

Und 1873 äußert er: „Der echte Typus Ostpreußens moralisch und physisch kerngesund, klar und fest, vorwiegend verständig, der weichere Kern des Gemütes verschlossen in einer härteren Schale. Den Ostpreußen fehlt die Grazie. Sie gewinnen nicht bei ihrem Erscheinen; aber auf ihrem soliden Wesen lässt sich sicher bauen. Der Ostpreuße ist die reinste und beste Prosanatur Deutschlands“.

Dr. Mühlpfordt

Seite 5 An achtzehnter Stelle

Einige kurze Zahlenangaben veranschaulichen die Größe der Stadt Königsberg. Sie hatte 1940 nach Angabe des Reichsstatistischen Jahrbuchs 380 000 Einwohner und stand unter den (Großstädten auf altem Reichsgebiet an achtzehnter Stelle; Stettin hatte Königsberg um 20 000 überflügelt. Im Allgemeinen herrschten in Königsberg gesunde Wohnverhältnisse, was sich in der Wohndichte, die 1930 Menschen auf den Quadratkilometer betrug, ausdrückte. (Zum Vergleich: In Dresden wohnten 5278, Berlin 4910, München 3014, Hannover 3507 und in Hamburg 2213 Menschen auf einem Quadratkilometer.) Die Stadtverwaltung legte Wert auf ausreichende Grünflächen: 12,5 v. H. ihres Grundeigentums waren Park- und Gartenanlagen (608 Hektar); 115 Spiel- und Sportplätze luden die Jugend zu gesunder Bewegung ein. In 61 Volksschulen, die über helle Klassenräume und das modernste Lehrmaterial verfügten, wurden 1940, 92 000 Kinder unterrichtet. Die Stadt gab jährlich annähernd 100 000 Reichsmark für Kleingartenanlagen aus.

Seite 6 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juni

- 24. Juni, **Kreis Ebenrode** in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 24. Juni, **Kreis Insterburg, Stadt und Land**, in Braunschweig;
- 24. Juni, **Kreis Allenstein**, in Herne, Saalbau Borgmann;
- 30. Juni, **Kreis Bartenstein**, in Frankfurt/Main-Nied. Saalbau Waldlust.

Monat Juli

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit:

- 1. Juli, in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark;
- 8. Juli, in Dortmund, Gaststätte Wienold, Dortmund-Hörde, Benninghoferstraße (Hausnr. unlesbar);

- 1. Juli, **Kreis Sensburg**, in Neumünster, Harmonie, (Rest unlesbar);
- 1. Juli, **Kreis Königsberg-Stadt**, in Hamburg, Pflanzen und Blumen;
- 1. Juli, **Kreis Goldap**, in Hannover, Café Phönix, (Straßennr. Unlesbar);
- 6./7. Juli, **Kreis Neidenburg** in Hannover, Limmerbrunnen;
- 8. Juli, **Kreise Lyck, Lötzen, Johannsburg**, in Herne;
- 8. Juli, **Kreise Wehlau und Labiau**, in Nürnberg, in Dambach bei Fürth;
- 8. Juli, **Kreis Allenstein Stadt und Land**, in Hannover, Café Phönix;
- 8. Juli, **Kreis Bartenstein**, in Stuttgart-Untertürkheim, Sängerhalle;
- 8. Juli, **Kreis Treuburg**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 8. Juli, **Landkreis Königsberg und Kreis Fischhausen**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 15. Juli, **Kreis Neidenburg** (nicht 1. Juli) in Nürnberg, Dutzendlaich, Gaststätte Seerose;

- 15. Juli, **Kreis, Heiligenbeil** in Kiel;
- 15. Juli, **Kreis Ebenrode**, in Hannover, Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten;
- 15. Juli, **Kreis Angerapp**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 15. Juli, **Kreis Mohrungen**, in Braunschweig, Jorns Gesellschaftshaus, Karlstraße 60, 9 Uhr;
- 22. Juli, **Kreis Goldap** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 22. Juli, **Kreise Braunsberg und Heilsberg**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 29. Juli (nicht 22. Juli), **Kreis Bartenstein**, in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
- 29. Juli, **Kreis Pr.-Eylau**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 29. Juli, **Kreise Wehlau und Labiau**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 29. Juli, **Kreis Mohrungen**, in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark;

Monat August

- 2. August, **Zinten, im Kreis Heiligenbeil**, Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 3. August, **Widminnen, im Kreis Lötzen**, in Hamburg;
- 5. August (nicht 4. August) **Kreis Lötzen**, in Hamburg-Nienstedten, Elbschloss;
- 5. August, **Kreis Lyck**, Jahrestreffen (Ort wird noch bekanntgegeben);
- 5. August, **Kreis Pr.-Holland**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 12. August, (nicht 5. August), **Kreis Allenstein Stadt und Land**, in Hamburg;
- 12. August, **Kreis Angerapp**, in Hannover, Mühlenpark;
- 12. August, **Kreis Insterburg**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 12. August, **Kreis Sensburg**, in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Straße 247;
- 19. August, **Kreis Bartenstein**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Memel, Heydekrug, Pogegen

Alle Landsleute der Kreise Memel, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen treffen sich am 1. Juli in Hannover-Limmer, im Kurhaus Limmerbrunnen. **Ministerpräsident Kopf** ist gebeten worden, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Beginn der Veranstaltung, um 9.30 Uhr, mit einem Gottesdienst in der St. Nikolaikirche in Hannover-Limmer, Sackmannstraße, der mit der einheimischen Gemeinde zusammen begangen wird. Die Predigt wird **Pfarrer Lic. Riedesel**, früher an der Johanniskirche in Memel, halten. Um 11 Uhr findet die Sitzung des Vertretertages statt. Von 12 bis 14 Uhr soll ein gemeinsames Mittagessen (Erbsen mit Speck. 1,- DM) alle am Tisch vereinen. Anmeldungen dazu bis 28.06.1951 an die Geschäftsstelle. Ab 14 Uhr beginnt dann die Feierstunde unter Mitwirkung des Ostpreußenchors Hannover. Die Festansprache hält Landsmann, Forstmeister, **Loeffke**, früher Allenstein. Es ist nach den Mitteilungen mit einem regen Besuch zu rechnen. Es haben sich sogar Landsleute aus der Bodenseegegend angesagt. Es wird nochmals auf Zusammenfassung aller Landsleute zur Erreichung von Fahrtverbilligung hingewiesen. Wo dies nicht möglich ist, bleibt die 50-prozentige Verbilligung auf Grund des Ausweises des Flüchtlingsamtes oder die Sonntags-Hin- und Rückfahrkarte mit 33⅓ prozentiger Verbilligung. Es wäre zu wünschen, dass uns der Himmel gutes Wetter beschert, damit auch dieses Treffen wieder in bester Harmonie verlaufen kann.

Interessenten aus dem Raum Hamburg an einer Omnibusfahrt zum Treffen der vier Memelkreise am 1. Juli, in Hannover, melden sich umgehend bei **Radmacher**, Hamburg 39, Lattenkamp 64/V (Telefon 32 21 74 App. 86).

Tilsit-Stadt

Anschriften-Verzeichnis, Ausgabe 1951. Preissteigerungen auf dem Papiermarkt usw. haben meine Dispositionen umgeworfen. Allen an unserem Anschriften-Verzeichnis interessierten Tilsitern teile ich mit, dass die Fertigstellung des Verzeichnisses nur dann in Frage kommt, wenn eine Gewähr für eine genügende Anzahl Abnehmer gegeben ist. Das lässt sich aber nur auf dem Wege von verbindlichen Vorbestellungen feststellen. Das Verzeichnis umfasst ca. 70 Seiten DIN A 4 und enthält eine Beilage von 4 - 6 Seiten als Gedenkblatt, das unseren seit der Vertreibung aus der Heimat Verstorbenen gewidmet ist. Der Preis bei einer Auflage von nur 1000 Stück beträgt 4,- DM das Stück. Bei einer Auflage von 2000 Stück ermäßigt er sich auf 3,50 DM.

Sofern 1000 verbindliche Bestellungen vorliegen, wird mit dem Druck begonnen. Es ist anzunehmen, dass diese Zahl nach dem letzten diesjährigen Heimattreffen in Dortmund am 8. Juli erreicht sein wird. Entschließen Sie sich bitte schnell und machen Sie auch Ihren Verwandten- und Bekanntenkreis auf dieses neue Anschriften-Verzeichnis aufmerksam.

Nach Fertigstellung werden zuerst die verbindlich aufgegebenen Bestellungen ausgeführt, eine Belieferung von „Nachzüglern“ erscheint daher ausgeschlossen.

Gesucht werden:

186/609, Richard Helm und Frau Berta Helm, geb. Hoffmann, und Kinder Gustav, Lothar und Martin, aus Griteinen bei Breittanien, Kreis Elchniederung. **Herbert Mörke und Frau Lina Mörke, geb. Helm**, mit den **Kindern, Klaus und Ursula**, aus Heilsberg.

186/610, Ernst Sengstock, geb. 21.02.1896, Tilsit, Friedrichstr. 16, hielt sich im Mai 1945 in Gr.-Tuchen, Kreis Bütow, auf, wo er sich mit **Fritz Kautz**, aus Krenzow, Kreis Greifswald, bei der polnischen Kommandantur melden musste. Kautz wurde sofort entlassen, während Sengstock mit anderen Männern auf Lastwagen weggefahren wurde.

Ernst Sengstock

Geburtsdatum 21.02.1896

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Schlave / Horst Hinterpommern / Hinterpommern

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ernst Sengstock seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ernst Sengstock verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Sengstock mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

186/611, Bruno Puchert, geb. 04.02.1913 Tilsit, Kleffelstraße 2, letzte Nachricht vom Juni 1944, aus dem Osten von der Feldpostnummer 22 384 E.

186/612, Meta Doepner, Damenschneider-Obermeisterin und ihre **Schwester, Charlotte Doepner**, geb. 21.01.1889, beschäftigt gewesen bei der Stadtverwaltung Tilsit.

188/613, Ernst Neihns und Frau Johanna Neihns, geb. Pempe, Landwehrstr. 2, beschäftigt gewesen bei der Tilsiter Zeitung.

188/614, Marie-Charlotte Rischko, geb. Christeleit, Tilsit, Friedrichstr. 24, mit ihrem **Sohn, Otto-Wolfgang**, angeblich im Juni/Juli 1945 in einem Flüchtlingstransport in Berlin, Gärlitzer oder Stettiner Bahnhof gesehen worden.

188/615, Martha Raudies, geb. Elfert, geb. 19.05.1892 zu Neu-Descherin, aus Gr.-Friedrichsdorf, Arndtstr. 1. **Fräulein Emilie Elfert**, geb. 17.07.1887 in Neu-Descherin, zuletzt in Wilhelmsbruch wohnhaft gewesen. **Gerhard, Albert, und Frau Ida, geb. Grätsch**, aus Neu-Descherin.

188/616, Emma Drückler, geb. Sleininger, geb. 27.12.1873 Tilsit, Oberst-Hoffmann-Str. 8, nach Braunsberg evakuiert, letzte Nachricht vom März 1945 aus der Danziger Gegend, wo sie wahrscheinlich auf einen Abtransport nach Dänemark wartete.

188/617, Ehepaar Ernst Kankeleit und Gertrud Kankeleit, Tilsit, Scharnhorststr. 17 (?).

190/618, Rudolf Paulischkies, geb. 05.09.1904 zu Skambraken, aus Tilsit, Königsberger Str. 54, zuletzt Unteroffizier bei der Feldpostnummer 05 833. **Helmut Schneidereit**, geb. 03.09.1913, aus Tilsit, Bahnhofstraße 5, zuletzt Oberfeldwebel bei der Feldpostnummer 01 815 (Ungarn).

Rudolf Paulischkies

Geburtsdatum 05.09.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.10.1944

Todes-/Vermisstenort Ebenrode / Eydtkuhnen Ostpr. / Stallupönen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Rudolf Paulischkies seit 01.10.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Paulischkies verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Rudolf Paulischkies mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

190/619, Paul Nobareit, geb. 25.04.1903, Angestellter bei der DAF Tilsit, zuletzt Gefreiter mit der Feldpostnummer 18 203 ARA. Letzte Nachricht vom 18.02.1945 aus Küstrin.

Paul Leop. Nobareit

Geburtsdatum 25.04.1903

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Küstrin / Reppen / West-Sternberg / Zorndorf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Leop. Nobareit seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Leop. Nobareit verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Leop. Nobareit mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

190/620, Herta Brakowski, geb. Kairies, ca. 44 Jahre alt, Königsberger Str. 118. **Anneliese Linde, geb. Diek**, etwa 74 Jahre, früher Krankenschwester, Tilsit, Wasserstraße 10.

190/621, Ernst Parlowski, geb. 18.08.1906, Feldpostnummer 20 168 C. Letzte Nachricht vom Januar 1945 aus dem Kreis Schloßberg.

190/622, Hans-Jürgen Winter, geb. 26.08.1926 Tilsit, Kasernenstr. 24, zuletzt Grenadier bei der 4. Kompanie Ersatz-Bataillon 493 Dt.-Eylau, Alte Inf.-Kaserne, letzte Nachricht vom 16.01.1945.

190/623, Gustav Krisch, geb. 08.03.1884, Eisenbahnbeamter, Tilsit, Steinstr. 43, letzte Nachricht vom Januar 1945 aus Königsberg Pr.

192/624, Fritz Hübner, geb. 21.03.1902, Tilsit, Moltkestr. 18, zuletzt in Kurland bei der Feldpostnummer 04 958 Q.

Fritz Hübner

Geburtsdatum 21.03.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Hübner seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Hübner verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Fritz Hübner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Saldus (Frauenburg), Lettland

192/625, Franz Kirsch, geb. 21.08.1900, Fleischer, Tilsit, Inselstraße 4, ist 1945 von Königsberg/Pr. nach Tilsit gegangen und soll dort im Frühjahr 1947 von der Miliz auf der Straße verhaftet und abgeführt sein. Seitdem fehlt jede Spur. (**Lt. Volksgräberfürsorge am 16.07.1946 gefallen**)

Franz Kirsch

Geburtsdatum 21.08.1900

Geburtsort Leitgirren

Todes-/Vermisstendatum 16.07.1946 (**lt. Suchanzeige im Frühjahr 1947 noch am Leben**)

Todes-/Vermisstenort sowj.Kgf.Georgenburg/Ostpr.

Dienstgrad Volkssturmmann

Franz Kirsch ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Cernjachovsk](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Cernjachovsk überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Franz Kirsch einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Franz Kirsch sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Kirsch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Cernjachovsk, Russland

192/626, Werner Schulz-Keßler, Medizinstudent, seit 1944 als Gefreiter im Raum von Lemberg vermisst.

Werner Schulz-Kessler

Geburtsdatum 11.03.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.07.1944

Todes-/Vermisstenort Brody / Kniaze / Kosin /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Werner Schulz-Kessler seit 01.07.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Potelytsch](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Werner Schulz-Kessler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Werner Schulz-Kessler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Potelytsch, Ukraine

— Die Liste wird fortgesetzt.

Alle Anschriften sind zu richten an: **Ernst Stadie**, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen Holstein, Postfach.

Landkreis Tilsit-Ragnit

Alle früheren Konteninhaber der Kreissparkasse Tilsit-Ragnit, die irgendwelche Auskunft haben wollen, werden gebeten, sich **weder an mich noch an Direktor Dopsloff** zu wenden, sondern ihre Anfragen direkt an den Treuhänder der Kreissparkasse, **Direktor Fengefisch** bei der Landesbank und

Giro-Zentrale Hamburg, Bergstr., zu richten. Direktor Dopslaff hat alle in seinem Besitz gewesenen Unterlagen an den vorgenannten Treuhänder ausgeliefert.

Dr. Reimer, Kreisvertreter Tilsit-Ragnit in Holtum-Marsch, Kreis Verden Aller (23).

Labiau und Wehlau

Der Besuch des Treffens am 8. Juli in Nürnberg (Dambach bei Fürth, im Gartenlokal Hirschgarten) verspricht sehr rege zu werden. **Landsmann Ringlau** in Nürnberg, Mittlere Pitkheimer Straße 28, hat alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen. Unverbindliche Voranmeldungen sind an ihn zu richten, damit keine Pannen entstehen. Zuschriften zeigen, dass die Landsleute in Süddeutschland uns für die Einrichtung eines Treffens in ihrem Raum dankbar sind. Auch zum 29. Juli, in Hamburg, ist mit gutem Besuch zu rechnen. Auch hier wird alles zur Vorbereitung getan. – Die für Hannover und Westdeutschland geplanten Treffen haben noch nicht festere Formen angenommen. Verhandlungen sind im Gange. Wir möchten den Landsleuten in Westdeutschland gern entgegenkommen und wären für Vorschläge dankbar.

C. E. Gutzeit, Seeckshof. Kreisvertreter für Wehlau.

Zum Heimattreffen am 29.07. in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, wird von Eutin/Neudorf eine verbilligte Autofahrt, Hin- und Rückfahrt 4,-- DM, stattfinden. Abfahrt Eutin, um 6.30, Rückfahrt, um 19 Uhr. Anmeldungen erbeten bei **Carl Bellmann**, Eutin/Neudorf.

Frau Anna Wittke, Bremerhaven-Lehe, Eckernfeld bei Stanull, kann über folgende verstorbene Landsleute Auskunft geben:

Frau Krause,

Agnes Krause,

Ursula Krause,

ferner über das Kind, Adalbert Krause, alle aus Reißdorf bei Goldbach.

Ebenrode (Stallupönen)

Auf dem Kreistreffen am 15. Juli, in Hannover-Herrenhausen, Brauerei - Gaststätten, wird um 11.30 Uhr, **Herr Egbert Otto**, Vorstandsmitglied unserer Landsmannschaft, sprechen. Die Kreisausschussmitglieder und Bezirksbeauftragte möchte ich bitten bereits um neun Uhr zu erscheinen.

Gesucht werden:

Aus Eydkau:

Frau Anna Simoneit, geb. Kuster, die von Eydkau nach Königsberg ging, von **Eisenbahner, Reinhard Simoneit**.

Aus Krebsfließ:

Frau Auguste Petschulat mit den Kindern.

Frau Anna Denkschad, geb. Petschulat. sowie Ida Petschulat und Johanna Petschulat.

Die Frau von Heimkehrer, Erich Blechert — Kattenau - wohnt in (3a) Rampe bei Schwerin/Mecklenburg. **Frau F. Walter**, bitte ich, da Antwortkarte verlorengegangen, sich nach der Anschrift von Blechert bei dem Karteiführer unseres Kreises, **Landsmann, Erich Kownatzki**, Beckum/Westfalen (21a), Nordstr. 39, zu erkundigen.

Rudolf de la Chaux, (24b) Möglin bei Bredenbek, Kreis Rendsburg.

Lötzen

Achtung Lötzen! Terminänderung!

Um unseren Landsleuten Gelegenheit zur besseren Ausnutzung der Sonntagsrückfahrkarten zu geben und um ein Tagungslokal mit mäßigen Preisen zu finden, haben wir das auf den 4. August angesetzte Treffen, auf Sonntag, den 5. August, verlegen müssen. Tagungsort ist nunmehr das Lokal „Elbschloss“ an der Elbchaussee in Hamburg-Nienstädten (nicht etwa „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona!) Fahrtverbindung innerhalb von Hamburg wird noch bekanntgegeben. Landsleute sorgt durch Weitersagen für die Verbreitung dieser Terminänderung! Das Treffen der Widmänner bleibt beim alten Termin, dem 3. August.

Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute:

1. Familie Lehrer, Perl, Lötzen, Bismarckstr.;

2. Familie Reinhold Siebert, Lötzen, Am Stadtwald;

3. FrI. Gerda Schulz, Buchhalterin bei der Firma Gaerte & Rütther, Lötzen, Markt;

4. Kurt Willutzki, geb. 23.01.1915, aus Lötzen, zuletzt Oberfeldwebel, kam im Spätsommer 1944 zum Ersatzbataillon Mohrunen;

5. Alfred Fiedler, Lehrer, aus Birkfelde;

6. Fräulein Herta Milewski, aus Hanffen.

Nachricht erbittet **Werner Guillaume**, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Seite 6 Suchanzeigen

Justine Achenbach, geb. 25.05.1905, aus Kötschen, Kreis Pillkallen und deren **Sohn, Erich**, geb. 02.06.1944. Von **Konrad Koß, Förster und Familie**, aus Boyswalde, Kreis Wehlau. Nachricht erbeten unter Nummer 12/73 für die Angehörigen in der Ostzone an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gustav Beckmann, geb. 25.03.1895 in Charlottenburg bei Königsberg, wohnhaft gewesen in Drugehnen, Kreis Samland. Im Januar 1945 von den Russen verschleppt. Wer war seit dieser Zeit mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Auguste Beckmann**, Wuppertal-Oberbarmen, Rauental 72.

Georg Behrend, geb. 11.08.1892, Reichsangestellter bei der Landstelle Königsberg, zuletzt wohnhaft Juditten, Gottschedstraße 37, Unteroffizier bei Landeschütz-Ersatz-Bataillon I. 2. Kompanie, Pr. Holland. Nachricht erbittet **Frau Käthe Behrend**, (14b) Calw, Bahnhofstraße 18.

Georg Behrend

Geburtsdatum 11.08.1892

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Preussisch Holland

Dienstgrad Unteroffizier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Georg Behrend seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Georg Behrend verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Behrend mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Ernst Beister, geb. 19.12.1903 in Brandwethen, Ostpreußen, Justiz-Inspektor, aus Königsberg, Altstädtische Langgasse 8, Oberleutnant (Heeresjustizinspektor) ab Februar 1945 bis 14.04.1945 beim Heeresgericht Berlin-Charlottenburg, Witzleben 4/6, dann zum Heeresgericht Frankfurt/Oder versetzt. Letzte Nachricht aus Frankfurt/O. vom 14.04.1945. Nachricht erbeten unter Nummer 11/110 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ernst Benrick, geb. 20.10.1877 und **Ehefrau Berta Bendrick, geb. Klein; Gertrud Fischer, geb. Bendrick**, geb. 03.11.1879 **mit Familie**; Bauernfamilie geboren und wohnhaft in Abbau Gr.-Lindenau, Kreis Königsberg, abgefahren von dort mit Treck am 22. od. 23.01.1945. Nachricht erbittet **Fr. Paula Neumann, geb. Bendrick**, (14b) Saulgau, Blauwstr. 12b.

Helene Bierzinski, geb. Metzdorfer, geb. August 1907 oder 1908, aus Insterburg, Neubau d. Beamtenbundes an einem alten Friedhof (Endstation der elektrischen Busse), **Sohn, Hans**, geb. 1936 in Gumbinnen. wurde **durch Rachitis zum Krüppel. 2 Kinder** sind schon vor dem Kriege an der **Krankheit gestorben; Tochter, Lieselotte**, geb. 1929 oder 1930 in Gumbinnen. Nachricht erbittet **Elfriede Nagel, geb. Salamon**, Jork, Bezirk Hamburg, Hinterstr. 96.

Günther Borowski, geb. 14.08.1924, aus Königsberg, Feldpostnummer 40 909, vermisst seit 02.07.1944 Mittelabschnitt. Nachricht erbittet **Frau E. Borowski**, Hannover - Stöcken, Stöckener Straße 351.

Günther Borowski

Geburtsdatum 14.08.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.07.1944

Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Günther Borowski seit 01.07.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Günther Borowski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Günther Borowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Duchowschtschina, Russland

Russlandheimkehrer! **Ernst Both**, aus Angerapp, Feldwebel im Stab Pionier-Bataillon 206. Feldpostnummer 24 035, vermisst seit Juni 1944 bei Witebsk. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Pastor, Fritz Both**, (20b) Fredelsloh über Nörten-Hardenberg.

Boy, Otto und Frau Berta Boy, geb. Karth, zuletzt wohnhaft Wulfshöfen bei Nautzken/Ostproußen, Kreis Labiau, oder **Frl. Charlotte Hinz**, zuletzt wohnhaft Fischhausen, Ostproußen. Wer kann mir Auskunft geben? Nachricht erbittet **Else Klimpke**, Rehau (Obfr.), Haferstr. 14.

Osteroder! **Hildegard Brandt**, geb. 12.09.1929 in Mörken bei Hohenstein, wurde am 16.05.1945 verschleppt. Nachricht erbittet **Friedrich Brandt**. Neulethe bei Ahlhorn, Oldenburg-Land.

Fritz Brausewetter, geb. 26.10.1896, wohnhaft in Goldschmiede-Tannenwalde bei Königsberg. Wer war mit ihm im Hospital Ragnit, Ende Februar Anfang Mai 1945 zusammen? Ein Unbekannter erzählte **Frau Charlotte! Dibowsky** 1946, dass mein Mann in dem Hospital verstorben sein soll. Nachricht erbittet **Helene Brausewetter**, Heilbronn - Böckingen, Großgartacher Str. 23.

Heimkehrer! **Horst Brausewetter**, geb. 24.03.1927, Goldschmiede-Tannenwalde bei Königsberg, zuletzt beim RAD und von dort eingesetzt. Ein unbekannter Kriegsgefangener brachte die Nachricht, dass er im Lazarett in Georgenburg bei Insterburg im Januar 1946 mit angeschwollenen Füßen gewesen sein soll. Wer war mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Helene Brausewetter**, Heilbronn-Böckingen, Großgartacher Straße 23.

Fritz Brickem und Auguste Brickem, geb. Gribbe, aus Bröda, Kreis Johannisburg. Frau Brickem ist im Dezember 1944 mit **Grete Brickem, Erwin Brickem und Dorothea-Elsbeth Brickem**, aus Ostproußen geflüchtet. Nachricht erbittet für **Sohn, Horst Brickem, Hildegard Gener**, Boffzen 117, Kreis Holzminde.

Joh. Buchholz, Besitzer des Hauses Rhesastr. 7, Königsberg Pr., oder Angehörige gesucht. Nachricht erbittet unter Nr. 12/86 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostproußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gerhard Burbulla, geb. 09.09.1921 in Bornfelde, Obergefreiter bei Feldpostnummer 02 442 E (letzte Einheit Flak), seit 23.08.1944 im Brückenkopf Leova am Pruth. Richtweg Busau vermisst, und **Heinz Burbulla**, geb. 04.05.1924 in Peitschendorfswerder, Gefreiter bei Feldpostnummer 22 316 E (letzte Einheit mot. Infanterie 4. Füsilier-Regiment), seit 28.06.1944 etwa 15 km ostwärts Belynitschi (Rollbahn Mogilew - Minsk) vermisst. Nachricht erbittet **Frau Otilie Burbulla**, (23) Hörsten über Damme/Oldenburg.

Frau Dr. Anna Burow, früher Königsberg/Ostpreußen, Theaterplatz 9, seit 1923 im Elisabethenheim Königsberg, Prinzenstraße, letzte Nachricht aus Conradsheim bei Pr.-Stargard vom 2. Februar 1945. Nachricht erbittet **Frau Anni Maderholz**, (13 a) Ottensoons 136.

Horst Bussas, geb. 06.03.1927 in Neuenburg, Kreis Gumbinnen, ist vom Treck bei Liebemühl, Kreis Osterode, am 23.01.1945 verschollen. Nachricht erbittet **Hans Bussas**, Südhorsten (Schacht), Post Kirchhorsten, Kreis Schaumburg-Lippe.

Karl Buß, geb. 05.03.1921 in Loien, Kreis Lyck/Ostpreußen, Gefreiter, 24. Panzer-Division, Feldpostnummer 33 426, Stalingradkämpfer, vermisst. Auskunft über seinen Verbleib und seiner Einheit erbittet **Gustav Buß**, (23) Quakenbrück, Wilhelmstr. 50.

Gustav Buttkus, geb. 23.10.1883, Bürovorsteher aus Heilsberg, rechte Hand gelähmt, arbeitet links, am 18.05.1945 aus Medien bei Heilsberg von Russen verschleppt, Juni 1945 im GPU-Gefängnis Wormditt gewesen. Achtung, Heiligenbeiler! **Franz Ertmann**, aus Heilsberg, am 11.02.1945 in Heiligenbeil zum Volkssturm gezogen als Führer der 2. Kompanie, Feldpostnummer 33 1 00 B. D., letzte Nachricht am 28.03.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Frieda Buttkus**, Marktgraitz Nr. 8 über Lichtenfels/Oberfr.

Wer gibt Auskunft über **Kurt Canditt**, geb. 19.05.1895 (Inspektor der Viktoria-Verssicherung), wohnhaft Königsberg Pr., Tragheimer Kirchenstr. 12, zuletzt Volkssturm-Kaserne Charlottenburg. **Frau Marg. Krause, geb. Canditt**, (20) Rössing bei Elze, Haus 45 (Hausnr. unsicher, könnte auch anders lauten, undeutlich zu lesen).

Helmut Denkmann, geb. 16.08.1906. Landwirt, wohnhaft in Gembalken, Kreis Angerburg, verschleppt am 17.02.1945 von Niederhof, Kreis Rößel, zuletzt gesehen worden am 18.02.1945 in Bischofstein. Nachricht erbeten an **Willi Schmittat**, (24) Bordesholm über Neumünster, Kieler Straße.

Helmut Denkmann

Geburtsdatum 16.08.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Breitenstein

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Denkmann seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Denkmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Denkmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Witwe, Grete Derwein, geb. Pahlke, geb. 28.10.1892 zu Stolzenfels/Ostpreußen, zuletzt wohnhaft Königsberg, Altstadt. Holzwiesenstr. 3, sie hat **2 Söhne, Herbert ist gefallen. Heinz ist Bahnbeamter**. Nachricht erbittet unter Nummer 12/140 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Renate Diester, geb. 09.10.1939 in Almenhausen, Kreis Pr.-Eylau, wo bist Du? Dein Vater lebt und sucht Dich! Eine **Frau Hoppe** soll nach dem **Tode von Frau Lydia Diester**, im Januar 1946 im Lager Popelken, Kreis Labiau, das Kind an sich genommen haben. Nachricht erbittet **Frau M. Filipzik**, Garlstorf über Lüneburg.

August Duhn, geb. 01.09.1880; **Helmut Duhn**, geb. 10.07.1925, Funker (in Urlaub), beide zuletzt in Gaushorn, Kreis Osterode, wohnhaft, verschleppt Anfang Februar 1945. Nachricht erbittet **Marg. Dalisda**, Hamburg-Wilhelmsburg, Kattwik, Langenmorgen 6.

Russlandheimkehrer! **Walter Didjurgis**, geb. 10.01.1922 in Wilhelmsheide, Kreis Elchniederung, Obergefreiter, Feldpostnummer 20 067 C, vermisst 16.10.1944 an der Angerapp; **Werner Didjurgis**, geb. 03.10.1923, Obergefreiter, Feldpostnummer 26 676 C, Sturmbataillon, letzte Nachricht Januar 1945; **Arno Didjurgis**, geb. 24.03.1926, Funker bei Einheit Niederland, Feldpostnummer 58 949, letzte Nachricht 12.02.1945 aus Golnow/Pommern. Nachricht erbittet **Ida Didjurgis**, Lendringsen, Oberm Rolande 80, Kreis Iserlohn Westfalen.

Walter Didjurgis

Geburtsdatum 10.01.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.10.1944

Todes-/Vermisstenort Angerapp / Großwaltersdorf / Gumbinnen / Rodebach / Trakehnen /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Didjurgis seit 01.10.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Walter Didjurgis verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Didjurgis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Werner Didjurgis

Geburtsdatum 03.10.1923

Geburtsort Wilhelmsheide

Todes-/Vermisstendatum 13.02.1945

Todes-/Vermisstenort bei Warschowitz/Oberschles.

Dienstgrad Obergefreiter

Werner Didjurgis wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Warszowice - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Werner Didjurgis zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Werner Didjurgis sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Werner Didjurgis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Siemianowice Śląskie, Polen

Paul Domnick, geb. 26.01.1923 in Dombehn, Kreis Rastenburg, zuletzt wohnhaft Prauerschitten bei Juditten, Kreis Bartenstein. Mar.-Obergefreiter, in der Zeit vom 01.03. bis 16.03.1945 wurde er von seinem Bruder in Kiel-Wik besucht, dann kam er nach Swinemünde, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Fr. Adeline Domnick**, Stallbrüggerfeld bei Filsum, Kreis Leer Ostfriesland.

Paul Domnick

Geburtsdatum 26.01.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Obergefreiter

Paul Domnick ist als gefallener Angehöriger der Marine namentlich entweder in dem U-Boot-Ehrenmal Möltenort bei Kiel an einer der dortigen Wandtafeln oder im Marineehrenmal in Laboe in einem dort ausliegenden Gedenkbuch verzeichnet. Nur in wenigen Einzelfällen konnten die Gebeine der auf See gefallenen Soldaten geborgen und auf einem Friedhof bestattet werden. In diesen Fällen ist der Name des Betreffenden mit Hinweis auf seine Grablage ebenfalls in unserer Datenbank erfasst. Name und die persönlichen Daten von Paul Domnick sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Paul Domnick mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kiel-Möltenort, Deutschland

Auguste Dubnitzki, geb. 17.01.1897, Neuwalde bei Birken, Kreis Insterburg, wurde im März 1948 mit **Frau Inspektor Springer**, Buchhof, von den Russen nach Insterburg, dann nach Königsberg-Rothenstein in eine Bekleidungsfabrik gebracht. Sie war mit den **Frauen Neumann und Bäcker**, aus Königsberg dort zusammen. Wer kannte meine Frau und kann mir über ihr Schicksal Nachricht geben? Unkosten werden erstattet. Nachricht erbittet **Gustav Dubnitzki**, Willich bei Krefeld, Krefelder Straße 345

Alfred Eder, geb. Friedel, geb. 27.08.1901 in Rastenburg, wohnhaft in Wehlau, zuletzt gesehen im Februar 1944 in Königsberg-Juditten. Nachricht erbittet **Maria Lindenau**, (13b) Stockdorf bei Gauting/Obb., Heimstraße 45.

Alfred Eder

Geburtsdatum 27.08.1901

Geburtsort Rastenburg

Todes-/Vermisstendatum 04.1945 - 05.1945

Todes-/Vermisstenort Im Kgf.Lag.Carmitten bei Königsberg/Pr.

Dienstgrad Volkssturmmann

Alfred Eder wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Alfred Eder zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Alfred Eder sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfred Eder mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Gustav Ehlert, geb. 15.06.1887 und Ehefrau Minna, geb. 30.11.1892, sowie deren **Tochter, Else**, geb. 26.07.1925, zuletzt wohnhaft Königsberg, Ausfalltor 13/15. **Robert Windt**, geb. 20.01.1887, aus Lötzen, Villa-Nova-Str. 2 (war Arbeiter beim Verpflegungsamt). Nachricht erbittet **Otto Komstke**, (20b) Cremlingen 20 über Braunschweig.

Ursula Engelke, geb. 12.05.1926 in Ahlgarten, Kreis Elchniederung, März 1945 in Ostpreußen auf der Flucht von Russen verschleppt, soll im Lager 1085 gewesen sein. Nachricht erbittet **Hanna Raszawitz, geb. Engelke**, Niederhosenbach 15, Kreis Birkenfeld/Rhld.-Pf.

Achtung, Königsberger! **Bruno Faust**, geb. 07.03.1906, Königsberg-Ponarth, Park Friedrichsruh 10, zuletzt im Lager Neuendorf. Flak-Kaserne Königsberg April 1945, von dort mit Lkw weitertransportiert.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachricht erbittet **Frau Frida Faust**, Bruchhausen-Süd 45, Post Erkrath-Unterefeldhaus, Kreis Düsseldorf.

Russlandheimkehrer! **Willy Folgert**, Stabsgefreiter, geb. 10.08.1911 in Mohrungen/Ostpreußen, Feldpostnummer 04298 A, arbeitete in der Waffenmeisterei. Letzte Nachricht vom 10.01.1945 aus Gumbinnen. **Suche Folgert für seine Frau, die noch in Ostpreußen ist**, bin für jede kleinste Nachricht dankbar. **Hoffmann**, General a. D., (14b) Aglichardt, Post Böhningen/Urach.

Willi Folgert

Geburtsdatum 10.08.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.11.1944

Todes-/Vermisstenort Insterburg / Nordenburg / Norkitten

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Folgert seit 01.11.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Folgert verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Folgert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Eckart Gemkow, aus Tilsit, letzte Nachricht vom 04.04.1945. Nachricht erbeten unter Nr. 12/98 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Achtung, Heimkehrer! **Walter Gerulat**, geb. 27.02.1928 in Hohenbruch/Ostpreußen, Ende Januar 1945 in Königsberg als Grenadier eingezogen. In den letzten Monaten in und um Königsberg gekämpft. Sind Kameraden vorhanden, die mit meinem Sohn zusammen waren und mir Nachricht geben können? **Emil Gerulat**, (21a) Erkenschwick, Bergstr. 40, Kreis Recklinghausen (Westfalen).

Walter Gerulat

Geburtsdatum 27.02.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Samland / Natangen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Gerulat seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Walter Gerulat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Gerulat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Hedwig Gesk, geb. Bötcher, aus Jesau bei Königsberg oder deren Verwandte und Bekannte. Nachricht erbittet **Gertrud Sadowski, geb. Gesk**, Herne/Westfalen, Schillerstraße 30.

Walter Glaudien, geb. 16.09.1903, zuletzt wohnhaft Braunsberg, Prof.-Thienemann-Str. 12, Einsatz bei der Feldpost als Unteroffizier im Raume Tapiau/Ostpreußen bis Kriegsende. Nachricht erbittet **Charlotte Wiechert, geb. Glaudien**, (23) Leer, Arend-Smid-Str. 1.

Erich Görke, aus Allenstein;

Fräulein Hildegard Hardt, aus Neidenburg;

Gerhard Noack, aus Neidenburg;

Paul Wolf (oder Wolff), aus Biberswalde, Kreis Osterode.

Nachricht erbeten für **Frau Hildegard Gladtko**, in Haifa, **Rechtsanwalt, Dr. George A. Jacoby**, Frankfurt M., Hebbelstr. 15.

Ulrich Grunwald, aus Königsberg-Metgethen, Birkenweg, Soldat bei Fallschirm-Panzer-Division Herm. Göring, (Feldpostnummer L 60 903 Lg.-Pa. Posen). Nachricht erbittet **Fr. Marie Grunwald**, Hagen, Westfalen, Hermannstr. 38.

Herta Grzendeck, (geschieden), **geb. Smollich**, aus Rodenau, Kreis Lötzen, sowie **deren Kinder**. Nachricht erbittet **für die Tochter, Heide Lore Waltraud Smollich**, geb. 14.02.1942 in Lötzen unter Nr. 12/34 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bruno Haase, Gefreiter aus Kirchdorf Henneberg, Kreis Heiligenbeil, und Gefreiter Willi Schulz, aus Dietmarsdorf, Kreis Marienwerder, Feldpostnummer 12 757 D, Infanterie-Regt. 407, 7. Kompanie oder deren Angehörige. Nachricht erbittet für den Bruder in, der Ostzone, **Willy Wernicke**, Berlin-Schmargendorf, Sylter Str. 3.

Wilhelm Hagen, geb. 06.11.1890 in Thyrau, wurde am 20.01.1945 auf der Flucht in Mohrun von Russen verschleppt, mit ihm viele andere auch **August Groß**; **Siegfried Hagen**, geb. 01.11.1929 in Thyrau, wurde ebenfalls einige Tage nach Wilh. Hagen, von Russen abgeholt. **Landsmann Schedler** war mit Wilh. H. in Sibirien zusammen und ist vor einem Jahr nach Hause gekommen, bitte melden. Nachricht erbittet **Gerhard Hagen**, (13a) Roding 3 ½, Post Maxhütte Obpf.

Provinzialleherschmiede Königsberg Pr., 13. Lehrkursus 1928! **Walter Heiduck**, Zwion, Kreis Insterburg; **Karl Rohmann**, Neuendorf, Kreis Lyck; **Ernst Dietz**, Marienburg-Tessensdorf; **Gustav Linka**, Schiemannen, Kreis Ortelsburg. Wer kennt die Anschriften dieser oder anderer Kursteilnehmer? Nachricht erbittet **Ella Hillgruber**, Itzehoe/Holstein, Bahnhofstraße 37.

Wilhelm Heimbucher, geb. 08.10.1915 in Allenstein, Obergefreiter, Feldpostnummer 04 022 D, vermisst am 22.06.1944 im Raume zwischen Orscha u. Witebsk, die gesamte Trosseneinheit mit 72 Mann soll unversehrt in Gefangenschaft gekommen sein. Wer war mit meinem Sohn zusammen und kann Auskunft geben über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Alfred Heimbucher**, Klempnerin, (20a) Weetzen, Bergmannstr. 1.

„**Helga**“ (meinen Fam.-Namen weiß ich nicht) ca. 10 – 11 Jahre, blond, blauäugig. Herta, Dora, Hans und Pferde spielten in meinem Leben vor der Flucht eine Rolle. Ich konnte mit 4 Jahren christliche Lieder singen und beten. Jetzt suche ich meine Eltern. Zuschrift erbittet **Schwester, Clara Meurer**, Sielbeck-Uklei, Haus Waldfrieden.

Lydia Hein, geb. Pede, geb. 16.12.1902 in Wolhynien, zuletzt wohnhaft Umgebung Struhm/Westpreußen. Nachricht erbittet **Siegfried Hein**, Schwalheim, Kreis Friedberg, Hauptstraße 43.

Hedi Hennig, geb. Klein, aus Königsberg, Hinter-Roßgarten 14. Nachricht erbittet **Hildegard Weiß**, geb. Hein, Recklinghausen-S. 3, Ortlohstraße 106.

Seite 7 Königsberger Treffen in Herne

Mit feierlichen Gottesdiensten in der Evangelischen Kirche Sodingen und in der Kapelle des St. Josephs-Hospitals wurde das Heimattreffen der Königsberger in Nordrhein-Westfalen eingeleitet. Anschließend versammelte man sich im Saalbau Borgmann zum Festakt. Der Leiter der Ortsgruppe in Herne, **Zimmermann**, begrüßte besonders herzlich den Oberbürgermeister von Herne, den Vorsitzenden des Landesverbandes, **Grimoni**, und den Vertreter von Königsberg Stadt, **Konsul Bieske**. Die rege Beteiligung, sagte er, beweise die Richtigkeit des Entschlusses, durch Landestreffen einer breiteren Schicht die Möglichkeit zur Teilnahme Kreistreffen zu geben. Er dankte der Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen. **Oberbürgermeister Walter** betonte, dass die Herner Bevölkerung in den Vertriebenen wertvollste Staatsbürger sehe. Nach einleitenden Worten des **Kreisvorsitzenden Recnicek** und von **Professor Wilhelmi** ergriff auch Konsul Bieske das Wort zur Begrüßung. Es sei keine leichte Arbeit, die ihm durch das Vertrauen seiner Landsleute seit sechs Jahren auferlegt sei, so führte er aus. Die Kartei der Königsberger umfasse heute schon 200 000 Landsleute. Vor allem wies er auf die große Zahl arbeitsloser heimatvertriebener Jugendlicher hin,

denen vordringlich geholfen werden müsse. Zu Auswanderungsplänen sagte er, die Vertriebenen seien bereit zu wandern, aber in die Heimat.

Die Festrede hielt der Königsberger Landsmann Grimoni. Einem Worte Agnes Miegels folgend, warf er einen Blick vom Schlossturm über die Heimatstadt. „Wir wollen unserer Heimat nicht in Wehmut gedenken“, sagte er, „sondern uns bemühen, ihren Geist lebendig zu halten, indem wir uns verpflichten, in unserer Haltung die Sauberkeit des richtig verstandenen Preußentums und in unserm Handeln die unermüdliche Tatkraft des Grenzlanddeutschtums zu bewahren. Die Landsmannschaften sind das Gewissen des Volkes, sonst würde es seinen Osten vergessen“. Er ging im Folgenden auf den Lastenausgleich und eingehender auf das Ostpreußenwerk ein, um dessen Aufbau sich **Professor Wilhelmi** besonders verdient gemacht habe und das eine Hauptaufgabe in der beruflichen Betreuung unserer Jugendlichen sehe. In einigen zu errichtenden Lehrbetrieben sollen junge ostpreußische Bauern zu Vorbildern des ostpreußischen Bauerntums der Zukunft geschult werden. — Im Laufe des Nachmittags trat die Jugendgruppe wiederholt mit Volkstänzen auf. Eine Blaskapelle sorgte für Unterhaltung.

Seite 7 Dr. Gille bei den Tilsitern

Das Wiedersehen alter Nachbarn und Freunde aus der Heimat ist immer wieder das Erlebnis unserer Heimatkreistreffen. Man konnte es im Winterhuder Fährhaus in Hamburg sehen, wo etwa 1500 Landsleute aus den Kreisen Tilsit und Tilsit-Ragnit zusammengekommen waren, wie die Ostpreußen aufleben, wie sie wieder einmal unter einem Dach versammelt und unter sich sind, wie die Bedrückung der Not und des Verstreut-seins sich von ihnen löst, wenn sie wieder ungezwungen von ihrer Erinnerung und ihrer Mühe sprechen können und sicher sind, von Freunden aus der Heimat verstanden zu werden. Dr. Gille, der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, sagte es zu Beginn seiner Festansprache vor den Tilsitern, wie er lieber vor Landsleuten spreche als vor jeder anderen Versammlung, weil er da einmal reden könne, wie es ihm ums Herz sei.

Aus einer Darstellung der letzten Ereignisse im Kampf um den Lastenausgleich, wie er selbst sie erlebte, und einer Würdigung der Bedeutung des Sonne-Berichtes zog Dr. Gille die klare Forderung, dass wir in den entscheidenden Phasen der innenpolitischen Entwicklung fester als je zusammenstehen müssen, um unsere Forderungen durchzusetzen. Verschiedene Interessengruppen, denen heute die Schlagkraft unserer Vereinigungen bewusst würde, seien daran interessiert uns aufzuspalten. „Nur, wenn wir uns nicht auseinanderreißen lassen“, rief Dr. Gille unter dem Beifall seiner Landsleute, „können wir unseren Vertretern die Wirkungsmöglichkeit geben, die wir brauchen. Darum predigen wir immer: Wir wollen die Klammer um alle Heimatvertriebenen sein. Jeder muss in seinem kleinen oder großen Bereich die Verantwortung dafür fühlen“. Keine Organisation habe es bisher verstanden wie die Landsmannschaft Ostpreußen, sich von jeder finanziellen Abhängigkeit zu bewahren. Aus eigener Kraft, ohne Zuschüsse von irgendeiner Seite, sei unsere Organisation aufgebaut worden, und sie könne darum frei und ohne Rücksicht auf staatliche oder andere Geldgeber um unsere Rechte kämpfen. Diese großartige Leistung sei nur durch die Wirksamkeit des „Ostpreußenblattes“ möglich geworden, auf dem die Landsmannschaft Ostpreußen aufbaut. Wer es unterstützt, leistet darum den wertvollsten Beitrag in unserem Kampf.

Im Folgenden schilderte Dr. Gille, dass auch in dem zweiten Schwerpunktfeld unserer Bemühungen, dem heimatpolitischen, unsere Arbeit sich deutlich auszuwirken beginne. Auch hier sei in letzter Zeit manches in Bewegung geraten. Vor allem sei es gelungen, dass man heute in Europa und der ganzen Welt über das Schicksal unserer Heimat nachdenke, wovon vor zwei Jahren noch keine Rede war. Auch hier aber sei weiterhin die entschlossene Anstrengung aller nötig. „Nichts, aber auch nichts wird uns geschenkt werden. Wir müssen vereint um unser Recht kämpfen, und der Stärkung dieses Zusammenschlusses dient auch dieser Tag“.

Die Kreisvertreter berichteten, dass die Arbeitslast der Kreisvertretungen so angewachsen sei, dass man dringend um freiwillige Mitarbeiter werben müsse. Allein in den letzten vier Monaten sind über 600 Schreiben herausgegangen, so umfangreich ist der Schriftverkehr geworden. Bei allen an die Kreisvertretung gerichteten Anfragen wird dringend um Beilegung von Rückporto gebeten. Ebenso ist es notwendig, stets den Heimatort anzugeben, da die Kreiskarteien nach Heimatorten aufgebaut sind. Um Suchanfragen bearbeiten zu können, müsse die Kreisvertretung in Zukunft um die Voreinsendung von 0,50 DM bei jeder Suchanfrage bitten.

Dem Nachmittag blieb die Bekanntgabe der Ergebnisse der Kreisausschusssitzung vorbehalten, die am Sonnabend in Hamburg stattgefunden hatte. Um 16 Uhr trafen die Bezirks- und Ortsbeauftragten zur Besprechung zusammen. In den Sälen des Fährhauses wogte indessen das freudig erregte Leben

des Wiedersehensfestes bis zum Abschied und dem Versprechen, immer wieder in heimatlicher Art zusammenzukommen.

Neidenburg

Das für den 1. Juli in Nürnberg festgesetzte Heimattreffen wird aus technischen Gründen auf Sonntag, den 15. Juli, verlegt. Trefflokal Nürnberg, Gaststätte Seerose. Um Bekanntgabe dieser Verlegung an bekannte Landsleute wird gebeten. Das Jahreshaupttreffen findet am 6./7. Juli in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden. Genaues Programm der Treffen und Erläuterungen im Heimatbrief Nr. 12, der in diesen Tagen allen Landsleuten unentgeltlich zugeht. Wer bis 25.06. nicht im Besitz des Heimatbriefes ist, wolle diesen anfordern.

Wagner, Bürgermeister, Neidenburg,

Königsberg

Das Königsberger Heimattreffen am 1. Juli

Liebe Königsberger Landsleute!

Wir benutzen diese letzte Gelegenheit vor unserem Heimattreffen, um noch einmal einen Hinweis auf diese Veranstaltung zu geben. Wie bereits in den letzten Ausgaben an dieser Stelle angekündigt wurde, findet unser diesjähriges großes Heimattreffen am Sonntag, dem 1. Juli, in Hamburg, Park „Planten un Blomen“, statt. Das Programm beginnt um 10.30 Uhr mit dem Gottesdienst und findet seinen frohen Abschluss in einem „Bunten Tanzabend“ im großen Saal des Curio-Hauses. Wir weisen noch einmal auf die Fahrpreisermäßigungen hin.

1. Einzelreisende benutzen die verbilligten Sonntagsrückfahrkarten, die bis Montag 24 Uhr gelten.

2. Bedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen Orts- bzw. Gemeindeamts bei der Bahn 50% Ermäßigung.

3. Teilnehmer aus größeren Orten, in denen landsmannschaftliche Gruppen bestehen, schließen sich zu verbilligten Gemeinschaftsfahrten zusammen. Die örtlichen Gruppen werden gebeten, solche Fahrten recht zahlreich zustande zu bringen.

Etwaige Quartierwünsche sind direkt an den Fremden-Verkehrsverein, Hamburg 1, Glockengießerwall 25, zu richten mit Angabe des Übernachtungstermins und der Preislage, in der die Unterkunft gewünscht wird. Landsleute, die in Hamburg und Umgebung wohnen und in der Lage sind, Teilnehmer des Treffens für eine oder zwei Nächte unterzubringen, werden herzlich gebeten, dieses dem Unterzeichneten zu melden. Hierbei ist anzugeben, ob das Quartier unentgeltlich oder gegen Vergütung zur Verfügung gestellt wird. Ebenfalls ist mitzuteilen, ob es sich um eine Übernachtungsmöglichkeit für eine Dame oder einen Herrn handelt. Es sind in diesem Jahre keine Einzelrundschriften versandt worden. Daher bitten wir, allen Freunden und Bekannten von diesem letzten Hinweis auf unser Treffen Kenntnis zu geben.

Harry Janzen, Hamburg 39, Alsterdorferstr. 26a, Tel. 52 71 51.

Schülertreffen der Vorstädtischen Oberrealschule.

Im Rahmen des Königsberger Treffens ruft **Herr Hans-Georg Wilhelm**, (23) Zeven, Bahnhofstr. 101, zu einem Treffen der ehemaligen Schüler der Vorstädtischen Oberrealschule auf. Treffpunkt: Am Nachmittag nach Schluss des offiziellen Teils im Restaurant „Feldeck“, Feldstr. 60 (unweit von Planten un Blomen“).

Rest der Seite: Werbung

Seite 8 Bartenstein

Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, dass das nächste Kreistreffen am Sonnabend, dem 20. Juni in Frankfurt-Nied, um 10 Uhr, stattfindet. Versammlungslokal ist der Saalbau „Zur Waldlust“, Oeserstraße 16, erreichbar mit Linie 12, Endstation.

Gesucht wird aus Bartenstein, Johanniterstr. 31, die **Familie Stabsmusikmeister, Walter Thiele mit Ehefrau Herta Thiele, geb. Brama, Kinder: Ingrid und Manfred und Schwiegermutter, Henriette Brama**. Thiele soll in englische oder amerikanische Gefangenschaft geraten sein.

Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6.

Angerburg

Alle Bemühungen, ein Kreistreffen Angerburg, am 30.06. bzw. 01.07. in Frankfurt/M., vorzubereiten und durchzuführen, haben nicht die Gewähr erbracht, dass die Mehrzahl unserer engeren Landsleute sich dort zusammenfindet. Die Unklarheiten über die Veranstaltungen des Landestreffens des ZvD am 8. bis 10. Juni und die verspäteten Mitteilungen über den zeitlichen und rahmenmäßigen Ablauf des 1. Bundeskongresses der Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften am 30.06. und 01.07. in Frankfurt, die Schwierigkeit, in Frankfurt am 1. Juli geeignete Versammlungsräume und Nachtquartiere für die Angerburger bereitzustellen, zwingen mich zu der Bekanntgabe, dass ein offizielles Kreistreffen der Angerburger am 1. Juli in Frankfurt nicht stattfindet.

Angerburger, die an Veranstaltungen des 1. Bundeskongresses der Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften teilnehmen, wollen sich am Sonntag, dem 1. Juli, etwa um 16 Uhr in Frankfurt-Niederrath, Frauenhof-Gaststätte, **Otto Bornschaegel**, Kelstermacherstr. 2, zusammenfinden. Die Teilnahme eines Vertreters des Kreisausschusses Angerburg steht noch nicht fest.

Das Kreistreffen der Angerburger in Göttingen am 2. und 9. September findet bestimmt statt. Einzelheiten darüber ,in weiteren Folgen des Ostpreußenblattes.

Ernst Milthaler, Göttingen, Jennerstr. 13.

Treuburg

Die diesjährige große Wiedersehensfeier der ehemaligen Bewohner des Kreises Treuburg findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Hamburg, im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstraße, statt. Das Versammlungslokal ist zu erreichen: Mit der Hochbahn, Haltestelle Hudtwalkerstraße; mit Alsterdampfer ab Jungfernstieg und mit der Straßenbahnlinie 18 Alsterring. Das Winterhuder Fährhaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Beginn der Feierstunde etwa um 16 Uhr. Die Festansprache hält Oberregierungs- und Schulrat a. D., **Richard Meyer**, der bekannte Vorkämpfer für das Deutschtum im Memelland. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Alle Landsleute werden gebeten, ihre Freunde und Verwandten auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Zahl der Teilnehmer möglichst bald der Geschäftsstelle (23) Oldenburg/Old., Hochhauser Straße 10, auf Postkarte mitzuteilen. —

Albrecht Czygan, Kreisvertreter.

Allenstein Stadt und Land

Die von Allenstein Stadt und Land gemeinsam durchgeführten Kreistreffen dieses Jahres finden statt:

1. Am Sonntag, dem 24. Juni, in Herne/W., Saalbau Borgmann, Sodingen; zu erreichen mit der Linie 1 bis zum Denkmal. In der Tagesordnung sind u. a. vorgesehen: Um 9 Uhr, Gottesdienste der Konfessionen in der Kirche Sodingen (ev.) und in der Kapelle des Josephs-Hospital Börnig (kath., **Pastor Kewitsch**, Allenstein). Die Kirchen sind zehn Minuten vom Tagungslokal entfernt. 10.30 Uhr: Begrüßungen und Festansprachen der Kreisvertreter, Chorlieder. Nach dem Mittagessen ab 15 Uhr: Bekanntmachungen und froher Nachmittag mit der Jugendgruppe, Volkstanz, Darbietungen und Tanz für alle Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsführung der landsmannschaftlichen Gruppe Herne, Wiescherstraße 125, unter Beifügung von Rückporto zu richten.

2. Am Sonntag, dem 8. Juli, in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße 9/11, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Das Lokal ist ab 8.30 Uhr geöffnet; offizieller Beginn 11 Uhr.

3. Am Sonntag, dem 12. August, in Hamburg. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. — Bei allen Kreistreffen sind die beiden Kreisvertreter und der Geschäftsführer der Stadt Allenstein zugegen. Das „Goldene Buch“ der Stadt Allenstein wird ausgelegt und die Kreiskarteien werden zur Auskunftserteilung mitgeführt. Weitere Veröffentlichungen erscheinen im „Ostpreußenblatt“. Landsleute, macht unsere Treffen durch Weitersagen bekannt!

Loeffke, Kreisvertreter Allenstein Stadt. **Otto**, Kreisvertreter Allenstein Land.

Achtung, Allensteiner! Das für den 5. August angekündigte Kreistreffen in Hamburg ist auf den 12. August verlegt! Sorgt durch Weitersagen für das Bekanntwerden dieser Änderung!

Allen Landsleuten, die zum Geschäftsbereich des Versorgungsamtes Allenstein gehörten, teile ich mit, dass sich ein Teil der Angestellten und Akten des Versorgungsamtes Allenstein jetzt beim Versorgungsamt Verden Aller, Hospitalstr. 3/4. befinden. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beider Weltkriege wird geraten, dort Rentenberechtigungsscheine zu beantragen, die ausgestellt werden, soweit Unterlagen vorhanden sind.

Folgende Anschriften werden gesucht:

Buchhändler, Quedenau, Allenstein, Markt;
Erna Naujoks, Roonstr. 51a;
Lehrer, Hackert, Roonstr. 51a;
Provinzialstraßenmeister, Bernhard Wede, Roonstr. 51a, Feldpostnummer 13 294;
Gerda Lobodda. geb. Böttcher, und deren Eltern, Familie Böttcher, Roonstr. 2;
Stadtoberinspektor, Bahr;
Stadtoberinspektor Schwarz und
Stadtinspektorin Frl. Röhr,
die **Autohändler: Regeh und Spieck**, aus Allenstein (dringend);
Familie Artur Wittig, Germanenring;
Familie Weidhase (Ing.), Adolf-Hitler-Allee;
Familie Grewener, Adolf-Hitler-Allee 77;
Frau Gerda Brokewitz, Königstraße 26b;
Frau Maria Palmowski, Königstr. 26b;
Frau Martha Schulz; Königstr. 27;
Anton Zielinski (Tapetengeschäft), Warschauer Str. 13;
Frau Charlotte Sablowski und Tochter, Mariechen, Kor??u-Allenstein (unleserlich);
Frau Dr. Persch, Kortau;
Herr Diemanski und Frau (Diemanski, schlecht lesbar) (Bez.-Inspektor der Invaliden- und Altersversicherung), Roonstr.;
Viktor Maik, geb. 23.12.1897;
Kaufmann, Czyborra, Ringstr. 2;
Eduard Klein, Siedlung Grünberg;
Frau Gretel Schlaudy, Ringstr. 2;
Ramona-Bartawa (Bardame, Schloßcafé);
Anton Schwenzfeier, Kaiserstr. 10 (Schlossermeister);
Frau ? Günther – Vorname unlesbar - (Lehrkraft an der Kopernikusschule), Roonstr.;
Hans-Heinrich Sachs, Kronstraße 2;
Werner Tietze, Kopernikusschule;
Kulturbauinspektor, Mehlow und Familie, Bismarckstraße;
Oberstleutnant a. D., Kurt Fischer und Sohn, Friedrich-Karl Fischer, Wilhelmstr. 10 (?);

Amtsgerichtsrat, Bruno Krüger, zuletzt Volkssturm-Einheit „Stark“, 3. Kompanie Danzig, geb. 16.04.1891, Horst-Wessel-Straße 23.

Bruno Krüger

Geburtsdatum 16.04.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Krüger seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Krüger verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Krüger mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Wer kann Auskunft über den Verbleib des **Erwin Piwek**, geb. 18.05.1915 (Tag schlecht lesbar), Oberwachtmeister im Artillerie-Stab 101 (Gebirgsjäger-Division), Feldpostnummer 46 360, aus Allenstein geben? **Fräulein Helene Rodat** (Kindergarten, Kleeberger Straße 23).

Alle Anschriften sind an die Geschäftsstelle des Kreises Allenstein-Stadt, Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a, zu richten.

Die Allensteiner Luisenschule. Jedes Jahr schmückten am 28. August, Schülerinnen der Allensteiner Luisenschule, die Gräber der Tannenbergkämpfer auf dem Heldenfriedhof Darethen; sie ehrten damit die Befreier der Stadt. Der Zweite Weltkrieg erforderte furchtbarere Opfer: Allein neun Angehörige des Lehrkörpers fanden durch das entsetzliche Geschehen, das sich über unsere Heimat ergoss, den Tod. **Oberstudiendirektor, Karl Brösicke**, nach 1925, Leiter der 1873 begründeten Schule, hat deren Geschichte geschrieben. Der letzte Schultag war der 17. Januar 1945 — drei Tage später tobte bereits der Kampf um die Stadt! Das Büchlein hat den geringen Preis von 80 Pfennigen und kann vom Autor —Berlin SW, Lilienthalstraße 8 — unmittelbar bezogen werden.

Seite 8 In der Ferne das Ermland

Das Wetter in der Nordseeregion ist launisch; die ganze Woche hindurch hatte die Sonne gestrahlt, als sich aber am 10. Juni im Lokal „Elbschlucht“ (Hamburg-Altona) die Landsleute aus dem Kreise Rößel trafen, rieselte es in Strömen. Doch das garstige Wetter machte den Erschienenen wenig aus, wie die sich immer steigende Unterhaltung von Tisch zu Tisch bekundete; hier war nämlich eine große Familie versammelt.

Sie ehrte die Heimat mit dem Lied „Mein Ermland will ich lieben“ und sang ergriffen das Lied vom guten Kameraden, als Kreisvertreter **Paul Wermter** (früher Landwirt in Komienen bei Rößel, jetzt Krempe, Schleswig-Holstein, Neuenbrooker Straße 26) der gefallenen Soldaten, auf der Flucht Verstorbenen und in der Heimat Ermordeten gedachte. Er sprach wohl allen aus dem Herzen, als er sagte wir wandern über Felder und Wiesen, durchstreifen die herrlichen Wälder, umkreisen Kirchen und Kapellen und verharren an den Gräbern unserer Lieben ...“ — **Klaus Günther von Rützen**, Landwirt aus Kattrein, erstattete einen kurzen Bericht bei diesem dritten Kreistreffen über Organisationsfragen. Die Kartei, die **Herr Skets** sehr eifrig vervollständigt hat, umfasst bisher 7000 Namen; weitere Angaben sind sehr erwünscht. Der Redner betonte die Notwendigkeit eines engen Zusammenstehens, da die Vertriebenen in der Zerstreuung sonst nichts erreichen könnten. Durch die Anwesenden wurde Herr Paul Wermter wieder zum Kreisvertreter bestimmt.

„Wir haben eines Tages den weitesten Weg nach Hause und müssen deshalb die Aktivisten sein!“ Er berichtete von der schweren Not in Masuren, wo durch den polnischen Terror abermals die dort noch lebenden Deutschen grausamen Verfolgungen ausgesetzt sind und er bat, die im „Ostpreußenblatt“ an erster Stelle gebrachten Briefe in stiller Stunde zu lesen und das Blatt auch den Einheimischen zu geben. Ausgehend von dem Wort aus der Heiligen Schrift „Einer trage des Andern Last“ begründete er den sittlichen Anspruch auf eine gerechte Verteilung der Kriegslasten, die nicht auf die Schultern der Heimatvertriebenen und Ausgebombten abgewälzt werden dürften, und er wandte sich gegen den gefährlichsten Feind in unseren Reihen: die Lethargie. Der Vertriebsleiter des „Ostpreußenblattes“ **C. E. Gutzeit**, konnte anhand der gerade vorliegenden „Rößeler Nummer“ auf die Bestrebungen unserer gemeinnützigen Zeitschrift hinweisen, den Gedanken der Heimatpflege mit allen uns angehenden aktuellen Fragen zu verbinden. Sehr begrüßt wurden die Tanzvorführungen einer ermländischen Jugendgruppe, wobei auch die anmutige **Maria-Elisabeth Bischoff**, die unseren Lesern durch ihre anschaulichen Beiträge über Braunsberg und England bekannt ist, mitwirkte. Die Gruppe gehört zu der Ermländischen Jugend, die auf kirchlicher Grundlage zusammengefasst ist und in **Kaplan Radzeck**, aus Allenstein, einen anregenden Betreuer und sorgenden Hirten gefunden hat.

Am Vorabend setzten sich ehemalige Schüler der Rößeler Oberschule in der „Gerichtsklausur“ zu einem gemütlichen Glas Bier zusammen. In Verehrung wurde des letzten Leiters der traditionsreichen Schule, **Oberstudiendirektor Dr. Adolf Poschmann**, gedacht, den eine Kur leider verhinderte, in diesem Kreise zu erscheinen. Für die Stadt war es immer ein kleiner Festtag, wenn die Abiturienten im blumengeschmückten Wagen durch die Straßen fuhren und abends der Abiturienten-Kommers im „Vereinshaus“ stieg. Auch an lustige Nachmittage in „**Hoppes Konditorei**“ erinnerte man sich gerne. Etwa 300 ehemalige Schüler der Oberschule des Gymnasiums stehen wieder miteinander in Verbindung. Ihr Mittelman ist Herr Erwin Poschmann. Am Treffen der Rößeler erkannte man die alten Oberschüler und Gymnasiasten an den Farben Grün-weiß-rot, die sie im Knopfloch trugen. So lebt die Tradition der Bildungsstätten unserer Heimat weiter. Möge sie einst von den äußeren Zeichen wieder zu blutvollem Leben aufbrechen!

Rößel

Gymnasium (Oberschule). Schülertreffen am 1. Juli in Frankfurt a. Main. Trefflokal: Kath. Studentenheim, Hochstr. 28 - 30 (zwischen Opernplatz und Eschersheimer Tor, ca. 20 Minuten vom Hauptbahnhof). Beginn des Treffens: 9 Uhr mit einem kath. Gottesdienst. Abzeichen (s. Mai-Rundbrief) anlegen!

Erwin Poschmann.

Seite 8 „An der Liebe Strand . . .“

Am ersten Pfingstfeiertag versammelten sich etwa zweihundert Liebstädter im „Wandsbeker Hof“, Hamburg, zu ihrem zweiten Heimattreffen; viele hatten selbst größere Reisen und die damit verbundenen Kosten auf sich genommen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete **Frau E. N. Schenck** das Treffen. Sie übermittelten die zahlreich eingegangenen Grüße der Landsleute, die an dem Treffen nicht teilnehmen konnten, und erwähnte besonders die Liebstädter der Ostzone. Leider sei es ihr nicht möglich, jedem einzelnen zu antworten. Sie dankt allen Liebstädtern mit diesem Bericht für die vielen lieben Zeilen und sendet allen Grüße. Anschließend verlas sie Suchanzeigen und gab bekannt, dass nunmehr eine Anschriftenliste der Liebstädter erschienen sei. Diese Liste kann gegen Einsendung von 1.-- DM (einschl. Porto) angefordert werden. Alle Liebstädter wurden gebeten, in Zukunft stets Anschriftenänderungen und neue Anschriften an Frau Schenck mitzuteilen, damit die Liste ergänzt werden kann. Auch wird den Landsleuten geraten, unser „Ostpreußenblatt“ zu abonnieren, was bei jeder Postanstalt geschehen kann. Unser Heimatblatt verbindet alle Ostpreußen zu einer großen Schicksalsgemeinschaft, die nie das Ziel, dereinst in die Heimat zurückkehren zu können, aus dem Auge lassen darf. — **Frau Zupp** hatte ein selbstverfasstes Gedicht auf Liebstadt als Gruß geschickt. **Bäckermeister Klein** trug mit Versen und Gesang zur Verschönerung des Treffens bei.

Einen besonders feierlichen Rahmen erhielt das Heimattreffen durch eine von **Pastor Kern** (Westpreußen) gehaltene Andacht. Er nannte die Liebstädter eine Familie, die auf den Ruf ihrer Mutter aus allen Richtungen herbeigeeilt sei, um gemeinsam der verlassenen Heimat zu gedenken. Herzliche Worte des Gedenkens fand Pastor Klein für den Hirten unserer Gemeinde, **Pastor Donde, der leider den großen Anstrengungen der Flucht erlegen sei**. Mit dem Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ schloss die Andacht.

Der neue Kreisvertreter des Kreises Mohrungen, **Kaufmann**, sprach sich anerkennend über das vorbildliche Zusammenhalten der Liebstädter aus und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch bald andere Orte des Kreises Mohrungen dem Vorbild Liebstadts folgen mögen. Die Versammlung wurde aufgefordert, einen Ortsvertreter zu wählen, der die Interessen der Liebstädter wahrzunehmen hat. Die Liebstädter entschieden sich für **Klempnermeister, Paul Rosenkranz**.

Herr Rosenkranz dankte im Namen aller Liebstädter Frau Schenck für ihre große Arbeit und das Zustandekommen des Treffens und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Die älteste Anwesende, **Gemeindegewesene Friederike**, wurde ebenfalls geehrt.

Nach Abschluss des „offiziellen“ Teiles fanden sich Jung und Alt zu fröhlichem Beisammensein. **Hans Wegner**, Hamburg-Altona, Zeisestr. 168.

Mohrungen

Die angekündigten diesjährigen Treffen finden wie folgt statt:

Braunschweig: Sonntag, den 15. Juli, in „Jorns Gesellschaftshaus“, Karlstr. 60, ab 9 Uhr. Vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 3 bis zur Haltestelle Oststraße. Bei notwendiger Übernachtung vorherige rechtzeitige Anmeldung bei unserem Landsmann **Wilhelm Rausch**, Braunschweig-Gliesmarode, Carl-Zeiß-Str. 5, erforderlich. Es besteht dann die Möglichkeit, auch verbilligte Übernachtungsmöglichkeiten beim Roten Kreuz zu beschaffen.

Bremen: Sonntag, den 29. Juli, im „Parkhaus“ im Bürgerpark. In zehn Minuten vom Bahnhof aus zu Fuß zu erreichen. Das Lokal ist ab 10 Uhr geöffnet. Bei gutem Wetter ist der Besuch des Bürgerparks für die zeitig Ankommenden schon vorher lohnend.

Landsleute, Ihr habt Euch beklagt, dass für den Kreis Mohrungen bisher so wenig getan worden ist. Nun liegt es an Euch, die Treffen zu dem zu machen, was sie uns sein sollen: Erinnerungen an vergangene glückliche Zeiten und Wegbereiter für eine bessere Zukunft, hoffentlich bald in der Heimat. Tragt alle dazu bei.

Reinhold Kaufmann. Maldeuten, jetzt Bremen, Schierker Straße 8.

Seite 8 Goldaper trafen sich in Essen

Ein blauer Himmel strahlte über dem dunstigen Kohlenrevier in Essen, strahlte über Hunderten von Gesichtern der Heimatvertriebenen aus dem Kreise Goldap, die es sich trotz leerem Geldbeutel und mancherlei anderen Widerständen nicht hatten nehmen lassen, ihre erste Wiedersehensfeier im Rheinland zu begehen. Es mögen fast tausend Landsleute aus dem Rheinland und Westfalen

beisammen gewesen sein, aber auch aus Bayern, der Rheinpfalz, Hessen, Niedersachsen und anderen Ländern des restlichen Deutschlands waren Gäste erschienen. Die meisten wohnten zum ersten Male einem Goldaper Treffen bei. Ein Schild „Herzlich willkommen, Goldaper!“ grüßte die Erschienenen über dem Eingang des Lokals Mammacher in der Leipziger Straße und erinnerte schon beim Eintritt an die liebe alte Heimat.

Ergreifende Szenen spielten sich ab. Warme Händedrücke, freudige Umarmungen und Tränen der Rührung konnte man hier und dort nach Jahren der Trennung, Trübsal und Entbehrungen beobachten. Viele waren kaum wiederzuerkennen. Das Haar war grau oder weiß geworden, und Not und Entbehrungen hatten die Gesichtszüge durch den Schmerz und die verlorene Heimat und die dahingeraffteten Lieben verhärrt.

Kreisvertreter Mignat eröffnete die Feierstunde und begrüßte die **älteste Goldaperin, Frau Kibittel, aus Essen, die am 14. Juni 1951, 93 Jahre alt wurde**. Er appelierte an die Stadtverwaltung in Essen, die älteste Goldaperin Deutschlands durch ein bescheidenes, sonniges Zimmer und einen Lehnstuhl zu ihrem Geburtstag zu erfreuen. Denn bis heute sitzt sie auf einem harten Holzstuhl und sieht tagsüber keinen Sonnenstrahl.

Der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren . . .“ durchbrauste den Saal. Es folgte die Totenehrung. An zwei Tote erinnerte der Kreisvertreter besonders, und zwar an **Pastor Wenzel und seine eigene Tochter, Frau Ruth Schulte**, die beide in Essen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das fünfjährige Töchterchen der Verstorbenen sprach ein Gedicht und gedachte dabei in herzergreifender Weise ihres toten Mütterleins. Mit dem Liede vom guten Kameraden fand die Totenehrung ihren Abschluss.

Pastor Storck-Dortmund, der mehrere Jahre im Kreise Goldap als Seelsorger tätig war, hielt die Festpredigt. **Lehrer, Malessa** ermahnte die Landsleute, der Heimat treu zu bleiben und den Kreisvertreter in seiner schweren Arbeit zu unterstützen. **Oberpostdirektor Palm** sprach über den Lastenausgleich. Es folgte die Mittagspause und ein gemütliches Beisammensein. Zum Schluss ermahnte der Kreisvertreter die Landsleute, in der Treue zur Heimat nicht nachzulassen. Mit „Deutschland, Deutschland über alles . . .“ wurde die eindrucksvolle Wiedersehensfeier geschlossen.

Goldap

Das zweite Kreistreffen in diesem Jahre findet am 1. Juli in Hannover im Lokal „Phönix“, Seilwinderstraße, statt (Nähe des Hauptbahnhofes). Beginn um 10 Uhr. Bei genügender Beteiligung fährt dazu ein Omnibus ab Leer über Oldenburg-Delmenhorst—Syke—Nienburg. Landsleute können auf dieser Straße nach vorheriger Anmeldung zusteigen. Abfahrt in Leer am 30. Juni, um 8 Uhr vom Bahnhof. Rückfahrt am 1. Juli, ab Hannover, um 18 Uhr. Fahrpreis ab Leer 9 - 10 DM, ab Oldenburg 7 - 8 DM für Hin- und Rückfahrt. Anmeldungen sind unter Einsendung des Fahrpreises bis zum 28. Juni an **Kreisvertreter J. Mignat** in (23) Leer, Ostfriesland, Postschließfach 157, zu richten.

Mignat, Kreisvertreter.

Rastenburg

Gesucht werden:

Aus Rastenburg:

Fritz Gandras;

Familie Klatt, Stiftstraße 12, **und Familie Klatt**, Ziegelgasse 15;

Berta Rosengart. geb. Wolk, 60 bis 65 Jahre alt, Hindenburgstraße 22, zuletzt Nervenheilanstalt Kortau bei Allenstein;

Kurt Bonn, Justizrentmeister beim Amtsgericht **und Familie;**

Ferner:

Erich Hollstein, geb. 18.06.1912, aus Wangnick;

die Brüder, Fritz Mollenhauer, Willy Mollenhauer und Karl Mollenhauer, geb. 09.01.1910, 20.12.1901, 19.03.1904;

Lehrerin, Elisabeth Ginzel, bei der Vertreibung bis Pommern gekommen;

Bernhard Feyerabend, meldete sich im März 1946 einmal aus Moskau II via 3 S.R. Postfach 256/12. Alle Zuschriften sind zu richten an **Kreisvertreter Hilgendorf**, Passave Kiel-Land (24b).

Gerdauen

Das zweite diesjährige Heimatkreistreffen findet voraussichtlich am 5. August in Bremen statt. Lokal wird noch bekanntgegeben. Essenteilnehmer wollen sich bis 25.07. bei mir melden. Die Preise sind mäßig. Eintopf DM 1,35, Bockwurst DM 0,90 usw. Freunde und Bekannte (auch für Landsleute anderer Kreise ist Platz) bitte ich jetzt schon zu benachrichtigen. Auf verbilligte Fahrt durch Bescheinigung der Reichsbahn, erhältlich beim Kreisflüchtlingsamt sowie Sonntags-Rückfahrkarten weise ich besonders hin.

Gesucht werden folgende Landsleute aus Kreis Gerdauen:

1. Oskar Heinrich, aus Wiedenau.

2. Ferdinand Arnswald oder Angehörige, aus Klinthenen.

3. Gerhard Ahl (22.06.1927) aus Willkamm, wurde am 06.01.1945 zum Pionier-Bataillon 311 Lötzen einberufen.

4. Frau Anna Werner (20.12.1872), **geb. Zwingelberg**, aus Wiedenau, flüchtete am 21.01.1945 mit **sechsjährigem Enkelkind, Horst**, bis Lauenburg (Pommern), wo sie erkrankte. Das Kind kam in ein Kinderheim, später nach Dänemark und wurde durch Suchdienst nach vier Jahren der **Mutter, Frau Gerda Werner**, zugeführt. **Wo verblieb Frau Anna Werner?**

5. Frau Karoline Pahlke, geb. Pecht, und Sohn, Ernst Pahlke (Kriegsinvalide), aus Kl.-Potauern.

6. Fritz und Frau Frieda Pätsch sowie deren Kinder: Kurt, Horst, Ursula und Siegfried, aus Kl.-Astrau.

7. Karl Damm und Frau Olga Damm, geb. Zielke, nebst drei Kindern, aus Gerdauen-Siedlung.

8. Bauer, Max Pallokat (09.10.1891), aus Wiedenau, wurde am 07.02.1945 in Wehrwilten, Kreis Bartenstein, verschleppt. Wer weiß über den Verbleib?

9. Familie Fritz Vogel und deren Töchter, Hildegard und Marta, aus Pentlack. Ein Sohn soll gefallen sein.

10. Paula Gegner (13.02.1914) und **Tochter, Ruth** (20.05.1936) aus Wisdehlen, wurden 1946 in Neuendorf gesehen und gesprochen.

11. Frl. Christa Bertz oder Bortz, aus Friedenberg (geb. ca. 1928), war im **Haushalt von Frau Lucia Wermke, geb. Klewitz**, in Allenburg, Kreis Wehlau. tätig.

Wer fand ein goldenes Armband beim Heimattreffen, am 6. Mai, in der „Elbschlucht“ in Hamburg? Nachrichten erbittet **Kreisvertreter Erich Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Johannisburg

Gesucht werden:

1. Fritz Waschk und Frau Anna Waschk, geb. Rohmann, Johannisburg.

2. Friedrich Kunkel, aus Ublick.

3. Emil Poscich, Fleischer.

4. Walter Noak, Lehrer, Lindensee.

5. Herbert Royek, Altwolfsdorf, zuletzt beim Volkssturm in Fischborn.

6. Ferdinand Czudnochowski, Balkgelde, März 1945 nach Johannisburg und im August 1945 anscheinend nach Insterburg verschleppt.

7. Rudolf Skowronnek, Masten, Februar 1945 auf der Nähe von Ukta, verschleppt. –

Für das Kreisarchiv sowie zur Veröffentlichung im Ostpreußenblatt werden Fotos gleich welcher Art aus unserem Kreise benötigt. Nach Auswertung erfolgt Rückgabe. Ebenso sind Berichte über originelle Begebenheiten aus unserem Kreise erwünscht.

Die Anschrift von **Gerd Turrek**, Nickelsberg der seine Angehörigen sucht, wird nochmals gesucht, da ein Schreiben unbestellbar zurückkam.

Fr. W. Kautz, Bünde, Hangbaumstr. 2 - 4.

Osterode

Anlässlich unseres ersten Heimattreffens am 27. Mai in Hamburg ist eine große Anzahl von Briefen eingegangen, die vom Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Landsleute Zeugnis ablegen. Den Schreibern sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen. - Die Namenskarteien sind, soweit möglich überprüft und zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Auf vielfachen Wunsch sollen sie vervielfältigt werden. Es sind gesammelt aus Osterode 3400, aus Hohenstein 330, aus Gilgenburg 170, aus Liebemühl 195, aus Locken 130, aus Marwalde 97, aus Buchwalde 89, aus Bergfriede 98, aus Froegenau 67 Anschriften. Der Preis der Listen richtet sich nach der Zahl der Bestellungen, die ich bis zum 15. Juli aufzugeben bitte. Bei mindestens 300 Bestellungen wird das Osteroder Verzeichnis etwa 3,-- DM kosten. Der Versand erfolgt durch Nachnahme zuzüglich Porto.

Gesucht werden:

Aus Osterode:

Herr und Frau Sieder, Viehhandlung, Bahnhofstraße.

Reichsbahnwerkmeister, Franz Weiß, Adolf-Hitler-Str. 20 und **Sohn, Hans Joachim**, wurde am 21.01.1945 in offenen Loren nach Mohrunen transportiert und von der Tochter getrennt, die um Angaben und Hinweise über seinen Verbleib bittet.

Familie Paul Bering, Pausenstraße 38 (Schlachthof-Hallenmeister).

Friedrich Kanski, Schneidermeister, Ritterstraße 18.

Otto Großmann und Frau Nathi, Ritterstraße 16.

August Boelke, geb. 05.04.1898, Roßgartenstraße 26, zuletzt beim Volkssturm.

Emil Preuß, geb. 11.09.1907, Waplitzer Weg 12, zuletzt Feldpostnummer 25 074 E.

Ferner:

Familie Erwin Salten (Saluski) und Edmund, Ellyn und Edith Kleefeld, aus Dröbnitz.

Otto Klingbeil mit Frau Anna Klingbeil, geb. Remke und Sohn, Rudolf, bis 1939 Stockkämmerer in Geierswalde.

Otto Reimer, geb. 03.08.1886 und **Sohn, Erich**, geb. 20.12.1928, aus Tafelbude, beide auf der Flucht in Mohrunen am 22.01.1945 vermisst.

Es werden gesucht:

1. Paul Seroka, Stabsintendant Osterode, Bismarckstr. 11.

2. Herr Ehmke, ehemaliger Kreisleiter, Osterode, Heimstättenweg.

3. Karl Waldeck, Schmiedemeister, geb. 04.12.1882, Schildeck.

4. Hellmuth Wölk, Kernsdorf.

5. Anna Stolla, geb. Opalka, Gilgenburg, geb. 05.06.1872, zuletzt gesehen auf der Flucht Straße Behrend—Konitz.

6. Karl Duscha, geb. 26.05.1873, Königsgut, zuletzt auf der Flucht in Mohrunen gesehen.

7. **Maria Duscha, geb. Eisermann**, geb. 22.06.1876, und
8. **Heinz Duscha**, geb. 28.02.1932.
9. **Familie Birkholz**, Schuhmachermeister, Osterode, Burgstr.
10. **August Hoenig**, Gutsbesitzer, Nadrau.
11. **Paul Jobski**, Gr.-Poetzdorf.
12. **Familie Sowodny**. Gr.-Poetzdorf.
13. **Friedrich Krause**, Maurer, geb. 23.09.1905 Worlinien, zuletzt Füsilier bei Einheit 18 842 D.
14. **Karl-Heinz Hütten und Frau Luise Hütten**, Osterode, Oberfeldwebel bei Krafftahabteilung I.
15. **Heinz Gollub**, Haasenberg, geb. 24.11.1911, zuletzt Verwalter in Polen.
16. **Gerlach**, Dreißighufen, Revierförsterei, letzte Anschrift Heiligenthal bei Lüneburg.
17. **Familie Prill** (Oberförster), Steinfließ.
18. **Paul Faust**, geb. 13.09.1895 aus Moldsen (wurde verschleppt) und **Sohn, Horst Faust**, geb. 28.01.1928 (war Soldat).
19. **Otto Bogener und Frau**, Osterode, Herderstraße 2.
20. **Paul Alexander und Emil Alexander**, Osterode, Neuer Markt 24.
21. **Ernst August**, Bauarchitekt, Osterode, Straße der SA.
22. **Familie Albert Rothe**, Baufirma und **Sohn, Peter**, Gilgenburg.
Meldungen erbeten. Bei Anfragen Heimatanschrift und Rückporto nicht vergessen.
Nachrichten erbittet Kreisvertreter, **v. Negenborn-Klonau**, (16) Wanfried Werra.

Pr.-Holland

Wir danken allen Landsleuten, die uns bei der Suchaktion unterstützten; jeder kleine Hinweis kann zum Erfolg führen.

Gesucht werden:

Aus Pr.-Holland:

Sattler, Emil Friedemann und seine Eltern, Elbinger Straße;
Schornsteinfegermeister, Grimm.

Ferner:

Lehrer Pleida und Frau, Schlobitten;
Paul Soyka und Frau Soyka, geb. Stordel, aus Mühlhausen;
Max Damerow und Frau Martha, aus Lipperode, zuletzt in Fürstenau;
Bauer, Ernst Fischer und seine Schwägerin, Fräulein Kung, aus Königsblumenau.

Die Gefolgschaft von Talputten bitten wir, ihre Anschrift anzugeben. —

Wer kann Auskunft geben über:

Erich Neumann, aus Mühlhausen, geb. 16.07.1928, Soldat in Allenstein, 1. Kompanie Grenadier-Ersatz-Bataillon II, im Januar 1945 an der Front eingesetzt;

Bruno Blank, aus Mühlhausen, geb. 22.12.1919, letzte Nachricht von einer Feldposteinheit in Schloßberg;

Bruno Blank

Geburtsdatum 22.12.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Blank seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Blank verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Bruno Blank mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Heinz Schmidt, ROB-Schütze, Landeschützen E. und A. Bataillon I/I. 4. Kompanie, Dienststelle 27 825 B (Pr.-Holland);

Unteroffizier und Rechnungsführer, Walter Krispien, Landratsamt Pr.-Holland, Feldpostnummer 02247 oder 09247 (schlecht lesbar), letzte Nachricht vom 22.06.1944 vom Mittelabschnitt in Russland.

Zuschriften sind an die Geschäftsstelle, **G. Amling**, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, zu richten.

Braunsberg und Heilsberg

Im Ostpreußenblatt vom 5. Juni wurde irrtümlich das Kreistreffen der Kreise Braunsberg und Heilsberg für den 1. und 22. Juli in Hamburg-Altona angekündigt. Das diesjährige Kreistreffen beider Kreise findet nur am 22. Juli 1951 in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht statt. Weitere Ankündigungen erfolgen an gleicher Stelle. Über weitere Kreistreffen an anderen Orten ergehen rechtzeitige Bekanntmachungen.

Aus organisatorischen Gründen sind am 1. Juli. Anlässlich des ersten Bundeskongresses der VOL in Frankfurt a. Main, Kreistreffen als solche nicht durchführbar. Es ist jedoch dafür Sorge getragen, dass sich die Ostpreußen im Anschluss an die dortige Veranstaltung am Sonntagabend im Lokal Saarbrücker Straße 6 (Endstation Linie 21) zusammenfinden. Für eine kreisweise Aufteilung wird Sorge getragen.

W. Pohl, Hamburg 13, Moorweidenstraße 22. Geschäftsführer des Kreises Braunsberg.

Braunsberg

Gesucht werden:

Aus Braunsberg:

**Richard Kämmerer,
Maria Kather,
Alois Kluckert,
Kopanke,
Erich Kurau,
Albert Lange,
Erich Lange,
Frau Lappkau,
Edith Lau,
Hans-Georg Müller,
Frau Nehm,
Rosa Neumann,
Emmy Onasch,
Gertrud Palm,
Maria Palmowski,
Ernst Pohl,
Franz Radau,
Margarete Radau,
Käthe Raddatz,
Anna Schöneberg,
Anton Seeberger,**

**Anton Wichert,
Gertrud Wiezorek,
Andreas Wilhelm,
Josef Zagermann,
Fritz Zobel,**

Aus Wormditt:

**Hedwig Kreitner,
Klara Lehmann,
Rektor, Riedel,
Hedwig, Thiel,
Prah, von der Kreissparkasse Wormditt,
Max Wist,**

Ferner:

**Willy Karuschewski, Mühlhausen;
Lisbeth Komsthöft, aus Schönau;
Stefan Korell, Feldpostnummer 11 301 D;
Valentin Krebs, aus Kirschinen;
August Kruppke, aus Wormditt;
Anton Pohlmann, aus Tüngen;
Hans Preikszas, zuletzt Elbin;
Hedwig Schmeier, aus Kirschinen;
Josef Schmidt, aus Thalbach;
Johannes Stobbe, aus Schöndamerau;
Oberzahlmeister, Stuhmann;
Bernhard Tolksdorf, aus Heinrikau;**

Meldungen sind unter Beifügung von Porto erbeten an den Geschäftsführer des Kreises Braunsberg,
Wolfgang Pohl, Hamburg 13, Moorweidenstraße 22.

Seite 9 In der Aufklärung eines Mordes wird dringend die Anschrift von Frau Büttner, die sich Ende April/Anfang Mai 1945 in der Blindenanstalt Königsberg, Luisenallee 93/105 aufgehalten haben soll, gesucht. Die Landsleute werden um Mithilfe und um Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, gebeten.

Seite 9 Samlandkreise Fischhausen und Königsberg-Land

Das Kreistreffen der Samlandkreise Königsberg-Land und Fischhausen findet am 8. Juli in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht an der Elbchaussee, statt. Tagesordnung: 9.30 – 11.00 Uhr getrennte Sitzungen der Kreisausschüsse, Ortsbeauftragten und Bauernführer. Erledigung von Suchangelegenheiten zu den Kreiskarteien. 12.00 – 14.00 Uhr Ansprachen der Kreisvertreter und Durchführung von Wahlen. 16.00 bis 22.00 gemütliches Beisammensein bei Darbietungen und Tanz. Zu diesem diesjährigen wichtigen Treffen bitten wir alle ehemaligen Einwohner unserer Heimatkreise um zahlreiches Erscheinen.

Kreis Königsberg-Land: **Fritz Teichert**, Kreisvertreter.

Kreis Fischhausen: **H. Sommer**, stellvertretender Kreisvertreter.

Zur Vorbereitung des für September in Hannover geplanten Treffens der Kreise Fischhausen und Königsberg-Land bitte ich dringend um unterstützende Mitarbeit einiger in oder dicht bei Hannover wohnender Samländer und bitte um Adressen bereitwilliger Landsleute.

Gesucht werden:

Gefreiter, Kurt Friedrich, geb. 23.08.1906, aus Powunden, letzte bekannte Feldpostnummer 17 509, diese Einheit, war im Raume Danzig-Oliva eingesetzt. Friedrich soll im März 1945 noch zu einem anderen Truppenteil abgestellt worden sein;

Kurt Friedrich

Geburtsdatum 23.08.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Friedrich seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Friedrich verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Kurt Friedrich mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Gdansk, Polen

Major a. D., Kauffmann, aus Kalkeim bei Heiligenwalde zuletzt Wehrbezirksoffizier in Wehlau;

Ehepaar Fritz und Anna Klingbeil, aus Worienen bei Gr.-Lindenau;

Ehepaar Albert und Anna Gehlhaar, aus Worienen bei Gr.-Lindenau;

Ehepaar Karl und Auguste Riemann, aus Rosengarten bei Gr.-Lindenau.

Anschriften oder Nachrichten über das Schicksal der Gesuchten erbittet: Kreisvertreter, Fritz Teichert, Helmstedt, Gartenfreiheit 17 I.

Seestadt Pillau. Das Heimattreffen der Landsleute des Samlandkreises Fischhausen, am 8. Juli, bitte ich möglichst zahlreich zu besuchen. Besondere Anfragen bitte ich mir „rechtzeitig vorher“ mitzuteilen.
Hugo Kaftan, (22a) Vluyn, Kreis Moers.

Pr.-Eylau

Das Kreistreffen der Pr.-Eylauer findet am Sonntag, dem 29. Juli, in der „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 129, statt. Das Programm der Veranstaltung sieht vor: 10 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Kreuzkirche, Hohenzollernstraße (Nähe der Elbschlucht), gehalten von **Superintendent Freyer-Canditten**. 11 Uhr, Tagung des Kreis Ausschusses im oberen Saal der „Elbschlucht“. Um 12 Uhr, im gleichen Raum Zusammenkunft der Bezirks- und Ortsvertreter. Um 13 Uhr, beginnt die Hauptversammlung mit Punkt 1: Jahresübersicht. Punkt 2: Jahreswahlen. Punkt 3: Vorträge von **Dr. v. Lölhöfel** über „Fragen der Jugend“ und **v. Elern-Bandels** über „Die Ostvertriebenen im heutigen Zeitgeschehen“. Punkt 4: Verschiedenes. Ende etwa um 15 Uhr. Der Unkostenbeitrag beträgt 0,50 DM.

Lingk, Kreisvertreter.

Seite 9 Die Treffen von Heiligenbeil

Am 3. Juni fand in Lübeck (Gaststätte Fritz Pelikahn) die Ortsvertretertagung unseres Kreises statt. Der Einberufer, **Paul Rosenbaum** begrüßte herzlich die zahlreich Erschienenen; **Pfarrer Schmökel** (Eisenberg) gedachte in ehrenden Worten der Toten unserer Heimat. Nach Annahme der vorgelegten Tagesordnung sprach **Dr. Gille**, der 2. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. Er stellte zwei Aufgaben heraus, die der Einheitsverband aller Vertriebenen und die Landsmannschaft Ostpreußen gemeinsam lösen müssen: die wirtschaftlich-soziale Not unserer Landsleute zu beheben und um die heimatpolitische Aufgabe, jederzeit und ohne Vorbehalt zu kämpfen für die Rückkehr in unsere Heimat. „Das Ostpreußenblatt“ steht vollauf in der Arbeit für diese Aufgaben, deshalb sollte jeder Landsmann dies Blatt beziehen! Dr. Gille klärte dann mehrere Fragen über die Arbeit zum Lastenausgleichs- und Schadenfestsetzungsgesetz.

Am Nachmittag erfolgte die Wahl der Arbeitsausschüsse: Der bisherige Kreissprecher Paul Rosenbaum legte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. Die Versammlung wählte einen neuen Vorstand. Es wurden gewählt zum 1. Sprecher unseres Kreises, Landwirt, **Karl Knorr** (Marienhöh), Husum, Kreislandwirtschaftsbehörde, Schloss; zu seinem Stellvertreter, **Schulrat, Edwin Neumann**, Elmshorn. Den Sprecher unterstützt der Kreis Ausschuss (Ältestenrat); ihm gehören an zwei Vertreter der Landwirtschaft, Landwirt, **Horst von Restorff** (Lindenau), Reinfeld, Holstein, der gleichzeitig den Vorsitz im Kreis Ausschuss führt, und Landwirt, **Karl Philipp** (Pohren), Hamburg-Lohbrügge; als Vertreter des Handels: Fritz Pelikahn (Zinten), Lübeck; als Vertreter des Handwerks: Böttchermeister, Ernst Willfang (Zinten), Bad Schwartau bei Lübeck; als Vertreter der öffentlichen Dienste: **Schulrat Edwin Neumann**, Elmshorn; als Bearbeiter der Kreisgeschichte und für Dokumentation und Protokoll: Mittelschullehrer, **Emil Johs. Gutzzeit** (Heiligenbeil), Diepholz; als Karteiführer für den gesamten Kreis: Schriftsetzmeister, **Paul Birth** (Heiligenbeil), Kiel-Wik, Arconastr. 3. Sämtliche Anschriftenänderungen und Suchadressen sind an den Karteiführer zu richten (bei Anfragen

Rückporto beilegen!) Die vorgeschlagenen Vertreter der einzelnen Gemeinden, die den Kreistag bilden, wurden bestätigt bzw. neu gewählt. Eine Liste der Ortsvertreter wird veröffentlicht werden; daher ist es unbedingt erforderlich, dass jede Anschriftenänderung dem Karteiführer mitgeteilt wird.

Als Vorsitzender des vorbereitenden Festausschusses gab **Paul Rosenbaum** Einzelheiten über das Heimattreffen unseres Kreises am 15. Juli in Kiel bekannt. Festabzeichen (20 Pf.), Postkarten mit Heimatbildern (je 10 Pf.) sowie eine Festschrift mit Veranstaltungsfolge, kleinen Heimataufsätzen u. a. m. (50 Pf) werden von unserem Landsmann **Paul Birth** hergestellt. Aber auch sonst haben sich mehrere Heiligenbeiler in Kiel in den Dienst des Heimattreffens gestellt, das alle Angehörige unseres Kreises erwartet, um ihnen einen schönen Tag der Heimat zu schenken mit gottesdienstlicher Feier, mit Ansprachen, Chören, Rezitationen, Reigentänzen usw. Auf dem Hauptbahnhof in Kiel wird eine durch Hinweisschilder gekennzeichnete Empfangsstelle eingerichtet, die am 15. Juli vormittags besetzt ist. Alle Teilnehmer, die mit der Eisenbahn, mit Schiffen, Omnibussen usw. zum Treffen kommen, wollen sich nach Ankunft in Kiel bei der Empfangsstelle melden, wo Teilnehmer-Abzeichen, Festschriften usw. ausgegeben werden. In Gruppen werden die Teilnehmer vom Hauptbahnhof zur Krusekoppel geleitet, wo Gottesdienst, Totenehrung, Heimat-Gedenken stattfinden. Älteren und gehbehinderten Landsleuten wird Fahrgelegenheit geboten. Die Festschriften enthalten neben wichtigen Hinweisen genaue Angaben über die Verkehrswege zu den Veranstaltungsstellen. Das gemeinsame zwanglose Mittagessen, der offizielle Festteil mit Heimatstunde und Tanz findet in der Neuen Mensa (Elac), Westring, statt.

Da in diesem Jahre keine weitere Veranstaltung unseres Kreises vorgesehen ist, wird das Heimattreffen in Kiel allen Landsleuten empfohlen. Daher: Auf zum Wiedersehen!

*

Auf das Heimattreffen des Kreises Heiligenbeil in Kiel am Sonntag, dem 15. Juli, wird nochmals hingewiesen. Aus dem Programm: Auf der Freilichtbühne am Düsternbrooker Weg, um 10 Uhr, Gottesdienst, Totenehrung und Heimatgedenken, in der Neuen Mensa (Elac, Westring) ab 12 Uhr gemeinsames zwangloses Mittagessen, ab 14 Uhr offizieller Festteil, anschließend Heimatstunde und Tanz. Bei Regenwetter findet die ganze Veranstaltung in der Neuen Mensa statt. Auf dem Kieler Hauptbahnhof wird eine durch Schilder gekennzeichnete Empfangsstelle eingerichtet, die am 15. Juli vormittags besetzt ist und wo sich alle Zureisenden melden, um Festabzeichen usw. in Empfang zu nehmen und um weitergeleitet zu werden. Gehbehinderten wird Fahrgelegenheit geboten. Landsleute aus einer oder mehreren Wohngemeinden müssen sich zusammenschließen, um Fahrpreisermäßigungen zu erhalten.

In der Ortsvertretertagung des Kreises am 3. Juni in Lübeck wurde von achtzig erschienenen Landsleuten für den bisherigen Kreisvertreter Rosenbaum, der um die Neubesetzung seines Amtes schon vor Jahresfrist wegen Arbeitsüberlastung als ehrenamtlicher Beauftragter des Selbsthilfesiedlungs- und Wohnungsbaues des Kreisverbandes der Heimatvertriebenen gebeten hatte, **Landwirt Karl Knorr**, Husum, Kreislan Wirtschaftsbehörde Schloßhof, zum neuen Kreisvertreter gewählt. Sein Stellvertreter ist **Kreisschulrat Edwin Neumann**, Elmshorn, Saarlandhof 6. In den Kreisausschuss wurden gewählt: Für die Landwirtschaft **von Restorf** und **Karl Philipp**; für den Handel **Fritz Pelikahn**; für das Gewerbe **Ernst Willfing**; für die öffentlichen Dienste **Edwin Neumann**. Zu den engsten Mitarbeitern des Kreisvertreters gehören **Emil-Johannes Gutzeit**, Diepholz, Bahnhofstraße 11, für Schrift, Presse, Dokumentation und Protokoll, und **Paul Birth**, Kiel-Wik, Arconastraße 3, für die Karteiführung. Die Durchführung des Treffens am 15. Juli liegt in den Händen des bisherigen Kreisvertreters **Paul Rosenbaum**, Kiel, Sternwartenweg 13. Für die Kreisvertretung Heiligenbeil, **Rosenbaum**.

Sensburg

Ich erinnere an die Anmeldung zum Kreistreffen in Neumünster an **Herbert Groß**, Neumünster, Helmuth-Kock-Str. 7. Das Treffen findet am 1. Juli, ab 11 Uhr vormittags, Gaststätte Harmonie, in der Kieler Straße statt. Die Anmeldungen für die Teilnahme am Kreistreffen in Herne am 12. August im Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Str. 247, sind bis zum 8. August an **Studienrat Bruno Wichmann**, Herne, Jobststr. 1, zu richten.

Ich habe immer noch nichts über **Johann Pleniak, Mertinsdorf (Eisenbahner)**, erfahren können. Wurde bei Heiligenbeil zum letzten Male gesehen.

Frau Johanna Jelen, Schönrauten, sucht als Mitbewohner für ihr Häuschen dicht bei Bonn eine gebildete Dame oder Herrn. Näheres bitte ich von Frau Jelen, jetzt Kohlkaul, Siegkreis, zu erfragen.

Ich erinnere nochmals daran, mir bei Umzug umgehend die neue Anschrift mitzuteilen, damit die Kartei auf dem Laufenden bleibt.

Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln

Seite 9 Ein Aufruf des Lagers Friedland

Um den aus unbekanntem Gründen seit Mitte Mai in den sowjetzonalen Quarantänelagern zurückgehaltenen Heimatvertriebenen die Einreise in die Bundesrepublik beschleunigt zu ermöglichen, bittet die Lagerleitung Friedland alle Bewohner der Bundesrepublik, denen die Anwesenheit von Angehörigen in den Lagern Wolfen bei Bitterfeld, Bischofswerder und Fürstenwalde bekannt ist, um die Übersendung der Zuzugsgenehmigung oder des Nachweises der Verwandtschaft. Die Lagerleitung hofft, dadurch ihre Bemühungen um die Zusammenführung der Familien verstärkt fortsetzen zu können.

Seite 9 An Litauen-Heimkehrer

Welche Litauen-Heimkehrer sind aus Taugoggen nach Westdeutschland umgesiedelt worden?

Wer hat noch heute Verbindung nach Taugoggen?

Wer kennt **Gudrun Maste**, geb. am 09.03.1933, zuletzt Dreimühlen, Kreis Lyck. Sie kam 1947 nach Taugoggen, Siedlungsstraße, 3. Haus vom Bahnhof aus rechts. Wer kennt den Namen der Pflegeeltern dieses Kindes?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Seite 9 Suchanzeigen

Walter Hellgardt, geb. 28.09.1900, wohnhaft Königsberg - Moditten, Soldat, Feldpostnummer 15 455 Inf.-Div. 227. Von Kurland nach Gotenhafen verschifft. Letzte Nachricht vom 13.03.1945 aus Gotenhafen. Mit Volkssturm Männern zusammen zum Einsatz gekommen. Sind Kameraden vorhanden, die über den Verbleib meines Bruders Auskunft geben können? Nachricht erbittet **Gustav Hellgardt**, (23) Intschede 97 über Verden/Aller. Unkosten werden erstattet.

- Geburt
28.09.1900 • moditten, Königsberg, Ostpreußen
- 1902
Tod der Mutter [Johanne Auguste Schlosies](#)(1869–1902)
Königsberg, Königsberg, Ostpreußen
- 1903
Geburt eines Bruders [Willÿ Ernst Hellgardt](#)(1903–1904)
19 März 1903
- 1904
Tod eines Bruders [Willÿ Ernst Hellgardt](#)(1903–1904)
25 Aug 1904 • Juditten, Preußen
- 1918
Tod eines Bruders [Otto Hellgardt](#)(1891–1918)
1918 • Hamburg, Deutschland
- 1945
Tod
1945 • Hela, -, Danzig, Pommern, Polen

Bernhard Herford, geb. 18.08.1872, Pfarrer i. R., aus Königsberg, Hindenburgstraße 8a, früher Labiau. Am 29./30.01.1945 von den Russen in oder bei Metgethen aus einem Flüchtlingszug heraus gefangengenommen. Nachricht erbittet **Schwester, Lotte Herford**, Berlin-Wilmersdorf, Hanauer Straße 63.

Erich Hiller, geb. 17.10.1910 in Wehlau, zuletzt wohnhaft Deutsche Straße 17, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 30 394 D, letzte Nachricht vom 15.06.1944 von Witebsk/Mitte. Nachricht erbittet **Frau Lina Hiller**, (22b) Großlittgen 51, Kreis Wittlich/Eifel.

Erich Hiller

Geburtsdatum 17.10.1910

Geburtsort Wehlau

Todes-/Vermisstendatum 17.06.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf. im Gebiet Gomel

Dienstgrad Stabsgefreiter

Erich Hiller wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Gomel - Belarus

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Erich Hiller zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Erich Hiller sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Hiller mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Berjosa, Belarus

Grete Hinz, geb. Fleischer, geb. im Monat März, **deren Sohn, Günther**, geb. Juni 1938; **Erich Hinz**, geb. in Pr.-Stargard, letzter Wohnort: Ellerwald 3 b, Elbing. Nachricht erbittet für **K. Kränznel** (Ostzone), **Bruno Augstein**, (22a) Kevelaer/Rheinland, Venloer Straße 6.

Marta Hinz, geb. Rogage, geb 27.10.1887, aus Königsberg, Nollendorfstr. 1, zuletzt gesehen Mai 1947 in Königsberg. Nachricht erbittet **Emma Symenzik, geb. Rogage**, Marl-Brassert, Schuttfeldstr. 18.

Erwin Holtz, Baurat, 54 Jahre, aus Königsberg, gebürtiger Danziger. Nachricht erbittet **Frau Dorothea Kempfe**, (24) Lohbarbek über Itzehoe (Holstein).

Gerda Jehke, geb. 25.05.1929 in Königsberg zuletzt wohnhaft Königsberg, Thomasstraße 4, soll im Infektions-Krankenhaus (früher Standortlazarett) Yorckstr. 65, krank gewesen sein, seitdem keine Spur. Nachricht erbeten unter Nr. 12/118 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Max Jokeit, geb. 13.01.1883. war z. Schanzen in der Heimat eingesetzt; **dessen Ehefrau Ertma**, geb. 18.04.1887, **deren Tochter, Marta**, geb. 13.11.1914, **Frau u. Tochter mit Gutsstellmachermeister Gröger**, auf Flucht bis Dresden, müssen dann allein in den Bezirk Straubing weitergekommen sein; **deren Sohn, Johann**, letzte Nachricht von ihm als Soldat aus dem Raum Wien. Alle zuletzt wohnhaft Gut Dumpen, Kreis Memel. Nachricht erbittet **Adam Jokeit** (24b) Siebenecksknöll über Wrist, **bei Bauer Stühmer**.

Walter Kabbeck, geb. 21.09.1927, zuletzt wohnhaft Schwesternhof, Kreis Labiau, am 18.12.1944 zur SS nach Neuhaus (Böhmen) eingezogen. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Nädler**, Osterwald, Kreis Neustadt am Rbge.

Kadura, Königsberg/Pr., Steinstraße. Wer kann Auskunft geben über die Familie und den Besitz (Haus-Grundstück, sonstiges)? Nachricht erbeten an **Hans Friedrich Schniewindt**, (21b) Gut Berentrop, Post Neuenrade.

Russlandheimkehrer! **Heinz Kindermann**, Unteroffizier, geb. 12.11.1913 in Königsberg, im März 1945 noch auf Flughafen Danzig-Langfuhr; **Werner Kindermann**, Obergefreiter, geb. 31.12.1918 in Königsberg, letzte Nachricht März 1944 aus dem Raum Schargorod, Feldpostnummer 02 210 D; **Frau Resi Kindermann**, stammt aus Medenau im Samland, Witwe, **hatte 1 Kind, Regina**. Kam ins Militärgefängnis Königsberg. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Frau Erna Kindermann**, Elmshorn, Kölner Chaussee 103.

Heinz Kindermann

Geburtsdatum 12.11.1913

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Heinz Kindermann seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinz Kindermann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Kindermann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Werner Kindermann

Geburtsdatum 31.12.1918

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Russland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Werner Kindermann seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Werner Kindermann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Werner Kindermann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sologubowka, Russland

Albert Klang, geb. 08.02.1898 in Königsberg. 1945 beim Volkssturm in Quednau; **Kurt Hantke**, geb. 19.07.1914 in Königsberg, Soldat im Einsatz bei Königsberg, zuletzt gesehen 23.02.1945; **Christel Sprung und Elsbeth Sprung (Zwillinge)**, geb. 01.02.1920 in Königsberg. **Christel heiratete Herbert Schwill**, Soldat, seit 1943 keine Nachricht. Nachricht erbittet **Erna Klang**, Cuxhaven, Elfenweg 17.

Gertrud Klimaschewski, Königsberg, Steinmetzstraße 31a, geb. 31.05.1901. Wer war 1945 im Lager Rothenstein mit meiner Schwester zusammen? Sie soll dort an Ruhr gestorben sein. Nachricht erbittet **Herta Klimaschewski**, Holtensen 59 über Hannover.

Geburt

Gertrud Helene Erna Klimaschewski wurde am 31. Mai 1901 als Kind von Adele Martha Clara Mosakowski (31 Jahre alt) und Emil Friedrich Gottlieb Klimaschewski (33 Jahre alt) geboren. Das Kirchspiel Passenheim im Kreis Ortelsburg Familien und ihre Kinder Klimaschewski, Emil Friedrich Gottlieb, Lehrer in Krummfuß, oo Martha Mossakowski 11.04.1895 in Krummfuß: * Käthe Wilhelmine Henriette Klimaschewski (StA Passenheim-Land, Geburtsregister 31 Mai 1901 • Krummfuß, Passenheim Land, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Achtung, Feldpostnummer 15 978a! **Herbert Knoblich**, Obergefreiter, geb. 24.04.1923 in Friedland, Kreis Waldenburg/Schlesien, letzte Nachricht vom 18.03.1945 aus Heiligenbeil. Wer kennt oder kann Auskunft geben über meinen Wohn? Nachricht erbittet **Wilh. Knoblich** (21a) Darup über Nottuln, Kreis Coesfeld, Gladbeck 20.

Willy Kohn, geb. 27.05.1899 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Berliner Str. 109, am 26.01.1945 zum Volkssturm im Restaurant Schönbuscher Garten gezogen, Bataillon 25/58, 5. Kompanie, wurde nach Wundlacken, Kreis Samland, verlegt. Nachricht erbittet **Fr. Johanna Kohn**, Kellinghusen/Holstein, Quarnstedter Str. 9.

Kurt, Adolf, Fritz Kowitz, Unteroffizier, früher Tischlermeister in Tapiau/Ostproußen, geb. 27.07.1909, Feldpostnummer 27 938, letzte Nachricht Anfang Februar 1945, kam im Januar 1945 zur Heimatverteidigung nach Ostpreußen (Stablack Zinten). Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines Bruders, wer war mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Anni Hellmuth**, (13a) Lohr/Main, Weisenau 9.

Kurt Kowitz

Geburtsdatum 27.07.1909
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 18.02.1945
Todes-/Vermisstenort Mehlsack/Ostpr.
Dienstgrad Unteroffizier

Kurt Kowitz ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Bartossen / Bartosze](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Bartossen / Bartosze überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Kurt Kowitz einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Kurt Kowitz sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Kowitz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Kurt Krause, geb. 14.03.1923, Trutenau, Kreis Samland, Leutnant, letzte Nachricht aus Thorn (Kriegsschule) Süd 6, Schule IV, Lehrgruppe 2, 5. Insp. Nachricht erbittet **Lisbeth Krause**, Kiel, Waitzstraße 78 I.

Anna Kroll, geb. Ansorge, geb. 28.03.1895, Bärsdorf. Kreis Jauer/Schlesien, zuletzt wohnhaft Königsberg, Steindammer Wall 14, zuletzt gesehen Oktober 1947 Lager Schichau. Nachricht erbittet Heinz Kroll, Niendorf, Ostsee, Strandstr. 97.

Kurt Kubbus, geb. 09.12.1923, aus Tilsit, Klein-Ballgarden Nr. 30, Obergefreiter und Telefonist bei der Flugleitstelle, Feldpostnummer L 24 998, LGP Hamburg 1, zuletzt Lübeck. Ende Januar 1945 war er auf Urlaub bei Königsberg und wollte zu seiner Einheit zurück. Nachricht erbittet **Ernst Kubbus**, (13a) Ochenbruck Nr. 60 über Feucht bei Nürnberg.

Königsberger! **Frieda** Kühn, Studienrätin, aus der Schrötterstraße 21, ist in Königsberg verblieben und soll dort verstorben sein. Wer weiß etwas Näheres darüber? Nachricht erbittet **Erich Reichelt**, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastraße 10.

Otto Kühn, geb. 11.09.1897, letzte Anschrift Kl.-Kolpacken, Kreis Darkehmen; **Hugo Kühn**, geb. 06.05.1898, letzte Anschrift Birken, Kreis Insterburg, beide zuletzt beim Volkssturm. Nachricht erbeten unter Nr. 12/57 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Achtung, Allensteiner! **Bruno Krüger**, Amtsgerichtsrat, Zugführer im Volkssturm, geb. 16.04.1891 in Sensburg/Ostproußen, Heimatanschrift: Allenstein, Ostpreußen, ehemalige Horst-Wessel-Straße 23, letzte Einheit: Dt. Volkssturm-Bataillon 25/401 Stark, 3. Kompanie, hauptpostlagernd, Danzig. Letzte Nachricht: 07.03.1945. Vermutliche Gefangennahme: März/Mai 1945 in Ostpreußen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erbittet **Ilse E. Krüger**, (16) Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstraße 7.

Otto Kutz, aus Bodschwingken, Kreis Goldap, war nach Briefberichten des verschollenen **Gustav Kruppa**, aus Garbassen, Kreis Treuburg, mit diesem zusammen in der Org. Todt und kann vielleicht

über dessen Endschiedsal Auskunft geben. Nachricht erbittet Frau Szelwies, (20a) Rolfshagen 90 über Rinteln/Weser (Hann.).

Luise Lange, geb. Thiel, aus Vierbrüderkrug bei Königsberg, Pr. Nachricht erbittet **Frieda Lange, geb. Kotzan**, Münster-Gievenbeck, Gievenbecker Reihe 53.

Walter Lange, geb. 01.03.1911 in Wöterkeim, Kreis Bartenstein, zuletzt wohnhaft Döhrings - Prassen, Kreis Rastenburg, Feldpostnummer 11 372. Seit 15.01.1945 verschollen, war zuletzt am Baranow-Brückenkopf südlich von Warschau. Nachricht erbittet **Frau Anna Lange, geb. Grünheid**, (22a) Wevelinghoven, Poststr. 53, Kreis Grevenbroich.

Lina Liß, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstr. 41, **Familie Fritz Kureck**, Sesken, Kreis Treuburg, **Familie Steiner**, Woynassen, Kreis Treuburg. Nachricht unter Nr. 12/5 erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Georg Liebscher, geb. 03.05.1927, bei RAD M. 3/46 im Wehrmacht-Einsatz Dönhofstädt, Kreis Rastenburg, Heimatanschrift: Braunsberg, Herbert-Norkus-Str. 13. Nachricht erbittet **Oskar Liebscher**, Leverkusen-Schlebusch, Kalkstr. 90.

Königsberger! **Inge Littau**, Hagenstraße 29, letzte Nachricht aus Güstrow/Mecklenburg, Feldstraße 22b, verließ dann mit ihrer Mutter Mecklenburg in Richtung Lübeck. Nachricht erbittet unter Nr. 12/33 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ella Mattern, geb. 25.02.1914 in Königsberg/Pr., Große Sandgasse 23. Am 30. August 1947 aus der Wohnung Ziegenweg 42 (Speichersdorf) von den Russen in das Polizeigefängnis gebracht. Von da an fehlt jede Spur. Soll zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sein. Wer weiß etwas? Nachricht erbittet **Frau Frieda Fischer, geb. Mattern**, Jork 171, Bezirk Hamburg.

Achtung, Feldpostnummer 28 952 D! **Willi Meier**, Obergefreiter, letzte Nachricht vom April 1945. Wer kann über seinen Verbleib Auskunft geben? Nachricht erbittet **Erich Meier**, Fitzbek über Kellinghusen/Holstein.

Frau Hedwig Mioduszewski, aus Rastenburg, zuletzt im Oktober 1945 im Lager Kupesk im Ural gesehen. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Auskunft erbittet **Werner Mioduszewski**, (22c) Troisdorf, Ringstr. 78.

Achtung, Königsberger Heimkehrer! **Otto Moselewski**, geb. 26.09.1894, wohnhaft Aweider Allee 96, zuletzt gesehen im Lager Tapiaw Mai 1945, dann fortgekommen. Wer war mit ihm später zusammen? Nachricht erbittet **Frau G. Moselewski**, Pfullingen bei Reutl., Zeppelinstr. 15.

Otto Moselewski

Geburtsdatum 26.08.1894

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Moselewski seit 01.04.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Moselewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Moselewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung Russlandheimkehrer! **Ewald Müller**, geb. 23.09.1908, zuletzt wohnhaft Boritten, Kreis Bartenstein, Gefreiter, Feldpostnummer 04 618 C, vermisst seit Februar 1944. Nachricht erbittet **Frau Lotte Müller**, Hamburg-Harburg, Wohnlager Wenickestraße 135, Baracke 31a.

Ewald Müller

Geburtsdatum 23.09.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1944

Todes-/Vermisstenort Driegelsdorf / Lyck / Neuendorf / Prostken

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ewald Müller seit 01.02.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ewald Müller verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ewald Müller mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Achtung, Heeresbekleidungsamt! **Franz Naujok**, Werkmeister, Heeresbekleidungsamt Bülowstr. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachricht erbittet **Fr. H. Naujok**, Witten, Bommern, Blelchestr. 26.

Rumänienkämpfer August 1944, Höhe Odessa! **Eberhard Neumann**, Obergefreiter, geb. 26.06.1921, Ballethen, Feldpostnummer 03 485, letzter Wohnsitz: Pillkallen. Wer kann über meinen Sohn Auskunft geben? Nachricht erbittet **Hertha Neumann**, Kaltenkirchen (Holstein), Neuer Weg 1.

Eduard Naujoks, geb. 28.12.1915 in Pilkischken, letzte Nachricht Ende Dezember 1944 aus Böhmen-Mähren, **dessen Ehefrau, Emilie Naujoks, geb. Blieske**, geb. 16.12.1915 in Papuschin bei Taugoggen, und **Sohn, Gerhard Kurt**, geb. 11.07.1942, Frau u. Kind sollen nach Sachsen evakuiert gewesen sein. Alle 1939 wohnhaft in Laugszargen. Nachricht erbeten unter Nr. 12/120 Geschäftsführung der Landsmannschat Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Mia Naterski, aus Kl.-Kleeberg, Kreis Allenstein. Nachricht erbittet **Heinrich Naterski**, Castrop-R. I, Karlstr. 52.

Edith Näth, geb. 25.01.1930 in Königsberg, Alter Garten 61, lag am 24.03.1945 verwundet im Lazarett in Oxhöft bei Gotenhafen, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Therese Näth**, Schillsdorf über Neumünster, P. Bokhorst/Holstein.

Hans Noetzel, geb. 06.06.1914, Bauer, aus Blumenfeld, Kreis Schloßberg, Unteroffizier, zuletzt bei U.-Bataillon 1. Artillerie-Ersatz-Abteilung 47 Heilsberg, zurzeit Posen, letzte Nachricht Februar 1945 aus dem eingeschlossenen Posen. Nachricht erbeten unter Nr. 11/109 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bremer, Buddern, oder andere Volkssturmänner, die Auskunft über meinen Sohn, **Sanitäter, Fritz Paetsch**, aus Heidenberg I, Kreis Angerburg, geben können. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Ostpreußen. Unkosten werden erstattet. **Frau W. Paetsch**, (24a) Schmilau bei Ratzeburg Schleswig-Holstein.

Russlandheimkehrerinnen! **Charlotte Passenheim**, geb. 04.02.1929 in Elbing, Grünstr. 56, wurde verschleppt am 01.03.1945 von Elbing III nach dem Lager Pr.-Holland bei Elbing. War im August 1945 noch daselbst. Von da fehlt jede Nachricht. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Frau E. Passenheim**, (24b) Kellinghusen, Gerberstr. 6.

Gertrud Passenheim, aus Königsberg-Ballieth, war mit **Herta Kühn**, Königsberg/Pr., Charlottenstr. 15, auf dem Hauptverbandsplatz Lochstädt zusammen. Am 13.04.1945 von Pillau nach Hela und am 16.04.1945 mit der „Goja“ nach Kopenhagen verschifft. Nachricht erbittet **Gerhard Kühn**, Landau/Pfalz, Glacisstr. 10.

Königsberger! **Johann Paukstadt**, geb. 14.09.1875 in Wessolowen, Kreis Oletzko; und **Hedwig Paukstadt, geb. Koch-Granatke**, geb. 20.07.1877 in Berlin, beide zuletzt wohnhaft Wartenburgstr.

15; **Else Mueller, geb. Paukstadt**, geb. 26.06.1908 in Insterburg, und **Heinz-Dieter**, geb. April 1938 in Königsberg/Pr., beide zuletzt wohnhaft: Hans-Sagan-Straße 110. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Supply, geb. Paukstadt**, (20a) Ahlten bei Hannover. Telefon Lehrte 950.

Hansjürgen Poersch, geb. 07.02.1928 in Kreuzburg/Ostproußen, beim RAD Salpkeim (Feldpostnummer 64 504 B), letzte Nachricht vor Verschiffung aus Danzig vom 27.02.1945. Jede, auch die kleinste, Nachricht erbittet **Johanna Poersch**, Durmersheim bei Rastatt/Baden, Werderstr. 37.

Franz Podschun, geb. 29.03.1890, zuletzt wohnhaft Schönwaldau, Kreis Insterburg, Volkssturm, zuletzt gesehen in Danzig; **Helene Podschun, geb. Fürstenberg**, zuletzt wohnhaft Gumbinnen, Adolf-Hitler-Str. 24. Nachricht erbittet **Lina Podschun, geb. Krebs**, Kindt-Schaag bei Breyell, Kreis Kempen/Rheinland.

Charlotte Potstada, geb. Schwan, geb. 05.01.1924, wohnhaft Gründann, Kreis Elchniederung, auf der Flucht Mitte März 1945 in der Nähe Stolp (Pommern) von Russen verschleppt ins Lager Graudenz, von dort ca. Mitte Mai entlassen, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Frau Emma Schwan**, Lendringsen, Kreis Iserlohn/W., Eisborner Weg 45.

Königsberg! **Hans Prawitz und Ehefrau Anna Prawitz, geb. Grodde**, letzte Anschrift: An der alten Bastion; **Erna Grodde**, Sackheimer Mittelstraße; **Else Schneege**, Sackheimer Gartenstr. 6; **Käthe Schneege, geb. Grodde**, Löben. Langgasse, wurde mit ihren 3 Kindern 1944 nach Sachsen evakuiert); **Helene Steinort**, Sackheim 91 (hatte Sackheim 42/43 ein Konfitürengeschäft; **Minna Scheffler**, Unterhaberberg 87. Wer kann Auskunft über den Verbleib dieser Personen geben? Nachricht erbittet **Else Fuß, verw. Otto, geb. Klaus**, aus Königsberg, Arnoldstr. 7, jetzt Kettwig-Ruhr, Am Bilstein 24.

Friedrich Powills, geb. 23.10.1879, aus Sassau/Rauschen, Kreis Fischhausen, und **Familie Fritz Gennat** aus Lindenhorst, Kreis Labiau. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Klautke**, Hamburg 33, Wiesendamm 10 II.

Josef Puff, geb. 31.12.1880, aus Königsberg, im Juni 1947 nach Litauen gegangen. Wer kennt sein Schicksal? Nachricht erbittet **Hildegard Wabersky**, (21a) Bocholt, Kölner Straße 5.

**Seite 10 „Hast Du deinen Propusk?“
Die Frage der Deutschen in Königsberg 1948**



Stätten des Grauens

Die Aufnahme zeigt die Reste des Domes nach dem Fliegerangriff im August 1944. Aus frommen Gedanken heraus formten die mittelalterlichen Meister die edle Fassade des Domes. Die Kriegsrüine verschonte selbst dieses Gotteshaus nicht.

Gespentisch mutet die Aufnahme unten an; ein schauriges Bild! Kaum kann der Betrachter sich zurechtfinden: Im Hintergrunde links erkennt man die vertrauten Umrisse des Schlossturms, am Pregelufer links steht das Brückenhaus der Fischbrücke. Was vor uns liegt, war der Fischmarkt.
Aufnahmen: Koritke, Kirsch



Der Westflügel des Schlosses

Der von zwei Rundtürmen begrenzte und durch sieben abgetreppte Stebepfeiler gegliederte Westflügel des Schlosses überragte einst wuchtig den Gesekusplatz. Seine Mauern bargen die Schlosskirche und den langgestreckten Moskowitzsaal. Nach der furchtbaren Bombennacht im August 1944, in der halb Königsberg in Asche sank, blieben nur die nackten Mauerwände stehen. Im Schutt lagen die Trümmer der Schlosskirche, unter ihnen die Zeichen einer stolzen Vergangenheit.

Aufnahme: Koritke

In dem nachstehenden Bericht schildert ein Augenzeuge, wie er Königsberg 1948 sah. Erschütternd sind die Zahlenangaben, die er seinem Bericht anfügt.

Die Bevölkerung ist seit Frühjahr 1948 stark zusammengeschrumpft. Man merkt dies bereits auf dem Wege von Ponarth — dort ist der frühere Güterbahnhof anstelle des zerstörten neuen Hauptbahnhofs Verkehrszentrum geworden — zur Stadt. Die Straßen sind nur schwach belebt, und jeder Deutsche wird von der Miliz angehalten, denn seit Ende März jagten die Russen alle deutschen Einwohner aus diesem Vorort: Daher folgt auf Schritt und Tritt eine Passkontrolle, und die wenigen Deutschen, die sich hierher verirren, um irgend einen Einkauf für die bevorstehende oder erhoffte Reise „Ins Reich“ zu versuchen, werden grob zurechtgewiesen. „Warum noch hier?“ lautet die Frage der scharf zupackenden Miliz.

Die Straßenbahn verkehrt vom alten Depot „Sing-Sing“. Schrill quietschend kriecht sie langsam vorwärts. Durch die ausgeschlagenen, hier und da mit einem Brett verschlagenen Fensterscheiben der zerbeulten Wagen pfeift der Wind. Im Wagen, der bis auf die Plattformen überfüllt ist, befinden sich etwa zwei bis drei Deutsche unter lauten Offizieren und Soldaten, Beamten, wohl gekleideten Frauen und einigen schlechter angezogenen Weibern. Kinder springen im Fahren auf und ab; hie und da deutsche Jungen, die gefüllte Rucksäcke schleppen und Zigaretten schmauchen. Sie kommen aus Litauen, wo sie für ihre Angehörigen gebettelt haben.

Am Kaiser-Wilhelm-Platz sehe ich nur Russen; eine deutsche Frau stellt an der Gleiskreuzung die Weiche um. Der Anblick der rauchgeschwärtzten Mauerreste, die einmal ein Schloss darstellten und der Ruinen ringsum verursacht mir Qualen.

Ich sehe mich dennoch um: der Bismarck hat einen schweren Treffer durch den Kürassierhelm erhalten; zahllose Gewehrketten schlugen durch Glieder und Rumpf — aber er steht noch, wenn auch mit halben Kopf. Kaiser Wilhelm I. hält unbeirrt das Reichsschwert empor; er ist völlig unversehrt. Der Granitsockel des Denkmals scheint mir der einzige durch den Brand nicht berührte Stein in weiter Runde zu sein. Einige russische Offiziere starren zur Gestalt des verehrungswürdigen alten Kaisers hoch und dann zu den zerrissenen steilen Steinhalden über ihm hinauf. Sie sind sichtlich beeindruckt. Denken sie das gleiche wie ich? Berühren sie die Größe und der Zerfall politischer Schöpfungen?

Steindamm — Nordbahnhof . . . Überall das gleiche Bild; Ruinen und Trümmer. Hier ist der Verkehr lebhafter. Die in ausgebleichene Lumpen gehüllten Gestalten sind seltener geworden. Hier und da sieht man noch bei einem Vorübergehenden mit Draht, und Bindfaden zusammengehaltenes Schuhwerk, das immer das Merkmal eines Deutschen ist. Obwohl sich die äußere Erscheinung meiner bedauernswerten Landsleute seit den Jahren 1945/1946 etwas gehoben hat, sind sie leicht von den Russen zu unterscheiden.

Hierüber könnte man viel sagen. Oft tragen zwar auch Deutsche die weiten, wattierten Hosen oder eine Pelzmütze, denn beide Bekleidungsstücke sind auf den Märkten zu erstehen, aber man spürt doch, wer deutschen Blutes ist. Man geht auf den Landsmann zu und fragt: „Woher . . . wohin? Hast Du schon Deinen Propusk (Reiseausweis) erhalten?“

Das kleine gelbe oder rote Zettelchen ist überall das Gesprächsthema, wo immer sich Deutsche begegnen. Der vorherrschende Gedanke am Morgen und Abend ist in der Frage enthalten: „Wann kommen wir dran? Wann wird meine Straße aufgerufen? Wer ist morgen der Glückliche?“

Eine traurig stimmende Rechnung

Im Sommer 1947 erfolgten die ersten Transporte nach Westen: sechs Züge mit insgesamt 2400 Personen gelangten ins Sammellager Quenz bei Brandenburg/Mark. Im Oktober wurden elternlose Kinder aus den Waisenhäusern in Sondertransporten fortgebracht; das Ziel war vermutlich Mecklenburg. Rund 6000 dieser Kinder sahen ihre Eltern wieder. Der erste große Sammeltransport aus allen Teilen Ostpreußens wurde im November 1947 in Königsberg zusammengestellt (etwa 2400 Menschen). Nach vorsichtigen Schätzungen mögen gegen 10 bis 11 000 Menschen aus dem unter russischer Verwaltung stehenden Teil Ostpreußens 1947 herausgekommen sein.

Im März 1948 begann die „Repatriierung“. Die noch lebenden Königsberger wurden Stadtteil- oder straßenweise auf die Polizeibüros bestellt und erhielten dort die ersehnten Ausweise und die Angabe der Abfahrtszeit. Oft holten die eingesetzten Bürgermeister die Auserwählten abends zu sich, und bereits in der Morgenfrühe fuhr der Zug ab.

Bis Ende März verließen acht Transporte zu je mindestens 2000 Personen die Stadt; in den ersten Apriltagen folgte ein gemischter Transport aus der Gegend um Gumbinnen, Tilsit, Labiau und Königsberg nach Suhl und Sonneberg (Thüringen). Dann trat eine Pause bis August ein! Bis zum 14. September 1948 sind dann wieder acht Transporte mit zusammen mindestens 16 157 Menschen in die Quarantäneläger der Ostzone geleitet worden. Bis zu diesem Termin haben also rund 43 000 Deutsche Königsberg verlassen.

Selbst bei niedrigster Rechnung fehlen mehr als 30 000; die Zahl der Opfer muss aber weit größer sein, denn die russische Miliz hatte 1947 — als nach zwei Jahren Hunger und Seuchen die Bevölkerung bereits erheblich dezimiert war — 75 000 Fragebogen für die zur „Repatriierung“ Vorgemerkten als notwendig erachtet. Wo sind diese Menschen geblieben? Wir fragen . . . und werden immer wieder fragen!

Ein festes Schloss

Der Name des Herrn ist ein festes Schloss; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. Sprüche 18,10

An dem zum Schlossteich hin gelegenen Tor des Schlosses in Königsberg war eine Inschrift über dem Rundbogen angebracht: Nomen Domini turris fortissima; das heißt auf Deutsch: Der Name des Herrn ist ein sehr festes Schloss. Wer den Spruch auch bis zu seinem Ende kennt, der weiß, wie er fortfährt: Der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. So war es von dem frommen Herzog Albrecht gedacht: In Kriegszeiten, wenn der Feind schon die Stadtmauern berennt, sollte das Herzogsschloss, die frühere Ordensburg, eine Zuflucht sein allen bedrängten und geängstigten Bürgern. Er wusste von Krieg und Kriegsleiden, von Brand und Mord, Verwüstung und Zerstörung. Als ein fürsorglicher Landesvater wollte er sein Schloss als Zufluchtsstätte angesehen wissen, aber zugleich als ein aus dem Evangelium lebender Mann über seine und aller Menschen Hilfe hinaus zu dem hinweisen, der allein helfen kann. Das ist der Herr. Darum: Nomen Domini turris fortissima: Eine feste Burg ist unser Gott.

Die Burg ist zerstört. Ist es der Glaube auch?

Dort, wo der Schloßberg sich erhebt und die gewaltigen, formschönen Rundtürme, die Flanken der Schloskirche stützend, aufragen und der Schlossturm hoch emporsteigt, als Wahrzeichen der Stadt von allen ihren Einwohnern und Besuchern gekannt und geliebt, lag am Fuße des Berges der Kaiser-Wilhelm-Platz. In der Russenzeit bot der Platz ein verändertes Bild. König Wilhelm (der spätere Kaiser Wilhelm I.) hob immer noch sein Schwert empor, bereit, im Krönungsornat den Eid der Treue abzulegen, — aber der Schlossturm zeigte viele Spuren von Granattreffern, eine Seite wies ein klaffendes Loch auf, und das Gesicht des Bismarck-Denkmal trug böse Verwundungen durch Granatsplitter. Alles war in den großen Zusammenbruch hineingezogen. Auch jener Spruch?

Im Sommer 1947 trafen wir uns dort und warteten auf die elektrische Straßenbahn, die gegen acht Uhr kommen und weiter nach Juditten fahren sollte. Ich musste in jener Zeit etliche Male nach Fischhausen fahren, also in Ratshof in den Pillauer Zug steigen. Deutsche Bauhandwerker hatten auf den Hufen ihr Bauhandwerk auszuüben, und ein paar Frauen wollten ebenfalls die Elektrische benutzen. Nun saßen wir auf den Steinstufen beim Bismarckdenkmal, warteten und sprachen miteinander. Wovon? Im Grunde von nichts anderem als, ob jener Spruch stimmt, ob Gott wirklich eine feste Burg ist, ob es wirklich lohnt, zu ihm zu laufen.

Das war ein Gespräch, bei dem es nicht um Worte ging. Da ging es um Sterben und Leben. Glaubst du, dann hast du — glaubst du nicht, dann ist alles verloren. Wer solchen Glauben aufgab, gab sich selber auf, lieferte sich dem Tode aus, der Müdigkeit, dem gleichgültigen Achselzucken. Dem starb schon die Seele, auch wenn sein Leib noch matt zur Arbeit schlich. Gott — ja, wer das konnte, mit einem Schrei aus tiefer Not ihn anrufen, mit einem Dennoch des Glaubens ihm vertrauen, aller Stumpfheit zum Trotz zu ihm beten: Vater unser, der du bist im Himmel! . . . Wer Gott hatte, der hatte einen, der ihn hörte, ihn tröstete, ihn aufrichtete, ihm Kraft zusprach und ihm Beistand leistete. Auch dann ihn nicht verließ, wenn er, wie tausend andere, matt sich aufs Sterbelager legte. Denn er, der Gott aller Herrlichkeit, hat mehr Möglichkeiten als diese arme Erde und ein unvergängliches Reich, zu dem er ruft, wenn hier alles versinkt. — Es war das gleiche Schicksal, das alle traf. Ohne Unterschied mussten sie hungern und frieren, Gewalt leiden und in Todesängsten schweben, krank werden und dahinsiechen, auf Befreiung warten und enttäuscht werden, aber es war doch ein Unterschied bei aller Gleichheit der Gläubige hatte in seinem Glauben den starken Frieden, der von Gott kommt und in den Stürmen der Weltgeschichte nicht zerbricht.

Nun aber leben wir Ostpreußen in anderer Situation. Es stürmt nicht mehr, wenigstens hier in der Westzone. Aber etwas anderes bedroht unsere Seele. Viele haben keine Arbeit, wenige eine ausreichende Wohnung, dazu aber bietet der Luxus um uns herum und die entsetzliche Gottlosigkeit, rücksichtsloser Egoismus und ungehemmte Genusssucht neuen Anstoß dem Gottesglauben. Gewinnt der den Wettlauf, der nach Gott nicht fragt, und bleibt der Fromme wie in einem zäh jeden Schritt hemmenden Sumpf stecken? Kommt nie voran? Bleibt der Arme, Elende, dem der Wind immer von vorne kommt? Wir Ostpreußen haben den Zusammenbruch erlebt als die Warnung Gottes an das ganze Volk, auch wenn vielleicht gerade der Fromme mehr darunter zu leiden hat als der Gottenfremdete. Darum hilft auch in solcher Anfechtung die Besinnung auf den Namen des Herrn. Er ist doch der Heilige und Gerechte, er lenkt doch die Geschicke des Einzelnen wie der Völker, und führt vieles ganz anders weiter, als man im Augenblick denkt.

So möge denn ostpreußische Art die in Stürmen bewährte Glaubenshaltung des Christen sein der sich das Vertrauen darauf nicht nehmen lässt: „Der Name des Herrn ist ein festes Schloss“.

Pfarrer Hugo Linck

Seite 10 Die Passion unserer Stadt Königsberg

Pfarrer Hugo Linck, der es 1945 als seine Pflicht ansah, seine Königsberger Heimatgemeinde nicht zu verlassen, hat seine Erlebnisse in den ersten Jahren nach der Kapitulation nun in einem kleinen Buche dargestellt. (Hugo Linck, „Königsberg 1945 - 1948“, Vertrieb Junge Kirche, Oldenburg i. O., 153 Seiten, kartoniert, 1,95 DM.)

Über die Darstellung der Tatsachen hinaus ist das Bemerkenswerte an der Schrift die Ruhe und Schlichtheit des Berichtes. Dem Geistlichen, der in den Entscheidungen dieser Welt nicht die der letzten Instanz erkennt, ist es möglich, auch das Grauen ohne Hass, auch das Furchtbare ohne Leidenschaft zu sehen. Dabei war Pfarrer Linck einer der wenigen, die auch am Rande des Unterganges ihre Haltung nicht verloren und den Mut hatten, den Russen auch in der bösesten Zeit im Dienst ihrer Landsleute fordernd und verteidigend gegenüberzutreten. Umso schwerer wiegen die Sätze des Buches, in denen das Leid der misshandelten Stadt unverhüllt hervortritt, wie: „Schon kamen die Russen wie die Schakale zur Beute und suchten unter den Frauen Ihren Raub, Schreien und Weinen, Hilferufe und Ausbrüche der Verzweiflung und des Grauens erfüllten die Nacht. Ich hatte meine Frau, so tief es ging, ins Heu gebettet, ... ich sagte den gierigen Bestien: „Moi matka balnoi“. Das sollte heißen: „Meine Frau ist krank“. Dabei wusste ich nicht, dass balnoi einen ganz speziellen Sinn bekommen hatte, nämlich geschlechtskrank. Davor scheuten die teuflischen Gesellen zurück. Aber alle anderen Frauen und Mädchen wurden Opfer der Unholde. „Wir sehen ostpreußische Frauen vor den Pflug gespannt, sehen andre geprügelt und gequält, bis sie irgendwelche Geständnisse ablegen, sehen unsere Heimatlandschaft von Jahr zu Jahr mehr in nutzlose Wildnis verwandelt“.

Die Stätten des Grauens, in denen Tausende hungern und darben mussten — wie etwa die Lager in Rothenstein und Kalthof — sind hier beschrieben, wie die Stätten peinvoller Qualen, das NKWD-Haus (früher Gebäude der Herdbuchgesellschaft) oder der russische Behördensitz (Raiffeisen-Haus). Dieses Buch ist mutig; es verschweigt nichts. Es ist auch mutig, weil in aller Todesbedrohung der Blick zu Gott gewandt blieb.

Pfarrer Linck sagt Worte des Dankes den barmherzigen litauischen Bauern, die selbst nur einige Morgen Land zu eigen hatten und den ausgemergelten Deutschen Speise und Trank boten. Auch über die Zustände in Peyse, Zimmerbude, Fischhausen, Nепlecken, Labiau und Gilge in jener entsetzlichen Zeit wird der Leser unterrichtet, wohin Pfarrer Linck in Ausübung seines geistlichen Amtes kam. Die Gläubigen verlangten nach dem Heiligen Abendmahl, nach Taufe und Konfirmation.

Auf Seite 122 stehen einige Sätze, die wir hier wiedergeben: „... Wie schlichen die Frauen müde, mit grauen Gesichtern, mit geschwellenen Beinen die Straßen entlang. Wie leer war der Blick, wenn sie sich halb verhungert vorwärts bewegten. Oder wenn ich an die Kinder denke! Wie schnitt das Kinderelend einem ins Herz, wenn sie mit ihren dünnen Gliedmaßen und von den Wassersuppen aufgeschwellenen Bäuchen und ihren so alt gewordenen Augen einem begegneten ... Kein Reporter eines neutralen Auslands, keine Bildaufnahme, kein Zeichenstift nahm davon Kenntnis“.

Man hört von der ostpreußischen Leidenszeit nicht gerne: die Zurkenntnisnahme dieses Elends könnte das seichte Wohlbefinden stören. Viel ärger, sind jedoch die seichten Gewissen!

Seite 11, 12, 13 Königsberg

Vom Münzplatz zum Oberteich – Der Zug ins Grüne – An der Dompforte – Ausverkaufte Symphoniekonzerte – Werften, Hafenspeiche und Geschäfte – Ein Ringelnatz-Vers – „Zu den Möwen an die See!“

Den Fremden, der Königsberg besuchte, entschädigte für die reizlosere Fahrt vom Hauptbahnhof durch die Vorstadt reichlich der erste Ausflug auf den Pregel an der Grünen Brücke. An den Hafenkais löschten große Dampfschiffe und Prahme ihre Frachten, zwischendrein schoben sich die Masten der Lommen und Boydaks; eine kleine Lokomotive schnaufte mit gefüllten Eisenbahnwaggons ab, und die Stauer eilten geschäftig mit prallen Säcken auf der Schulter in die ockerfarbigen, sechs Stockwerk hoch aufgeschossenen Fachwerkspeicher.

Mit Sicherheit führte den Gast sein weiterer Weg über die Krämerbrücke und das Verkehrsgewühl am Kaiser-Wilhelm-Platz zum Schloss. In allen Wandlungen, von der ritterlichen Burg zur herzoglich-königlichen Residenz und endlich zur Sammelstätte der Kunstschatze, hatte es seine beherrschende Stellung als baulicher Mittelpunkt der einst von ihr beschützten Stadt behauptet; der alles überragende, hohe Turm der Schlosskirche, von dem vormittags um elf und abends um neun Uhr ein frommer Bläser-Choral erklang, bekundete die abendländisch-christliche Sendung, aus deren Geist diese Bastion Europas gegen den immer brodelnden Osten im Jahre 1255 errichtet wurde.



Drei Wappen - drei Kronen

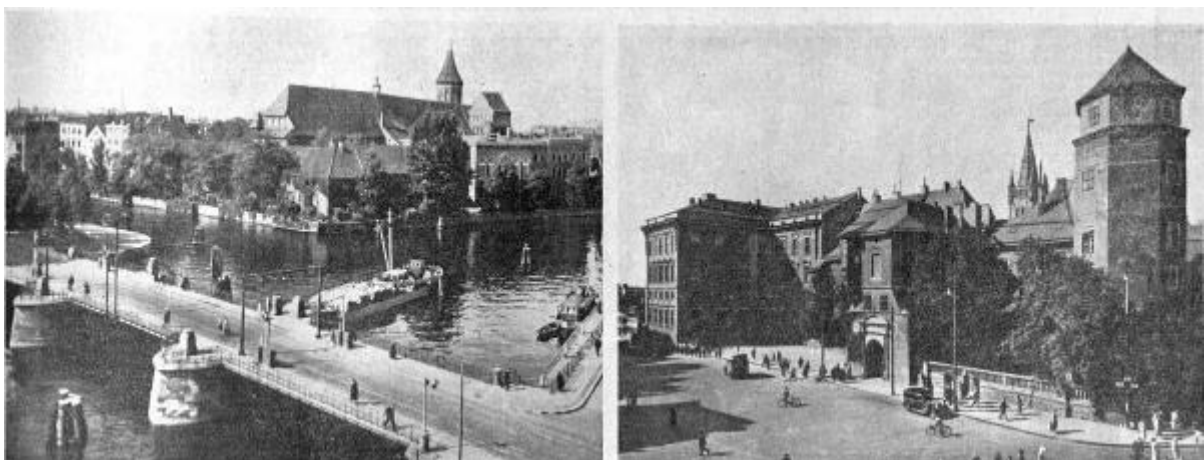
Die drei selbständigen Städte Königsberg-Altstadt, Königsberg-Löbenicht und Königsberg-Kneiphof hatte jede ihr eigenes Siegel, aus dem das Wappen abgeleitet wurde.

Das Siegel der Altstadt vor 1367 zeigte einen geharnischten Reiter mit Krone, Lilienzepter und Schild, mit Kreuz und Adler an der Visierung. Daneben wurde ein großes Sekretssiegel gebraucht, das das erste Siegel verdrängte; seine Zeichen wurden in das Wappen der Altstadt aufgenommen: Eine rote Krone in weißem Feld und ein weißes Kreuz im roten Feld.

Der Löbenicht führte eine goldene Krone, darüber und darunter einen sechsstrahligen, goldenen Stern auf blauem Grund.

Das Wappen des Kneiphofes war am reichlichsten ausgestattet. Aus grünen Wellen taucht ein blauer Ärmel auf; die dazu gehörende Hand trägt eine goldene Krone, zu deren beiden Seiten zwei goldene Füllhörner auf grünem Grund sichtbar sind. Nach Zusammenlegung der drei Städte im Jahre 1724 wurden alle drei Wappen unter den Fittichen des preußischen Adlers vereinigt.

Die Fahne der Altstadt war wie ihr Wappen gehalten. Offenbar wurde nur diese Fahne im Felde gezeigt, wenn Mannschaften aus allen drei Städten gemeinsam auszogen. Seit 1809 wurden als Stadtfarben rot-weiß-blau-grün bestimmt, doch tauchten weit häufiger auf Fahnen das Wappen von 1724 mit dem Adler oder auch nur die drei Stadtwappen auf weißem Feld mit roten Randstreifen auf.

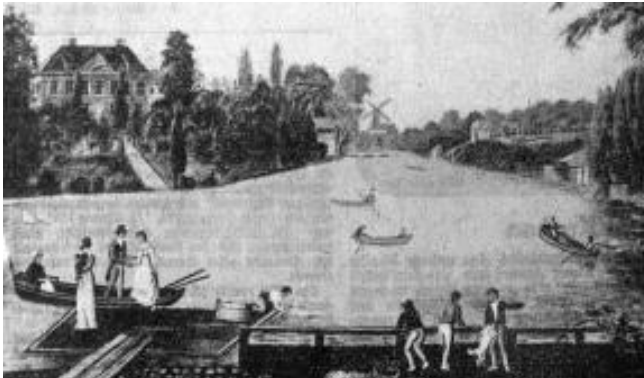


Geist und Macht

Die Bauten auf der Dominsel waren Wahrzeichen einer großen geistigen Tradition. Das Foto, das vom Münchhofplatz aus aufgenommen worden ist, vermutlich von einem Stockwerk des Löbenichtschen

Realgymnasiums, zeigt im Vordergrund die Holzbrücke, die zum Lindenmarkt führt und jenseits des Pregels auf der „grünen Dominsel“ die efeuumspannenen Mauern der alten Universität. In diesem Gebäude war die Stadtbibliothek untergebracht, nach rechts schloss sich das Kneiphöfische Gymnasium an. Gekrönt wird dieses Bild vom Turm des Domes.

Das Bild rechts gibt die am reichsten gegliederte Partie des Schlosses wieder, den Ostflügel. Er verdankt seine Gestaltung dem künstlerischen Sinn Herzog Albrechts, dessen Denkmal zu Füßen des achteckigen Haberturms nach dem Münzplatz zu stand. In dem Schlosshof gelangte man durch das in der Mitte des Bildes sichtbare Albrechtstor. Der torsohafte Friedrichs-Neubau (ganz links), den der Volksmund beharrlich Schlüterbau nannte, ist der steckengebliebene Anfang einer großartig geplanten Palastanlage. **Er wurde aber nicht von Andreas Schlüter entworfen, sondern von Schultheiß von Unfriedt**, der fünfzig Jahre hindurch die oberste Bauleitung in Ostpreußen innehatte.



Bereits „als der Großvater

die Großmutter nahm“, zur Biedermeierzeit schon, wurde auf dem Schlossteich fleißig gerudert. Schwäne paradierten auch schon mit ihren Schwimmkünsten, und den Blick auf die vollbelaubten Logengärten haben wir ebenfalls noch genossen. Dagegen kannten wir nicht mehr die Mühle auf der Erhöhung nach dem Oberteich zu; es wusch auch kaum mehr eine Hausfrau oder Hausangestellte die Wäsche im Schlossteich.

Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1825



Wahrzeichen der alten Hansestadt

waren die solide gebauten Fachwerkspeicher auf der Lastadie. Ein riesiges Schadenfeuer hatte im Anfang des vorigen Jahrhunderts einen großen Teil eingeäschert, doch wiesen einige noch ein hohes Alter auf, wie der „Bär“ (1588), „Der Stier“ (1589) und „Der Hengst“ (1589). Diese Namen waren durch steinerne Reliefs in der Art von Hausmarken symbolisiert. — Vor den Speicherfronten ballten sich die güterbringenden Eisenbahnwagen zusammen. Wir sehen, wie gerade lange Holzverpackungen mit pikantem Tilsiter Käse zur Verladung hochgezogen werden. Foto: Ruth Hallensleben

Zum Gefüge des großen Komplexes hatte jede bedeutende Kulturepoche ihren Beitrag beigesteuert, kein durchgehender Baustil machte sich hier geltend, doch die Besonderheiten einiger Partien, Ecken, Türme und Winkel verschmolzen harmonisch miteinander, und das streng gefügte Mauerwerk, in dem jedes heitere Spiel der Ornamente fehlte, wahrte den Ausdruck ernster Würde.

Die Königsberger sagten „unser Schloss“, so nahe stand es ihnen. Sie liebten den Spaziergang über die längs der hohen, grauen Mauern und unter vollbelaubten Kastanien- und Lindenbäumen angelegten Wege, zu denen steinerne Stufen hinaufführten. Sie warfen dabei gerne einen freundlichen Blick zu den Denkmälern, die rings um das Schloss verteilt waren; das kunstvollste war das von Andreas Schlüter modellierte Standbild des ersten Königs im prunkenden Römer-Barock.

In den weiten Schloßhof schritt man tunlichst durch das Albrechtstor, das sich mit seinen beiden Eck-Erkern nach dem Mühlengrund zu vorschob. Viele Türen konnte nun der Besucher öffnen, hinter denen ihn geistige, künstlerische oder auch leibliche Genüsse erwarteten. Zum Gang durch die kurfürstlich-königlichen Kammern und Säle musste er riesige Filzpantoffeln über seine Straßenschuhe streifen; im Südflügel befanden sich die reichhaltigen Kunstsammlungen der Stadt Königsberg mit dem Lovis-Corinth-Saal, der fünfzehn Werke dieses Tapiauer Bürgersohnes enthielt. Die Hochmeister-Wohnung, das Innere der Schlosskirche mit den Wappen der Ritter des Schwarzen Adlerordens an ihren Pfeilern, die landeskundlichen Abteilungen des Prussia-Museums und die Ausstellungsstücke des zur Ruhmeshalle Ostpreußens umgestalteten Moskowitersaales boten eine übersichtliche Gliederung der einzelnen Geschichtsabschnitte des preußischen Kernlandes.

Im Blutgericht trugen ledergeschürzte Küfer Speise und Trank herbei. Es saß sich gut unter den massigen Kellergewölben an blankgescheuerten Holztischen unter altertümlichen Schiffsmodellen angesichts der von Künstlerhand geschnitzten Riesenfässern. An guten Tagen gönnte sich hier der Königsberger seine Lieblingsmarke: „Blutgericht Nr. 7“. Die dickbäuchige Flasche enthielt einen vollen, schweren Rotwein, etwas Grundsolides für „seriöse“ Herren.



Die Marterkammer im Blutgericht

Wie grausig das für Uneingeweihte klingen muss! Bacchus aber, der auf dem höchsten der — mit kunstvollem Schnitzwerk gezierten — Fässer thront, hebt beruhigend den Becher zum frohen Willkomm. Leer blieben die Gläser in dem berühmten Königsberger Weinlokal jedenfalls nicht.

Auf dem Münzplatz stand die schmucklose, obeliskartige „Normaluhr“. War ihr langer Zeiger über eine Viertelstunde über den verabredeten Termin hinausgerückt, so erlaubte sich der bisher ungeduldig im Kreise herumwandelnde Kavalier beim Eintreffen der Erwarteten einen diskret mahnenden Blick auf das Ziffernblatt zu werfen; dieser in diplomatischer Form gewagte, leichte Vorwurf wurde indessen nicht immer huldvoll aufgenommen. Schuld an der Verspätung hatten stets die Elektrischen; es war ganz gleich, ob es sich um die Linien 6, 2, 1 oder die 1 mit dem Punkt handelte alle mussten offenbar sehr bummeln, wenn sie weibliche Fahrgäste zwischen achtzehn und fünfundzwanzig Jahren transportierten. (Die Psychologie der Königsberger Elektrischen hat früher niemand ergündet).

Der Normaluhr am Münzplatz gebührt das historische Verdienst, vielen nacheinander verlangenden Paaren als ein äußerst günstig zu erreichender Treffpunkt gedient zu haben. Blumen musste ein wirklich aufmerksamer Freund aber bereits vorher besorgt haben, denn die Blumengeschäfte schlossen bereits um sieben Uhr. Wer seiner Sache sicher war, hatte die Blumen bereits daheim im

traulichen Stübchen in Vasen gruppiert, und der alte Rat: „Lasst Blumen sprechen“, erwies sich oft als gar nicht so übel.

Vom Münzplatz aus konnte man stets im Grünen bis zu ländliche Gefilde wandeln. Üppig leuchtende Blumenbeete grüßten am Startplatz, dann galt es sich zu entscheiden, ob man die rechte oder linke Uferpromenade am Schlossteich wählen sollte. Die linke war die beliebtere; hier lag das **Café Schwerner**, und die Wanderung hatte für viele schon ein Ende gefunden. An schönen Sommerabenden war auf der breiten Terrasse kaum noch ein Platz zu finden.

Der Promenadenweg schlängelte sich unter der hölzernen Brücke durch bis zum nächsten Anziehungspunkt, dem Garten des Parkhotels mit seiner einladenden Tanzfläche. Dorthin zweigte ein weiterer Teil der wandernden Paare ab. Von hüben und drüben erscholl Unterhaltungs- und Tanzmusik über das Wasser, das im Sommer ein grünliches Gewand anlegte; so eitel war es. Auf der anderen Seite lag die Stadthalle; die Stätte vieler repräsentativen Feste. Aber auch bei den Symphoniekonzerten konnte ihr großer Saal die Einlass Begehrenden kaum fassen; sie waren stets ausverkauft, mit ein Beweis für die Musikliebe der Königsberger. Diese Konzerte waren ein Sammelpunkt der geistig Interessierten wie die Premiere-Abende im Schauspielhaus.

Den Schlossteich schlossen die stufenförmig angelegten Kaskaden ab, wo die anmutige Skulptur eines spielenden, nackten Mädchens von **Prof. Hermann Brachert**, dem jetzigen Direktor der Kunstschule in Stuttgart, die Vorübergehenden erfreute. Das Zufuhrwasser aus dem höher gelegenen Oberteich rieselte durch eine kleine Bogenhalle, die der durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben gerufene, frühere Lehrer an der Königsberger Kunstakademie, **Prof. Hans Burmann**, mit heiteren Mosaik-Fresken geschmückt hatte.

Einige Mauerbogen standen auch am Ufer des Oberteichs; sie waren wie die flankierenden Rundtürme des Wrangels und Dohnas Überbleibsel der einstigen Polygonalbefestigung, die 1843 aufgeführt und ab 1910 niedergelegt worden war.

Generationen von Königsberger Jungen und Mädchen haben ihre Schwimmkünste im Oberteich erlernt, sich miteinander am Schwimmbalken gerangt, die Geschmeidigsten glitten im Hechtsprung ins Wasser!

Links von der Straße nach Maraunenhof, einige hundert Meter von der Handelshochschule entfernt, breitete sich in den Hängen einer alten Wallanlage das Rosarium aus. Tausende von roten und weißen Rosenblüten leuchteten aus den grünen Büschen heraus, und ihr köstlicher Duft war schon von weitem wahrnehmbar. Gütige, ältere Frauen hatten diesen idyllischen Ort zu ihrem Lieblingsplatz erkoren; sie nutzten die Zeit mit fleißigem Stricken und Häkeln, indessen das jüngste Enkelkind aus einem Wägelchen mit blanken Augen in diese frohe, stille Welt blickte.

Das Rosarium war eine der großartigen gärtnerischen Anlagen, die Gartenbaudirektor Schneider auf dem Festungsglaci geschaffen hatte; die reizvollste Strecke war die Partie am Deutsch-Ordensring.

Der Dom und die Universität waren die anderen beiden Stätten neben dem Schloss, auf die der Königsberger stolz war. Einst lagen sie dicht beieinander, bis in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Universität auf dem Paradeplatz ein neues, repräsentatives Gebäude erhielt.

Der Dom sollte nach ursprünglichem Plan zwei Türme haben; er ist uns auch mit dem einen lieb gewesen. In diesem Turm war die **kostbare Wallenrodsche Bibliothek untergebracht**. Auf kraus verzierten Regalen, um die sich reiches Schnitzwerk rankte, standen in langen Reihen ledergebundene Folianten. Auf alten Globen und Landkarten mengten sich wunderbar Dichtung und Wahrheit; Seeungeheuer, die mit aufgesperrten Rachen ins Ungewisse vorstoßende Segelschiffe zu verschlingen drohten, waren hier zu sehen wie auch die nur annähernd bekannten Umriss der Kontinente. (Eine glückliche Zeit, wo Russland noch nicht so weit nach Westen reichte, und die Ureinwohner Amerikas sich damit begnügten, den Büffel zu jagen!)

Gut fünfzig Jahre hat das samländische Domkapitel am Dom gebaut. 1333 war der Ostgiebel des hohen Chors hergestellt, aber der ganze Bau wurde erst gegen 1380 vollendet; ganz fertig wurde er nie, denn ein Turm fehlte ja. Der Chor des Domes wurde später als Fürstengruft benutzt; hier fanden die Hochmeister, die in Königsberg residierten, und Herzog Albrecht eine würdige Ruhestätte, doch der größte Sohn der Stadt ist an der Nordseite des Domes bestattet. Hier steht eine offene Säulenhalle, **die den Sarg Immanuel Kants birgt**.

Zu seinen Lebzeiten ist der Philosoph oft über den Platz zwischen der alten Universität und dem Dom geschritten. Wenn der Rektor die Studentenschaft zum üblichen Gottesdienst am Vormittag in den Dom führte, ging Kant vorne inmitten des Lehrerkollegiums. An der Pforte zog er ehrfürchtig seinen Hut und verneigte sich; das Innere des Domes betrat er nicht, da er aus seinem Bekenntnis zur Universalität des göttlichen Wesens alle konfessionellen Bindungen und Schranken ablehnte. Er achtete aber den Glauben und die Anschauungen anderer.

Die Universität ist die Gründung Albrechts. Noch heute steckt sich der ostpreußische Abiturient die Albertennadel an den Rockaufschlag; diese Sitte sollte auch nie vergehen. Dieser erste Hohenzoller in Ostpreußen konnte mit dem Schwerte gegen das übermächtige Polen nichts ausrichten, daher schuf er eine viel innigere Verbindung mit dem deutschen Mutterland durch die Vertiefung der geistigen Beziehungen. Als er 1544 die Albertina gründete, dachte er weit über das Begriffsvermögen seiner Zeitgenossen hinaus.

Die Königsberger Universität hat durch ihre Leistungen einen hervorragenden Platz in der Geistesgeschichte Europas eingenommen, bis rohe Gewalttat die humanistischen Bestrebungen, die besonders von ihr ausströmten, erstickten. Es wird sich zeigen, welche Kraft die lebensstüchtigere ist. Im letzten hat immer der Geist gesiegt.

Der Steindamm war eine der Hauptadern von Königsberg; über ihn floss der Verkehr nach den Hufen. Der Strom der Krafftfahrzeuge zog sich an dem schlichten Bau der Steindammer Kirche vorüber. Die Königsberger wussten wohl, dass diese das älteste der einundzwanzig christlichen Gotteshäuser in der Stadt war. Bereits 1256 wird sie erwähnt; sie stand vermutlich schon, ehe die ein Jahr vorher angelegte Burg in Stein aufgeführt wurde. Die Kirche war ein Zeuge der hanseatisch-lübischen Stadtgründung, denn die lübischen Kaufleute und Schiffer, die sich hier niederließen, weihten sie dem Heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der Seefahrer. Sie waren tüchtige und tapfere Seeleute. Im großen Aufstand retteten sie die Stadt; als die sich auflehrenden Samländer eine Sperrbrücke über den Pregel — etwa in der Nähe der späteren Eisenbahnbrücke — schlugen, um der belagerten Ordensburg und der christlichen Niederlassung jede Zufuhrmöglichkeit abzuschneiden, durchstießen sie das Hemmnis mit ihren Schiffen und verbrannten schließlich die ganze Anlage.

An Kriegswirren erinnerten auch die Kugeln, die in der Haberberger Kirche steckten; Napoleons Kanonen hatten sie 1807 hineingeschossen. Auf dem „schönen Turm“ stand statt einer Wetterfahne ein Engel. 2,20 Meter war er hoch, was man ihm von unten aus nicht ansah.

Die Neuroßgärter Kirche ähnelte der Haberberger. Ihr Turm war nur um dreißig Zentimeter niedriger als der Schlossturm, der 91 Meter erreichte. Die meisten Königsberger haben dies gar nicht bemerkt; der Schlossturm wirkte eben höher, weil er auf einer Anhöhe stand. An der Neuroßgärter Kirche wirkte zur Zeit der Niederlage Preußens im unglücklichen Kriege 1807 Erzbischof Borowski; er ist der einzige evangelische Geistliche, der diese Würde erhalten hat. Er war die starke Glaubensstütze des niedergebeugten Monarchen und seiner Gemahlin, der Königin Luise.

Die Burgkirche hatte ein Vorbild im Haag. Ihre Einweihung fand während der Krönungsfeierlichkeiten 1701 statt, und der neu gekrönte König erschien zu der feierlichen Handlung mit der Krone auf dem Kopf. Den geplanten überragenden Turm hat die Kirche nicht erhalten.

Die durch ihre Anlage als Zehneck bemerkenswerte Französisch-reformierte Kirche in der Königstraße wurde für die aus ihrer Heimat vertriebenen Hugenotten erbaut.

Wie ein Gruß aus dem Süden wirkte die in einen Kuppelturm mündende Katholische Kirche auf dem Sackheim. Sie wurde in der höchsten Blütezeit des Rokoko (1765 bis 1776) errichtet, deren Freude am Ornament und Streben nach Repräsentation auch in der Fassade, der ihr gegenüberliegenden Katholischen Kaplanei, ausschwang.

Die Juditter Kirche war die älteste Kirche des Samlandes. In ihr wurde die Rüstung des in der Litauerschlacht bei Rudau gefallenen **Ordensmarschalls Hennig Schindekop** aufbewahrt.

Zum glücklichen Ausgang dieser Schlacht soll ein Schuhmacher vom Kneiphof, **Hans von Sagan**, erheblich beigetragen haben, der die Königsberger Handwerker im Streite anführte. Ihm zu Ehren wurde für die Schuhmachergilde des Kneiphofs alljährlich ein „Schmeckebeer“ gegeben; auch erinnerte die Hans-von-Sagan-Straße an den beherzten Mann. Am Kneiphöfchen Rathaus, das

neben Amtszimmern auch das Stadtgeschichtliche Museum enthielt, wurde eine Plastik des Königsberger **Bildhauers Fielitz** aufgestellt, die Hans von Sagan gewidmet war. Da die Skulptur nicht den Kunstanschauungen des Dritten Reiches entsprach, wurde sie später entfernt. Hierbei sei bemerkt, dass sogar **Bilder von Lovis Corinth** in die Abschreckungsausstellung „Entartete Kunst“ 1934 in München gehängt wurden. Nichts war unvereinbarer mit dem Geiste liberaler Gesinnung, die ein Merkmal der Universitätsstadt Königsbergs war, als die dumpfe Unduldsamkeit totalitärer Systeme.

„Gerne in Königsberg leben . . .“

Königsberg war eine Stadt des Buches. Wie hätte sich sonst dort die seinerzeit größte Buchhandlung des europäischen Kontinents, **Graefe und Unzer**, entfalten können? In ihren Schaufenstern am Paradeplatz lagen die Neuerscheinungen der Belletristik und der einzelnen Fachgebiete aus; man blieb vor ihnen gerne stehen, und Fremde waren immer überrascht von der Fülle der Bücher, aus der sie in dem großen Hause wählen konnten. Der Verlagstätigkeit dieser Firma, die bereits 1722 gegründet wurde, verdankt Ostpreußen die Herausgabe vieler heimatkundlicher Werke, die heute dokumentarischen Wert haben. Graefe und Unzer bemüht sich heute in anerkannter Weise, diese Tradition von dem neuen Sitz in Garmisch-Partenkirchen aus fortzusetzen.

Werke über bildende Kunst fand man in den **Buch- und Kunsthandlungen Teichert und Riesemann und Lintaler**. In ihren Ausstellungsräumen stellten ständig zeitgenössische ostpreußische Künstler ihre neuesten Arbeiten aus. Die großen, repräsentativen Ausstellungen des Kunstvereins und der einzelnen Künstlervereinigungen fanden in der Kunsthalle am Wrangelsturm statt, die 1813 als Jahrhunderthalle im Andenken an die Befreiungskriege errichtet worden war.

Im neuzeitlichen Antiquariat der **Bücherstube Rudolf Haffke**, die ein Treffpunkt der literaturbegeisterten Jugend war, hat mancher Student für billiges Geld Bücher, die ihm lieb wurden, erstehen können. Der Inhaber dieser Bücherstube veranstaltete übrigens die ersten **Leseabende von Ernst Wichert und Alfred Brust**. Auch **Joachim Ringelnatz** hat auf Abenden der Bücherstube seine originell-schrulligen Einfälle vorgetragen. Er liebte das Land, denn seine Mutter und seine Frau waren echte Ostpreußinnen. In seinen „Flugzeuggedichten“ hat er folgendes Bekenntnis abgelegt:

„Doch was ich so an Menschen sah,
Das war mir hell und war mir nah,
So, dass ich Freundschaft spürte ..
Und sollte es hier einen Sarg,
So krumm wie ich bin geben,
So möcht' ich gern in Königsberg
Begraben sein und leben“.

Königsberg wäre nicht denkbar ohne seine Theater, die sich eines regen Besuchs erfreuten und auf eine feste Gemeinde stützen konnten. Es war ein gepflegtes, gesellschaftliches Bild, das man an großen Opernabenden sah; im Abendkleid und schwarzen Anzug promenierte das Publikum während der Pausen in den Foyers und begab sich nach dem Klingelzeichen erwartungsvoll in den in Weiß und Gold gehaltenen Zuschauerraum, in dem 1300 Personen Platz fanden. Das Haus war auf dem Fundament der nicht aufgeführten Garnisonkirche erbaut worden; es stand seit dem Jahre 1809. Ihre höchste Blüte hatte die Oper unter der Leitung von Intendant **Dr. Hans Schüler**, der nach dem Kriege in Lübeck wirkte und in diesem Jahr eine Berufung an das Nationaltheater in Mannheim erhalten hat.

Das klassische und moderne Schauspiel hatte seine Stätte im Neuen Schauspielhaus, das 1927 in das Gebäude des früheren Luisentheaters auf den Hufen gezogen war. Dank des modernen Inszenierungsstils der beiden **Jeßner, Leopold und Fritz**, errang es einen Platz in der Reihe der ersten Bühnen Deutschlands. Viele der einst zum Ensemble gehörenden Schauspieler erwarben sich einen Namen auf der Bühne und im Film. Der Ostpreuße **Paul Wegener** bezeichnet eine ganze Ära der Geschichte der Schauspielkunst, wie auch sein Vorgänger Albert Matkowski in der „Meininger-Zeit“.

Es ist vergessen, dass ein Königsberger die seitdem im gesamten europäisch-amerikanischen Kulturkreis volkstümlich gewordenen Philharmonischen Konzerte einführte: Im Jahre 1841 dirigierte **Otto Nicolai** als Wiener Hofopern-Kapellmeister die Neunte Symphonie von Beethoven; diese jedem zugängliche Veranstaltung hatte einen derartigen Erfolg, dass ähnliche in allen größeren Städten angeregt wurden. **Otto Nicolai wurde am 9. Juli 1810 in Königsberg geboren**; das Schicksal rief den hochbegabten Komponisten 1849 acht Wochen nach der Uraufführung seiner unverwüsthlichen

Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ ab. Der Albertina widmete er zu ihrem dreihundertjährigen Bestehen eine Fest-Ouvertüre. In der evangelischen Kirche erklingt am Reformationstag seine Ouvertüre zu „Ein feste Burg ist unser Gott“. - Er schuf auch Werke der ernsten und sakralen Musik; man darf Nicolai nicht nur als den Meister des feinsinnigen, musikalischen Humors würdigen.

Als die Wälle fielen

Acht Tore gestatteten innerhalb der alten Befestigungsanlage den Bürgern den Weg ins Freie. Manche dieser roten, mit kleinen, zinnernen Türmen versehenen Bauten hatte die Spitzhacke nicht weggeräumt. Durch das Brandenburger Tor fuhren immer noch die Bauernwagen, die auf der Berliner Chaussee in die Stadt rollten. Die Umwohner sagten wohl auch: „Ich wohne in der Gegend des Roßgärtner Tores“- mit solchen Bezeichnungen umschrieb man ein ganzes Viertel; sie waren jedem geläufig. Das Sackheimer Tor im Osten bis zum alten Ausfalltor im Westen wie vom Tragheimer Tor (1912 abgebrochen) im Norden bis zur gegenüberliegenden Stelle zwischen dem Brandenburger und Friedländer Tor betrug die Entfernung in der Luftlinie 2500 Meter. Die Stadt war also ehemals fest eingezirkelt.

Als ein Teil der Wälle fiel, setzte der Zug ins Grüne ein. Den meisten Nutzen hatten hiervon die Hufen und Maraunenhof. Vornehmlich auf den Hufen bildete sich eine ganz neue Wohnstadt. Durch den Einfall und die Geschicklichkeit der modernen Architekten entstanden hier wahre Gartenstraßen. In seinen Wunschgedanken konnte man sich das Haus aussuchen, das einem am besten gefiel; doch der Bauplatz war auf den Hufen nicht billig.

Die Hufen boten viele Anziehungspunkte. Auch die Tanzlokale hatten den Zug ins Grüne mitgemacht; sie hatten ihr eigenes Stammpublikum. Der „Hammerkrug“ profitierte von der Nachbarschaft der Kunstakademie; in ihm stieg manches lustige Malerfest. In der Akademie selbst fand alljährlich ein Kostümball statt, dessen Konkurrent in Bezug auf die Ausstattung das Winterfest des „Kaufmännischen Vereins“ im großen Börsensaal war. Das größte gesellschaftliche Ereignis war aber das Pressefest in der Stadthalle, zu dem Teilnehmer aus allen Teilen Ostpreußens nach Königsberg fuhren. Neben den Spitzen der Behörden waren auch die Vertreter des Auslands anwesend. Achtzehn Konsulate hatten hier ihre Büros; auch in dieser Zahl äußerte sich die Bedeutung der Handelsstadt am Pregel.

Die Hausfrau teilte ihre vormittäglichen Besorgungsgänge so ein, dass sie noch Zeit fand, die Schaufenster in der Junkerstraße zu betrachten. Seufzend bedachte sie, dass die kleinen Ersparnisse vom Wirtschaftsgeld nicht ausreichten, um den verlockenden Traum von Farbe und Seide zu erstehen, doch zu einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Baumkuchen bei Gehlhaar reichte es gelegentlich. Jeder Stadtteil hatte seine spezifische Konditorei. Am Altstädtischen Markt, wo man die schöne, frische Landbutter haben konnte, lag das **Café Petschlies; Plouda galt als Börsencafé**. Im, zweigeschossigen Alhambra auf dem Steindamm konnte man Konzertmusik hören; auf den Hufen, gegenüber dem Tiergarteneingang, wartete **Amende** mit gutem Gebäck auf. Das Gebäck war allgemein vorzüglich, und von Marzipan wollen wir schon gar nicht reden. Auch heute findet man in manchen Hamburger Konditoreien und Konfitürenhandlungen die Anpreisung: „Königsberger Marzipan“, und dabei liegt die Konkurrenzstadt Lübeck doch so nahe ... Was gut ist, hält sich eben!

Das Erinnerungsvermögen der männlichen Zunge ist etwas tiefer gerutscht; es liegt mehr in der Kehle, exakter gesagt in der Gurgel. Die drei großen Likörfabriken lieferten ihre Destillationserzeugnisse bis nach Ägypten (Allah möge diese Übertretung seinen Muselmanen verzeihen) und Amerika. Die so angenehm anzusehenden flüssigen Kompositionen hatten auch entsprechend anschauliche Namen. „Blutgeschwür“ war durchaus nichts Böses, und der „Elefantendubs“ stammte nicht aus Afrika. Mehr heimatlichen Anklang hatte „Rominter Heide“, nach deren Einvernahme die Kehle etwas rauchte, auch „Flüssiges Heu“ konnte man nicht kübelweise in sich hineinforken „Windstärke 11“ war etwas für wirklich seefeste Männer. Bei aktuellen Ereignissen tauchten hurtig einschlägige Namen auf. So kredenzte ein Gastwirt in Pörschken — das allerdings im Kreise Heiligenbeil liegt — aus Anlass einiger Krankheitsfälle einen „Trichinenschnaps“; das war nun wieder eine sanitäre Tat.

In dem Hausgrundstück Kneiphöfische Langgasse 27, einem unter Denkmalschutz stehenden Bau im Knorpelstil des angehenden siebzehnten Jahrhunderts, befand sich die **Weinstube Steffens und Wolters**. In einem Gastzimmer hingen neben alten Stichen auch Pferdebilder von **Franz Steffek, dem Lehrer Max Liebermanns**

Gewiss wurde auch Wein in Königsberg getrunken, sonst hätten die sieben Weinlokale nicht existieren können, aber das Hauptgetränk blieb das „köstliche Ponarther“

Harte Arbeit

Geiz war in Ostpreußen ein verabscheuungswürdiges Laster; man genoss froh das Leben und übte eine fast sprichwörtlich gewordene Gastlichkeit aus. Aber man konnte auch arbeiten . . .

Neben dem erwerbenden Bürgertum wohnte in der Stadt eine hochqualifizierte Arbeiterschaft. Ihre wirtschaftliche Bedeutung verdankte die Hauptstadt Ostpreußens dem Hafen. Am Hafenbecken IV waren die größten Silos des europäischen Kontinents aufgeführt. Die modernsten Einrichtungen und Maschinen für das Verladen von Getreide und die Reinigung von Hülsenfrüchten waren hier vorhanden. Für die Vertiefung des Seekanals hatten sich **Reichspräsident von Hindenburg und der sozialdemokratische Ministerpräsident, Otto Braun**, ein stets getreuer Sohn der Stadt, eingesetzt. Wenn es um Ostpreußen ging, traten Parteifragen zurück; alle haben ihr Bestes für die Heimat gewollt und geleistet: die **Oberpräsidenten von Batocki und Dr. Siehr**, die Landeshauptleute **von Berg-Markienen und von Brünneck**, die Abgeordneten der Parteien im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus. Jener Tag im August 1932, als die Tankstellen angesteckt wurden, um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und die Mordserie gegen die politischen Gegner anhub, war ein trüber für ganz Ostpreußen; der böse Dämon der Gewalt war eine fremde Importe, die unserem sachlich-ruhigen Denken nicht entsprach.

Hatte der Großhandel, zumal der Getreidehandel, auch das Übergewicht, so entwickelte sich auch eine sehr leistungsfähige Industrie. Von den bedeutendsten Werken sind zu nennen: Die beiden **Zellulose-Fabriken (Koholyt)** in Cosse, die nach fachmännischem englischen Urteil die modernsten Anlagen der Welt hatten, die „Spulchenfabrik“ als Besonderheit der Holzverarbeitenden Industrie, die Mühlenwerke, Walzmühle und Schälsmühle für Erbsen, **die Waggonfabrik L. Steinfurt, der Pumpen- und Brunnenbau E. Bieske, die Schiffswerft F. Schichau (früher Union), das Königsberger Kühlhaus und die Ostpreußischen Fleischwarenwerke**, die führend in Ostdeutschland waren. Von gewerblichen Betrieben mögen die **Seifenfabrik L. Gamm und Sohn, die Färberei Cailié und Lebel und die Buchdruckerei Rautenberg** am schiefen Berg, die heute in Leer das „Ostpreußenblatt“ druckt, erwähnt werden. Unter den großen Firmen der Textil- und Bekleidungsbranche befanden sich einige, die über dreihundert Angestellte beschäftigten. Von den kunstgewerblichen Betrieben nahm die Staatliche Bernstein-Manufaktur, deren jetzige Werkstätten in Hamburg-Bergedorf untergebracht sind, eine Sonderstellung ein.

Zur Anknüpfung und Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen und Aufschließung neuer Märkte in Osteuropa wurde die Deutsche Ost-Messe gegründet, die 1920 **Reichspräsident Friedrich Ebert** noch im Tiergartengelände eröffnete. Später wurden die Hallen am Nordbahnhof gebaut, in die man durch das Messe-Hauptportal gegenüber dem Stadthaus schritt. Im „Haus der Technik“, dessen Hauptraum 120 Meter lang war, hatten die ausgestellten Maschinen ihren Platz. In der messefreien Zeit fanden hier Versammlungen, sportliche Veranstaltungen und auch lustige Kostümfeste statt.

Die Königsberger hatten eben das Geschick, das Nützliche mit dem Angenehmen und Fröhlichen zu verbinden.

Mit seinen 63 Hektar war der Max-Aschmann-Park die größte Grünanlage der Stadt. Ein Viertel dieser Fläche war mit alten Eichen bestanden. Die Kinder konnten sich nach Herzenslust auf den Spielwiesen austoben, und die Eltern im Garten des Waldschlösschens eine Erfrischung gönnen. Im Winter aber sausten hier die Schlitten den Rodelberg hinunter.

Der leiblichen Ertüchtigung der Schuljugend diente der Walter-Simon-Platz; nach im ehrlichen, sportlichen Kampf erworbenen Hunger schmeckte daheim die dicke Milch mit Zucker und geriebenem Schwarzbrot nebst einigen gut belegten Stullen höchst vortrefflich. Auf den Hufen lag auch der Park Luisenwahl, in dem eine Marmorbüste der Königin Luise von Christian Rauch an die liebenswerteste preußische Königin erinnerte, die in den kummervollen Jahren nach dem Frieden von Tilsit hier oft Erholung suchte.

Am Volksgarten erhob sich die Sternwarte; neben ihr war ein Ehrenfriedhof für berühmte Gelehrte angelegt. Der **Astronom Friedrich Wilhelm Bessel war hier begraben, der Königsberger Stadtpräsident und Schriftsteller Theodor Gottlieb Hippel und der Rektor der Universität, Philosoph und Literaturhistoriker Karl Rosenkranz (1805 - 1879)**, dem die Albertina ein Wiederaufblühen verdankte.

An den Gedenktafeln schritt man meist achtloser vorbei, die an den Häusern angebracht waren. Drei seien aber hier notiert:

Die Inschrift „**Johann Georg Hamann**“ in der Hamannstraße nahe dem Münchenerhofplatz. Heute erkennt man immer mehr die Bedeutung dieses religiösen Philosophen für die Entwicklung der deutschen Literatur. — Die **E. Th. A. Hoffmann-Tafel** in der Französischen Straße Nr. 25, dem Hause, wo der romantisch-phantastische Schriftsteller geboren wurde. — Die Erinnerungsplakette an **Zacharias Werner**, (Altstädtischer Markt 12), der in seinen Schicksalsdramen als ein Vorläufer der heutigen Existentialisten gelten darf. — Alle Genannten waren Söhne Königsbergs.

Und an noch eine Tafel sei gedacht: am Hause der Generallandschaft in der Landhofmeisterstraße las man, dass in diesem Gebäude der **General von Yorck** die Ostpreußen im Februar 1813 gegen einen Despoten aufgerufen hatte, und die Stände der Provinz die Landwehr aufstellten.

Am dritten Schlachttage des Völkerringens bei Leipzig drang als erster Truppenteil der Verbündeten das Königsberger Landwehrbataillon in Leipzig ein. In der Frühe des 19. Oktober 1813 erstürmten die tapferen Landwehrmänner das wütend verteidigte Grimmaische Tor.

Es waren brave, achtbare Bürger, ehrbare Familienväter, die ruhig und friedlich ihrem Handwerk nachgegangen waren und nun den groben, blauen Leinwandkittel angezogen hatten. Bevor sie sich hierzu entschlossen, hatten sie viel erduldet. Die Erpressungen Napoleons waren unerträglich und erst im Jahre 1901 konnte die Stadt Königsberg die letzten Kriegsschuldbobligationen aus jener Zeit abtragen. Die Bravour der Königsberger Landwehroleute lässt sich aber nur aus einem Empfinden heraus erklären: sie kämpften und starben bei Leipzig für die Freiheit ihrer Heimat! ... das deuten, merkt es, — meine Farben an . . .

Der Feierabend war der Familie gewidmet. Groß war die Zahl derer, die sich ein kleines Stückchen Land wünschten, das sie bebauen und pflegen konnten, denn die Liebe zum Lande steckte den meisten im Blut; auch waren die verwandtschaftlichen Bande zur ländlichen Bevölkerung sehr stark. Irgendwo in Ostpreußen lag ein Hof oder ein Dorf, wo sich mancher Königsberger Bürger auch noch heimisch fühlte und um dessen Wohlergehen er sich sorgte.

Vor der Stadt waren Schrebergärten angelegt. Die am besten eingewirtschafteten hatte die Eisenbahner-Vorstadt Ponarth, wo allein 40 000 Einwohner lebten. In den Gärten wuchs herrliches Beeren- und Buschobst; hier wurde gegraben, gejätet, geerntet und gemostet. Dazu hatte die Familie einen Platz im Grünen, den sie als ihren eigenen betrachten konnte und der ihr Genuss an der Natur und Erholung verschaffte.

Auf den Wegen, die wieder zur Stadt führten, sah man die Silhouetten der Kirchtürme; am klarsten von der Friedländer Chaussee und dem Verbindungsweg zwischen Hauptbahnhof und neue Eisenbahnbrücke. Diese Umriss haben sich fest in unser Gedächtnis geprägt.

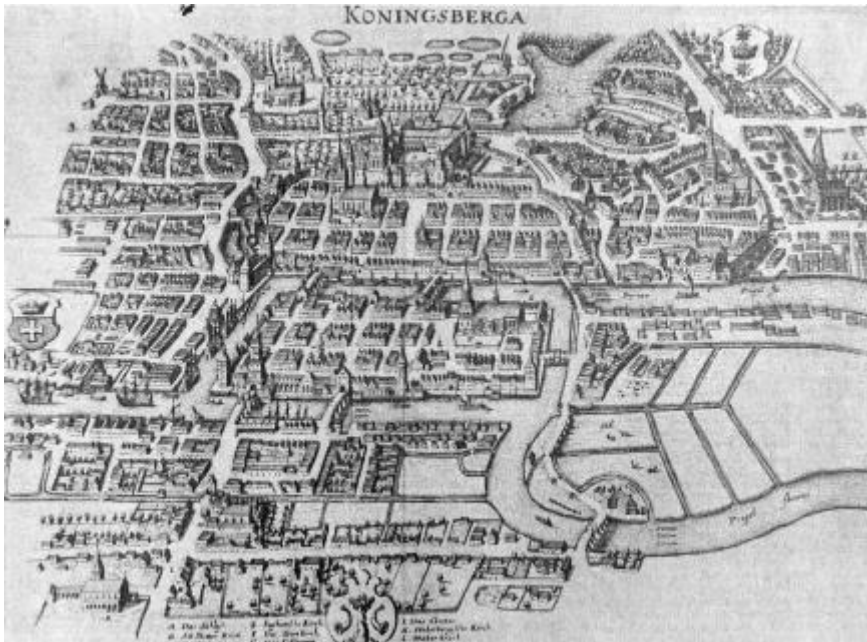
Wir wollen aber den Kopf nicht senken, wenn wir an das einstige Leben in der unvergessbaren Stadt denken. Gerade die Erinnerung an die sprühende geistige und wirtschaftliche Kraft, die sich tausendfältig betätigte, soll uns ermuntern, in Zuversicht auszuharren. Ein unbekannter Königsberger Dichter aus dem Kreis um Simon Dach hat eine Strophe hinterlassen, die uns, den Urenkeln, nach dreihundert Jahren immer noch Trost spenden kann:

„Hoffnung hintergehet zwar,
Aber nur, was wankelmütig;
Hoffnung zeigt sich immerdar
Treugesinnten Herzen gütig!
Hoffnung senket ihren Grund
In das Herz, nicht in den Mund!“

Seite 13 Die schönste Blume. Johann Gottfried Herder, geboren 1744 in Mohrungen.

Die Blume, die der Erd entblüht,
War meiner ersten Jugend Lied;
Bis ich die Edlere erkannt,
Die uns der Himmel zugewandt.
Fortan sei ihr mein Lied geweiht,
Der schönsten Blume, Menschlichkeit.

**Seite 13 Königsberg zurzeit Simon Dachs
Zu dem Kupferstich von Merian**



Dutzende von Einzelskizzen müssen dem Kupferstecher Merian als Hilfsmittel gedient haben, bevor er 1652 dieses zuchtvoll gezeichnete Stadtbild auf die Platte übertragen konnte. Die Lage der Straßen und die Architektur der markantesten Gebäude sind derart exakt wiedergegeben, dass sie auch dem heutigen Betrachter als Orientierungspunkte dienen können.

Königsberg bestand damals aus drei selbständigen Stadtgemeinden: Altstadt, Löbenicht und Kneiphof. Die Altstadt dehnte sich zwischen Schloss und Pregel aus. Zu Füßen des Schlosses lag ihre ehemalige, abgebrochene Kirche, an der ein Sohn Martin Luthers als Pfarrer wirkte. Auf diesem Blatt ist sie noch aufgeführt, später erstand hier der Kaiser-Wilhelm-Platz.

Das Gebiet der Altstadt ist von einer Mauer abgegrenzt. Auffallend sind die durch mehrere Türme verstärkten Befestigungsanlagen nach dem Hundegatt zu; der mittelalterliche Turm am Gesekusplatz war noch ein Überrest der Verteidigungsanlagen der Altstadt. Vor der Altstadt erstreckte sich der Steindamm; im Bilde oben links erkennt man gut die in ihren Formen unverändert gebliebene Steindammer Kirche. Der Löbenicht schloss sich rechts an die Altstadt an; seine Kirche führte einst den klangvollen Namen „St. Barbara auf dem Berge“. Durch die Tore des gleichfalls mauerumgürteten Löbenicht gelangten seine Bürger in die Vorstadt Sackheim; ganz rechts erhebt sich die derzeitige Sackheimer Kirche.

Am deutlichsten auffindbar sind wohl die Gassen des pregelumflossenen Kneiphofs mit seinen fünf historischen Brücken. Unsere Blicke ruhen auf den lieben, vertrauten Konturen des Domes, hinter dem rechts die Gebäude der alten Universität hervorlugen. Hier lehrte Simon Dach. Der Kneiphöfische Rat ehrte den in ganz Ostpreußen sehr geschätzten „Professor der Poesie“, indem er ihn in der Magisterstraße, nahe dem ehemaligen Honigtor, auf Lebenszeit freie Wohnung gab. (Diese Gegend ist in der unteren rechten Ecke der Kneiphofsinsel zu suchen.) Das mit reichen Schmuckornamenten versehene Honigtor galt wie das später ebenfalls abgerissene „Grüne Tor“ als eine Zierde der Inselstadt. Dreizehn Tore und Durchlässe hatte der Kneiphof zu jener Zeit, was kaum glaublich erscheint, aber die Bürger sicherten Leben und Gut nach bestem Vermögen.

Über die Honigbrücke — die rechte, des Kneiphofs — wandelte an heiteren Sonnennachmittagen, wohl gegen die Vesperzeit, der Dichter zum Lindenmarkt, ging noch ein Stückchen den Weidendamm hoch und wurde dann freudig von den ihn erwarteten Gesinnungsgleichen in der „Kürbislaube“ begrüßt. Dieser Versammlungsort der Königsberger Poesiefreunde mag jenseits des unteren Pregelarmes, kurz vor der Kneiphofsgabelung, nach rechts ins Land hineingelegt haben. Merian hat hier nur Weiden und Kühe gezeichnet, doch passte ein solch' ländliches Bild durchaus in die idyllische, landschaftsbezogene Betrachtungsweise des Dichters.



Die „Barmherzigkeit“ in Berlin

Die beiden Aufnahmen geben einen Eindruck von dem neuen Heim, das das Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit in Berlin-Nikolassee, Kirchweg 53, gefunden hat. Das Bild links zeigt die West- und Südseite des Altersheims Mittelhof, die Aufnahme rechts die Südseite des Mutterhauses. **Foto: Käte Knaur**

In den Maitagen 1950 versammelten sich in einem der schönsten Vororte Berlins, der in vieler Hinsicht an Maraunenhof, Amalienau oder Juditten erinnert, eine Gemeinde frohgestimmter Menschen – an der Spitze, **D. Dr. Dibelius** -, um der hundertjährigen Wiederkehr des Gründungstages der „Barmherzigkeit“ zu gedenken. Unter ihnen waren viele Schwestern in der uns Ostpreußen lieben und vertrauten Schwesterntracht, die zum Teil weither gekommen waren, aus der Ostzone wie aus dem Westen Deutschlands, um der Einsegnung von vierzehn Rüstschwestern und der Feier des fünfzig- und fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums von sechs Diakonissen beizuwohnen.

Es war eine Heimkehr in die Geborgenheit des alten Königsberger Mutterhauses, voller Dankbarkeit für die gnädige Führung durch schwerste Zeiten menschlicher und volklicher Not und getragen von dem verpflichtenden Glauben an die Sendung der Barmherzigkeit. Über diesen Tagen lag sichtbar der Segen des Allmächtigen, dessen Dienst sich die rund tausend Schwestern der „Barmherzigkeit“, gewidmet hatten, die bei Kriegsbeginn zum Mutterhaus gehörten.

Für die „Barmherzigkeit“, deren Name mit allem, was Ostpreußen heißt, untrennbar verbunden ist und einen Teil der geistigen Geschichte dieser schönen Provinz bedeutet, gilt das Wort: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, ging es aber leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück“.

In dem Widerschein dieses Glanzes gab es aber auch ein neues, machtvolles Beginnen, dessen Mittelpunkt in Berlin liegt, in dieser schwer geprüften, viergeteilten aber ungebeugten Stadt, in dessen Nähe auch der frühere Anstaltsleiter, **Pfarrer D. August Borrmann**, im Sommer 1945 zur letzten Ruhe gebettet wurde. Schon seit vielen Jahrzehnten hielt das Mutterhaus der Barmherzigkeit zwei Pflegestationen in Berlin besetzt, die in den Jahren nach dem Zusammenbruch den Kern der Sammlung der aus dem Osten durchkommenden Schwestern bildeten. Der Vorsteher des Central-Diakonissen-Mutterhauses Bethanien in Berlin, Kirchenrat Langer und Oberin Auguste Mohrmann vom Kaiserswerther Verband ließen sich die Versorgung der Schwestern angelegen sein und übernahmen die Geschäftsleitung des Mutterhauses, leiteten die Schwestern in Arbeitsstellen bei anderen Mutterhäusern und übernahmen Außenarbeitsplätze für die „Barmherzigkeit“ — so besonders das Altersheim „Haus Schönau“ in Zehlendorf — und bereiteten damit den späteren Wiederaufbau vor. Sie sorgten vor allem auch dafür, dass die heimatlosen alten Schwestern in den Schwesternheimen anderer Mutterhäuser Aufnahme fanden. Mit ihnen halfen ‚der Ostpreußische‘ Provinzialverein für Innere Mission unter **Pfarrer George**, das Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland und der Gustav-Adolf-Verein, die ohne Habe und Kleidung ankommenden Schwestern notdürftig auszustatten. Die Mutterhäuser des Kaiserswerther Verbandes gewährten erste Erholungs- und Genesungsmöglichkeiten.

Damit war der Grundstein gelegt für einen neuen Anfang, der aber erst Gestalt und Form bekam, als in den Jahren 1947/1948 mit den noch in Königsberg verbliebenen Schwestern endlich auch der Anstaltsleiter und **Pfarrer Stachowitz** unser Königsberg — diese Stadt des Grauens — verlassen konnte.

Eine gnädige Fügung hat es gewollt, dass alle Not und Bedrängnis der Königsberger Zeit diesen Mann nicht zu zerbrechen vermochten und ihn von Tatkraft beseelt seinem Lebenswerk widerschenkte. Mit ihm kamen auch die Schwestern, die ihm, in Königsberg und auch jetzt wieder, in der Führung des Mutterhauses treu und verdienstvoll zur Seite stehen, das ihm als derzeit einzigem Geistlichen, noch ohne Oberin allein anvertraut ist.

Auch des Geschäftsführers des Ostpreußischen Provinzialvereins für Innere Mission, des **Pfarrers Kaufmann**, muss dankbar gedacht werden, der mit einem Teil der Schwestern erst im März 1948 aus Königsberg ausgewiesen wurde und seit der Ausweisung des Anstaltsleiters im November 1947 die Betreuung der Schwestern übernommen hatte und noch heute hilft, wo er kann.

Die in Arbeit stehenden Schwestern haben in diesen Jahren des Aufbaues trotz ihres anfänglich, für jeden Nichtvertriebenen kaum zu begreifenden Mangels an Kleidung und allem Notwendigen, nicht nur kräftig zum Neubau beigesteuert, sondern finanziell auch die Versorgung der alten und arbeitsunfähigen Schwestern überhaupt erst ermöglicht und durchgehalten. Das Diakonissengelübde: „Dienerinnen untereinander zu sein“ ist von den Schwestern treu gehalten worden und gab die beste Grundlage für den neuen Anfang.

Der Vorstand des Diakonissenmutterhauses der Barmherzigkeit war wie durch ein Wunder arbeitsfähig geblieben. Obwohl der letzte Vorsitzende, **Stadtkämmerer Fritz Goerdeler**, seinen Einsatz für Recht und glaubensgebundene Freiheit mit dem Tode durch Henkershand bezahlen musste und sein Stellvertreter, **Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Dembowski**, damals noch in russischer Gefangenschaft war, konnte er bereits im Juli 1948 in beschlussfähiger Stärke die Grundlinien für einen Wiederaufbau festlegen. Zum neuen Vorsitzenden wurde der frühere Königsberger Regierungspräsident Werner Friedrich, ein altes Vorstandsmitglied, gewählt.

Die Währungsreform erschwerte den Wiederaufbau und verhinderte trotz mancher wertvollen Unterstützung durch den Weltkirchenbund und die kirchlichen Behörden in Berlin eine geldliche Hilfeleistung von anderer Seite. Im Wesentlichen war das Mutterhaus also auf die eigene Arbeitskraft der Schwestern angewiesen. Fest stand für den Vorstand, dass die Arbeit des Hauses vor allem in der Ostzone nach Kräften gehalten und gefördert werden müsste. So ergab sich ganz von selbst die Entscheidung, den neuen Sitz des Mutterhauses nach Berlin zu legen. In Berlin-Nikolassee wurde in dem schönen, geräumigen und ganz am Grünen liegenden Hause der Frau von Siemens die Möglichkeit gefunden, das Mutterhaus unterzubringen, in der Nachbarschaft ein Schwesterngenesungsheim einzurichten und sogar noch ein weiteres Grundstück hinzu zu pachten. In Holm-Seppensen, im Kreise Harburg, konnte schon am 10. Mai 1949 auf gepachtetem Grundstück ein kleines Schwesternheim „Renata“ eingeweiht werden, das wenigstens einigen Schwestern Urlaubsmöglichkeit und acht Schwestern einen Feierabendsitz gewährt. Die Not, über hundert Feierabendschwestern noch zerstreut in anderen Mutterhäusern in ganz Deutschland unterbringen und ihnen das Geborgensein im eigenen Schwesternkreis vorenthalten zu müssen, drückt das Mutterhaus noch immer sehr. Ein glücklicher Umstand ermöglichte es, am 1. November 1950 in unmittelbarer Nähe des Mutterhauses ein von einem bekannten Architekten im Stil eines schottischen Landsitzes gebautes großes und in einem großen Garten schön gelegenes Gebäude zu erwerben, um hier 75 alten Menschen einen Ruheplatz zu verschaffen. Mit diesem Altersheim ist es endlich gelungen, wieder eine eigene auf die Dauer unentbehrliche Arbeitsstätte für die Schwesternschaft zu begründen und zugleich einem dringenden Bedürfnis abzuhelpfen. Wenn es sich auch, verglichen mit den in Ostpreußen verlorenen Häusern, noch bescheiden ausnimmt, so ist der Erwerb eines eigenen Altersheimes unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse doch ein großer Erfolg und ein so bedeutsamer Fortschritt, dass er Stolz und Dankbarkeit über das bisher Erreichte auslösen kann. Nun werden auch wieder Feierabendschwestern im eigenen Mutterhaus ihren Lebensabend beschließen können, wenn das auch nur ein kleiner Teil der 118 zu versorgenden alten und arbeitsunfähigen Schwestern sein kann.

Niemand kann die Geschichte der letzten Jahre des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses der Barmherzigkeit, der Jahre der Bewährung und des neuen Aufstieges ohne innere Bewegung lesen. Krieg und Kriegsfolgen haben schwere Wunden an Leib und Seele geschlagen, sie haben aber nicht zerstören können. „Siehe, wir leben“, dieses Bibelwort steht leuchtend über dem Geschick unserer „Barmherzigkeit“. Wir leben — davon zeugen außer zehn verschollenen Schwestern die 624 Diakonissen mit ihrer Arbeit in Ost und West. Sie wirken in vierzehn Krankenhäusern, vierzehn Altersheimen, einer Krüppelheilanstalt, drei Kinderheimen, sechs Kindergärten, drei Pflegestationen in Berlin, 57 Gemeindepflegen, neun Schwestern stehen im katechetischen Dienst. 313 Schwestern leben in dem Gebiet hinter dem Eisernen Vorhang einschließlich Berlin, 311 Schwestern im Westen.

Vor nicht zu langer Zeit sind die letzten Schwestern der einzigen in Deutschland bestehenden Lepro-Station aus Ostpreußen zurückgekehrt. Es waren Diakonissinnen der „Barmherzigkeit“. Eine andere ist wiederum die erste deutsche Schwester, die in diesen Tagen als Missionsschwester hinausging, gerufen nach Ost-Afrika, wo die Arbeit dieser Schwester der Barmherzigkeit noch unvergessen ist. Es ist auch ein verheißungsvolles Zeichen für die Zukunft, wenn sich seit der Wiederaufnahme der Arbeit im Jahre 1948 bereits schon wieder dreißig junge Mädchen dem Diakonissen-Beruf im Hause der Barmherzigkeit verschrieben haben, von denen die meisten aus Ostpreußen stammen, alle aber aus dem Osten.

In keiner Zeit ihres Bestehens ist die Königsberger „Barmherzigkeit“ so eng mit den evangelischen Christen unserer Heimat und weit darüber hinaus verbunden gewesen, wie in diesen Zeiten der Not. In ihr hat sich ein Stück Heimat erhalten, die in Berlin wieder lebendig geworden ist. Wer nach Nikolassee zur „Barmherzigkeit“ kommt, wird von dem Gefühl überwältigt, dass er hier im vertrauten Kreise in Ostpreußen ist. Wie in der Zeit der russischen Besetzung Königsbergs, so ist auch heute wieder die „Barmherzigkeit“ Mittelpunkt und Zufluchtsort für viele. Anderen ist es ein Bedürfnis, mitzuhelfen, um zu erhalten und auszubauen, was keine Not zu vernichten vermochte. So ist die „Barmherzigkeit“ erneut zu einem Krafffeld geworden, das sie immer gewesen ist. Uns Ostpreußen aber ist es eine Angelegenheit des Herzens, zu wissen und dazu beizutragen, dass hier über Raum und Zeit hinweg ein Werk christlicher Nächstenliebe und ostpreußischer Geschichte lebendig ist und bleibt und in alle Zukunft seine segensreiche Wirkung auf Menschen ausübt, deren Seele nach Werten hungert, die der graue Alltag der Gegenwart uns vorenthält.

Dr. Hoffmann

Seite 14 Das Königsberger Brückenspiel



Auf dem obenstehenden Plan sind die sieben historischen Königsberger Pregelbrücken gezeichnet. Zur Unterstützung unseres Gedächtnisses wollen wir sie namentlich aufzählen: die Grüne-, Köttel-, Krämer-, Fisch-, Honig-, Holz- und Kaiserbrücke. (Die Hohe, und die Eisenbahnbrücke waren noch nicht zu jener Zeit geschlagen.) Versuchen Sie nun, einen Weg zu wählen, der Sie über alle sieben Brücken — wobei Sie jede nur einmal betreten dürfen — führt. Keine Brücke darf ausgelassen werden. Markieren Sie mit einem Bleistift den einzuschlagenden Weg. — Der berühmte Mathematiker Leonhard Euler hat über dieses Problem eine Arbeit im achtzehnten Jahrhundert geschrieben und diese der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg eingereicht. Nähere Aufschlüsse erhalten Sie, wenn Sie (nach ehrlichem Bemühen) das Blatt umdrehen.

Sie bemühen sich vergebens! Auch Euler fand die Lösung nicht. Es ist unmöglich, die sieben Brücken in der geforderten Weise zu begehen. Es mag sie aber trösten, dass das „Königsberger Brückenspiel“ zum Urbild aller ähnlichen zeichnerischen Kombinationsaufgaben wurde, die man oft in illustrierten Blättern antrifft.

Seite 14 „Jung vom Kneiphof“ „Sandhaskes“ ärgerten die Lotsen

Kam man zu spät zur Schule, so hatte man immer eine schöne Ausrede bei der Hand „Die Brücke war hochgezogen“. Meine Schule lag hinter dem Dom; sie war einige hundert Jahre alt und hatte berühmte Lehrer und Schüler gehabt, Simon Dach hat auch an ihr unterrichtet. Unser Schulhof breitete sich zwischen dem Dom, hinter dessen Mauerpfeilern man sich so gut verstecken konnte, und der alten Universität aus. Um die Grabstätte Immanuel Kants ergingen wir uns in den Schulpausen unter den vollen alten Kastanienbäumen.

Der Direktor des Kneiphöfchen Gymnasiums in der Ära um 1914 war **Prof. Dr. Arnstedt**, der die Geschichte der Stadt Königsberg geschrieben hat (Der letzte Direktor, **Dr. Arthur Menz**, Ehrendoktor der Albertina, hat als Stadtverordnetenvorsteher sich um das Allgemeinwohl seiner Mitbürger verdient gemacht. Er lebt heute in Rinteln an der Weser.) In die Feinheiten der Griechischen Sprache führte uns **Prof. Dr. Mollmann** ein. Würdevoll schritt er mit Zylinder und dunklem Havelock durch das Schulportal; nur in den heißen Tagen erlaubte er es sich, einen weißen „Panama“ zu tragen. Für uns Schüler war dieser Wechsel der Kopfbedeckung ein Zeichen, dass die Sommerferien bald vor der Türe standen.



Nach Erledigung der Schularbeiten zog es uns zum Pregel. Hinter der Magisterstraße lagen am Pregelufer die Sandkähne, die den weißen Haffsand nach Königsberg brachten. Der Sand wurde in die frisch geschauerten Flure gestreut und fand auch bei der Grabausschmückung Verwendung. Die Besitzer dieser Sandkähne vermieteten ihre Beiboote, die sogenannten „Sandhaskes“, zu Bootfahrten auf dem Pregel. Wenn vier Jungen zusammen ein Boot nahmen, so entfielen auf jeden fünf Pfennig für die Stunde, wozu das geringe Taschengeld ausreichte. Als Sicherheit musste eine Uhr hinterlegt werden, damit das Boot auch zurückgebracht wurde. Es konnte nämlich geschehen, dass sich die Hafenzentrale für das Boot interessierte, wenn man damit Dampfmaschinen ins Gehege kam. Gewöhnlich endete dies aber mit einer Verwarnung. Wir freuten uns immer, wenn die Lotsen der großen Dampfer, um uns aus der Fahrtlinie zu verjagen, die Dampfpeife als Warnsignal ertönen ließen.

Meist ging die Fahrt bis zu einer kleinen Insel am Holländerbaum, die vor der Feste Friedrichsburg lag. Manchmal trafen wir auch unser größtes Königsberger Schiff, die „Ostpreußen“. Die Eltern durften von diesen „Seefahrten“ natürlich nichts wissen, und die Lehrer schon gar nicht! E.G.

Sergeant „Pascha“

Der berühmteste Königsberger Hund hieß „Pascha“. Eigentlich gab es eine ganze Dynastie der Paschas, denn sie wurden mit römischen Zahlen — wie Sultane und Cäsaren — voneinander unterschieden: „Pascha I“, „Pascha II“, „Pascha III“ und so weiter. Der Hund wechselte, aber der Name blieb. Er war stets ein weiß-braun gescheckter, stämmiger Bernhardiner, der den Paukenwagen der in der Trommelkaserne liegenden „43-er“ zog; das Regiment hatte diese Trophäe 1866 ehrlich erobert und durfte sie behalten.



„Pascha“ wurde in der Bestandsliste geführt; Unterkunft und Verpflegung waren etatmäßig festgelegt. Mit längerer Dienstzeit wurde er befördert, und manchen Paukenhund zierte als höchste Würde die goldene Tresse mit dem Sergeantenknopf. Mitunter regte sich bei einem dem Rekrutenalter noch nicht allzu sehr Entwachsenen die Hundenatur, und es geschah, dass der Hitzkopf aus der marschierenden Kolonne ausbrach, um einer streunenden Katze nachzurennen. Derartige, im preußischen Reglement nicht erlaubte, Eigenmächtigkeiten bereiteten dem Tambour Kummer, dem nun nichts anderes übrigblieb, als dem abenteuerlustigen Paukenhund eiligst zu folgen, um ihm wieder die erforderliche Disziplin beizubringen.

Gelöschte Buchführung

An den Gassenecken auf der Lastadie waren große Prellsteine aufgestellt; sie waren etwa einen dreiviertel Meter hoch und nach oben zu abgerundet. Diese Steine dienten zu mehrfachen Zwecken. Zunächst sollten sie ein Anprallen der schweren Lastfuhrwerke an die Speichermauern verhindern, ferner benutzten sie die Stauer zu ihren Buchführungen, und drittens . . . doch das kommt noch.

Für jeden Sack, den ein Stauer vom Schiff zum Speicher auf seinem muskulösen Rücken trug erhielt er früher einen Dittchen. Er merkte sich die Zahl seiner Gänge, indem er mit Kreide jedes Mal einen senkrechten Strich auf den Stein zog; hatte er vier zusammen, dann durchquerte er nach dem fünften Gang die bisherigen vier mit einem Längsstrich. Das Schema sah so aus: ### es vermittelte bei der Abrechnung einen raschen Überblick über die Arbeitsleistung.

Eines Tages schleppte Karl schwere Getreidesäcke und malte als ordentlicher Geschäftsmann seine Striche auf den Stein. Franz, sein Freund und Kollege, faulenzte heute und sah ihm genussvoll bei der Arbeit zu. Plötzlich kam ein schwarzer Köter, Hafemischung aller Rassen, angelaufen, und jetzt trat die dritte Verwendungsmöglichkeit der nützlichen Prellsteine klar zu Tage; der Köter hob sein Bein und . . .

„Kardel, Kardel!“ erscholl da der Warnruf des Freundes, „da is einer, de löscht din ganzes Hauptbuch ut!“

Seite 15 Johannoawend / Von Charlotte Keyser

De Sonn, de ös gesunke,
nu wöll wi beide goahn
oppe Wees, oppe Wees ane Memel,
wo so veel Bloome stoahn.

Doa wöll wi beid ons plöcke
neun Krüter oder Bloom,
un jeder mott söck bönde
e Struske för Jehann.

Kein Woort nich därf wi spräke,
kein Froag nich därf wi froagn,
mott stomm dem Struß ons plöcke
un stomm tohus ok goahn.

Un ondre Koppkiss legg wi
dat scheene bonte Krut,
dat önen Nacht wi draeme
von Briedgam un von Brut.

De Nacht fängt an to schummre,
Jehannifier brennt –
stomm goah wi biinander
un hoal ons ane Händ.

Seite 15 Ein Filmstoff wird gesucht

Der Verband der Kinobesucher in Berlin-Halensee sucht auf dem Wege eines Wettbewerbs einen Filmstoff für einen Nationalfilm. der auf Grund persönlicher Erlebnisse der menschlichen Unterdrückung Ausdruck verleiht, die sich für das deutsche Volk aus der Zerreißung seiner Grenzen ergeben hat. Die geschilderten Erlebnisse müssen als Wahr belegt werden. Es ist ein Preis von 10000 DM-West ausgesetzt. Da die Heimatvertriebenen in nur zu überreichem Maße Träger derartiger Erlebnisse sind, dürfte der Wettbewerb auch unter ihnen ein Echo finden.

Seite 15 Junge Augen sehen Ostpreußen

Die Hamburger Schulbehörde bewies erneut ihren aufgeschlossenen Sinn für moderne pädagogische Arbeitsmethoden, indem sie zur anregenden Ergänzung des Unterrichts über die Ostgebiete Bildvorführungen über die ostpreußische Landschaft veranstalten ließ. In Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit konnte nur ein Ausschnitt aus dem so vielgestaltigen, unvergessenen Land gewählt werden; der Küstenstrich und die Nehrung des Kurischen Haffs nebst einigen Motiven von der Samlandküste und aus Königsberg. Als Abschluss zeigte sich die Marienburg noch einmal in ihrem alten Glanz.

Der Lichtbildner **Otto Stork** hat innerhalb der letzten Wochen seine geretteten Farbaufnahmen, die in ihrer starken künstlerischen Bildwirkung und technischen Klarheit auch schon vielen unserer Landsleute Freude bereiteten, rund 12 000 Hamburger Jungen und Mädels vorführen können; sie

wurden in Volks- und Oberschulen, Fach- und Gewerbeschulen gezeigt. Oft haben sich die Kinder herzlich und in ehrlicher Weise bei ihm bedankt; es erwies sich auch, dass ein überraschend hoher Prozentsatz der Hamburger Lehrerschaft früher Ostpreußen besucht hat und seitdem zu seinen Freunden gezählt werden kann. Besonderen Anteil am Zustandekommen der Vorfürhungen haben die Staatliche Bildstelle und die jetzt im Hamburger Schuldienst stehenden ostpreußischen Lehrer.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Schulbehörden anderer deutscher Länder dem Beispiel Hamburgs folgen und den von ihnen betreuten Schülern ebenfalls diese herrliche Sammlung vor Augen führen ließe. Nichts dringt mehr in das aufnahmewillige junge Gemüt ein als das erschaute, farbenfrohe Bild. Es vermittelt den Kindern eine Vorstellung, wie schön Ostpreußen ist.

Seite 15 Ostpreußische Künstler stellen aus Vom 17. Juni bis 8. Juli in Marburg

Vom 17. Juni bis 8. Juli findet in Marburg eine Ausstellung von Werken ost- und westpreußischer Künstler statt, die vom Universitätsmuseum Marburg, **Professor Kippenberger**, und der Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet wird. Etwa vierzig Maler, Bildhauer und Graphiker sind mit Arbeiten, voraussichtlich 160 Werken, vertreten.

Die Jury besteht aus **Professor Kippenberger**, Universitätsmuseum, **Ida Wolfermann-Lindenau** und **Klaus Seelenmeyer**, Landsmannschaft Ostpreußen und **Professor Keyser**, Marburg, Landsmannschaft Westpreußen. Von folgenden Künstlern sind Werke ausgestellt worden: **Otilie Ehlers-Kollwitz**, **Professor Eduard Bischoff**, **Kurt Bernerker**, **Gertrud Lerbs-Bernecker**, **Heinrich Bromm (gefallen)**, **Robert Budzinski**, **Peter Karl Buch**, **Norbert Dolezich**, **Gerhard Eisenblätter**, **Erika Eisenblätter**, **Erika Handschuck**, **Professor Berthold Hellingrath**, **Otto Herdemertens**, **Erich Kaatz**, **Prof. Alfred Partikel (vermisst)**, **Lieselotte Popp**, **Rudolf Strey**, **Elisabeth Wessel-Buch**, **Lieselotte Strauß**, **Jean Holschuh**, **Ida Wolfermann-Lindenau**, **Klaus Seelenmeyer**, **Professor Hans Wissel (verstorben)**, **Ruth Faltin**, **Julius Freymuth**, **Bruno Paetsch**, **Hans Schmucker**, **Karl Kunz**, **Professor Fritz Heidingsfeld**, **Professor Fritz A. Pfuhe**, **Professor Arthur Degner**, **Heinz Sprenger**, **Max Block**.

In der Zeit der Ausstellung in Marburg werden zwei kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Am 24. Juni werden **Walter von Sanden-Guja** und **Hans-Joachim Haecker** aus ihren Werken lesen, und zwar um 20 Uhr in der Aula der Elisabeth-Schule. Am 3. Juli abends 8 Uhr gibt im Saal des Jubiläumsbaus die Königsberger Pianistin Professor Margarete Schuchmann einen Klavierabend.

Seite 15 Ruf über die Brücke

Auf jeder Seite der Grünen Brücke stand eine kleine Volksmenge, hielten Straßenbahnen und Fuhrwerke, denn die Brücke war aufgeklappt und ließ einen Dampfer durch, der von Königsberg nach Pillau geschleppt wurde. Unter den wartenden Gruppen befanden sich einige Königsberger Stauer. Männer riesigen Ausmaßes, breit wie ein Scheunentor, hoch wie solide Kachelöfen und stark wie Simson, der die Philister mit eines Esels Kinnbacken schlug.

Während alle geduldig dem langsam dahingleitenden hohen Schiff nachsahen und mit gemächlicher Ruhe dem Schauspiel folgten, trat auf der einen Seite der Brücke ein auffallend nach neuester Mode gekleideter junger Herr ungeduldig von einem Fuß auf den andern, zwirbelte nervös an seinem kleinen Schnurrbärtchen, ließ das Monokel in die Hand fallen, klemmte es wieder ein und machte seinem Unmut schließlich in lauten Worten wie „Ist ja einfach unerhört diese Bummelei“ und dergleichen Rügen Luft. Als der Dampfer immer noch nicht durch war, des Räsonierens es aber kein Ende gab und sich die Nervosität des jungen Herrchens immer mehr steigerte, die Jungens zu kichern anfangen und die Erwachsenen sich amüsiert zulächelten, da ertönte auf einmal eine mächtige Stimme, und aus dem Munde eines hünenhaften Stauers rief es einem riesigen Sackträger am anderen Ufer zu:

„Du, Koarl, schmiet mich mal dem Schänt rüber, awer zerknüll ihm nich!“ **U. W.**

Seite 15 Suchanzeigen

August Raczeck, Reichsbahnoberamtsgehilfe, geb. 31.05.1891, wohnhaft Königsberg/Pr., Schrötterstraße 54, war am 09.03.1945 noch in Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Maria Raczeck**, (24b) Rade bei Rendsburg/Holstein.

Adolf Reck, geb. 05.08.1909, aus Wolfsee, Kreis Lötzen, Soldat, bei Feldpostnummer 07 721 B. Einsatz bei Ostrolenka/Polen, seit Januar 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Anna Reck**, Dortmund-Hombruch, Reichenberger Straße 60.

Herbert Rehagel, geb. 27.02.1929, Pregelstalwe, Kreis Wehlau, Ostpreußen, Elektrikerlehrling bei Schichau, Königsberg, Pr., wurde am 08.04.1945 von den Russen aus Königsberg-Schönfließ zusammen mit seiner Mutter nach Lager Löwenhagen getrieben, am 15.04. von ihr getrennt, und ist nachweislich bis 21.06.1945 in ein GPU-Lager in Seligenfeld bei Königsberg gewesen. Von da ab fehlt jede Spur. Welcher Zivil- oder Militär-Heimkehrer kann über sein Schicksal Auskunft geben? Nachricht erbittet **Otto Rehagel**, Schloss Nicklingen 74, (20a) über Wunstorf/Hannover.

Königsberger! **Albert Reichert**, geb. 01.05.1902; **Charlotte Lisbeth Reichert, geb. Jaeckel**, geb. 06.02.1903; **Gisela Reichert**, geb. 17.03.1929, alle zuletzt wohnhaft Schindekopstraße 1a. Nachricht erbittet **Anna Jaeckel, geb. Hensel**, Zella 76, Kreis Ziegenhain, Bezirk Kassel.

Reichwaldt, Obergerichtsvollzieher, aus Königsberg. Nachricht erbittet **A. Schäfer**, Frankfurt/M., Scheffelstraße 1.

Albert Riemann, Bauer, aus Kutschitten, Kreis Pr.-Eylau, wurde auf der Flucht am 16.03.1945 von Ellerbruch, Kreis Danzig, von den Russen genommen. Auskunft erbittet **Elsa Riemann**, Gera-Ernsee, Pottendorfer Weg 95.

Achtung, Heimkehrer! **Kurt Ritter**, geb. 16.01.1916 in Bürgersdorf, Kreis Wehlau, Schuhmachermeister. Am 06.04.1945 in Pillau-Neutief (Feldpostnummer 45 648 C). Nachricht erbittet **Frau Frieda Ritter**, Glückstadt/Elbe, Am Neuendeich bei Meinert, früher Hoff.

Berta Schemmerling, aus Schönlinde, Kreis Gerdauen. Nachricht erbittet für ihren aus der Fremdenlegion **zurückgekehrten Bruder, Paul Schirmmacher** unter Nummer 12/35 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Frau von Saucken, geb. von Below, zuletzt wohnhaft Gut Sauckenhof bei Insterburg und **Frau v. Langen, geb. John von Freyend**. Die **Mitglieder der Fahmilie John von Freyend** befand sich im Jahre 1943 in Breslau. Nachrichten erbeten unter Nummer 12/56 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Otto Schiek, Friseurmeister, aus Rastenburg. Nachricht erbeten unter Nr. 11/108 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Hermann Schenk, geb. 16.12.1926. Gefreiter und Melder bei Feldpostnummer 16 915 E, letzte Nachricht vom 03.03.1945 aus Westpreußen; **Erich Schenk**, geb. 24.04.1928, Jungwerker bei der Reichsbahn Tilsit, war bei der Evakuierung zurückgeblieben und wahrscheinlich zum Volkssturm einberufen, letzte Nachricht vom 15.03.1945 aus Königsberg, wo er mit einem Viehtransport angekommen war. Beide zuletzt wohnhaft: Tilsit, Erich-Koch-Str. 35. Nachricht erbittet **Frau Anni Schenk**, Eurasburg/Obb., Kreis Wolfratshausen, Sprengenröder Alm.

Erich Schenk

Geburtsdatum 24.04.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Schenk seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Schenk verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Schenk mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Lena Schermanschinsky, geb. Zöllner, zuletzt wohnhaft: Königsberg-Ponarth. Brandenburger Str. 77a. Nachricht erbittet **Paul Schermanschinsky**, Leverkusen-Wiesdorf, Hauptstr. 194, Alte Schützenburg.

Fritz Schliewe, geb. 17.11.1915 in Gaynen, zuletzt wohnhaft Peitschendorf, Obergefreiter bei Feldpostnummer 58 493 (letzte Einheit Infanterie), Januar 1945 bei Pr.-Eylau in Gefangenschaft geraten. Nachricht erbittet **Frau Otilie Burballa**, (23) Hörsten über Damme/Oldenburg.

Russlandheimkehrer! **Kurt Schneider**, geb. 14.11.1909, zuletzt wohnhaft: Sardinien, Kreis Pr.-Eylau, Gefreiter, Sommer 1945 vom Gefangenenlager Georgenburg bei Insterburg nach Mitte Russland gekommen (Gefangenentransport). Nachricht erbittet **Gustav Herrmann**, Hamburg-Harburg, Wenickestr. 135, Baracke 31a.

Kurt Schneider

Geburtsdatum 14.11.1909

Geburtsort Bekasten

Todes-/Vermisstendatum 29.09.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Swerdlowsk (Doubass)

Dienstgrad Gefreiter

Kurt Schneider wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Saporischschja - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Kurt Schneider zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Kurt Schneider sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Schneider mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende Formular aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saporischschja, Ukraine

Franz Schönfeld, geb. 31.10.1897 in Rantau, Kreis Fischhausen, am 31.03.1945 durch Russen von seiner Frau getrennt, seitdem kein Lebenszeichen. Nachricht erbeten unter Nr. 12/70 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Franz Schulz, geb. 22.09.1862 in Peterswalde, soll am 03.03.1945 verstorben sein, bisher noch keine Bestätigung, und **Ehefrau, Auguste Schulz, geb. Friedrich**, geb. 17.06.1882 in Stangendorf, beide zuletzt wohnhaft: Braunsberg, Königsberger Str. 40a, letzte Nachricht vom Januar 1945. Nachricht erbeten unter Nr. 11/101 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Willi Schulz, geb. 21.06.1925, zuletzt wohnhaft Löpen, Kreis Mohrungen, Bauernsohn. Feldpostnummer 33 240 A, Stab II. Grenadier-Regiment 1077. Letzte Nachricht Anfang Januar 1945 vom Narew Brückenkopf bei Rozan/Polen. Wo ist Kamerad **Heinz Anspieler**, Tilsiter Gegend, und **Hauptmann und Bataillonsführer, Eichenberg**? Nachricht erbittet **Adolf Schulz**, Kl.-Lobke über Lehrte/Hannover.

Willi Schulz

Geburtsdatum 21.06.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Rozan Brückenkopf / Narew Fluss

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Schulz seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Schulz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Willi Schulz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Pulawy, Polen

Georg Schwermer, geb. 02.06.1929 in Kallisten, Kreis Mohrungen, wohnhaft Allenstein, Alte Wartenburger Str. 1. Letzter Aufenthalt: Lehrgut Leissienen, Kreis Wehlau, zuletzt gesehen Februar 1945 auf Bahnhof Braunsberg. Nachricht erbittet **August Schwermer**, (24b) Neukirchen, Kreis Südtondern/Schleswig.

Russlandheimkehrer! Feldpostnummer 204 067! **Heinrich Schwulera**, Hauptwachtmeister, geb. 14.08.1914, zu Königshöhe, Kreis Sensburg. Letzte Nachricht aus dem Raum südöstlich Insterburg. Nachricht erbittet **M. Kruckis**. (23) Stendorf, Erve 3, Kreis Osterholz. Portokosten werden vergütet.

Charlotte Maria Strauß, geb. Böge, geb. 22.01.1901 in Königsberg, Postarbeiterin beim Postamt Hauptbahnhof, soll 1947 noch in Königsberg gewesen sein. Nachricht erbittet **Hildegard Strauß**, Driftsethe über Hagen, Kreis Wesermünde.

Fritz Sylopp, geb. 16.07.1905, Gr.-Friedrichsdorf, Kreis Elchniederung, Ostpreußen; **Richard Sylopp**, geb. 13.12.1906, wohnhaft Landsberg Ostpreußen. Richard zuletzt beim Volkssturm eingesetzt gewesen. Nachricht erbittet **Wanda Wilk**, Hannover, Landwehrstr. 71.

Königsberger! **Karl Szuika**, geb. 29.09.1886, Regierungsinspektor und **Frau Klara Szuika, geb. John**, Wohnung: Kurfürstendamm 2, nach der Ausbombung **bei Hahn**, Preyler Weg 3, zuletzt beim Volkssturm Hinterthan. Nachricht erbittet **Fritz Wenghöfer**, Essen I. Oldenburg, Kreis Cloppenburg.

Heilsberger! **Bernhard Thiedig**, geb. 23.01.1895 In Workeim, am 13.03.1945 in Lauenburg/Pommern verschleppt, soll im Mai 1945 im Lager in Königsberg verstorben sein. Welcher Heimkehrer kann mir Auskunft darüber geben? **Fr. Hedwig Thiedig**, Halstenbek, Post Halstenbek, Am Wischenweg 20.

Otto Tiek, geb. 18.10.1907 in Neusiedel. Krafffahrer bei Organisation Todt, zuletzt in Kurland. Feldpostnummer 12 908, Anfang Januar 1945 über Ostsee nach Danzig gekommen, letzte Nachricht 09.01.1945. Nachricht erbittet Auguste Tiek (Mutter, 74 Jahre alt), Erlenbach 53 bei Marktheidenfeld Ufr.

Otto Tiek
Geburtsdatum 18.10.1907
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Danzig
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Tiek seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Tiek verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Otto Tiek mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Gdansk, Polen

Reinhard Tischel, aus Wolmen, Kreis Bartenstein, Ostpreußen. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erbittet **Frau Olga Tischel** in (10b) Plaue, Kreis Flöha i. Sa.. Augustusburger Str. 21.

Erich Trakowski, Obergefreiter, geb. 15.02.1921 in Böttchersdorf, Kreis Bartenstein, Ostpreußen, Feldpostnummer unbekannt, war im März 1945 noch in Hangelsberg, Forstamt, bei Hausendorf bei Berlin zur Neuaufstellung. Wer war mit meinem Sohn da zusammen? Nachricht erbittet **Gustav Trakowski** in Süssau bei Heringsdorf, Kreis Oldenburg/Holstein, früher: Böttchersdorf, Kreis Bartenstein, Ostpreußen.

Paul Überländer, geb. 06.03.1906, Braunsberg, zuletzt wohnhaft: Weideabfindung, Kreis Braunsberg, Landwirt, seit 08.01.1945 beim Volkssturm, vermutlich Einsatz Angerapp. Nachricht erbittet **Berta Überländer**, Berlin-Schöneberg, Naumannstr. 28 v. I.

Otto Volkmann, Kaufmann, Gasthaus Jaeglack bei Barten, Kreis Rastenburg, wurde am 13.03.1945 von Russen verschleppt, soll im Sommer 1945 im Lager Pr.-Eylau gewesen sein. Wer war mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Minna Volkmann**, (13b) Rappendorf bei Tonbruck, Kreis Viechtach Ndb.

Stalingrad! **Erwin Wanning**, geb. 13.09.1913 in Königsberg, zuletzt wohnhaft: Farenheldstr. 21 II. Sanitäts-Krafftfahrer, Unteroffizier, Feldpostnummer 42 810, letzte Nachricht vom 03.01.1943. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Wanning**. (22b) Großlittgen 51, Kreis Wittlich Eifel.

Erwin Wanning

Geburtsdatum 13.09.1913

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erwin Wanning vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns bestellen.

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 98, Platte 11 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns bestellen.

Falls Erwin Wanning mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende Formular aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Rossoschka, Russland

Familie v. Wedel, aus Althof und **v. Schrötter**, aus Schröttersburg/Ostpreußen. Nachricht erbittet **Fritz Laubinger**, Geislingen/Steige, Eybacher Stiaße 55/57.

Otto Windzus, geb. 10.01.1897, kaufmännischer Angestellter (Firma Eduard Schmidt), Königsberg/Pr., Unterhaberberg 12d, eingesetzt bei der Heimatflak bei Königsberg und **Ehefrau Frieda Windzus, geb. Strahl**, geb. 09.10.1900, **mit Kindern, Gisela**, geb. 19.08.1934, **Reinhard**, geb. 15.06.1942, evakuiert nach Kl.-Medenau bei Gutsbesitzer Rautenberg. Nachricht erbittet **Betty Schlicker**, Lübeck, Plöniesstr. 2.

Otto Windzus

Geburtsdatum 10.01.1897

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Windzus seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Windzus verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Windzus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Friedrich Werner, Unterfeldwebel, geb. 10.02.1897 in Königsberg Pr., zuletzt Aufstellungsbataillon Wildenhoff, Stablack-Süd. Letzte Nachricht 21.01.1945. Nachricht erbittet **Frau Margarete Koschorrek**, (22b) Koblenz, Kardinal-Kiemenz-Str. 2.

Anna Wippich, aus Angerburg, Kehlener Str. 4. Nachricht erbittet **Erna Wippich**, Gremberghoven bei Köln, Frankenplatz 5.

Herrmann Weinreich, geb. 27.03.1888 in Leißen, Kreis Pr.-Eylau, und **Ehefrau, Eliese Weinreich, geb. Scheffler**, geb. 27.02.1889 in Graventhien, Kreis Pr.-Eylau, beide zuletzt wohnhaft: Königsberg, Tiepoltstraße 23. Nachricht erbittet unter Nr. 11/100 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Lene Wiesotzki, geb. 06.02.1916, wohnhaft gewesen: Tannau, Kreis Treuburg, letzter Wohnort: Peitschendorf, Kreis Sensburg. Von den Russen verschleppt am 08.04.1945 und im Lager Pr.-Eylau gesehen worden. Nachricht erbittet **Otto Kirstein**, (21) Nord - Rheda, Ems Nr. 2, Westfalen.

Georg Woischke, geb. 18.11.1895 in Breslau, Bezirksinspektor der Feuerversicherung der Prov. Ostpreußen, in Königsberg, 1945 dort in Gefangenschaft geraten, im Unterlager Ostpreußenwerk tätig gewesen. Soll Dezember 1946 im Lazarett gelegen haben und dann ins Entlassungslager Insterburg gekommen sein (Anschrift: Moskau Rotes Kreuz Postfach 533 3). Januar und Mai 1948 wurden ich und meine **Tochter, Erika Wussow**, von meinem Mann über Suchdienst Hamburg-Altona gesucht, seine Anschrift war dann Moskau R. K. Postfach 7445/6 (Besonderes Kennzeichen: Zeigefinger der rechten Hand verkrüppelt). Nachricht erbittet **Frieda Woischke**, Geismar über Göttingen, Mitteldorfstr. 78. (Unkosten werden erstattet.)

Georg Hermann Woischke

Geburtsdatum 18.11.1895

Geburtsort Breslau

Todes-/Vermisstendatum 09.05.1947

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Insterburg

Dienstgrad Volkssturmmann

Georg Hermann Woischke wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Tschernjachowsk - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Georg Hermann Woischke zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Georg Hermann Woischke sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Hermann Woischke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Cernjachovsk, Russland

Achtung, LS-Warnkommando Königsberg Pr. **Friedrich Wolff**, Hauptgruppenführer, letzte Nachricht von Berlin. Ich suche Kameraden meines Mannes. Kamerad, **Casimir u. Mangerapp** waren zuletzt

mit ihm zusammen. In Königsberg Pr. hat er in der Sternwarte Dienst gemacht. **Frau Marta Wolff**, Köln-Mülheim, Wallstr. 31.

Frida Worm, geb. Plaschke, aus Mühling, Post Grünheim/Gerdauen. Wer weiß etwas über sie oder über Familie Plaschke? Nachricht erbittet **Frau Splett**, (13b) Sonthofen, Moltkestr. 3.

Amalie Zacharias, geb. Preuß; Anna Krause, geb. Zacharias, wohnhaft bis 1945 in Garbseiden bei Pobethen/Samland; **Familie Albert Zacharias**, zuletzt Königsberg-Quednau, Wehrmachtsiedlung, Haus Nr. 30. Nachricht erbittet **Marie Hufenbach**, (21a) Herford/Westfalen, Credenstraße 2.

Gustav Zacharias, aus Behlacken bei Tapiaw, gesehen im Sommer 1945 im Lager Georgenburg bei Insterburg; **Otto Norbel**, geb. 11.06.1915, letzte Nachricht vom 06.04.1946 aus dem Lager 306 bei Kiew. Nachricht erbittet **Helene Weber, geb. Zacharias**, (23) Biene, Kreis Lingen/Ems.

Fritz Zube, Gefreiter, Feldpostnummer L 51 084 A, LPa Königsberg/Pr., letzte Nachricht Anfang März 1945 aus Braunsberg. Nachricht erbittet **Frau Ida Zube** (Mutter), Altena Westfalen, Westiger Str. 139.

Rastenburger! Russlandheimkehrer! **Franz Skierlo**, Reichsbahnsekretär, geb. 20.05.1894, wurde am 09.02.1945 von den Russen aus Rastenburg verschleppt. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachricht erbittet **Clara Skirlo**, Herne/Westfalen, Ziethenstr. 20.

Felizitas Zillmer, geb. 22.11.1899, Hilfsschullehrerin in Königsberg, Diesterwegschule, seit April 1944 evakuiert nach Schönlinde bei Heiligenbeil. Februar 1945 mit **Geschwister, Schulz**, Bauern aus Schönlinfr mit dem Treck bis Pommern gekommen. **Krauß Martha**, Lehrerin aus Schönlinde, befindet sich in Westfalen. Nachricht erbittet **Lydia Naujoks**, Lüneburg, Aul der Höhe 57.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125 – 131, sucht für Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!



Bildnummer 429

Name: **Bode**

Vorname: **Gisela**

geb. 23.02.1942 in Guttstadt/Ostpreußen, Kreis Heilsberg.

Gisela hat noch eine **Schwester, Gertrud**, geb. 19.05.1939. Gesucht wird der **Vater, Herbert Bode**, geb. 13.06.1916 in Dresden, und die **Mutter, Elfriede Bode, geb. Richter**, geb. 25.10.1919 in Osterode.



Bildnummer 1461

Name: **Seewald**

Vorname: **Adolf-Albert**

geb. 19.03.1942

Augen: grau

Haar: hellblond

Das Kind stammt aus dem Kreis Memel. Die **Mutter des Kindes heißt Maria Seewald**, geb. 06.10.1918. Die letzte Nachricht von ihr kam aus Rosenberg/Ostpreußen.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Seite 16 Wir melden uns

Otto Hagen, Königsberg, Schrötterstr. 193, bittet um Nachricht von Verwandten und Bekannten. Jetzt (23) Oldenburg i. Oldbg., Donnerschweer Str. 37.

Dr. Fritz Fuchs, Tierarzt in Insterburg und **Dr. Buchwalski, Veterinär** Insterburg, **Dr. Plondschew, Arzt** in Königsberg. Bitte meldet Euch, wenn Ihr noch am Leben seid. **Dr. Herbert Bless**, aus Angerapp, jetzt in Waldsassen-Bayern, Liststraße 5.

Meine Adresse ist jetzt: **Artur Bartlick**, früher Arys/Ostpreußen, (24b) Lockstedter Lager, Am Wasserturm, Kreis Steinburg.

Curt Krüger, Kaufmann, und Frau, aus Königsberg, Privat: Zeppelinstraße 8, Büro Junkerstr. 8, bitten alle Freunde und Bekannten aus der Westzone, sich recht bald zu melden unter Nummer 12/51 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Maria Hock, geb. Böhnke, geb. 14.02.1899, aus Königsberg, jetzt Rotenburg Hannover, Hartmannshof. Mein Mann war bei den KWS Königsberg und beim Volkssturm und ist noch vermisst.

Ich grüße alle Bekannten aus der Heimat und bitte um Nachricht. **August Link**, geb. 14.08.1892, aus Königsberg, jetzt (16) Kassel-Wilhelmshöh, Allee 258 III.

Frau Marga Thalmann, früher Klycken/Samland, jetzt (24b) Bebensee über Bad Segeberg/Holstein, bittet um Nachricht von Bekannten.

Familie Gustav Heiland, früher Königsberg Pr., Jerusalemer Str. 1, grüßen alle Verwandten, Kunden und Bekannten. Jetzt (24) Pülsen bei Hickau über Lütjenburg/Ostholstein.

Seite 15 Verschiedenes

Maria Rieck, geb. Ollich, geb. 06.04.1906, aus Johannsburg, Hegelstraße 11. Um Nachricht zum Zwecke der Todeserklärung bittet **Walter Rieck**, Volkmarst Nr. ?, Kreis Bremervörde. Hausnummer unlesbar.

Achtung! **Kirchspiel Milken!** Bitte um Anschriften zwecks Zusendung der Bilder von Altar und Kirche Milken. **Pfarrer, Erich Schwarz**, Siegen, Weststr. 5.

Für eine Todeserklärung: Wer kann Auskunft geben über den Tod meiner **Frau, Paula Jaeger, geb. Woelke**, geb. 12.02.1916 in Lauterwalde über Regerteln, Kreis Heilsberg, zuletzt auch dort wohnhaft gewesen. Nach Angaben ist sie am 18.01.1946 in Lauterwalde gestorben und auf dem Friedhof in Regerteln beerdigt worden. Nachricht erbeten unter Nr. 12/8 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wo sind **Überlebende der „Goja“**, die am 16./17.04.1945 vor der pommerschen Küste torpediert sein soll? Nachricht erbittet **Gerhard Kühn**, Landau/Pfalz, Glacisstr. 10.

Fräulein Emmy Koschorrek, evangelisch, 29 Jahre, bis 1945 wohnhaft in Passenheim, Ostpreußen, Gartenstr. wird in dringenden Familienangelegenheiten um Anschrift gebeten. Zuschrift unter Nr. 3213 „Das Ostpreußenblatt“, (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Königsberger! Wo befindet sich **Familie Arnold**, Königsberg-Ratshof, Gewerbestr. 12/16? Nachricht erbittet **Frau Marie Muthreich**, (24a) Haneworth über Basbeck NE.

Achtung! Labiau! Wer wohnte in den Jahren 1914 bis ca. 1935 in Labiau in der Nähe der neuerbauten Volksschule und kannte **Kaufmann, Emil Körner** und kann Auskunft erteilen (Privatsache)? Unkosten werden erstattet. Nachricht erbeten unter Nr. 12/66 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Reichssender Königsberg (RRG)! Suche Arbeitskameraden vom Reichssender Königsberg. Bitte meldet Euch, da ich Schwerkriegsbeschädigt bin und Unterlagen für meine Rente brauche. **Bruno Jurzig**, Krefeld-Uerdingen, Löschenhofweg (Bunker).

Königsberger Heereszeugamt Rothenstein! Wer kann Auskunft geben, dass mein Mann, **Gustav Bergau**, Malermeister, dort tätig war? Nachricht erbittet (Rentensache) **Frau Martha Bergau**, Vöhrum bei Peine, Landwehrgraben 57.

Wer kann bestätigen, dass mein Mann, **Karl Engelke**, geb. 18.09.1907 in Königsberg, wohnhaft Königsberg-Ponarth, im Heereszeugamt Bezirk 11, Munitionsanstalt Ponarth-Karschau von 1934 –

Mai 1943, als Arbeiter, später als Aufseher, beschäftigt war? Nachricht erbittet (Rentensache) **Emma Engelke, geb. Rautenberg**, Ahlen (Hannover), Burgkammstr. 2.

(Hinweis auf Namensänderung) Gesucht wird Straßenmeister, **Steinbach, früher Schindowski**, Liebemühl, Kreis Osterode/Ostpreußen oder **Gottlieb Seidler**, Bergfriede, Kreis Osterode Ostpreußen, zwecks Angaben für die Rente, oder andere Arbeitskameraden, die bezeugen können, dass **Adolf Kupisch**, Dt.-Thyrau, Kreis Osterode, Ostpreußen, als Straßenwärter angestellt war. Nachricht an Frau Luise Kupisch, Buer 195, Kreis Melle.

Königsberger, Flottwellstr. 5! Wer kannte meinen Vater, **Rudolf Staschewski**, zuletzt beschäftigt gewesen Fleischwarenwerke, wann und wo ist er noch gesehen worden? Nachricht erbittet **Fr. Ursula Grimm**, Friseurmeisterin, Selbitz Obfr., Nordstr. 11.

Angorakaninchen-Züchter aus Ostpreußen! Wer weiß die Adresse von **Ida u. Otto Lange**, aus Königsberg-Ratshof? Nachricht erbittet **Marga Thalmann**, (24b) Bebensee über Bad Segeberg/Holstein.

Rest der Seite: Heirastanzeigen, Stellenangebote, Verschiedenes, Stellengesuche.

Seite 17 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Treffen im Juni und Juli

21.06., 19.00, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Reinickendorf**. Bezirkstreffen. Lokal: Haus Philipp, Reinickendorf, Emmentaler Straße 49.

23.06., 18.00, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen**. Mitglieder-Versammlung. Lokal: Schwarzer Adler, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 139.

24.06., 16.00, **Heimatkreis Rastenburg**, Kreistreffen. Lokal: Klubhaus, Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

24.06., 15.00, **Heimatkreis Allenstein/Ortelsburg**. Kreistreffen. Lokal: Boehnkes Festsäle Berlin, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 46.

24.06., 15.00, **Heimatkreis Samland/Labiau**, Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Str. 60.

30.06., 19.00, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg**. Bezirkstreffen: Berlin SW 11, Stresemannstr. 30, Zimmer 305.

01.07., 15.00, **Heimatkreis Bartenstein**, Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

01.07., 16.00, **Heimatkreis Heilsberg/Rößel**. Kreistreffen. Lokal: Brauhaussäle, Berlin-Schöneberg, Badensche Str. 52.

01.07., 15.00, **Heimatkreis Braunsberg**. Kreistreffen Lokal: Bergschänke (Kaiserstein), Mehringdamm, Ecke Kreuzbergstr.

01.07., 16.00, **Heimatkreis Gerdauen**. Kreistreffen. Lokal: Restaurant und Café Leopold, Berlin-Zehlendorf West, Fischerhüttenstr. 113.

01.07., 15.00, **Heimatkreis Lyck**. Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 23, Dresdener Straße 116.

08.07., 16.00, **Heimatkreis Königsberg**. Kreistreffen: Sommerfest in Königsberg, Berlin-Lichterfelde West. Lokal: Lichterfelder Festsäle, Finkenstein-Allee 38.

08.07., 15.00, **Heimatkreis Johannisburg**. Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

08.07., 15.00, **Heimatkreis Osterode/Neidenburg**. Kreistreffen. Lokal: Restaurant Lizenzsee, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben.

08.07., 15.00, **Heimatkreis Goldap/Angerburg/Darkehmen**. Kreistreffen. Lokal: Seeschloss, Berlin-Hermsdorf, Junostr. 7.

Treffen der Jugendgruppe

25.06., 19.30, **Heimabend der Laienspielgruppe und Chorgruppe**. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

02.07., 19.30, **Heimabend der Laienspielgruppe und Chorgruppe**. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

09.07., 19.30, **Heimabend und Übungsstunde der Laienspielgruppe**, Chorgruppe und Kulturgruppe. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Bei schönem Wetter fand der langerwartete Ausflug der Bartensteiner zum Gasthaus „Zum Freund“ in Pichelsberg statt, obwohl, wie Kreisbetreuer Babbel betonte, die zur Verfügung stehenden Mittel sehr bescheiden waren. Die Gattin des verehrten letzten Bartensteiner Landrates Werner wohnte der Veranstaltung als Gast aus Westdeutschland bei. Die Kinder spielten eine besondere Rolle an dem schönsten Tag: Das kleine Kinderfest mit seinen lustigen Spielen und der Kinderspaziergang am Wasser waren die Höhepunkte.

BAYERN

Augsburg

Auf Einladung der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Schwaben fanden sich elf Vertreter von Kreisgruppen aus dem Bezirk Schwaben zusammen, um über den Zusammenschluss der Gruppen innerhalb Schwabens zu beraten. Nach gründlicher Aussprache wurde beschlossen, dass alle Gruppen in Schwaben der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Sitz Augsburg, korporativ beitreten und ihre Mitglieder namentlich nach Augsburg melden sollen. Die Augsburger Vereinigung soll keine Beiträge erheben. Die Einzelheiten der Vertretung der Gruppen durch Delegierte sollen im Herbst auf einer Hauptversammlung geklärt werden. Bis dahin werden die Kreisgruppen der Landsmannschaft in Augsburg ihre Wünsche und Aufgaben schriftlich übermitteln. Durch den Zusammenschluss wird eine schlagkräftige Interessenvertretung unserer Landsleute in Schwaben möglich. Die parteipolitische Neutralität der Landsmannschaft wurde besonders hervorgehoben.

Im Mittelpunkt der Monatsversammlung der Augsburger Ost- und Westpreußen, die am gleichen Tage stattfand, stand ein Vortrag des ehemaligen deutschen **Generalkonsuls in Memel, Gesandten z. b. V. von Saucken**: „Ost- und Westpreußen einst und jetzt“. Er zeigte, wie vor 150 Jahren zur Napoleon-Zeit der Schwerpunkt des deutschen Planens und Handelns in Ostpreußen lag, wo auch **Freiherr vom Stein** die Fundamente unserer heutigen Demokratie schuf. Der Gedanke der Heimkehr sei durchaus keine politische Utopie. — Hingewiesen wurde auf das Treffen der Kreisdelegierten am 24. Juni in München und das „Meeresfest“, das am 21. Juli stattfinden soll.

Berchtesgaden

Zur Besichtigung Berchtesgadens, des Königsees, zu einem Abstecher nach Salzburg und einem geselligen Beisammensein treffen sich die Ost- und Westpreußen aus Berchtesgaden, Bad Reichenhall und Traunstein. Da saßen dann 200 Landsleute aus dem deutschen Osten zusammen, beschworen die alte Heimat herauf und tauschten ihre Erinnerungen. Zur Feier der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen wollen sich die Gruppen in Traunstein wieder treffen.

Bad Toelz

Am 1. Juni feierte die Ostpreußische Landsmannschaft Bad Toelz ihr einjähriges Stiftungsfest unter großer Beteiligung. Auch viele Einheimische hatten sich als Gäste eingefunden. Wieder einmal zeigte es sich, dass sich die hiesige Ostpreußen-Gruppe großer Beliebtheit erfreut. Nächstes Heimattreffen am Freitag, dem 6. Juli, in der Schießstätte, Bad Toelz.

Bayreuth

Am Sonntag, dem 15. Juli, findet in Bayreuth ein großes Ost- und Westpreußentreffen statt, zu dem alle Landsleute aus nah und fern herzlich eingeladen sind. Das Programm sieht nach Morgenandacht,

öffentlicher Kundgebung und gemeinsamem Mittagessen eine gesellige Zusammenkunft in der Eremitage vor. Die Veranstaltung beendet das 5. Stiftungsfest des Heimatvereins der Ost- und Westpreußen, Bayreuth, Friedrichstraße 42, bei dem Interessenten Näheres erfahren können.

Bad Neustadt (Saale)

Nach einer Reihe von Zusammenkünften schlossen sich die Ostvertriebenen in Bad Neustadt im November zu einer gemeinsamen ostdeutschen Landsmannschaft zusammen, da die einzelnen landsmannschaftlichen Gruppen zu wenig zahlreich vertreten sind. Dem Vorstand wurden Kulturreferenten für die einzelnen Heimatlandschaften beigegeben, die vor allem dafür Sorge tragen, dass jeder ostdeutsche Landsmann auch Eigenart und Erbe der Nachbargaue kennen und pflegen lernt. So begann die Reihe der Veranstaltungen der Vereinigung mit einem eindrucksvollen Vortrag über das malerische Danzig und setzte sich nach gelungenen Weihnachts- und Faschingsfeiern im März mit einem Vortrag des ostpreußischen Kulturreferenten Eberhard G. Stange über „Ostpreußen, das Land der Seen und Wälder“ fort. Es gelang dem Sprecher fast suggestiv, Bild und Stimmung unserer Heimatlandschaft, ihrer Wälder, Seen, Dünen in ihrer Schönheit in den Zuhörern wachzurufen. Tonfilmvorführungen, ein Ausflug in die Rhön und nicht zuletzt das Kinderfest, das im Mai stattfand, runden das Arbeitsprogramm und sorgen dafür, dass jeder Ostdeutsche in Bad Neustadt in seiner Heimatvereinigung angesprochen wird.

Lohr am Main

Im Frammersbacher Café Kirsch trafen sich die Landsleute aus Lohr mit vielen aus der Umgebung. Wenn auch schlechtes Wetter die geplante Wanderung zum Ehrenmal verhinderte, so machte doch ein halb ernstes, halb heiteres Programm den Tag zu einem schönen Beisammensein. — Die nächste Zusammenkunft findet am 1. Juli in Lohr im Gasthaus Bretzel statt.

WÜRTTEMBERG/BADEN

Bruchsal

Zum zweiten Male nach dem Kriege fand am 6. Mai in Bruchsal der Sommertagszug statt. Wie im vergangenen Jahre beteiligten sich auch die Heimatvertriebenen an dem farbenfrohen Festzug der Bilder, und die Ostpreußengruppe konnte mit ihrem Festwagen wiederum ein „Sehr gut“ bei der Diplomverteilung verzeichnen. — Am 20. Mai folgte die Singgruppe einer Einladung des MGV Wilhelmshöhe-Pforzheim zu einem Freundschaftssingen, das Anlass zu einer Frühlingfahrt in den Schwarzwald gab. Nach schöner Fahrt fanden die Lieder unseres Chors vor etwa 4000 Zuhörern herzlichen Beifall. — Unter großer Anteilnahme von Alt- und Neubürgern wurde am 30. Mai 1951 der Senior der Heimatvertriebenen in Bruchsal, **Goldschmiedemeister, Ludwig Wuchse**, zu Grabe getragen, der im Alter von 65 Jahren verstorben war. Die Singgruppe sang ihm den letzten Gruß seiner Schicksalsgefährten.

Lörrach

Ostdeutsche Mädchen in einer neuen Tracht, die ihrer Heimatverbundenheit sichtbaren Ausdruck gibt, trugen die neugefertigten Wappen der ostdeutschen Landsmannschaften in den Saal, in dem die Landsleute sich zu einer Feierstunde versammelt hatten. Gemeinsam gesungene Heimatlieder und Gedichte waren für alle nicht nur flüchtiges Ereignis, sondern echtes Bekenntnis. So auch gedachten sie der Jubiläen der westpreußischen Heimatstädte Marienburg, Tolkemit, Kulmsee und Briesen. Begleitet von gewappneten Ordensrittern zu Pferde nahmen die Wappenträgerinnen auch am alemannischen Heimatfest, dem „Hebeltag“, teil; sie wurden überall begeistert begrüßt.

Heidelberg

Aus der Fülle eines umfassenden Wissens hatte **Dr. Wolfgang Clasen** seinen Lichtbildervortrag über die Kunst und Architektur des Deutschordenslandes aufgebaut, den er auf der Maiversammlung der Heidelberger Ost- und Westpreußen zum ersten Male hielt. Der fast zweistündige Vortrag wurde trotz seiner Länge nie ermüdend und konnte auch dem mit der Materie Vertrauten Neues und Wissenswertes bieten. Der Vortrag soll im Herbst öffentlich wiederholt und auch in Frankfurt und bei anderen hessischen Gruppen gehalten werden. Die Baugeschichte der Marienburg, deren Grundstruktur trotz vieler Schäden erhalten geblieben ist, behandelte Dr. Clasen besonders ausführlich. Die Vielzahl der Ordensburgen gab ihm zu Stiluntersuchungen der Backsteingotik Gelegenheit.

Schramberg

Nach längerer Pause nahmen die Ost- und Westpreußen die Reihe heimatlicher Veranstaltungen wieder auf. **Werner Retkowski** und **Dr. Sipli** stellten fest, dass die Gründung einer landsmannschaftlichen Vereinigung nicht länger hinausgeschoben werden könne, zumal den

Landsmannschaften neben der Erhaltung des Heimaterbes durch den Lastenausgleich auch wesentliche neue Aufgaben zufallen würden. Werner Retkowski übernahm den vorläufigen Vorsitz der Gruppe, da zur Durchführung einer endgültigen Vorstandswahl zunächst organisatorische Einzelheiten mit den Pommern geklärt werden müssen, die wegen ihrer geringen Zahl der Gruppe ebenfalls beitreten wollen. Unter der Devise „Vertrieben, weil deutsch geblieben“ nahm das Programm des Abends seinen ersten Auftakt mit Heimatliedern des Frauenchores und einem Sudermann-Gedicht, um später in vor allem mundartlichen Vorträgen auch die heiteren Seiten unserer heimatlichen Sinnesart zu berühren.

HESSEN

VOL in Hessen legitime Vertreter der Heimatvertriebenen

Der Ministerpräsident des Landes Hessen, **Zinn**, empfing im Beisein von Ministerialdirektor **Wenzel Jaksch** die Sprecher der „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften in Hessen“ (VOL), Rudolf Wollner, **Direktor A. Weiss** und den Geschäftsführer der VOL-Hessen, Regierungsrat a. D. **Jürsch**, zu einer Unterredung. Der Ministerpräsident betonte dabei, dass die in den VOL zusammengeschlossenen Landsmannschaften in gleicher Weise als legitime Vertreter der ostdeutschen Heimatvertriebenen zu betrachten seien wie der „Landesverband der „Heimatvertriebenen“ (ZvD). Der anderslautende Erlass des hessischen Innenministers, **Zinnkann**, der zu Irrtümern Anlass gegeben hat, soll berichtigt werden.

Wetzlar

Auf der Juniversammlung im „Westfälischen Hof“ sprach **Dr. Arzt** zu Lichtbildern über die Sehenswürdigkeiten Wetzlars. Im Folgenden wurden Einzelheiten der geplanten Rheinfahrt erörtert, die am 1. Juli stattfinden soll. Am 5. Juli, um 20 Uhr, soll im „Westfälischen Hof“ eine Heimatstunde stattfinden.

RHEINLAND-PFALZ

Alzey

Zu ihrem Treffen in den „Zwölf Aposteln“ hatten die Ostpreußen in Alzey kein festes Programm ausgearbeitet, sondern sie überließen die Gestaltung des Abends dem Einfall des Augenblicks. Alle nahmen die Gelegenheit zu ungestörtem Erzählen wahr und „schabberten“ endlos. Trug der Abend die Züge ostpreußischer Lebensart, so sorgte ein starker Anteil einheimischen Publikums dafür, dass die neugewonnenen Verbindungen mit den Rheinhessen warmherzig zur Geltung kamen.

NIEDERSACHSEN

Grafschaft Hoya

Am Sonntag, dem 3. Juni, hatte die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen ihre Vertrauensleute aus dem Kreise zu einer Arbeitstagung nach Syke in Wolters Gasthof geladen. Der erste Vorsitzende, **Landsmann Rehberg**, sowie sein Stellvertreter, **Landsmann Lindenau**, referierten über die Organisation der Landsleute in unserem Kreis. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, durch kulturelle Arbeit nicht nur bei den älteren Landsleuten, sondern vor allen Dingen bei der Jugend die Liebe zur Heimat und heimatlichen Gebräuchen wachzuhalten. Der Kreisgeschäftsführer des ZvD, Landsmann Harjes, betonte, dass ein gutes Übereinkommen zwischen der Landsmannschaft und dem ZvD auf Kreisebene bestehe und sich für den ganzen Kreis günstig auswirke. Zum Schluss der Arbeitstagung wurde die Großveranstaltung der Landsmannschaft am Sonntag, dem 24. Juni, ab 15.30 Uhr im „Schützenhaus“ in Syke besprochen, zu der alle Ost- und Westpreußen herzlichst eingeladen sind.

Sulingen

Das für Juni vorgesehene Kinderfest bei Nordloh wird erst nach den großen Ferien, im August, stattfinden. Eine rechtzeitige Benachrichtigung folgt an dieser Stelle und durch örtlichen Anschlag. Für den Spätsommer ist eine Omnibusfahrt in den Harz geplant, wo u. a. auch das „Kreuz des Ostens“ besucht werden soll. Da wir festgestellt haben, dass noch viele Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren unserer Jugendgruppe fernstehen, bitten wir die Eltern, ihre Jungen und Mädels zu unseren Heimatabenden, die jeden Montagabend im Jugendheim an der Turnhalle stattfinden, zur Teilnahme anzuhalten.

Bodenteich

Am 3. Juni fanden sich etwa 100 Landsleute aus Bodenteich und der Umgebung zusammen, um eine landsmannschaftliche Gruppe zu bilden. Der Allensteiner Hotelier **Ambrosius Kniffky** wurde zum Vorsitzenden und **Frau Schlosser** zu seiner Stellvertreterin gewählt. Am 15. Juli soll ein geselliger Nachmittag veranstaltet werden.

Dahlenburg

Die Erinnerung an unsere schöne Stadt Tilsit war das Junitreffen der Dahlenburger Ostpreußen gewidmet. Auch aus der Zeit des Einmarsches der Roten Armee und aus der jüngsten Vergangenheit wurden Berichte gegeben. Es wurde beschlossen, in den „Drei Linden“ eine Johannisfeier abzuhalten. Zum Königsberger Treffen am 1. Juli soll ein Sonderautobus eingesetzt werden. Am 21. Juli will uns **Heinz Wald** einen „Frohen Kindernachmittag“ und einen „Fröhlichen Heimatabend“ gestalten.

Ansiedlung ostvertriebener Landwirte

Die Schleswig-Holsteinische Siedlungs- und Treuhandgesellschaft mbH, Kiel, ist durch Erlass des Landesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 31.03.1951 als Siedlungsunternehmen zur Errichtung von Siedlerstellen im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes zugelassen worden. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hat sie bei den Kulturämtern in Lübeck, Kiel, Itzehoe, Heide und Flensburg Außenstellen errichtet, deren Hauptaufgaben sich darauf erstrecken, ostvertriebene Landwirte und Landarbeiter in den genannten Kreisen ansässig zu machen und in Siedlungsstellen unterzubringen. Dabei muss in erster Linie der heimatvertriebene Landwirt selbst bemüht sein, einen einheimischen Landwirt zu finden, der ihm seinen Betrieb ganz oder teilweise, mit oder ohne Gebäude verpachten oder verkaufen will. Die Außenstelle wird alsdann für Vertragsabschluss, Bewilligung der Kredite, Durchführung des Baues sowie überhaupt des Verfahrens sorgen. Darüber hinaus ermittelt sie auch selbst für Siedlungszwecke geeignete Ländereien, veranlasst deren Aufteilung, vermittelt den Ankauf durch geeignete Bewerber und betreibt die Finanzierung möglichst im Rahmen des Flüchtlingssiedlungsgesetzes, bei Nebenerwerb- und Kleinsiedlungen auch im Rahmen des ordentlichen Siedlungsverfahrens. Überhaupt ist es die Aufgabe der Außenstellen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die das Flüchtlings-Siedlungsgesetz ostvertriebenen Landwirten bietet. Ihr besonderes Augenmerk gilt der Gründung sogenannter Nebenerwerbssiedlungen, deren Erwerbern die Möglichkeit geboten wird, sich unter günstigen Bedingungen den geeigneten Wohnraum zu schaffen und darüber hinaus neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit als Landhandwerker oder dergleichen eine kleine Landwirtschaft zu betreiben. Voraussetzung zum Erwerb einer Siedlung oder zur Übernahme eines auslaufenden oder wüsten Hofes mit Inanspruchnahme der Siedlungs- und Treuhandgesellschaft ist der Nachweis über die Eigenschaft als Berufslandwirt, Landhandwerker oder Landarbeiter.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck

In Lübeck ist eine Außenstelle der Schleswig-Holsteinischen Siedlungs- und Treuhandgesellschaft errichtet worden (Einzelheiten s. o. unter Schleswig-Holstein). Mit ihrer Leitung wurde unser ostpreußischer Landsmann **Ernst Guttmann** beauftragt. Als Tätigkeitsbereich sind ihr zugewiesen der Stadtkreis Lübeck, die Landkreise Eutin, Herzogtum Lauenburg, Stormarn und der Ortsteil des Kreises Segeberg. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres im Dienstgebäude der Kreislandwirtschaftsbehörde Lübeck, Hinter der Burg 2. Außerdem hält die Außenstelle in Mölln, im Haus der Landwirtschaft bei der Kreislandwirtschaftsbehörde, Sprechstunden an jedem Mittwoch von 9 bis 12 Uhr ab.

Im „Roten Löwen“ hielt das Sozialreferat der Ostpreußen in Lübeck, von **Frau Ankermann** geleitet, seine erste Veranstaltung ab. Etwa 120 hochbetagte Landsleute wurden hier an einem schönen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen bewirtet und durch Musik, durch die Lieder des Chores und die Tänze der Kindergruppe erfreut. Die Mittel zu der Veranstaltung hatte die landsmannschaftliche Vereinigung in Lübeck zur Verfügung stellen können.

Die in der Landsmannschaft ‚der Ostpreußen‘ zu Lübeck zu einer Kreisgruppe zusammengeschlossenen Memelländer in Lübeck führten am 26. Mai in den Räumen der „Gemeinnützigen“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung durch, die mit der Weihe der Memellandfahne und der Feier des Muttertages verbunden war. An der Kaffeetafel konnte der Kreisgruppenobmann etwa 70 Mütter begrüßen und über den Muttertag sprechen. Die Weihe der Memellandfahne am Abend wurde zu einer eindrucksvollen Feierstunde. In der Weiherede betonte Kreisgruppenobmann **Paul Gerber**, dass die Stadt Memel 1952 ihre 700-Jahrfeier begeht. In einem eingehenden Rückblick wies er auf die geschichtliche und kulturelle Entwicklung sowie die bedeutendsten Ereignisse in den vergangenen sieben Jahrhunderten hin und hob mit Nachdruck hervor, dass wir auch in der neuen Heimat unsere Ansprüche auf die alte Heimat niemals aufgeben werden. Der beste Beweis, dass wir in unverbrüchlicher Treue zu unserer Heimat im Osten stehen, sei der Zusammenschluss aller Heimatgenossen in der Landsmannschaft. Mit den Worten: „Wir wollen an Deutschlands Zukunft und an unsere Rückkehr in die Heimat glauben“ weihte Landsmann Gerber die

Heimatafahre. Gedicht- und Gesangsvorträge des Ostpreußen-Jugendchors umrahmten die würdige Feierstunde.

Flensburg

Die Königsberger, die am 30. April bei einem geselligen Abend nach alter Sitte den Mai eingesungen hatten, trafen sich am 6. Juni wieder in der „Neuen Harmonie“. **Landsmann Bocian**, der diesmal das Amt des Sprechers des Abends auszuüben hatte, wies besonders darauf hin, dass die Zusammenkünfte der Königsberger im Rahmen der alle Ostpreußen betreuenden Landsmannschaft, der Ostpreußen, stattfinden. Ein reichhaltiges Programm verschönte den Abend. In seinem Mittelpunkt stand das Theaterstück „1000,- DM“, gespielt von der Volkstanzgruppe der Deutschen Jugend des Ostens. Das nächste Treffen findet am 1. August in der „Neuen Harmonie“ statt.

Burg/Dithmarschen

Beim Dithmarscher Bundessängerfest in Burg, zu dem mit etwa zwanzig Gesangsvereinen auch zahlreiche Ostpreußen gekommen waren, fand der Dirigent der Heider Liedertafel, **Heinz Michalowski**, vielen Landsleuten von seiner früheren Tätigkeit in Königsberg und Tilsit her bekannt, besondere Anerkennung.

Elmshorn

Zahlreiche Landsleute folgten der Einladung der Jugendgruppe zu einem Bunten Abend, erfreuten sich an den Liedern des Chores, der mit Ännchen von Tharau und dem „Land der dunklen Wälder“ den Abend eröffnete, an Gedichten, Volkstänzen der Tanzgruppe und manchen anderen heimatlichen Darbietungen, die ihnen große Freude brachten. Aber sie hatten auch Urteil und Mut genug, einigen Bedenken Ausdruck zu geben: Weder einige vorgetragene Schlager noch die Art der Ansage schien ihnen recht in den Rahmen einer heimatlichen Jugendveranstaltung zu passen, obwohl sie das Können und den guten Willen der Vortragenden natürlich anerkannten. Wir Heimatvertriebenen brauchen nicht betäubende, sondern heilende Medizin!

Seite 17 Mozart - Beethoven – Haydn

Großes Programm des Ostpreußenchors Hamburg am 1. Stiftungsfest



In allen Städten und größeren Gemeinden Ostpreußens wurde das deutsche Lied gepflegt. Es bestanden Vereinschöre, die durch eifriges Studium und sorgfältige Schulung eine hohe Gesangskultur erreicht hatten. Der frühere stellvertretende Leiter des Sängerbundes Ostpreußen, Hermann Kirchner, sammelte in Hamburg wieder die Sangesfreudigen, wobei ihn eine kleine Schar Getreuer unterstützte. Im Mai vorigen Jahres konnte der „Ostpreußenchor“ gegründet werden, zu dessen musikalischen Leiter der einstige Organist und Musiklehrer am Wehlauer Gymnasium, **Fritz Raulien**, gewonnen wurde.

Der Anfang war mühevoll. Es fehlte an allem, und mitunter wurden nachts, nach der Berufsarbeit, Noten geschrieben und Texte vervielfältigt. Die Mitglieder, deren Zahl über hundert beträgt, wohnen weit verstreut am Rande des großen Wohngebietes der Aderthalb-Millionenstadt; von Harburg bis Itzehoe kamen sie zu den Proben im Hotel Bergmann am „Hamburger Berg“ in Altona. Bei einigen ostpreußischen Zusammenkünften konnte der Chor Landsleute bereits durch seine Darbietungen erfreuen, doch zu welcher Höhe er in zäher Arbeit dank der unermüdlichen Feilung durch seinen

Chormeister gelangt ist, wies das Konzert an seinem 1. Stiftungsfest am 10. Juni im Saal des Gewerkschaftshauses Hamburg, Besenbinderhof, aus.

Ein sehr anspruchsvolles Programm wurde hier geboten. Nach dem von Fritz Raulien komponierten „Ostpreußengruß“ und dem Ostpreußenlied brachte der Männerchor das „Bundeslied“ von Mozart, und der gesamte Chor „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven zu Gehör. Die Hymne Joseph Haydns an den Schöpfer „Aus den vier Jahreszeiten“ mag Vielen als eine Verklärung der Tage gegolten haben, da der Landmann im Frührot noch auf die Scholle seiner Väter schreiten konnte. Hier entfalteten sich die achtzig Stimmen zu einem innigen Akkord. Jubelnd fielen die Hörner des begleitenden Orchesters bei dem Motiv des Hirtenidylls ein. Trotz der wenigen gemeinsamen Proben hielt das mitwirkende „Junge Hamburger Orchester“ engsten Kontakt mit dem Chor und verband sich mit den ostpreußischen Sängern und Sängerinnen zu voller einheitlicher Klangwirkung. Dieses aus jungen Idealisten sich zusammensetzende, etwa vierzig Instrumente aufbringende, Kammerorchester wird unter der Stabführung seines Dirigenten, **Hans Jürgen Walther**, den Auftakt zu der am 17. Juni in der Petrikerche beginnenden kirchenmusikalischen Woche geben. Die Solopartien hatten **Ingeborg Reichelt** (Sopran), **Theodor Hütterott** (Tenor) und **Eduardo Wollitz** (Bass) übernommen.

Der erste Vorsitzende des Sängerbundes Hamburg, **Herr Bentand**, äußerte nach der vorhergegangenen Begrüßung die Gäste durch Hermann Kirchner, dass seine Erwartungen voll erfüllt worden seien; er würdigte den Willen der ostpreußischen Sangesbrüder und -Schwestern, trotz aller materiellen und seelischen Bedrückungen musische Künste pflegen zu wollen. Die Verbundenheit mit dem Deutschen Sängerbund brachte auch der Vorsitzende des Sängerbundes III, **Herr Ernst**, durch seine Anwesenheit zum Ausdruck. Landsmann Otto Tintemann überbrachte die Grüße und guten Wünsche, der in Hamburg lebenden Ostpreußen. Mit dem Walzer „Mondnacht auf der Alster“ leitete der Chor zum Tanz über, dem lange und ausgiebig gehuldigt wurde; die durch den Saal wirbelnden heiteren Noten bevorzugten den Dreivierteltakt, und es teilte sich den etwa achthundert Anwesenden jene offene Fröhlichkeit mit, die den größeren geselligen Veranstaltungen zu eigen war.

Zusammen mit der Ostpreußischen Jugend wird der Ostpreußenchor, der auch am Treffen der Königsberger am 1. Juli in „Planten un Blomen“ singt, die Feier der 31. Wiederkehr der Abstimmung in Süd-Ostpreußen, des stolzesten Sieges des Deutschtums, in der Ernst-Merck-Halle durch gesangliche Darbietungen bereichern.

Seite 18 Perlen eines hippologischen Diadems Gedanken und Betrachtungen zur DLG-Schau in Hamburg

Die ostpreußische Pferdezucht war auf der DLG-Ausstellung in Hamburg (wir berichteten darüber bereits in der vorigen Folge) durch den Trakehner-Verband in Hamburg-Bramfeld vertreten, und zwar waren im Einzelnen ausgestellt und prämiert:

Hengst „Humboldt“, db., geb. 1942, v. Hutten u. d. Bergamotte v. Paradox XX a. Beate v. Blanc Bec XX. **Züchter: Georg Heyser**, Degimmen/Ostpreußen. **Besitzer: Franz Scharffetter**, Bremen-Grambke: 1. Preis und Ehrenpreis.

Stute „Polarfahrt“, R., geb. 1940 v. Bussard u. d. Polarluft v. Astor, **Züchter: Hauptgestüt Trakehnen**, **Besitzer: Trakehner-Verband**, Hamburg-Bramfeld: Ia-Preis und Ehrenpreis und Siegerpreis als „Schönstes Pferd der Schau“, gegeben vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Stute „Moosbeere“, F., geb. 1943, v. Sonnentau u. d. Moosrose v. Fafner. **Züchter: Wilhelm Hofer**, **Bartztal/Ostpreußen**, **Besitzer: Georg Gonnermann**, Hoheneiche, Kreis Eschwege: Ib-Preis.

Stute „Handschrift“, F., geb. 1940, v. Hirtensang u. d. Handgranate v. Ariost, **Züchter: Hauptgestüt Trakehnen**, **Besitzer: Trakehner-Verband**: IIa-Preis.

Stute „Herbstzeit“, R., geb. 1942, v. Bussard u. d. Herbstzeitlose v. Ararad, **Züchter: Hauptgestüt Trakehnen**, **Besitzer: Trakehner-Verband**: IIb-Preis.

Stute „Wolgalied“, F., geb. 1948 v. Absalon u. d. Wolga v. Marke, **Züchter: Heinz Haasler**, Burenthal/Ostpreußen, **Besitzer: Heinz Haasler**, Altefeld, Kreis Eschwege: I. Preis.

Stute „Marion“, R., geb. 1948 von Hansakapitän u. d. Melisse v. Hydrant, **Züchter: Fürst zu Dohna-Schlobitten/Ostpreußen**, **Besitzer: Trakehner-Verband**: II. Preis.

Für die „Sammlung“ dieser Pferde erhielt der Verband ebenfalls einen I. Preis.

„**Polarfahrt**“ wurde zum Symbol des heimatlichen Trakehner Pferdes; sie wurde zum Liebling der Ausstellungsbesucher, und sie wird den vielen Tausenden unvergesslich bleiben, die die Stute bei den Vorführungen im Großen Ring und während des Turniers gesehen haben.

Als bei zwei Turnierveranstaltungen der DLG-Pferdeleistungsschau im Rahmen der Hamburger DLG-Wanderausstellung die Warmblutpferde Trakehner Abstammung in einem Schaubild gezeigt wurden und der Lautsprecher treffliche Erläuterungen durchgab, da prägte ein großer deutscher Hippologe, **Oberlandstallmeister a. D. Dr. h. c. Gustav Rau**, den Namen „Die letzten Perlen eines hippologischen Diadems“ für diese Vorführung. Es war ein Erlebnis, diese Vorstellung der Stuten und der Hengste. Der Beifall war während der sechs Turniertage, selbst bei grandiosen Ritten in schweren Jagdspringen nicht größer und anhaltender als beim Vorbeitraben der eleganten, edlen Ostpreußen. Eine besondere Note erhielt diese Hamburger Pferdeleistungsschau dadurch, dass sich hier verhältnismäßig sehr viele Ostpreußen ein Stelldichein gaben. Monate hindurch wurde gespart, um als einst bodenständiger ostpreußischer Bauer dieser großen deutschen „Olympiade der Landwirtschaft“ — wie ein Experte der Landwirtschaft diese Wanderausstellung bezeichnete — beiwohnen zu können und weiter, um seine Ostpreußen zu sehen.

Der derzeitige niedersächsische **Oberlandstallmeister Dr. Heling-Hannover**, der 1945 in Georgenburg bei Insterburg als Landstallmeister wirkte, hatte auch in diesem Jahr die Aufgabe erhalten, über die Warmblutzucht die Kritik zu üben. Seinen Ausführungen entnehmen wir u. a.: Wiederum wurde es mit herzlichem Beifall begrüßt, dass der ostpreußische Verband eine kleine, aber feine Kollektion seiner schönen Pferde zur Schau stellen konnte. Dabei verdient besonderen Vermerk, dass kein Pferd gezeigt wurde, das im Vorjahr in Frankfurt war und dort schon volle Sympathien errang, sondern dass das erstaunliche Vorhaben gelang, aus dem kleinen Grundstock des verbliebenen Zuchtmaterials mit lauter neuen Pferden den Beweis für die ostpreußische Zähigkeit und Beharrlichkeit zu erbringen. Der neunjährige **Hengst „Humboldt“**, zu meinem letzten Ankauf 1944 für Georgenburg bei dem ich mich übrigens befangen fühlte, gehört und wurde als klare Spitze wohl einer ganzen Reihe von Ankaufsjahren zu dem damaligen Höchstpreis erworben. Humboldt hat heute als älterer Beschäler zwar einen ausgesprochenen Hengstcharakter, aber die Rumpfausweitung ließ in den Augen der Richter doch das Letzte vermissen. Allein dies gab in Hinsicht auf die wirtschaftliche Zweckform den Ausschlag, ihn nicht zum Siegerhengst zu erklären. Der Hengst führt sehr bewährtes Leistungsblut und hat selber eine Leistung vollbracht, die durch den Flucht-Fußmarsch aus seiner ostpreußischen Heimat in das heutige Bundesgebiet unter kaum vorstellbaren schwierigsten Bedingungen wohl als eine einmalige Prüfung für einen Beschäleranwärter angesprochen werden kann. An sich stellt Humboldt eine geradezu ideale Verbindung von Form und Leistung dar und hätte bei normaler Ausreife auch die wirtschaftliche Zweckform gleichfalls in der Vollendung erreichen können. Die ostpreußischen Stuten, unter ihnen drei Original-Trakehner, verkörpern neben dem ganzen Charme und der Harmonie durchgezüchteter Generationen über eineinhalb Jahrhunderte durchweg den wunderbar reinen und klaren Typ ihrer Rasse und ihres Geschlechts. Die zauberhaft schöne, elfjährige Trakehner **Rappstute „Polarfahrt“** ist schlechthin die Vollendung eines Edelpferdes höchster Klasse mit der Grazie und Manier, dem federnden Schwung und dem weiten Raumgriff der Bewegung, wie sie in dieser Kombination nur ganz selten einem Pferde eigen sind. „Polarfahrt“ hat sich in der Bewerbung um den Siegerpreis der besten Stute vor der prachtvollen **Oldenburgerin „Hirtin“** zu beugen, weil bei der Forderung der Betonung wirtschaftlicher Zweckformen auch in diesem Fall den Richtern ein solches Urteil unerlässlich erschien. Wenn auch die „Polarfahrt“ innerhalb ihrer Rasse die Wirtschaftlichkeit ihrer Form ohne jedwede Beanstandung zu zeigen vermochte — ohne dass hiermit gesagt sein soll, die ostpreußische Zucht hätte in der „Polarfahrt“ auch hinsichtlich des Kalibers schon das Höchstmaß für ein Zuchtpferd erreicht —, so konnte sie sich, nach absolutem Maßstab gemessen, gegen die „Hirtin“ nicht durchsetzen. Die schönste Stute war sie aber gleichwohl unbestritten.

Unter dem Titel „Polarfahrt“ wurde „Miss Germania“ finden wir in den ZV-Presse-Informationen folgende Schilderung: „Die Schweinezüchter kamen bei der Hamburger DLG-Schau auf die originelle Idee — in der Zeitepoche der Schönheitsköniginnen —, auch eine Jolanthe als „Miss Hamburg“ zu wählen. Eine westfälische Sau wurde von achtzehn Richtern einstimmig zur „Miss Hamburg“ erkoren. Aber auch die Pferdezüchter waren bei der DLG auf dem Posten. Einstimmig wurde die im Hauptgestüt Trakehnen geborene elfjährige „Polarfahrt“, im Besitz des Verbandes der Züchter des Warmblutpferds Trakehner Abstammung, zum schönsten Pferd der DLG-Schau erklärt; also, da es sich hier um die Elite der deutschen Hochzuchten handelt, zur „Miss Germania“.

Beim Turnier kamen verschiedene ostpreußische Pferde heraus, und es gab auch ostpreußische Siege und beachtliche Plätze. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich in den mittelschweren Springen zwei ostpreußische Pferde gegen beste Klasse Holsteins und Hannovers als Sieger behaupten konnten. Es sind dies **„Hexe II“ unter ihrem Besitzer Frhr. v. Spörcken-Lüdersburg**, und **„Carmen von Behrkamp“ unter H. H. Lammerich**.

„Hexe II“ war im Programm als Hannoveranerin deklariert, was aber berichtigt wurde. **„Page“**, den wir seinerzeit als Nachwuchs-Trakehner ankündigten, ist nun tatsächlich Hannoveraner geworden, denn sein Vater **„Per Saldo“** ist zwar ein Trakehner Warmblüter, aber seine Mutter eine hannoversche Hauptstambuchstute, und **„Page“** trägt den Hannoveraner Brand.

In der Platzierung finden wir den Ostpreußen **„Antje“**, **„Schneekönig“**, **„Libelle“**, **„Illing“**, **„Perkunos“**, **„Bautz“**, und auf den niederen Plätzen einige weniger beschriebene Blätter. Verschiedene ostpreußische Pferde kamen in Hamburg nicht zur Geltung, denn sie sind Reitpferde und daher weniger für Turniere vorbereitet.

Die Landeskommission für Pferdeleistungsprüfungen Hannover hat vor kurzem ein Jahrbuch über die Erfolge von allen Pferden bei den Pferdeleistungsprüfungen in Hannover im Jahre 1950 herausgegeben. Es ist erstaunlich, welche Zahl von ostpreußischen Pferden in diesem Jahrbuch noch vertreten ist. Es sind Wirtschaftspferde, die Tag für Tag trotz ihres teilweise schon hohen Alters in der Arbeit gehen und sich bei den kleinen ländlichen Turnieren doch noch durchsetzen konnten. Diese Pferde sind ein steter Beweis für die Härte, Ausdauer und Leistungsfähigkeit des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung.

Mirko Altgayer.

Seite 18 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

1. **Elfriede Neuber**, geb. ca. 1923, ledig, aus Rastenburg;
2. **Geschwister, Hedwig Neubert und Anneliese Neubert**, Zivilinternierte, aus Bludau;
3. **Elly Neumann**, geb. ca. 1911, ledig, Hausangestellte im Parkhotel aus Königsberg, Friedmannstr. 1;
4. **Erna Neumann**, verheiratet, aus Guttstadt;
5. **Franz Neumann**, geb. 1877, aus Königsberg-Abbau;
6. **Dr. jur., Hans Neumann**, geb. 1892/1895, verheiratet, Bankdirektor aus Königsberg;
7. **Gustav Nickoleit**, geb. ca. 1898, Soldat, verheiratet, Angestellter, drei Kinder, aus Königsberg/Samland;
8. **Adolf Nienerowski**, geb. ca. 1909, Landwirt, Unteroffizier, aus der Gegend der masurischen Seen;
9. **Helmut Nicz**, geb. 1928, ledig, Zimmerlehrling, aus dem Kreis Gumbinnen;
10. **Franz Nikburg**, geb. ca. 1915 - 1917, ledig, Landwirt aus Ostpreußen;
11. **Nicklaus, Vorname unbekannt**, geb. 1885, Polizei-Rat, verheiratet, zwei Töchter aus Königsberg, General-Litzmann-Str.;
12. **Franz Nittka**, geb. 1906, Schuhmacher, verheiratet, aus Ebenrode, Rathausstraße 3;
13. **Nötzel, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1907 - 1910, verheiratet, Melkermeister aus Peterstal, Post Karlswalde, Kreis Insterburg;
14. **Kurt Nolde**, geb. ca. 1889, Bauer und Bürgermeister aus dem Kreis Insterburg;
15. **Paul Nowatka**, geb. ca. 1910, Berufssoldat, Stabsfeldwebel, verheiratet, aus Allenstein;

16. August Nowotz, genannt Gustav, verheiratet, Zimmermann, aus Ostpreußen, Besitzer einer Landwirtschaft und Mühle;

17. Ochozki, Vorname unbekannt, geb. ca. 1895, verheiratet, Bauer, und **Sohn, Heinz**, geb. ca. 1928, ledig, Zivilinternierte. Landarbeiter aus Beiersfelde, Kreis Pr.-Eylau;

18. Minna Offel, geb. ca. 1926/1928, ledig, aus Goldap oder Begnitten, Kreis Rößel;

19. Heinrich Olief, geb. ca. 1914, verheiratet, Oberfeldwebel, aus Ostpreußen;

20. Fritz Orbeck, geb. ca. 1908, verheiratet, Ogefreiter, aus Krakau, Kreis Labiau;

21. Orlowski, Vorname unbekannt, geb. ca. 1895, verheiratet, und **Sohn, Hugo**, geb. ca. 1928, ledig, Schüler aus Bertung, Kreis Allenstein;

22. Brunhilde Ota, geb. ca. 1922, Landwirtin, Zivilinterniert, aus Reuschagen, Kreis Allenstein;

23. Hildegard Otta, geb. ca. 1929, ledig, Verkäuferin aus Allenstein, Lötzener Str.;

24. Franz Otto, geb. ca. 1909, Oberleutnant, aus Königsberg, Pilzenweg;

25. Heinz Paape, geb. ca. 1918, Arbeiter aus Ragnit;

26. Gertrud Paducks, geb. ca. 1920, verheiratet, aus dem Kreis Insterburg (Vater war Schmied);

27. Paetsch, Vorname unbekannt, verheiratet, Lehrer, aus dem Kreis Insterburg oder Tilsit;

28. Otto Pahl, geb. ca. 1907 - 1912, verheiratet?, vermutlich aus Ostpreußen;

29. Franz Pahlke, geb. ca. 1900, verheiratet, Bauer aus Schönsee, Kreis Braunsberg (Ehefrau Auguste);

30. Pakusch, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900, Bauer aus Paradies, Kreis Mohrunen;

31. Pallasch, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900/1905, Oberzahlmeister aus Ostpreußen;

32. Pallentin, Vorname unbekannt, geb. ca. 1886/1888, verheiratet, Fuhrunternehmer aus Königsberg, Sackheim;

33. Heinz Palmar, geb. ca. 1928/1929, ledig, Soldat aus Ostpreußen;

34. Emil Pankonin, geb. 05.05.1923, ledig, ev., Gefreiter aus Ostpreußen;

25. Hans Parplies, geb. ca. 1883, verheiratet, Bauer und Bürgermeister aus Fehlbrücken, Post Altlinde, Kreis Insterburg;

36. Fritz Paslack, geb. ca. 1904, Ogefreiter, Arbeiter, aus Gerdauen;

37. Kurt Pebel oder Pöbel, geb. ca. 1903, verheiratet, Malermeister aus Königsberg-Ponarth;

38. Maria Perlenk (undeutlich lesbar), geborene Bartel, geb. 1898, Hausfrau aus Königsberg, Steile Str.;

39. Ursel Perlenk, geb. ca. 1926, Zivil, Schülerin, ledig, aus Königsberg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. D. R. K. M. 1 erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Es liegt eine Heimkehrernachricht über **Oberinspektor Büchler**, Rittergut Althof/Insterburg, vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Es liegt eine Heimkehrernachricht vor über **Stabsfeldwebel, Otto Kludzuweit**, geb. im Kreis Gumbinnen, etwa 38 Jahre alt, seit 1938 beim Landratsamt Pr.-Eylau. Er wusste nichts von seiner Frau und drei Kindern; Frau soll Friseurin gewesen sein. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute kann Auskunft erteilt werden:

Kreis Darkehmen:

1. **Herr Schweduks** (Worellen);
2. **Herr Görlitz** (Christiankehmen);
3. **Herr Müller** (Uschballen);
4. **Frau Lupium** (Kudern);
5. **Frau Seehagel** (Worellen);
6. **Herr Worat** (Schabiennen);
7. **Frau Borowski? Barkowski** (Kamanten);
8. **Herr Bussas** (Kariothkehmen);
9. **Frl. Liselotte Matziwitzki** (Darkehmen);
10. **Herr und Frau Dotzki** (Kl.-Sobrost);
11. **Herr und Frau Weissert** (Skirlack);
12. **Herr und Frau Hoffmann**;
13. **Frau Berner mit zwei Kindern und Mutter** (Weedern);
14. **Frau Boschefski mit zwei Kindern**;
15. **Frau Rosigkeit** (Skirlack);
16. **Frau Polenz** (Skirlack);
17. **Herr und Frau Korschat** (Launingken);
18. **Frau Kräkel** (Bagdohnen);
19. **Frau Koch, geb. Gruber, und zwei Kinder** (Gr. Grobienen);
20. **Herr und Frau Bussas** (Eschenringken);
21. **Herr Skroblin**;
22. **Herr Mensch**;
23. **Herr Thieler** (Wantischken);
24. **Herr und Frau Höppner** (Darkehmen);
25. **Frau Wurster** (Stroppau);
26. **Herr Kludzuweit** (Gr. Grobienen);
27. **Frau Perplies** (Muldszählen);
28. **Frau Naujoks** (Muldszählen);
29. **Herr Schäfer mit Schwiegertochter und zwei Kinder** (Darkehmen);
30. **Frau Reichel und zwei Kinder**;
31. **Herr und Frau Ringlau**;
32. **Herr und Frau Wenzel und zwei Töchter** (Sobrost);
33. **Frau Abromeit** (Auxkallen);
34. **Herr Kurt Weber** (Auxkallen);
35. **Frau Oschkenat und zwei Kinder** (Zedmar);
36. **Besitzer, Balschun** (Ragauen);
37. **Herr August Pulter** (Skirlack);
38. **Johanne Klötzing**;
39. **Herr Isigkeit** (Jodschinn).

Kreis Goldap:

1. **Herr und Frau Schawaller** (Grobelschken);
2. **Herr Tobarkus** (Golbenischken); 3. **Herr Hausmann** (Schaltinnen);
4. **Herr Danschewitz** (Gewaiten);
5. **Frl. Elli Kellermann und Franz Kellermann** (Maleiken);
6. **Herr und Frau Schuleit** (Schaltinnen);
7. **Kind, Reschke** (Gawaiten);
8. **Schneidermeister, Ipach**;
9. **Wilhelm Kellermann** (Maleiken);
10. **Fräulein Gambal** (Jodschen);
11. **Herr Tiess**;
12. **Herr Suck**;
13. **Herr Baginski und Frau** (Dumbeln);
14. **Herr Dietrichkeit** (Gawaiten);

15. **Herr Gatow**, (Gr. Gudellen);
16. **Frau Unterrieseer** (Groblischken);
17. **Frau Stamm** (Groblischken);
18. **Frau Fischer** (Scheben).

Kreis Bartenstein:

1. **Helmut Orlofski**;
2. **Herr und Frau Schulz**.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nummer D/G. erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Frau Charlotte Pohlmann, (24b) Neumünster, Großflecken 19, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Frau Grünert**, ca. 28 Jahre, aus Moditten bei Königsberg.
2. **Geschwister Hocker**, ca. 22 und 24 Jahre, aus Metgethen-Königsberg.
3. **Fräulein Rehkind**, ca. 30 Jahre, aus Metgethen-Königsberg.
4. **Fräulein Hildegard Schwarz**, ca. 23 Jahre, Verkäuferin in Königsberg, Strumphaus Lodermann oder Feinstrumpf, wohnte in einem Dorf im Kreise Samland.
5. **Fräulein Preuß**, ca. 40 Jahre, aus Metgethen-Königsberg Bnkenweg 13.
6. **Frau Christoph**, ca. 40 Jahre, aus Metgethen-Königsberg (Hausmeisterstelle höhere Lehranstalt).
7. **Frl. Elfriede Borchert**, ca. 25 Jahre, Hausangestellte bei Bruhns, Metgethen-Königsberg.
8. **Frau Philipp**, ca. 38 Jahre, aus Königsberg.
9. **Frau Krüger**, aus Schugsten-Gr.-Raum bei Königsberg.
10. **Frau Pustlauk**, ca. 40 Jahre, aus Neukuhren-Samland.
11. **Frau Mecklenburg**, Bäckermeister (vielleicht gehört dieser Text zu 13.) ca. 40 Jahre, aus Gerdauen, Bahnhofstr.
12. **Anneliese Krüger**, ca. 22 Jahre, aus Köln, wohnten 1945 auf einem Gut im Kreis Samland.
13. **Bäckermeister, Radtke**, ca. 40 Jahre, aus Sarkau/Cranz.
14. **Frau Rosenkranz**, ca. 35 Jahre, aus Königsberg, Blücherstraße, war in der Eiergroßhandlung, Fridrici tätig.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Die Geschäftsstelle des Bundes der vertriebenen Ostpreußen, Berlin SW 11, Stresemannstr. 30 erteilt Auskunft über folgende Landsleute:

1. **Max Heumann, Bruder des Besitzers der Waggonfabrik Steinfurt**, Königsberg;
2. **Karl Lenk**, aus Königsberg, früher bei Steinfurt, Königsberg gewesen;
3. **Dreyer**, Polizeiwachtmeister in Königsberg gewesen;
4. **Brünninger**, Vater Fleischeimeister in einem Vorort bei München, etwa tausend Einwohner, B.-Jahrgang 17 oder 21. (wahrscheinlich 1917 oder 1921)

Ferner kann **Herr Popihn**, Berlin-Spandau, Mertensstr. 23, Auskunft erteilen über **einen Pfarrer, aus Lyck oder Treuburg**, der öfters den Superintendenten vertreten hat, Alter 35 - 40 Jahre, **Ehefrau hieß Lottchen, Schwiegervater war Konsul**.

Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Herr Friedrich Nendza, (24a) Aumühle, Bezirk Hamburg, Bismarckquelle, kann über **Oberfeldwebel, Paul Datge**, 36 - 38 Jahre alt, aus Rastenburg, verheiratet, zwei Kinder, Auskunft erteilen.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Frau Elfriede Klautke, jetzt Hamburg 33, Wiesendamm 10 II, kann über den Verbleib nachstehender Königsberger Auskunft erteilen:

1. **Dr. med. Sett**, Gauamtsarzt, Privatklinik Vogelweide,

2. **Frau John**, Scharnhorststraße,

3. **Frau Christel Kühn**, Hammerweg, mit drei Kindern, Mann war Oberstleutnant, in englischer oder amerikanischer Gefangenschaft gewesen,

4. **Frau Erna Schlick**, Nähe Adolf-Hitler-Schule, Mann war Polizeihauptmann,

5. **Frau Erna Jeschke mit sechzehnjähriger Tochter**, Samlandweg (Sohn soll in Hamburg verheiratet sein),

6. **Eheleute Lilienthal**, Samlandweg oder Schindekopstraße,

7. **Frl. Margarete Drinkgern**, Samlandweg 17, tätig gewesen **bei Fa. Bernhard Wiehler**,

8. **Frl. Plessin**, Samlandweg 21, tätig gewesen **bei Fa. Bruhn**,

9. **Frl. Grentsch**, Samlandweg,

10. **Herr Otto Laser**, Samlandweg **mit Tochter, Irmgard**.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Frl. Marta Polenz, jetzt (20b) Engeladen 10 über Seesen/Harz, kann über die **Ehefrau des Paul Haupt**, aus Neukirch (Elchniederung) Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Frau Hedwig Kelch, früher Königsberg, Unterhaberberg 8a, jetzt (24b) Rendsburg, Beselerstr. 8, kann über **Herrn Jaudziems**, aus Königsberg, Plantage 21. Auskunft erteilen.

Gesucht werden:

Frau Maria Jaudziems, geb. 08.10.1885, und ihre **Tochter, Frau Edith Torkel, geb. Jaudziems**.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse.

Herr Erich Reiß, jetzt (24b) Hollingstedt über Heide (Holstein) kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Amling**, Artilleriewachtmeister, 27 - 30 Jahre alt, Angehörige waren in der Gegend von Passenheim wohnhaft;

2. **Name entfallen**, geb. 1894, ehemals Wachtmeister der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, Beruf: Fischer am Kurischen Haff, Kreis Labiau.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Es liegt eine Nachricht vor über **Luzin Gedig**, Bauerntochter, ledig, geboren ca. 1927, aus Klingerswalde.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Fräulein Gisela Blaar, Rastatt/Baden, Wilhelmstraße 3, kann Auskunft erteilen über **Herrn Schulz**, aus Königsberg, Am Ausfalltor 9, Polizeioffizier. Alter: Anfang vierzig.

Herr Herbert Passarger, (20a) Vardegötzen 31, Post Elze, Hannover-Land, früher Bauer in Rogau, Kreis Pr.-Holland, kann über **Frau Ella Faust**, ca. 22 Jahre (könnte auch 72 Jahre lauten) alt, aus Wehlau oder aus der Gegend von Wehlau, Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Über folgende Landsleute liegt eine Nachricht vor:

1. **Herr Gottlieb Reiher**, ca. 60 Jahre, klein, Haare: schwarz, Vollbart, aus dem Memelgebiet zu Hause;

2. Frau Helene Stecklies, 55 – 60 Jahre, groß, schlank, herzleidend, dunkelblond, Hauseigentümerin aus Stallupönen. Ehemann: Schneidermeister, verstorben. Sohn, zu Hause gestorben, hatte auch **eine Tochter**.

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr 29b.

Über nachstehende Landsleute liegen Heimkehrernachrichten vor:

- 1. Bauer, Josef Scheffler**, aus Braunsberg, Seeligerstraße.
- 2. Herr Sonnenborn**, aus Alt-Passarge.
- 3. Fritz Kant**, aus Herrendorf bei Mühlhausen.
- 4. Anton Spannenkrebs**, aus Migehehen.
- 5. Kaplan, Karl Will**, aus Bischofstein.
- 6. Pfarrer, Karl Huhmann**, aus Köllen, Kreis Rößel.
- 7. Bauer, Josef Anhut**, Arnsdorf, ca. fünfzig Jahre alt hatte Frau und zwei Kinder.
- 8. Maurer, Andreas Benkel**, ca. 48 Jahre, aus Lautern, Kreis Rößel.
- 9. Bauer, Josef Belau**, aus Natrappen, Kreis Heilsberg, über vierzig Jahre alt.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. A/F erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Herr Paul Wichmann, Gelsenkirchen-Buer, Horster Straße 32, kann Auskunft erteilen über Töpfermeister Anders, Kreis Elchniederung und Herrn Fritz Hinz, aus Königsberg, Zeppelinstraße 21. Den Zuschriften bitte Rückporto beifügen.

Angehörige für Heimkehrer gesucht

Für Heimkehrer werden nachstehend aufgeführte Angehörige gesucht; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten:

- 1. Gertrud Brodisch**, geb. 22.02.1922, aus Allenstein, Trautzinger Straße 2;
- 2. Ernst Woelk**, etwa 48 - 50 Jahre alt, **Anna Woelk**, etwa 20 Jahre alt, und **Traute Woelk**, etwa 19 Jahre alt, aus Groß-Sudertal, Butterberg bei Tapiau-Wehlau;
- 3. Martha Pfeifenberger, geb Mattat**, geb 26.01.1918, aus Uschballen, Kreis Tilsit, später Zimmerhausen, Kreis Lichtenwald;
- 4. Elisabeth Salmann, geb. Jakel, verw. Pinkos**, geb. 06.12.1900. **Edelgard Pinkos**, geb. 06.03.1926, und **Waltraut Pinkos**, aus Ortelsburg, Mittenwalderweg 100;
- 5. Fritz Pläp**, geb. 20.09.1896, aus Cranz, Königsberger Str. 8;
- 6. Wilhelmine Portmann**, geb. 11.12.1881, **geb. Fröhlich**, aus Königsberg, Rosenstr. 87;
- 7. Alfred Seifert und Else Seifert, geb. Wermke**, geb 14.11.1919, aus Königsherg;
- 8. Georg Preikschas**, geb. 01.06.1910 aus Poszeiten, Kreis Memel, und **Martin Preikschas**, geb. 05.11.1905 aus Prökuls, Kreis Memel;
- 9. Ernst Radmacher**, geb. 11.05.1902 und **Anna Radmacher, geb. Rockel**, geb. 21.02.1903. **Hildegard Radmacher**, geb. 19.03.1929, alle aus Gr.-Plauen, Kreis Wehlau;
- 10. Ottilia Burschert, geb. Redding**, geb. 05.04.1900, aus Allenstein, **Maria Kolz, geb. Redding**, geb. 2810.1911, aus Tilsit, Friedrichstr. 52;
- 11. Elisabeth Reinohs**, geb. 14.01.1888, **Hermann Reinohs**, geb. 1917, **Käthe Reinohs**, alle aus Bäregrund, Kreis Treuburg.
Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. VII an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht:

- 1. Walter von Golaszewski**, geb. 15.01.1906 in Tilsit, gesucht wird, **Elisabeth von Golaszewski**, aus Allenstein, Roonstraße 83;
- 2. Karl Holl**, geb. 09.04.1912, gesucht wird **Auguste Holl**, aus Freudenberg über Heilsberg;

3. **Adalbert Holler**, geb. 24.09.1902 in Strauben, gesucht wird **Maria Holler**, aus Warten;
4. **Paul Hoppe**, geb. 16.10.1903 in Fährkrug/Tapiau, gesucht wird **Johanna Hoppe**, aus Königsberg, Fauler Graben „Schiff Margarete“;
5. **Anton Horrat**, geb. 14.04.1924 ub Skoppen, gesucht wird **Anton Horrat**, aus Skoppen 33, Kreis Lötzen;
6. **Walter Hosenberg**, geb. 17.02.1919, gesucht wird **Johann Hosenberg**, aus Stabigotten über Allenstein;
7. **Erich Hübner**, geb. 09.05.1917 in Lessen, gesucht wird **Maria Hübner**, aus Gauthen bei Fischhausen;
8. fehlt
9. **Charles Huepler**, geb. 17.04.1904 in Pr.-Holland, gesucht wird **August Huepler**, aus Pr.-Holland, Mauerstraße 17;
10. **Kurt Hugas**, geb. 15.10.1927, in Rosengarten, gesucht wird **Friedrich Hugas**, aus Rosengarten, Kreis Rastenburg;
11. **Otto Hundneser**, geb. 14.02.1903, gesucht wird **Elise Hundneser**, aus Persbrüden, Kreis Ebenrode. (Vielleicht ist Hundrieser gemeint).
Zuschriften unter Nummer Su. Mü. 7 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, erbeten.

Seite 18 HAMBURG

Heimatbund, der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Heiligenbeil am 24.06., um 16.00 Uhr, im Restaurant Bohl, Hamburg 31, Mozartstraße 27.

Kreisgruppe Stallupönen (Ebenrode) am 24.06. zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Königsberg, am 01.07. zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Planten un Blumen.

Kreisgruppe Treuburg, am 8. Juli, zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Samland, am 08.07., zusammen mit Treffen der Kreise Königsberg-Land und Fischhausen, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Angerapp (Darkehmen), am 15.07., zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Goldap, am 27.07., zusammen mit Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus, Hamburg.

Kreisgruppe Braunsberg und Heilsberg, am 22.07. zusammen, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Ostpreußengruppe Bergedorf: 8. Juli, Fahrt nach Friedrichsruh. Abfahrt 13.51 Uhr. (Näheres unter Bergedorf.)

Die Kreisgruppe Königsberg veranstaltete in dem Bestreben, die Zusammenkünfte abwechslungsreicher zu gestalten, einen Bunten Abend im Winterhuder Fährhaus, der Darbietungen ostpreußischer Künstlerinnen brachte. Herzlicher, uneingeschränkter Beifall dankte den Darbietungen.

Die Gumbinner füllten den Saal bei **Landsmann Bohl** auf den letzten Platz, um den Vortrag von **Landsmann Naujoks** über die Verhältnisse im Landkreis Gumbinnen von 1945 bis 1949 zu hören. Anschließend wurden wichtige Hinweise über Arbeitsbeschaffung, Berufsberatung und Siedlung gegeben. Musik und humoristische Einlagen lockerten den Abend auf.

Eine 43-jährige arbeitslose Landsmännin, die vor wenigen Monaten aus der russisch besetzten Zone gekommen ist und früher in Cranz ein Pensionat leitete, sucht einen geeigneten Wirkungskreis in Hamburg oder näherer Umgebung, nach Möglichkeit in einem frauenlosen Haushalt. Zuschriften erbittet der Heimatbund ‚der Ostpreußen‘ in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Bergedorf

Die Monatsversammlung der Bergedorfer Ostpreußengruppe fand am Sonntag, dem 10. Juni, bei Eckermann, Lohbr. Waldstr., statt. Nach einem Vorspruch begrüßte der **Vorsitzende Kuntze** die Versammlung und nahm anschließend zu einigen Tagesfragen Stellung. Er betonte besonders, dass die Landsmannschaften vollkommen unpolitisch sind, aber der Partei die Stimme geben, die sich der Sache der Heimatvertriebenen besonders annehmen. Der Gemischte Chor unter der Leitung von **Frau Scharffetter** brachte einige Gesänge sehr gelungen zu Gehör. Ein Volkstanz und zwei Akkordeonsoli umrahmten die Veranstaltung.

Die nächste Veranstaltung soll als Familienfest ins Grüne gehen. Am Sonntag, dem 8. Juli, soll eine Fahrt nach Friedrichsruh steigen. Abfahrt von Bergedorf 13.51 Uhr, Waldpicknick und Belustigungen aller Art. Angehörige und Gäste mit Kindern auch aus der näheren und weiteren Umgebung herzlich willkommen.

Vereinigung ostpreußischer Rasensportler

Unseren Sportfreunden möchten wir mitteilen, dass wir nunmehr dabei sind, eine aktive Tischtennis- und Kegelabteilung aufzubauen. Mehrere Tische zum Tischtennis und zwei Bahnen zum Kegeln stehen uns in unserem Klubheim zur Verfügung. Meldungen erbeten an Georg Brenke, Hamburg, Flottbeker Chaussee 186.

1. FC Ostpreußen. Das Training unserer Herren findet jeden Montag und Freitag in der Zeit von 19 bis 21 Uhr statt. Sportplatz Schenefelder Landstraße (S-Fahn Blankenese).

Wir möchten unsere Sportfreunde noch darauf hinweisen, dass unsere zukünftigen monatlichen Treffen im Klubheim Sülldorfer Hof ab jetzt als geschlossene Gesellschaft zur Durchführung gelangen.

Nächstes Treffen: 6. Juli, 19 Uhr, Sülldorfer Hof.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Schloss Holte

Am 7. Juli treffen sich im Schloss-Café die Ostpreußen, Westpreußen und Danzinger. Die Zusammenkunft dient dem guten Geist der Heimat, den wir lebendig halten wollen, um diese Zeit zu überstehen. Fröhliche Lieder, Gedichte und Musik sollen uns unsere Sorgen ein wenig erleichtern.

Seite 19 Aus der Geschäftsführung

Der Hilfescrei nach Babysachen für eine Landsmännin aus Königsberg (in Folge 10 auf Seite 7 veröffentlicht) hat ein solches Echo gefunden, dass Frau Klein jetzt in der glücklichen Lage ist, eine vollständige Babyausstattung zu besitzen. Sogar Landsleute aus dem Ausland haben geholfen, die Not zu lindern. Auch einige Geldspenden sind eingegangen.

Eine Anzahl von Paketen liegen noch bei der Geschäftsführung; sie werden erst ausgegeben werden, wenn der Klapperstorch wieder einen der Ärmsten unter uns aufgesucht hat. Die einzelnen Empfänger werden sich mit den Spendern direkt in Verbindung setzen und ihren Dank sagen.

Die Landsmannschaft Ostpreußen dankt allen Spendern für diesen Beweis der Zusammengehörigkeit.

Wer von unseren Landsleuten ist bereit zwei **ostpreußische Vollwaisen, Zwillingmädchen im Alter von zehn Jahren, genannt „Das doppelte Lottchen“**, in den Sommerferien zur Erholung aufzunehmen? Die Pflegemutter ist nicht in der Lage, den Kindern eine Erholung zu bieten. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Flüchtlingsfamilie aus Insterburg mit Siedlungsheim am Bodensee bietet zwei alleinstehenden Kriegsblinden oder Schwerkriegsbeschädigten Heim gegen Kostgeld. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bei der Geschäftsführung liegt das **Stammbuch, der Familie Otto Oskar Loleit und Ehefrau Helene Frida Loleit, geb. Steppat**, getraut am 30.09.1933 in der Deutschordenskirche in Tilsit, **Kinder, Dieter, Manfred, Otto-Gerd Günther und Peter Frank**, letzter Wohnort Lyck, Yorckstraße 13.

Bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, liegen für folgende Personen die Sparbücher der Raiffeisen-Kasse Lautern vor:

1. **Berta Will**, Lautern, ausgefertigt 13.01.1942,
 2. **Mathilde Will**, Lautern, ausgefertigt 15.01.1938.
- Die Eigentümer werden gebeten, sich zu melden.

Es wird Auskunft über den **Verbleib des St. Georgen-Hospitals in Königsberg** erbeten. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Für eine Todeserklärung.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der **Frau Grete Hartwig, geb. Donde**, geboren 06.11.1913 zu Löcknik, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft in Goldstein bei Prassen, Kreis Rastenburg. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Für eine Todeserklärung.

Wer kann über den Verbleib von **Frau Margarete Burchert, geb. Schaffrinna**, geb. 04.07.1929, zuletzt wohnhaft Bischofsburg, Auskunft erteilen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der **Frau Anna Störmer, geb. Schokolinski**, aus Rößel-Wilkenberg 3 (Siedlung) und ihre **Töchter, Anna**, geb. 18.11.1922, **Monika**, geb. 24.12.1926. Sie sollen im Spätherbst 1945 von den Russen verschleppt worden sein. Der **Sohn, Norbert**, befindet sich heute beim Vater. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung.

Wer kann über den Verbleib von **Frau Anna Friedrich, geb. Kaukas**, geb. 01.03.1909 in Dortmund, zuletzt wohnhaft Stobern, Kreis Ebenrode, Auskunft erteilen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung.

Wer kann über den Verbleib von **Frau Lina Schernus, geb. Roock**, geb. 22.06.1909, zuletzt wohnhaft Sorgenau, Kreis Fischhausen (Samland) Auskunft erteilen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bestätigungen

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Der Landsmann, **Max Albert Schröder**, geb. am 27.08.1866, von Beruf Tischlergeselle, war tätig von 1901 - 1904 als Lehrling bei der Firma Saffran in Gr.-Wolfsdorf—Dönhoffstedt, von 1906 bis 1907 als Geselle **bei Tischlermeister, Ewald Casemir**, von 1907 - 1914 als Geselle bei Tischlermeister, **Otto Günther** in Königsberg Pr., Heidemannstr., von 1914 - 1945 als Geselle bei der Möbelbau und Ladeneinrichtungs-Tischlerei, **Walter Sziburis**, Königsberg, Sackheimer Mittelst. 3. Durch die Flucht sind sämtliche Unterlagen verloren gegangen. Zur Erlangung der Invalidenrente werden Zeugenaussagen ehemaliger Betriebsangehöriger benötigt, die vorstehende Angaben bestätigen können. Zuschrift erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wer von den Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Herzog-Albrecht-Schule in Rastenburg, für die Zeit von 1936 - 1943, ist in der Lage, einem Schüler der 7. Klasse den Schulbesuch von der 1. - 7. Klasse zu bestätigen? Anschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Zum Zwecke amtlicher Beglaubigungen werden Aussagen von Zeugen benötigt, die den Landsmann, **Alfred Krause**, geb. 22.01.1908 in Königsberg, von dort her kennen. Krause hat von Kindheit an bis

zur Flucht bei den Eltern in Königsberg, Pillauer Straße 14, gewohnt. Der Vater war von Beruf Händler und besaß eine Fischräucherei. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Seite 19 Wir gratulieren . . .

Ihr **88. Lebensjahr** vollendete am 15. Juni 1951, in voller Frische, **Witwe Susanna Wiesner**, früher Neidenburg-Littfinken. Sie befindet sich bei ihrer Tochter in Brambauer/Westfalen, Waltroper Str. 32.

Ihren **87. Geburtstag** begeht am 23. Juni 1951, **Frau Natalie Zagermann, geb. Thiel**, aus Wusen, Kreis Braunsberg, sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn in Halle Westfalen, Lange Str. 60.

Ihren **86. Geburtstag** feierte am 9. Juni 1951, **Frau Emilie Odau**, aus Heinrichswalde, eine treue Leserin des „Ostpreußenblattes“. Sie wohnt in Würzburg, Parsevalstraße 7. —

86 Jahre alt wurde am 20. Juni 1951, **Bauer, Friedrich Conrad**, aus Balskau, Kreis Angerapp. (Seine Anschrift durch **Benno Sablonsky**, Oldenburg i. O., Kronbergstraße 516.)

85 Jahre alt wurde am 16. Juni 1951, der in Ragnit geborene **Schriftsteller, Paul Wittko**. Er hat sein neues Buch „Ostelbische Gestalten“ kürzlich vollendet. In Hamburg, Vogelbeerweg 2, schreibt er an seinen Lebenserinnerungen.

Seinen **84. Geburtstag** begeht am 23. Juni 1951, der **Altsitzer, Friedrich Resch**, aus Falkenort im Kreise Tilsit-Ragnit. Er wohnt jetzt in Stiepelse, Kreis Hagenow. —

84 Jahre alt wurde am 2. Juni 1951, **Oberamtmann, Robert Totenhöfer**, früher Pächter der staatlichen Domäne Wandlacken im Kreise Gerdauen. Er wohnt in Hannover-Wülfel, Hildesheimer Chaussee 154.

Ihren **83. Geburtstag** beging im Kreisaltersheim in Burg in Dithmarschen, **Frau Marie Metschies**, aus Königsberg, Kolwstraße, in voller Frische.

Ihren **82. Geburtstag** feiert am 24. Juni 1951, **Frau Hedwig Dischmann, geb. Nelson**, aus Fischhausen, jetzt in Kellinghusen, bei Thül, Otto-Ralf-Str. 9. —

Ihren **82. Geburtstag** feierte am 8. März 1951, **Witwe Johanna Reichelt, geb. Birth**, aus Braunsberg. Sie wohnt in Korbach-Waldeck, Skagerrakstr. 41.

Seinen **81. Geburtstag** begeht am 30. Juni 1951, der **Regierungssekretär a. D., Ernst Eichler**, aus Königsberg, Beethovenstr. 47. Er lebt mit seiner Frau in Soltau/Hannover, Wiesenstr. 14. —

81 Jahre alt wurde am 21. Juni 1951, **Anton Liedtke**, aus Kurau, Kreis Braunsberg, jetzt in Sulze bei Hannover, Schmiedestr. 16. —

(ohne Datum) Ihren **81. Geburtstag** beging in diesen Tagen, **Frau Wilhelmine Gutzeit**, jetzt in Krumstedt bei Meldorf/Holstein. Sie lebt in dem Wunsche, ihre geliebte Heimat wiederzusehen.

Seinen **80. Geburtstag** begeht am 27. Juni 1951, **Ewald Malien**, aus Schwalleningken, im Kreise Pögegen. Er wohnt bei seinem Sohn in Preetz/Holstein, Bahnhofstraße 3. —

Ihr **80. Lebensjahr** vollendete am 9. Juni 1951, **Frau Marie Engel, geb. Pellenat**, aus Königsberg, zeitweise in Ponaken/Samland, jetzt in Ladekop West 8, Kreis Stade. —

Seinen **80. Geburtstag** beging in geistiger und körperlicher Frische, **Pfarrer, Otto Walther**, aus Marwalde, Kreis Osterode, am 15. Juni 1951. Alle Angehörigen seiner alten Gemeinde denken dankbar, ihres verehrten Seelsorgers. Er wohnt jetzt mit seiner Gattin in der Sowjetzone.

79 Jahre alt wurde am 17. Mai 1951, **Frau Minna Budday, geb. Kischkewitz**, die eine Gastwirtschaft in Arys besaß. Sie lebt bei ihrer jüngsten Tochter in Crailsheim-Altenmünster, Brühlweg 4.

Ihren **78. Geburtstag** feiert am 24. Juni 1951, **Frau Mathilde Buik, geb. Waleschkowski**, aus Allenstein, jetzt in Rommershausen, Kreis Ziegenhain. —

Ihr **78. Lebensjahr** vollendete am 1. Juni 1951, **Frau Emilie Bay**, aus Lötzen, jetzt in Görau, Kreis Lichtenfels (Oberfranken).

76 Jahre alt wird am 22. Juni 1951, **Frau Luise Koch**, aus Königsberg, jetzt in Braunschweig, Jasperallee 1c.

75 Jahre alt wurde am 28. Mai 1951, die **Försterwitwe, Marie Raschke**, aus Johannsburg in voller Frische. —

Seinen **75. Geburtstag** feiert am 24. Juni 1951, **Kämmerer, Wilhelm Schwark**, aus Altstadt, im Kreise Osterode. Er wohnt mit seiner Familie in Billerbeck/Westfalen, Altstätte-Brock 41. —

Ihren **75. Geburtstag** feiert am 21. Juni 1951, **Frau Käthe Liedtke, geb. Steiniger**, aus Königsberg. Sie wohnt in Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 7. —

75 Jahre alt wurde am 31. Mai 1951, **Martha Wittmann**, die bis zur Vertreibung in Zinten lebte. Sie wohnt jetzt in Filsum, Kreis Leer/Ostfriesland.

Seite 19 Familienanzeigen

Die Verlobung unserer ältesten **Tochter, Marianne mit Herrn Tierarzt, Hans-Joachim Kastner**, geben wir hiermit bekannt. **Dentist Karl Lummerzheim u. Frau Gertrud Lummerzheim, geb. Grenda**. Donaueschingen, früher Königsberg/Pr., Burgstr. 6. Johanni 1951

Wir haben uns verlobt. **Dr. Marianne Lummerzheim, Zahnärztin und Hans-Joachim Kastner, Tierarzt**. Markdorf /Baden, zurzeit Donaueschingen, früher Lyck/Ostproußen. Johanni 1951.

Die Geburt ihres ersten Kindes, **Hans Günter**, geben bekannt. **Hans-Joachim Bielitz**, Neidenburg/Ostproußen **und Inge Bielitz, geb. Meitsch**, Sandlitten/Ostproußen. Rhens/Rhein, den 15. April 1951.

Die Verlobung ihrer jüngsten **Tochter, Edeltraut** mit dem **Gebrauchsgraphiker, Herrn Richard Gratopp**, Hamburg, geben bekannt: **Richard Arndt und Frau Luise**, früher Treuburg/Ostproußen, jetzt Quarstedt/Holstein.

Als Verlobte grüßen: **Ingrid Hinz**, Köslin/Pommern, jetzt Orfgen bei Flammersfeld (Ww.) und **Helmut Groß**, Wormditt/Ostprouße. Mai 1951.

Als Verlobte grüßen: **Anna Kurowski**, früher Langenbrück, Kreis Sensburg, Ostproußen und **Eckart Demuth**, früher Sensburg, Kreis Sensburg/Ostproußen, Bayreuth, Pfingsten 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt **Vera Grenz**, früher Hermsdorf, Kreis Heiligenbeil/Ostproußen und **Herbert Nizingo**, früher Memel. Schwanewede, Kreis Osterholz, 15. Juni 1951.

Christel Poschwatta, früher Beierswalde, Kreis Goldap, jetzt Duderstadt, Marktstr. 19 und **Walter Bothe**, Bremen-Lesum, Burgd. Kirchweg 36, empfehlen sich als Verlobte.

Die Verlobung meiner **Tochter, Ruth mit Herrn Hans Selmikat**, gebe ich bekannt. **Gustel Wilkes, geb. Gottschalk-Kendelbacher**, Tilsit, Hermann-Göring-Str. 5. Jetzt Wuppertal-Barmen, Schloßstraße 22.

Ihre Vermählung geben bekannt **Kurt Dittmann**, früher Labiau, Ostproußen und **Paula Dittmann, geb. Hertweck**, Kuppenhein, Baden. Jetzt Baden-Bad., Maximilianstraße 114. 19. Mai 1951.

Ihre am 05.06.1951 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Werner Hornung** Maler und Graphiker, Frankfurt/M., Unterlindau 68 II, früher Aschaffenburg und **Helga Hornung, geb. Heydler**, früher Herandstal, Kreis Goldap.

Ihre am 22.05.1951 stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Gert-Joachim Jürgens**, früher Tilsit und **Frau Irmgard, geb. Pohlmann**, früher Braunsberg/Ostproußen. Lüneburg, Ostlandring 5, im Juni 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Muschmann und **Frau Gerda Muschmann, geb. Peter.** Itzehoe, Lindenstr. 226. Früher Schloditten, Pr.-Eylau.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Klaus R. Gerlach und Frau Joanne Edwina Gerlach, geb. Friedrichs.** Houston, Texas, 807 Rosedale. 7. Juni 1951. Früher Königsberg/Pr., Steinstraße 6.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bruno Garbukas und Doris Garbukas, geb. Engelberg.** Lüneburg, Heidkamp 16, früher Königsberg, Scheffnerstr./Bismarckstr.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Schettler,** früher, Rudau, Ostpreußen und **Gisela Schettler, geb. Hasse,** früher Kl.-Garde/Pommern. Boostedt/Holstein, den 02.06.1951.

Statt Karten! **Zur Diamantenen Hochzeit** sind uns so überaus zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zugegangen, dass es uns gar nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir danken deshalb auf diesem Wege allen herzlichst. **Lehrer i. R., Franz Ulkan und Frau Olga Ulkan, geb. Treskatis.** Bad Driburg, den 25. Mai 1951, Mühlenstraße 4, (früher Rheinswein, Kreis Ortelsburg).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Lothar Schuldt,** Borstel, Kreis Stade, früher Korschen/Ostpreußen und **Frau Johanna Schuldt, geb. Mätzig,** früher Niederoderwitz, Oberlausitz. 4. Juni 1951.

Nach schwerer Krankheit und Operation starb am 23.03.1951 im Kreiskrankenhaus zu Rochllitz, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Landwirt, Karl Hoelzel,** aus Hagenrode, Kreis Schloßberg, geb. am 10.02.1904 zu Insterburg-Abbau, als Beschäftigter in der Patentpapierfabrik Penig/Sa. In tiefer Trauer: **Ida Hoelzel, geb. Luttkus und Kinder.** Penig/Sa., Flinschstr.10, Mallnow bei Carzlg, Garrel/Old., Markhausen/Old., Bremen, Meckenbeuren bei Friedrichshafen, Göttingen, Handorf bei Münster, Bayreuth und Oberhausen. Seine Sehnsucht nach der Heimat blieb unerfüllt.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Landwirt, Johann Kolberg,** früher Retsch, Kreis Heilsberg/Ostpreußen, am 24. Mai 1951, im Alter von 80 Jahren, sanft entschlafen ist. In stiller Trauer: **Maria Lingnau, geb. Kolberg. Georg Lingnau. Ella Wunder, geb. Kolberg, Witwe. Ursula Hoenig, geb. Kolberg, Witwe. Hildegard Lukowsky, geb. Kolberg. Franz Lukowsky. Lidwina Assmann, geb. Kolberg, Witwe und 14 Enkelkinder.** Die Beerdigung fand in Burladingen, Hohenzollern, statt.

Am 18.05.1951 verstarb nach einem Leben reich an Freud und Leid, im 82. Lebensjahr, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, **Frau Louise Scharffetter, geb. Kubert.** Im Namen aller Trauernden: **Franz Scharffetter,** Bremen-Grambke, früher Kallwischken, Kreis Insterburg.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser früherer, treuer Mitarbeiter, **August Spies,** im 66. Lebensjahre, fern der Heimat, nach längerem Leiden, am 24. Mai 1951, in Holstein verstorben ist. Seine Aufrichtigkeit und Treue wird uns stets in Erinnerung bleiben. **Otto Schlaugat und Frau.** Köttenich bei Düren, früher Frankeneck/Ostpreußen.

Psalm 31, 6 Gott, der Herr, erlöste von langem, schwerem Leiden unseren gütigen, treusorgenden Vater, Schwieger- u. Großvater, den **Postinspektor a. D. Wilhelm Vogel,** aus Königsberg/Pr., im Alter von 73 Jahren. In stiller Trauer: **Irmgard Vogel,** Vikarin, Ottersberg, Bezirk Bremen. **Heinz Vogel,** Oberstfeldmarschall a. D. Oberleutnant d. R. **Erna Vogel, geb. Riemer,** Todtglüsing, Post Tostedt. **Elsbeth Vogel,** Studienassess., Emden, Freiligrathstr. 1. **Gerhard und Dagmar,** als Enkelkinder. Ottersberg, den 26. April 1951.

Nachruf zum sechsjährigen Todestag. Am 12.06.1945 verstarb in Königsberg/Pr., mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, **Postschaffner, Franz Vorrath,** geb. 07.04.1902. In stillem Gedenken: **Magda Vorrath, geb. Latzke. Gerti Vorrath. Ursula Schwibbe, geb. Vorrath. Heinz Schwibbe. Großsohn, Michael.** Königsberg/Pr., jetzt Osterode/Harz, Kornmarkt 16.

Nach zweijährigem, qualvollstem Leiden, immer wieder auf Genesung hoffend, erlöste Gott, der Allmächtige, meinen Mann, unseren Vater und Bruder, **Schachtmeister, Heinrich Schermann,** im

Alter von 52 Jahren. In stiller Trauer: **Die Gattin, Kinder und Angehörige**. Sontheim bei Memmingen, früher Tilsit, Schlageterstr. 10.

Am 23. Mai 1951 erlöste Gott, der Herr, von seinem schweren Leiden, meinen Lebenskameraden, unseren lieben, guten Bruder und Onkel, den **Kaufmann, Ernst Obitz**, aus Dubeningen, Kreis Goldap/Ostpreußen, im Alter von 61 Jahren. Im Namen aller trauernden Angehörigen: **Gertrud Obitz, geb. Schröder**, Gressow über Wismar in Mecklenburg, den 23.05.1951 (geschrieben steht das Jahr 1895). Er wurde fern seiner geliebten Heimat auf dem Friedhof in Gressow zur letzten Ruhe gebettet.

Nach kurzer, heimtückischer Krankheit, ging am 08.06.1951, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, **Ilse Lewitzki**, im blühenden Alter von 17 ½ Jahren, für immer von uns. In tiefer Trauer: Johanne Lewitzki. **Eva Lewitzki und Dietrich Lewitzki**. Schwörstadt/Baden, Kreis Säckingen, früher Popelken, Kreis Wehlau.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott, der Herr, am 10. Juni 1951, im 57. Lebensjahr, meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, **Generalmajor a. D., Bernhard Nesslinger**, zu sich in sein Reich. In tiefer Trauer: **Jutta Nesslinger, geb. Ulmer. Eberhard Nesslinger. Astrid Nesslinger**. Kellinghusen, Fernsicht (Mittelholstein). Die Beisetzung hat stattgefunden.

Am 14. Juni 1951 wurde mein geliebter Mann, unser güter Bruder und Onkel, **Konteradmiral a. D., Hans Küsel**, nach einem reichen und erfüllten Leben, von seiner schweren Krankheit erlöst. In tiefer Trauer: **Olga Küsel, geb. v. Wetterlein. Anna Küsel**, Studienrätin a. D., Berlin. **Dr. Georg Hoffmann-Küsel**, Berlin. **Dr. med. Hans-Georg Küsel**, Kiel. Wintershagen bei Neustadt/Holstein.

Allen Bekannten und Freunden nachträglich die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, **Margarete Schulz, geb. Schlicht**, im 41. Lebensjahre, am 03.01.1948, in Königsberg-Juditten, verstorben ist. Gleichzeitig **gedenke ich meiner fünf Geschwister und deren dahingegangenen Lieben, sowie meines Schwiegervaters**, die ebenfalls Opfer der Kriegs- und Nachkriegsereignisse in der Heimat wurden. **Helene Borchert, geb. Schulz. Friedrich Borchert**, Königsberg/Pr., Briesener Straße 27. **Marie Philipp, geb. Schulz. Gustav Philipp**, Königsberg/Pr., Dorf Schönfließ. **Elisabeth Großmann, geb. Schulz**, Cojehnen, Kreis Samland. **Gertrud Klein, geb. Schulz. Rudolf Klein. Günter Klein. Gisela Klein. Werner Klein. Brigitte Klein**, Königsberg/Pr., Kaiserstraße 35. **Julius Schulz (vermisst)**, Königsberg/Pr., Buddestraße 20. **Hermann Schlicht**, Königsberg/Pr., Juditter Waldstraße. Aus dem Kampf für die Heimat sind nicht zurückgekehrt: **Herbert Schulz**, vermisst bei Stalingrad. **Klaus Philipp**, gefallen an der Invasionsfront in Frankeich. **Gerhard Großmann**, vermisst auf dem Balkan. In stiller Trauer zugleich im Namen der vier hinterbliebenen Nichten, eines Neffen und der Schwägerin: **Gustav Schulz**, Maschinenbaumeister, Königsberg/Pr., Juditter Allee 85 (Am 10.06.1949 aus polnischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt) zurzeit (24b) Geesthacht, Gerstenblöcken 9.

Fern seiner unvergesslichen Heimat, verstarb unerwartet am 14. März 1951 mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Bruder, der **Eisenbahner, Emil Grunwald**, im Alter von 59 Jahren. In stiller Trauer: **Klara Grunwald, geb. Salewski**, Wittenberge/Elbe, Perleberger Str. 59. **Ella Grunwald. Irma Grunwald**, Frankfurt/M., Hedderichstr. 55. **Hildegard Thureau, geb. Grunwald. Siegfried Thureau**, Falkenburg über Delmenhorst. **Lina Kaplick, geb. Grunwald**, Lägerdorf über Itzehoe, Münsterdorfer Str. 17. Früher Königsberg/Pr., Godriener Straße, Bahnwärterhaus 116.

Nach langem, schwerem Leiden, erlöste der To,d am 28. Mai 1951, den **Lehrer i. R., Emil Arndt**, im Alter von 71 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Anna Arndt, geb. Kienapfel. Hohenaspe über Itzehoe. Früher Labiau/Ostpreußen.

Für treues Gedenken zum Heimgange meines geliebten Mannes, **Stadtoberinspektor, Hans Weiß**, spreche ich allen lieben Bekannten aus der Heimat, meinen innigsten Dank aus. **Margarete Weiß**, Radegast/Elbe, Kreis Lüneburg. Früher Königsberg/Pr.

Seite 20 Familienanzeigen

Am 24. Juni 1951 jährt sich zum 6. Male der Todestag meines lieben, unvergesslichen Mannes, **Karl Ewald Tscheuschner**, Meister der Gendarmerie, früher Breitenstein. Im wehmütigen Gedenken: **Margarete Tscheuschner, geb. Matthes**. Rodenberg/Deister.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater und Freund, **Leo Hoyer**, Bücherrevisor in Ortelsburg/Ostpreußen ist nach schwerer Verwundung für immer von uns gegangen und ruht auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven. Am 21.02.1945, 5.25 Uhr, gab er sein Leben in Gottes Hand zurück. Wir aber warteten bis zuletzt auf seine Wiederkehr. **Toni Hoyer, geb. Wieczorek. Gerhard Hoyer und Albrecht Hoyer**. Düsseldorf-Benrath, den 12. Juni 1951, Schloßallee 8.

Leo Hoyer

Geburtsdatum 01.01.1920
Geburtsort Darmstadt
Todes-/Vermisstendatum 21.02.1945
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet
Dienstgrad Feldwebel

Leo Hoyer ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Wilhelmshaven - Ehrenfriedhof](#).

Endgrablage: Block Ea Grab 376

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Leo Hoyer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Wilhelmshaven - Ehrenfriedhof, Deutschland

In kurzer Folge verschieden am 02.06.1951: An Herzschlag, der **Baumeister, Paul Lange** (früher Königsberg und Goldap) infolge Unfalls; der **Bauarbeiter, Erich Pech** (früher Kreis Marienwerder). Wir stehen betroffen an den Bahren ostpreußischer Landsleute, die uns in der Schwere der Zeit bewährte Mitarbeiter und beste Kameraden waren. In ehrendem Gedenken: Inhaber und Gefolgschaft der **Baufirma, Eugen Bogdanski**, Bremen-Neustadt (früher Sensburg/Ostpreußen).

Und dennoch bleib ich fest an Dir. Ps. 73, 23 Durch Heimkehrer erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Bauer, Julius Marenski**, aus Königsgut, Kreis Osterode, geb. 30.08.1893, an den Folgen der Verschleppung, im Lager Charkow, am 16.03.1945, verstorben ist. Auch meine liebe, herzensgute jüngste Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, **Ruth Ida Marenski**, geb. 05.03.1928, ist im Juli 1945 in einem Verschleppten-Arbeitslager, am Asowschen Meer, verstorben. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Frau Wilhelmine Marenski. Solingen, Einwachtstr. 31, ptr.

Julius Eugen Marenski

Geburtsdatum 30.08.1893
Geburtsort Dziergunkenmühle
Todes-/Vermisstendatum 16.03.1945
Todes-/Vermisstenort Kgf.Lag. Charkow
Dienstgrad Volkssturmmann

Julius Eugen Marenski wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Charkiw - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Julius Eugen Marenski zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Julius Eugen Marenski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Julius Eugen Marenski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende Formular aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Charkiw, Ukraine

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Hebr. 4, 9 Am 17.05.1951, fünf Tage vor Vollendung seines 79. Lebensjahres, entschlief nach qualvollem Leiden, mein geliebter Mann, unser treuer Vater, guter Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, **Postinspektor a. D., Wilhelm Frisch**. Er war den Seinen ein leuchtendes Vorbild an Hilfsbereitschaft, Liebe und Güte. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Elma Frisch, geb. Schimansky**, Herzberg Harz. **Frau Gerda Kroll, geb. Frisch**, München. **Frau Edith Schneider, geb. Frisch**, Essen. **Oskar Schneider**, Ob.-Ing., Essen. Herzberg/Harz, Inessestr. 17, früher Tilsit/Ostproußen, Fletcherpl. 1.

Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, rief Gott, der Herr, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater und Schwiegervater, **Valerian Magalski**, früher Rogenau, Kreis Ortelsburg, im Alter von 63 Jahren, am 11.03.1951, zu sich in die ewige Heimat. Dieses zeigen an in tiefem Schmerz: **Martha Magalski, geb. Plischka**, Ostpreußen. Johannes Magalski, Bochum. **Hildegard Magalski, geb. Schäfers**. **Gertrud Magalski**, Bochum, Gudrunstr. 56. Er wurde in Heimerde zur ewigen Ruhe gebettet. Herr, gib ihm, die ewige Ruhe!

Müh' und Arbeit war sein Leben, Ruhe hat ihm Gott gegeben. Der Tod entriss uns jäh und unerwartet am 31.05.1951, durch einen schweren Auto-Unglücksfall, meinen geliebten Mann, den besten und liebevollsten Vater meiner Kinder, Kraftwagenführer, **Robert Buchsteiner**, im Alter von 43 Jahren, aus einem arbeitsreichen Leben. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Margarete Buchsteiner, geb. Krupkat. Manfred und Siegfried, als Kinder**. Oberzell bei Passau, Markt 33. Früher Ebenrode, Ostpreußen, Schillerstraße 17.

Nach jahrelanger Ungewissheit erhielten wir jetzt durch die Abwicklungsstelle der ehemaligen deutschen Wehrmacht die Nachricht, dass unser lieber, jüngster Sohn und Bruder, **Gert Pinkall**, Kan. (R.O.B.) in der Artillerie-E.-und A.-Abt. 37 (mot) Mohrungen, im Alter von 17 Jahren, bei den Kämpfen in Ostpreußen, am 11.02.1945, gefallen ist. In tiefer Trauer: **Friedr. Pinkall u. Frau Anna Pinkall, geb. Schneider. Fritz-Wilhelm Pinkall**. Gütersloh, Ohlbrocksweg 28, früher Alt-Christburg/Ostproußen. (Bei der Volksgräberfürsorge noch nicht eingetragen).

Todesmeldung: Nr. 7569

Berlin, den 20. April 1951.

Der Wehrmachtsangehörige, **Gert Pinkall**, Beruf unbekannt, wohnhaft in Alt-Christburg, Kreis Mohrungen/Ostproußen, ist am 11. Februar 1945, im Nordabschnitt der Ostfront gefallen. Stunde und genauer Ort des Todes unbekannt. Der Verstorbene war geboren am 4. September 1027 in Alt-Christburg, Kreis Mohrungen/Ostproußen. Der Verstorbene war nicht verheiratet.

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht.
Der Standesbeamte. In Vertretung: Unterschrift unlesbar.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verstarb plötzlich und unerwartet am 11.05.1951, morgens 6.30 Uhr, an einem Herzschlag, mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landwirt, Friedrich Staff**, Pliken, Kreis Ebenrode/Ostproußen, im gesegneten Alter von 77 Jahren. In tiefem Schmerz, die trauernden Hinterbliebenen: **Anna Staff, geb. Kampf und Kinder**. Die Beerdigung fand am ersten Pfingstfeiertag 1951, nachmittags 5.30 Uhr, auf dem Friedhof in Goltendorf/Bayern statt. Ruhe sanft in Gottes Frieden.

Am 14.05.1951 entschlief sanft, im 64. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter Vater, der Lehrer i. R., **Fritz Peterson**, früher Kornfelde, Kreis Labiau, Ostpreußen. In stiller Trauer: **Käthe Peterson, geb. Wetzker und Söhne**. Tiebensee über Heide i. Holstein.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, entschlief sanft, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **Bauer, Emil Loni**, aus Wiese, Kreis Mohrungen, Ostpreußen. Er starb fern seiner geliebten Heimat, am 28. April 1951, um 1.40 Uhr, im 68. Lebensjahre. Er folgte seinem **einzigem Sohne, Alfred Loni**, in die Ewigkeit, der am 19. März 1945 den Fliegertod fand. In stiller Trauer: **Ida Loni, geb. Fischer. Gertrud Kayser, geb. Loni. Alfred Kayser. Elsa Loni, als Schwiegertochter. 2 Enkelkinder sowie Anverwandte**. Drensteinfurt, im Mai 1951. Die Beerdigung fand am 2. Mai 1951 auf dem Friedhof in Drensteinfurt statt.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir jetzt durch einen Heimkehrer die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, mein guter Papa, der **Land- und Gastwirt, Friedrich Kalmus**, geb. 04.06.1891 in Locken, Kreis Osterode/Ostproußen, am 14. März 1945 im Lager Charkow/Russland an Hungertyphus verstorben ist. In stiller Trauer: **Herta Kalmus, geb. Sinnhöfer und Tochter, Käte, Ida Kalmus. Otto Kalmus. Auguste Sinnhöfer. Gustav Petrat und Familie. Artur Sinnhöfer und Frau. Bruno Sinnhöfer und Familie.** Ellerbek/Holstein, Kreis Pinneberg, Post Rellingen.

Hoffend auf ein Wiedersehen mit all seinen Lieben und ferne von seiner unvergessenen, heimatlichen Scholle, starb im gesegneten Alter von 81 Jahren, am 7. Mai 1951, der **Bauer, Johann Jeromin**, früher Neumalken, Kreis Lyck. Es trauern um ihn seine Frau: **Pauline Jeromin, geb. Trott**, Neu-Kaliß, Kreis Ludwigslust. Familie Otto Jeromin, Wahlsdorf. **Familie Paul Jeromin**, Neuß. **Familie Johann Jeromin**, Frankfurt. **Familie Anna Czerwonka**, Neuß. **Familie Marie Dombrowski**, Braunschweig. **Familie Grete Znoyck**, Neu-Kaliß. Frankfurt a. M., Heerstr. 149.

Nach langem, vergeblichem Warten erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager, der **Oberfähnrich z. S., Heinrich Jakszt**, geb. 18.06.1925, im März 1945, auf See, vor Italien, den Tod für das Vaterland erlitt. In tiefer Trauer: **Heinrich Jakszt und Frau Elise Jakszt, geb. Milbrecht. Dr. med. Gretel Jungfermann, geb. Jakszt. Anneliese Jakszt, stud. math. Willi Jungfermann, cand. med. (24a) Gr.-Sarau, P. Gr.-Grönau über Lübeck.** Früher Prussellen, Kreis Tilsit.

Heinrich Jakszt

Geburtsdatum 18.06.1925

Geburtsort – Prussellen, Kreis Tilsit/Ostproußen – muss noch eingetragen werden

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Oberfähnrich

Heinrich Jakszt ist als gefallener Angehöriger der Marine namentlich entweder in dem U-Boot-Ehrenmal Möltenort bei Kiel an einer der dortigen Wandtafeln oder im Marineehrenmal in Laboe in einem dort ausliegenden Gedenkbuch verzeichnet. Nur in wenigen Einzelfällen konnten die Gebeine der auf See gefallenen Soldaten geborgen und auf einem Friedhof bestattet werden. In diesen Fällen ist der Name des Betreffenden mit Hinweis auf seine Grablage ebenfalls in unserer Datenbank erfasst. Name und die persönlichen Daten von Heinrich Jakszt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinrich Jakszt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kiel-Möltenort, Deutschland

Nach sechs Jahren des Wartens und in der Hoffnung auf ein Wiedersehen, erhielt ich am 05.05.1951 durch einen Heimkehrer, die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Sohn, **Hauptfeldwebel, Heinz Wichert**, im Alter von 33 Jahren, im Winter 1945/1946 in Sibirien, an Hunger und Erfrierung verstorben ist. Viele unserer Lieben hatten uns schon vor ihm verlassen. Meine liebe Frau, **Anna Wichert, geb. Hallmann**, fand im Alter von 58 Jahren, am 12.03.1945, in Swinemünde, den Tod durch englische Bomber. Vier weitere liebe Söhne sind im Kampf gefallen: **Oberfeldwebel, Max Wichert**, 26 Jahre alt, am 26.06.1941 in Russland; **Panzerjäger, Herbert Wichert**, 19 Jahre alt, am 25.07.1941 in Russland; **Hauptwachtmeister, Hans Wichert**, 28 Jahre alt, am 17.01.1945 in Italien; **Unteroffizier, Kurt Wichert** 25 Jahre alt, am 03.05.1945 in Berlin. In stiller, schmerzlicher Trauer, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen: **Max Wichert**, Gr.-Maulen, Kreis Braunsberg, jetzt (23) Altharen-Neusiedlung, Post Haren/Ems.

Heinz Wichert

Geburtsdatum 19.06.1912

Geburtsort Großmaulen

Todes-/Vermisstendatum 25.11.1945

Todes-/Vermisstenort Mordwes

Dienstgrad Oberfeldwebel

Heinz Wichert ist namentlich auf der vom Volksbund errichteten Kriegsgräberstätte in [Kursk - Besedino](#) auf einer der Natursteinstelen verzeichnet. Näheres hinsichtlich seiner Grablage bzw. seines Verbleibs erfahren Sie beim Referat Service.

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Heinz Wichert zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Heinz Wichert sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Wichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kursk - Besedino, Russland

Herbert Wichert

Geburtsdatum 22.06.1922

Geburtsort Groß Maulen

Todes-/Vermisstendatum 20.07.1941

Todes-/Vermisstenort Pohebius

Dienstgrad Soldat

Herbert Wichert wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Seine Grabstätte wurde bislang noch nicht aufgefunden. Bitte wenden Sie sich zwecks weiterer Informationen an service@volksbund.de.

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Herbert Wichert zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Falls Herbert Wichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sebesh, Russland

Hans Wichert

Geburtsdatum 21.04.1917

Geburtsort Gr.Maulen

Todes-/Vermisstendatum 17.01.1945

Todes-/Vermisstenort Alfonsine

Dienstgrad Hauptscharführer

Hans Wichert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Futa-Pass](#).

Endgrablage: Block 27 Grab 600

Name und die persönlichen Daten von Hans Wichert sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Wichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Futa-Pass, Italien

Kurt Wichert

Geburtsdatum 14.10.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 03.05.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Unteroffizier

Kurt Wichert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Berlin-Wedding, Friedhof am Plötzensee](#).

Endgrablage: Block P Reihe 14

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Kurt Wichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Berlin-Wedding, Friedhof am Plötzensee, Deutschland

Fern der Heimat entschlief am 30. Mai 1951, im Alter von 63 Jahren, mein geliebter Mann und treuester Lebenskamerad, unser lieber Vater und Großvater, **Dr. jur. Wichard von Bredow-Landin**, Landrat a. D. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Alice von Bredow, geb. Freiin von Grotthuss**. Haarsdorf über Ebstorf.

Nachruf! Am 28. Juni 1951, jährt sich zum sechsten Male der Tag, an welchem mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, **Hauptlehrer, Fritz Serocka**, nach zehn qualvollen Tagen in die himmlische Heimat abgerufen wurde. In liebevollem Gedenken, seine Frau, **Ida Serocka, geb. Kienitz und Kinder**. Lyck/Ostpreußen, jetzt Geesthacht, Waldstr. 25.

Zum Gedächtnis! Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 25.02.1945, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Anna Adam geb. Hennig**, im 67. Lebensjahre. Durch den grausamen Krieg wurden uns in unserer Heimat Ostpreußen entrissen: unser lieber, guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der **Lehrer i. R., Friedrich Adam**, am 01.09.1945, im 67. Lebensjahre durch Hungertyphus; unsere liebe Schwester, hilfsbereite Schwägerin und lebensfrohe Tante, **Ruth Adam**, am 08.01.1946, im 25. Lebensjahre durch Fleckfiebertyphus; unser innig geliebter, einziger Sohn, Neffe und Vetter, **Ullrich Schlicht**, am 30.10.1945, im 8. Lebensjahre durch schwere Kopfverletzung; unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Marie Willuhn**, im 82. Lebensjahre erschlagen; unsere liebe Tante, **Helene Jucknis, geb. Hennig**, im August 1946 durch Hungertyphus. In treuem, liebendem Gedenken: **Elfriede Willuhn, geb. Adam und Familie** (Ostzone). **Heinz Adam und Familie**, Dissen, Gr. Str. 7. **Eva Schlicht, geb. Adam. Fritz Schlicht**, Schenefeld, Hamburg/Blankenese, Kiebitzweg 1.

Im festen Glauben an ihren Erlöser, entschlief unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Olga Beyer, geb. Liedtke**, früher Allenstein, Roonstr. 51. Ihr Leben war Liebe für ihre Angehörigen. In stillem Leid: **Ernst Tobien und Frau Elma Tpbien, geb. Liedtke. Ernst Liedtke, zurzeit vermisst, und Frau Lisa Liedtke, geb. Schiller. Gerd Tobien, Major a. D., und Frau Ruth Tobien, geb. Koltermann. Dr. med. Berthold Mikat und Frau Ilsetraut Mikat, geb. Tobien**. Mölln/Lüneburg, Meisenweg 1. Berlin/Rüdersdorf, Lübeck, Wiesbaden.

Nach langem, unheilbarem Leiden, nahm Gott, zu sich, meine geliebte Tochter, meine einzige Schwester und besten Kameraden in den Jahren des Leides, meine liebe Schwägerin, meine liebe Tante, **Margot Hinz, geb. Czycholl**, früher Bischofsburg, Ostpreußen, im blühenden Alter von 37 Jahren. In tiefem Leid: **M. Czycholl**, früher Aweyden, Kreis Sensburg. **W. Salden**, früher Prostken, Kreis Lyck, und Familie; mit uns trauern: **ihr Ehemann und ihre beiden Kinder**. Frankfurt a. M., Humboldtstraße 18, den 01.05.1951.

Am 10.05.1951 verstarb in einer Nervenlinik in Halle/S. nach langem, sehr schwerem Leiden, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Gertrud Frölian, geb. Naujoks** früher Schloßberg und Lötzen, im 59. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Margarete Ebner, geb. Ruhnke**, Bülzig 125, über Wittenberg, früher Schloßberg. **Hans Naujoks**, Stadthagen, Bahnhofstraße 51, früher Osterode/Ostpreußen. **Julius Ebner. Clara Naujoks, geb. Groner und ihre Neffen und Nichten**. Ihre Bestattung hat auf dem Gertraudenfriedhof in Halle/S. stattgefunden.

Weinet nicht, Ihr meine Lieben, gönnet mir die ewge Ruh', denkt wie ich gelitten habe, eh' ich schloss die Augen zu. Fern von ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, entschlief sanft nach schwerer Krankheit, am 30.04.1951, um 21.05 Uhr, meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Ida Skibbe, geb. Gulbins**, 01.04.1881 geboren. Dieses zeigen in tiefem Schmerz, aller weiteren Angehörigen an: **Eduard Skibbe. Willi Skibbe. Grete Skibbe, geb. Zeich. Kurt Nitsch. Hanna Nitsch, geb. Skibbe, und vier Enkelkinder**. Königsberg/Pr., Hansaring

53, jetzt Niederwalluf/Rhg., Schöne Aussicht 22. Sie wurde am 04.05.1951 in Niederwalluf/Rhg. zur letzten Ruhe gebettet.

Unsere gütige, mütterliche Freundin, **Frau Elly Eigner, geb. Keßler**, Gutsherrin von Poetkallen, Kreis Tilsit-Ragnit/Ostprien, ging am 10. Juni 1951, für immer von uns, in die Ewigkeit. Über das Grab hinaus geht unser Dank für ihre Liebe und Fürsorge in den langen Jahren unserer Freundschaft. Sie bleibt für immer in unseren Herzen. **Johannes Börnsen und Frau Siglinde Börnsen, geb. Reißmann-Grone.**

Nachruf! Zum sechsjährigen Todestag! Am 14. Juni 1945 verstarb auf der Flucht in Pommern, unsere geliebte Tochter und Schwester, **Ingeborg Hohmann, geb. Moldenhauer**, im Alter von 23 Jahren. In stillem Gedenken: **Artur Moldenhauer und Frau Marta Moldenhauer, geb. Hill. Horst Moldenhauer.** Hennen über Schwerte/Ruhr, früher Rositten, Kreis Pr.-Eylau (Ostprien).

Am 20.05.1951, kurz vor der Vollendung des 76. Lebensjahres, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit, meine unvergessliche, innig geliebte Frau, unser liebes, stets treusorgendes Muttmchen, Schwiegermutter und heißgeliebtes Großmütterchen, **Frau Anna Laupichler, geb. Pellny. Robert Laupichler. Horst Laupichler. Anna Laupichler, geb. Gutzeit**, Dülken/Rhld., Marktstr. 6. **Walter Laupichler. Lotte Laupichler, geb. Schweiger**, Plauschwitz i. V. **Lisbeth Laupichler. Marianne Laupichler. Hans Laupichler**, Oelsnitz i. V. **Gisela Laupichler, geb. Keyserling. Gerhardt Laupichler**, Schönbrunn i. V. **Elfriede Laupichler, geb. Manig und Enkelkinder.** Oelsnitz i. V., Tallitzer Str. 9, früher Goldap, Insterburger Str. 20.

Fern der lieben Heimat entschlief am 5. Juni 1951, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, **Marta Hofer, geb. Ussat**, im 53. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Franz Hofer.** Kornau, Kreis Diepholz, im Juni 1951. Früher Weidenfließ, bei Szillen/Ostprien.

Nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden, entschlief am 10.09.1950, meine innigst geliebte Frau und meine Mutti, **Grete Kristinat, geb. Gräf**, früher Königsberg/Ostprien, im Alter von 36 Jahren. In stiller Trauer: **Herbert Kristinat und Bärbel.** Erkenschwick, Kampstr. 17.

Am 16. Mai 1951 entschlief im 62. Lebensjahr, meine herzensgute Frau, meine liebe Tochter, **Gertrud Bolz, geb. Hundsalz.** Sie war mein bester Lebenskamerad. In tiefer Trauer: **Fritz Bolz**, früher Hauptlehrer in Hussehn, Kreis Pr.-Eylau/Ostprien. **Luise Hundsalz**, früher Oppen, Kreis Wehlau/Ostprien. Teichweiden, Kreis Rudolstadt/Thüringen. Kisdorf über Ulzburg Holstein.

Jes. 53, 5b Pfingstsonntag 1951 entschlief sanft unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, **Magdalena Jacobi**, früher Königsberg/Pr., Hufenallee 57/59, im 56. Lebensjahre. Sie folgte unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, **Pfarrwitwe, Emmi Jacobi, geb. Wermke**, Heiligenbeil, die Totensonntag 1949, im Alter von 76 Jahren, heimging. Sie ruhen vereint auf dem Waldfriedhof Neu-Berich bei Arolsen. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Elfriede Kosigk, geb. Jacobi**, Kassel-Obzw., Rehäcker 5. **Dr. Rudolf Jacobi-Wermke**, Bayreuth, Grüner Baum 26.

Am 28. Mai 1951 starb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Liesbeth Loepke**, geb. 09.07.1874 in Mohrunen, gest. 28.05.1951 in Verden. Aus dem Altersheim Neuenkirchen bei uns auf Pfingstbesuch, erlitt sie einen Schlaganfall. Ihr sehnlichster Wunsch war, in Heimerde begraben zu werden. Nun durfte sie wenigstens bei uns — ihrem „zu Hause“ — noch frohe Tage verleben und im Bewusstsein von uns in ihren letzten Tagen betreut zu werden, in der Familie sterben. Viel Liebe hat sie gegeben und empfangen! **Reg.-Verm.-Rat a. D., Paul Loepke-Labiau und Familie.** Verden/Aller, Große Str. 42. Die Beerdigung hat am 31.05.1951 in Verden stattgefunden.

Heute Morgen, 6 Uhr, verstarb plötzlich in Düsseldorf, infolge Schlaganfalls, meine liebe Frau, meine gute Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Elly Eigner, verw. Krüger, geb. Keßler**, im 61. Lebensjahre, fern von ihrer Heimat Poetkallen, Kreis Tilsit-Ragnit/Ostprien, nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung für die Ihren. Sie folgte ihrem **Sohn, Rudolf** — gefallen 1943 in Russland — in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Walter Eigner. Inga Krüger. Herbert Keßler und Frau, geb. Wackermann und Kinder.** Ibbenbüren/Westfalen, 10.06.1951, Groner Allee 67.

Am 26. Mai 1951 starb hier, in ihrem 88. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, **Frau Emilie Karpinski, geb. Bienko**, aus Insterburg/Ostprien. Sie folgte ihrer **Tochter, FrI. Ida Karpinski**, Studienrätin,

aus Tilsit, die im Frühjahr 1947 in Heiligenbeil/Ostpreußen starb. **Professor Franz Karpinski und Geschwister**. Eßlingen a. Neck., im Mai 1951.

Mitte Mai 1951 starb plötzlich und unerwartet, meine unvergessliche Frau, unsere innig geliebte Tochter und letztes Kind, **Annemarie Krieg, geb. Lingk**, im Alter von 34 Jahren. Sie ruht in der Mission der White Fathers in Tabira — Ostafrika. **Arthur Krieg** (Thiemsdorf/Ostpreußen), P O. Nansio/Ukerewe, Tanganyika Territory — Afrika. **Victor Lingk** (Gallehnen/Ostpreußen). **Maria Lingk, geb. Ammon** (22b) Kennfus über Cochem/Mosel, 2. Juni 1951.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag, dem 26. Mai 1951, meine über alles geliebte Tochter, meine herzensgute Schwester, **Säuglingsschwester, Irmgard Koschminski**, geb. 07.05.1923. Sie folgte ihrem lieben Vater, der Januar 1945 einem Russenüberfall zum Opfer gefallen sein soll, in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: **Frau Elisabeth Koschminski, Erich Koschminski, Waltraut Koschminski, beide vermisst und Margit Koschminski, Geschwister**. Braunsberg/Ostpreußen, jetzt Pinneberg-Waldenau, Schenefelder Landstr. 61. In Witzenhausen (Werra) fand sie ihre letzte Ruhestätte.